Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 49 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 6. Dezember 1908. Zwanzigster Jahrgang.

Fliegprofessuren!

Für Universität Göttingen und mehrere tech. Hochschulen.

Großh. Luisens Geburtstag.

Kaisertagebuch wird vor dem Erscheinen zensirt werden.

Angeblicher Bruch zwischen Kaiser König Franz Joseph und Thronfolger Franz Ferdinand!

Oesterreichs mysteriöse Truppenbewegungen.

Berlin, 5. Dez. Daß nicht blos die Luftschiffahrt nach Zeppelins oder Parsefals Methoden, sondern auch die Kunst des Fliegens mit Maschinen, die schwerer als die Luft sind — nach Wright'scher und anderer Methode — in Deutschland zunehmende Anerkennung findet, geht auch aus einer interessanten neuerlichen akademischen Meldung hervor: Die Universität Göttingen nämlich und mehrere technische Hochschulen beabsichtigen, Professuren für die Kunst des Fliegens einzurichten. Ohne Zweifel wird dieses Beispiel mit der Zeit noch vielfache Nachahmung finden.

Da die deutsche Regierung neuerdings auch das Luftschiff des Majors Parsefal, welches nach dem halbstarren System gebaut ist, endgiltig angekauft hat, so ist sie jetzt im Besitz von Luftschiffen aller drei Systeme: des starren (Zeppelin'schen), des halbstarren und des unstarren. Sie dürfte bald auch den Aeroplanen und sonstigen Flugmaschinen mehr Aufmerksamkeit zuwenden.

Auch Kaiserwerk kriegt einen Zensor!

Zu der Ankündigung, daß ein Tagebuch des Kaisers Wilhelm über seine zwanzigjährigen Erfahrungen und Erlebnisse als Herrscher veröffentlicht werden soll, ist noch ein Zusatz zu machen: Das Buch wird nämlich, ehe es zur Presse geht, von einem Zensor durchgesehen werden, welcher befugt sein wird, den Blaustift an Stellen anzuwenden, die ihm vom Gesichtspunkte staatspolitischen Interesses aus verfänglich erscheinen. Also auch hier eine Art Verantwortlichkeit, — obwohl die Ministerverantwortlichkeit wahrscheinlich dem Volke viel lieber wäre! Wer der Zensor des Kaiserbuches (das, wie erwähnt, 800 Seiten stark sein wird) sein soll oder ist, läßt sich augenblicklich noch nicht in Erfahrung bringen; doch heißt es, daß er ein Mitglied des Reichstags sein soll, und zwar eines derjenigen, welche an den kürzlichen Debatten über die Einschränkung der persönlichen Macht des Kaisers einen aktiven Antheil nahmen.

Großherzogin Luisens Geburtstag.

In Karlsruhe feierte die verwittwete Großherzogin Louise von Baden ihren 70. Geburtstag. Sie ist bekanntlich die einzige Tochter von Kaiser Wilhelm I. und Schwester von Kaiser Friedrich. (Ihr Gemahl, Großherzog Friedrich, starb am 28. September vorigen Jahres.) König Gustav V. von Schweden und die Königin Viktoria, die eine Tochter der Großherzogin ist, waren zum Geburtstag nach Karlsruhe gekommen.

Oesterreich und der „Wetterwinkel".

Aus Wien wird berichtet: Es wird dem Publikum anscheinend über Manches, was im Südosten vorgeht, kein klarer Wein eingeschänkt, und gerade das amtliche und halbamtliche Vertuschen begünstigt auch das Aufkommen gar mancher unverantwortlichen Sensationsgerüchte! Daß aber ein beständiger „Guerillakrieg" in den annektirten Provinzen im Gange ist, läßt sich kaum bezweifeln.

Man macht noch mehr Truppen bereit, um Anti-Annexionsaufstände mit großem Machtaufgebot zu unterdrücken; doch können diese Truppen meistens nicht vor Frühjahr in's Spiel gebracht werden. Sobald aber wieder milderes Wetter eintritt, sollen dieselben, wie man hört, rasch in die rebellischen Provinzen vorgeschoben werden, bis diese ganz von Truppen starren. Darüber, wie über alle einschlägigen Verhältnisse, ist einstweilen ein dichter Schleier gebreitet, — aber soviel erscheint gewiß, daß schon vier Armeekorps im Felde stehen, und wahrscheinlich werden noch zwei weitere hinzukommen!

Diese Gegenden sind ähnlichen Karakters, wie die amerikanischen Felsgebirge, nur in kleinerem Maßstabe. So zerklüftet ist das Land, daß ein Winterfeldzug durchaus unmöglich ist, außer an einigen wenigen Hochlandpfaden entlang und in der Nachbarschaft größerer Städte.

Wie es heißt — und unter diesen Verhältnissen nicht zu verwundern ist — sind die rebellischen Gebirgler bis jetzt im Vortheil. Sie nehmen von ihren Bergverstecken aus militärische Partien jagdmäßig auf's Korn, und wehe dem Vereinzelten, der von seiner Truppe abgekommen ist! Auch fallen sie kleinere Abtheilungen aus dem Hinterhalt an; und wenn sie zu heiß bedrängt werden, so finden sie rasch Zuflucht in den Bergvesten, wohin ihnen die Truppen nicht in Masse folgen können.

Das Gemetzel, das sie in den einzelnen Fällen anrichten, ist kein bedeutendes; aber sie setzen es mit unheimlicher Beharrlichkeit fort, und die beständigen geheimnißvollen Angriffe machen die Oesterreicher ungemein nervös.

Mit denjenigen Rebellen, welche in die Hände der Truppen fallen, macht man allerdings kurzen Prozeß: sie werden nicht als Kriegsgefangene, sondern als Banditen behandelt und ohne Weiteres erschossen oder aufgeknüpft.

Die Städte, die Eisenbahnstationen und alle strategisch wichtig erscheinenden Punkte werden von den Truppen besetzt, und die Offiziere arbeiten besondere Feldzugspläne für jeden einzelnen Bezirk aus.

Dabei wird die strengste Zensur geübt, welche gegenwärtig irgendwo in Europa vorkommt. Außer amtlichen Telegrammen wird beinahe nichts auf dem Drahtweg befördert; denn die österreichischen Behörden fürchten, daß auch harmlos aussehende Botschaften nur Chiffern für Mittheilungen verfänglicher Art bilden könnten. Und fast alle Briefe werden geöffnet, und wenn der Inhalt auch nur zu dem leisesten Verdacht Anlaß gibt, so werden die Absender prompt eingesteckt. Auch alle Zeitungen, welche in die Provinzen kommen, unterliegen der schärfsten Zensur, und ganze Seiten werden ausgeschnitten oder sonstwie unbrauchbar gemacht!

Reisende werden nur in die größten Städte zugelassen; und mehrere Zeitungsleute, welche sich in die ländlichen Bezirke wagten, wurden ganz aus österreichischem Gebiete ausgewiesen.

Hartnäckig behaupten sich übrigens die Gerüchte, wonach der alte Kaiserkönig Franz Joseph, und der Erzherzog Ferdinand im schärfsten Gegensatz zu einander bezüglich der Balkanfrage stehen sollen, und es, sowie die Jubiläumsfesttage vorüber sind, zu einem offenen Bruch zwischen Beiden kommen werde! Auch wird hinzugefügt, der Kaiserkönig habe Franz Ferdinand fast aller kaiserlichen Pflichten, die in neuerer Zeit auf seine Schultern gelegt worden waren, wieder enthoben.

Ferner heißt es, daß die Minister v. Aehrenthal, v. Burian und Schönaich den „schneidigen" Standpunkt Franz Ferdinands unterstützen.

Schneidiger Jungserbe!

In obiger Hinsicht ist auch ein, aus Belgrad nach Wien telegraphirtes Interview mit Lijuba Stajorowitsch, dem Präsidenten des serbischen Parlaments und Führer der Jungserben, von Interesse. Stajarowitsch, einer der feurigsten Köpfe seines Landes, wies den Gedanken zurück, daß Serbien irgendwelchen Wunsch habe, Bosnien und die Herzegowina für sich selbst zu erwerben. „Was wir aber fordern," fügte er hinzu, „ist volle Selbstverwaltung für diese Provinzen und das Recht, durch Volksabstimmung darüber zu entscheiden, ob sie der österreichisch-ungarischen Monarchie angehören wollen. Es ist aber vollkommen sicher, daß bei einem solchen Referendum nur sehr wenige Stimmen für die Einverleibung in die Doppelmonarchie abgegeben werden würden; und daraus geht hervor, wie wenig Recht Oesterreich hat, ein Volk zu annektiren, das frei sein will. Wenn die Selbstverwaltung nicht gewährt wird, so werden Serbien und Montenegro kämpfen. Der Krieg wird unvermeidlich sein. Und wenn die Slawen in Oesterreich-Ungarn verstehen, daß es sich um einen Schlag gegen die ganze slawische Rasse handelt, so werden sie sich uns anschließen."

(Siehe auch das Betreffende im Londoner Kabelbrief über die Balkanfrage!)

Der Radau-Reichsrath.

Ein Duell zwischen zwei Mitgliedern des österreichischen Reichsrathes ist in Sicht: dem Jungtschechen Udrzall und dem Deutschradikalen Jäger. In der tumultuarischen Debatte über die tschechischen Ausschreitungen in Prag nämlich nannte der Erstere den Letzteren einen „Halunken".

300 südslawische Studenten machten auch einen kecken Versuch, in den Reichsrath einzudringen, und verlangten stürmisch die Errichtung einer slowenischen Universität in Laibach, Krain. Aber ein großes Polizeiaufgebot jagte sie auseinander.

Die Drohung der Regierung, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, hat schließlich doch etwas mehr Ruhe in die Bude gebracht; ob die Wirkung aber eine nachhaltige sein wird, ist noch sehr die Frage!

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Main von Bremen; Arabic von Liverpool; La Touraine von Havre (Sonntag Vormittag am Dock).
An Nantucket, Mass., vorbei: Chicago, von Havre nach New York (Montag früh am New Yorker Dock erwartet).
Halifax: Grampian von London.
St. John: Empreß of Ireland von Liverpool.
Liverpool: Baltic von New York.
Southampton: St. Paul von New York.

Abgegangen:

New York: New York nach Southampton; Cedric nach Liverpool; Habana nach Kuba; Caracas nach Portoriko; Tennyson nach Brasilien u. s. w.; Prinz August Wilhelm, nach Jamaika und Panama.
Halifax: Buenos Aires nach Liverpool.
St. John: Victorian nach Liverpool.
St. Michaels, Azoren: Republic, von Neapel u. s. w. nach Boston.

Im Kongreß!

Neue Tagung wird Montag Mittag eröffnet. — Präsidentenbotschaft kommt nicht vor Dienstag zur Verlesung. — Champ Clark als Minderheitführer.

Washington, D. K., 5. Dez. Jeder einlaufende Zug brachte heute Senatoren und Abgeordnete für die Eröffnung der zweiten Tagung des 60. Kongresses, welche am Montag Schlag 12 Uhr Mittags stattfindet.

Die Verhandlungen des ersten Tages werden kurz und nur von formeller Bedeutung sein. Jedes der beiden Häuser wird die üblichen Resolutionen annehmen, durch welche es das andere in Kenntniß setzt, daß es in Tagung ist, und es wird ein gemeinsamer Ausschuß eingesetzt werden, um dem Präsidenten Roosevelt seine Aufwartung zu machen und ihn ebenfalls hiervon in Kenntniß zu setzen.

Dann wird in beiden Häusern dem Andenken neuerdings verstorbener Mitglieder Achtung gezollt werden, und als weiteres Zeichen der Trauer und der Achtung wird dann Vertagung bis Dienstag Mittag erfolgen. Die Jahresbotschaft des Präsidenten wird erst am zweiten Sitzungstage zur Verlesung gelangen können.

Eine der Hauptfiguren unter den heutigen Ankömmlingen war der frühere Gouverneur Cummins von Iowa, jetziger Bundessenator. Nachdem er dem Präsidenten seine Achtung bezeigt, sprach er sich Zeitungsleuten gegenüber hauptsächlich über die Zollfrage aus. „Meine Ansichten über den Zolltarif," sagte er, „sind wohl bekannt; ich war stets für Durchsicht des Zolltarifs, und ich habe meine Meinung nicht geändert."

In Betreff von Sen. Beveridge's Vorlage für eine ständige Zolltarifkommission sagte Hr. Cummins: „Ich bin zugunsten einer solchen Kommission, jedoch nicht als ein Verschleppungsmittel! Ich begünstige baldiges Vorgehen und Schaffung einer solchen Kommission für künftige Verwendung."

Man erwartet nicht, daß die am Montag zu eröffnende Session irgendwelche radikale oder besonders durchgreifende Gesetzgebung bringen wird. Es wird etwas für die Flotte gethan werden müssen, und es ist ein lebhafter Kampf über die Zahl der zu bewilligenden Schlachtschiffe zu erwarten, — ob es 4 oder 3 oder nur 2 sein sollen. Der Flottenausschuß des Senats ist dem Präs. Roosevelt gegenüber sogut wie darauf verpflichtet, sich jedenfalls der Bewilligung für 2 neue Schlachtschiffe nicht zu widersetzen. Das Abgeordnetenhaus wird zweifelsohne für 4 Schlachtschiffe stimmen, wie es auch letztes Jahr gethan; und schließlich dürfte man sich dann auf 3 Schlachtschiffe einigen.

Aus Hot Springs, Va., kommt die Meldung, daß der erwählte Präsident Taft von der Extratagung des Kongresses, welche er auf den 15. März n. J. einberufen will (elf Tage nach seiner Amtseinführung) mehr wünscht, als Zolltarif-Gesetzgebung. Man nimmt an, daß er einen starken Druck auf diese Tagung ausüben wird, um die Ausführung einiger entschieden Roosevelt'scher Ideen durchzusetzen, darunter: Bundesaufsicht über die Aktienausgaben zwischenstaatlicher Beförderungsgesellschaften; Suspendirung der Bestimmungen des Sherman'schen Antitrustgesetzes, soweit sie das Zusammengehen von Bahngesellschaften für die Ausgleichungen von Beförderungsraten verbieten; Bundesprüfung der Kapitalisirung von Korporationen, um Aktienverwässerung zu verhindern; Zusammenwirken zwischen dem Justiz- und dem Handels- und Arbeitsdepartement und der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission bei der Bekämpfung von Trusts; und Kurantgeldgesetzgebung im Einklang mit den Empfehlungen der Geldkommission.

In einer Fraktionssitzung, welche die demokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses heute Abend abhielten, wurden Abg. Champ Clark von Missouri einstimmig zum Minderheitsführer gewählt. Er wird also der Nachfolger von John L. Williams von Mississippi.

Die Tabellen in der neuen Zolltarifvorlage werden jedenfalls Höchst- und Mindestzollraten verfügen. So kündigte Sereno Payne von New York, Vorsitzender des Kongreßausschusses für Mittel und Wege, heute Nachmittag an. Auch ist der erwählte Präsident Taft hiervon eigens benachrichtigt worden. Das steht im Gegensatz zu der ganzen bisherigen Gepflogenheit in amerikanischer Zollgesetzgebung. Mit Höchst- und Mindestzöllen werden die Ver. Staaten imstande sein, Zugeständnisse an auswärtige Nationen zu machen, welche unser Land zollpolitisch entsprechend begünstigen.

Der größte Theil der heutigen Zolluntersuchungssitzung des obigen Ausschusses wurde von Herrn H. E. Mills von Racine, Wis., dem Sekretär des nationalen Fabrikantenverbandes, in Anspruch genommen. Derselbe griff das Dingley'sche Zollgesetz als den „Erzeuger und Unterstützer von Trusts" heftig an. Er fügte jedoch hinzu, daß er nicht im Namen seines Verbandes spreche.

Zum Hains-Mordprozeß.

Schlechte Aussicht auf rasche Erledigung der schmutzigen Affäre!

Flushing, Long Island, 5. Dez. — Richter Crane wird am Montag darüber entscheiden, ob die Hauptverhandlung des Prozesses gegen T. Jenkins Hains, welcher angeklagt ist, seinen Bruder, den Kapt. Hains, zur Ermordung des Zeitschriftenherausgebers Wm. E. Annis aufgereizt und dieselbe unterstützt zu haben, am 14. Dezember, wie geplant, beginnen soll, oder ob sie auf unbestimmte Zeit verschoben werden muß. Die Vertheidigung macht geltend, die betreffenden Extrageschworenen seien nicht ordnungsmäßig gezogen worden, da ihre Auswählung nicht aus der Kandidatenliste in offener Gerichtssitzung und unter dem Vorsitz eines Richters der „Supreme Court" erfolgt sei, wie das Gesetz ausdrücklich verlange. Sollte die Entscheidung in diesem Sinne ausfallen, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Prozeß vor nächstem März beginnt. Denn zu Neujahr wird ein neuer Distriktsanwalt, als Nachfolger des Hrn. Darrin, in's Amt kommen, und er wird Zeit brauchen, sich mit dem Fall bekannt zu machen.

Im Uebrigen sind, wenn die Verhandlung am 14. Dezember eröffnet werden soll, beide Theile bereit dafür. Dies wird das erste Mal seit vielen Jahren in der Geschichte der New Yorker Gerichtshöfe sein, daß ein angeblicher Mitschuldiger vor dem Hauptschuldigen abgefertigt wird! Hr. Darrin gibt zu, daß er erwartet, einer Wahnsinnsvertheidigung für Kapt. Hains zu begegnen; aber nichts dergleichen wird zur Vertheidigung von T. Jenkins Hains vorgebracht werden.

Beide Parteien stellen Ueberraschungen in Aussicht. Allem Anschein nach wird die Vertheidigung geltend machen, daß T. Jenkins einfach seinen Bruder geschützt habe.

Vom Mikado angekauft:

Das größte Antimonbergwerk Amerikas. — Werthvoll für rauchloses Pulver und Schlachtschiffe!

San Franzisko, 6. Dez. Der Mikado von Japan hat von Joe Sliscovitch, dem berühmten alaskanischen Pionier, das größte Antimonbergwerk Amerikas für $100,000 angekauft. $10,000 zahlten die japanischen Agenten auf der Stelle, und der Rest wird binnen zwanzig Tagen bezahlt.

Aus diesem Bergwerk wird die japanische Regierung große Mengen Antimon entnehmen können, das werthvolle Bestandtheile für rauchloses Pulver sowie für die Metalle der Schlachtschiffrümpfe enthält; die letzteren sollen durch das Antimon sicher gegen die gefürchteten, unter dem Namen „barnacles" bekannten kleine Meeresmuscheln gemacht werden.

Japanische Agenten haben den Werth des obigen Bergwerks durch eine, heimlich aus demselben genommene Erzprobe kennen gelernt. In derselben Weise sollen japanische Sachverständige jedes wichtige Bergwerkseigenthum Alaskas in den letzten sechs Monaten untersucht haben.

Bergbaukongreß schließt.

Nach Erwählung der Beamten für das neue Jahr.

Pittsburg, 5. Dez. Die 11. Jahresversammlung des Amerikanischen Bergbaukongresses, welcher besonders die Sicherheitsverhältnisse in den Bergwerken und auch die Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen auf diesem Gebiete erörterte, gelangte heute Nachmittag zum Abschluß. Es wurden folgende Beamte für das neue Jahr gewählt:

Präsident — Ex-Richter J. H. Richards von Boise, Idaho; Sekretär — James F. Calbreath, jr., von Denver, Kolo.; Erster Vizepräsident — Dr. E. M. Buckley von Flat River, Mo.; Zweiter Vizepräsident — W. F. Mills von Denver, Kolo.; Vollzugsausschuß — John Deern und A. G. Brownlee.

Die Frage, wo die nächste Konvention stattfinden soll, wurde noch nicht endgiltig entschieden. Seattle, Wash., Goldfield, Nevada, und Douglas, Ariz., bewerben sich darum. Binnen einem Monat soll eine briefliche Abstimmung darüber entscheiden.

Großer lenkbarer Luftballon

Wird für die Bundesarmee im Kongreß verlangt werden.

Washington, D. K., 6. Dez. Die Geschütz- und Befestigungskommission der Armee hat an die Kongreßausschüsse für Militärangelegenheiten eine Botschaft übermittelt, durch welche sie eine genügende Bewilligung für die Erbauung und Ausstattung eines großen lenkbaren Luftballons zu erlangen hofft. Dies soll nur den Beginn einer ganzen Luftfahrtflotte für die Armee werden.

Dieser erste derartige Ballon für die Bundesarmee soll 200 Fuß lang werden und ein Halbdutzend Mann befördern können.

(Der Baldwin'sche lenkbare Ballon, welcher bekanntlich vom Signalkorps schon für Versuche benutzt wird, war aus dem allgemeinen Fonds des Signalkorps bezahlt worden.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

Am Lizard vorbei: Celtic, von Liverpool nach New York; Corsican, von Liverpool nach Montreal.

Kühner Plan:

Panslawisten fabeln von künftiger Theilung Oesterreichs.

Kommender Balkankongreß.

Englands Regierung erwartet Niederlage bei Parlamentswahlen?

Rumänischer Unterrichtsminister verliert einen tragi-komischen Krieg gegen das Korsett.

Steinheil-Affäre schadet Clemenceau nicht.

London, 5. Dez. Aus St. Petersburg berichtet ein Korrespondent:

Einen abenteuerlichen Plan einer „Theilung Oesterreichs" hat der Präsident der Panslawistischen Gesellschaft, Spiridowitsch, in Moskau enthüllt, — und so wenig von der Verwirklichung dieses Planes in absehbarer Zeit auch die Rede sein kann, so macht die Sache doch angesichts der jetzigen Wirren im südöstlichen Wetterwinkel Europas bedeutendes Aufsehen! Auch ist die mächtige panslawistische Organisation, welche hinter diesem Plane steht und nicht nur über ganz Rußland, sondern auch über die Balkanstaaten und über Oesterreich-Ungarn verzweigt ist, ernst genug zu nehmen; und sie muß ihre Aussichten nicht gerade für schlecht halten, wenn sie mit einem solchen Plane offen hervortritt.

Hr. Spiridowitsch, ein ausgesprochener Deutschfeind, sagt, Oesterreich habe schon seit langen Jahren beständig Vorbereitungen für die jüngst erfolgte Angliederung Bosniens und der Herzegowina getroffen, indem es systematisch einestheils viele Bewohner hinausgegrault und anderntheils zu deutscher Einwanderung in die beiden Provinzen aufgemuntert habe. Mindestens 50,000 Deutsche, sagt er weiter, seien auf solche Art schon veranlaßt worden, sich in den beiden Provinzen niederzulassen, — und nach weiteren fünf Jahren würden es vier bis fünf Millionen in Bosnien allein sein, während die christlichen Slawen nach Serbien getrieben worden seien, und die übrigen, moslemitischen Einwohner sich nach der Türkei gewendet haben würden. Wenn es aber so weit sei, werde die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie, unter Franz Ferdinands Leitung ihre Finger nach immer mehr Gebieten ausstrecken, — darunter Montenegro, Serbien, Rumänien und sogar nach der eigentlichen Türkei, und werde auch einen Streifen Rußlands nach dem andern zu ergattern suchen, wenn kein kräftiger Riegel vorgeschoben werde!

Um solchen Entwicklungen vorzubeugen, empfiehlt Herr Spiridowitsch nun, „im Namen des ganzen bedrohten Europa", zu gelegener Zeit drei neue Staaten von Oesterreich abzuschneiden, nämlich: Oesterreichisch-Polen, Böhmen und Kroatien. Der Haß der meisten Bewohner dieser Länder gegen Deutschland und alles Deutsche — sagt er ferner — würde eine genügende Sicherheitsgarantie für Rußland und die übrigen Mächte bilden.

Viele Diplomaten sind verblüfft über diesen groß angelegten panslawistischen Plan, der jedenfalls, wenn er auch niemals Aussicht auf Verwirklichung haben sollte, sehr bezeichnend für die slawische Stimmung gegenüber Oesterreich ist. Und sie sind über einen Punkt einig: daß die Zukunft des südöstlichen Europa zwischen Deutschen und Slawen liegt. Manche prophezeien noch einen furchtbaren Kampf zwischen diesen beiden Rassen im Laufe des jetzigen Jahrhunderts um die Oberhand in allen diesen Regionen!

* * *

Während die Lage im südöstlichen Europa anhaltend ernst genug ist, um der Sensationspresse reichlichen Stoff zu geben, und auch manche amtliche Kreise besorgter zu machen, als sie zugestehen wollen, geht die gewöhnlich bestunterrichtete Londoner Meinung dahin, daß der vielbesprochene internationale Balkankongreß schon bald im nächsten Jahre stattfinden wird. Der März wird hier als die geeignetste Zeit dafür betrachtet. Vorher wird der Winter in den Balkanstaaten jedenfalls nicht vorüber sein; und so lange bis die Gebirgswege offen sind, braucht man wohl keine Unruhen und Kämpfe großen Stiles daselbst zu befürchten. Mittlerweile aber dürfte die Politik, welche Sir Edward Grey, der britische Staatssekretär des Auswärtigen (und auch manche Andere) für werthvoller halten, als alle Kongresse, nämlich die Politik unmittelbarer Unterhandlungen zwischen den nächstbetheiligten Mächten, wenigstens theilweise ihren Zweck erreicht haben. Das würde auf alle Fälle eine gute Vorarbeit für den Kongreß bedeuten.

Anscheinend aber sieht man gerade jetzt in Wien die Lage weniger hoffnungsselig an. Personen, welche dem Baron v. Aehrenthal sehr nahe stehen, sprechen von den Balkanverhältnissen als „düster und verwickelt", und lassen sich in verzweiflungsvollem Tone über den „unmöglichen Ehrgeiz" Serbiens und Montenegros aus. Aber Herr v. Aehrenthal, obwohl er darnach zu streben scheint, der Bismarck des neuen Oesterreich zu werden, könnte jedenfalls Konstantinopel und Sofia (Bulgarien) nicht verhindern, sich auf einer Plattform zu verständigen, welche auch in St. Petersburg und London Anklang finden könnte.

Und was Berlin anbelangt, so dürfte auch dieses nicht in allen Punkten für den österreichischen Verbündeten zum Aeußersten zu schreiten geneigt sein. Die anhaltende (trotz der Entmuthigung seitens der türkischen Regierung fortgesetzte) Boykottirung österreichisch-ungarischer Waaren in der Türkei erbittert in Wien ungemein, — aber die Berliner Zeitungen weisen einhellig den Gedanken zurück, dafür sich auf einen Vergeltungskrieg einzulassen; sie sagen, Deutschland sei jederzeit bereit, ernste Interessen zu vertheidigen, — aber es habe denn doch keine Luft, mit Rußland, Frankreich und England über das Recht einiger österreichischen Dampfer anzubinden, Waaren an Abdul Hamid's Oberzollhaus zu landen!

Jedenfalls verfolgt jetzt ganz Europa mit Spannung die Bewegungen von Baron v. Aehrenthal und Sir Edward Grey, — wie die Bewegungen zweier bedeutender Fechter in der Arena!

* * *

Der Unterrichtsminister von Rumänien hat einen Kampf um das Korsett geführt, — und hat ihn verloren. Dr. Hurmuzesko — so heißt dieser kühne Minister — erließ eine Proklamation, welche den rumänischen Schulmädchen das Tragen von Korsetten verbot; aber er ist jetzt froh, diesen Erlaß widerrufen zu können. Der Sturm von Protesten und die unablässige und vielseitige Verfolgungskampagne gegen ihn brachte ihn fast zur Verzweiflung, und der Minister gesteht offen, daß er noch nie in seinem Leben so elende Zeiten gehabt habe.

Die betreffende Proklamation war noch keine zwölf Stunden alt, als er auf dem Postwege mit Hunderten aufgegebener Korsette und allen möglichen höhnischen Vorschlägen überschwemmt wurde. Das war aber nur der Anfang. Die jungen Damen verstanden es, die ganze öffentliche Meinung gegen ihn einzunehmen und in Aufruhr zu bringen. Allenthalben in Bukarest erschienen an den Mauern, überall wo Platz war, und in den Zeitungen, Karrikaturen des Ministers im Korsett. Er konnte sich nirgends auf der Straße sehen lassen, ohne zum Gegenstand von Kundgebungen zu werden; und wenn er im Theater erschien, brüllte ihm ein Chor von Stimmen aus der Gallerie zu: „Rock abgenommen, alter Hahn, daß wir das Korsett sehen können!"

Schließlich fand die Sache auch zwei Märtyrerinnen, und dies brachte die Bewegung auf den Höhepunkt. Es wurde in der Wohnung des Ministers ein Paar der neuesten Pariser Korsette abgeliefert, mit einem ungemein pöbelhaften Briefchen, worin u. A. gesagt wurde, ein Tropf, welcher so wenig Rückgrat habe, brauche unbedingt eine künstliche Stütze. (Die übrigen Bemerkungen eignen sich nicht zum Druck.) Als die Verüberinnen dieses Briefchens wurden Rosa Balesko und Marie Nawrojeny festgestellt, — Töchter von zwei der vornehmsten Familien Rumäniens. Beide wurden verhaftet und unmittelbar aus ihrem Seminar durch die öffentlichen Straßen nach dem Gefängniß gebracht.

Aber kaum zwei Stunden darauf wurde das Haus des Ministers von einer ganzen Armee junger Frauen belagert, welche Trommeln schlugen, Hörner bliesen, ein höllisches Geschrei verübten und häufig gegen die verbarrikadirten Thüren anstürmten, um sich womöglich an dem Minister zu vergreifen. Wie es scheint, ließen ihn die öffentlichen Sicherheitsorgane im Stich.

In seiner höchsten Bedrängniß erschien endlich Dr. Hurmuzesko auf dem Balkon des zweiten Stockwerkes, bat um Ruhe und sagte in einer kurzen Rede, er habe geglaubt, daß jener Erlaß zum Besten der jungen Damen sei; aber er sehe, daß er ganz und gar verkannt werde, und wolle daher den Erlaß nächstdem in aller Form amtlich widerrufen. Wildes Freudegeschrei begrüßte diese Ankündigung sowie die Freilassung jener Gefangenen, welche sofort verfügt wurde!

Damit hat vorläufig „die arme Seele Ruhe", — aber Dr. Hurmuzesko hat sich mit der Geschichte so unpopulär gemacht, daß man glaubt, er werde doch nicht im Amte bleiben können.

* * *

Die Asquith'sche Regierung findet wenig Trost in den neuerlichen Ersatzwahlen für das britische Parlament, welche alle auf eine Gegenströmung des Volkes gegen die liberale Administration deuten! Noch drei Tage vor der Ersatzwahl in Chelmsford sagte der Minister Birrell, als er über die Oberhausmitglieder wegen der Abschlachtung der Lizensvorlage loszog: „Nun, wir werden an das Volk appelliren, dieses möge entscheiden!" Heute fragen ihn die konservativen Organe höhnisch, wie ihm die erste Abschlagszahlung seitens des Volkes gefalle.

Eine Londoner Zeitung, welche mit Hrn. Asquith sympathisirt, sagt in ihrer Wochenende-Ueberschau: „Hr. Gladstone pflegte zu sagen, daß die Nebenwahlen gewohnheitsmäßig gegen die, in der Macht befindliche Partei ausfallen. Seit vielen Jahren schon hat sich die Feindseligkeit gegen Regierungsmaßnahmen nicht in einer Reihe so bemerkenswerther Vorkommnisse ausgedrückt, wie diejenigen vor Hrn. Asquiths Wohnhaus in der Downing Str. Wir stehen vor einem Kontrast großer liberaler Mehrheiten im Westen und großer liberaler Niederlagen überall sonstwo!"

Es gilt nicht für wahrscheinlich, daß Hr. Asquith imstande sein wird, die Generalwahlen, welche von den Konservativen so stürmisch verlangt werden, bis zum Jahre 1910 zu verschieben. Sogar in liberalen Kreisen wird eine Auflösung des Parlaments im neuen Jahre erwartet. Scharfe Beobachter von Hrn. Asquiths Taktik sagen, er hat sich Hrn. Roseberys Rath zu Herzen genommen und reite dem Sturz entgegen!

* * *

Dem französischen Premier Clemenceau bleibt sein Glück in erstaunlicher Weise treu. Manche hatten geglaubt, seine Stellung würde geschwächt werden durch die Enthüllung, daß Madame Steinheil, die „schöne Schlange vom Seinebabel", zeitweilig unter ihren Eroberungen auch den Richter zählte, welchem der Justizminister Briand ihre Verfolgung übertragen hatte. Aber weit gefehlt! Der Premier verließ sich ruhig auf den gesunden Menschenverstand des französischen Volkes, und er hatte sich nicht verrechnet. Die Franzosen sind seit 1870 doch beträchtlich kühlere Denker geworden und überlegen sich Alles zweimal! Auch die Versuche der Feinde der französischen Republik, aus der Thatsache Kapital zu schlagen, daß der Präsident Faure im Hause der Mme. Steinheil und in ihrer Gegenwart starb, sind jämmerlich fehlgeschlagen. Alle die wüthenden Angriffe der Judenhetzer, Dreyfusfeinde und nationalistischen Reaktionäre sind wirkungslos verpufft. Die Franzosen hatten einfach keine Luft, sich als politische Folie für die Hysterie und Privatränke eines Frauenzimmers herzugeben. Mittlerweile tobt die Wuth der nationalistischen Blätter in Paris noch immer weiter.

General Simon obenauf.

Soll versprochen haben, Firmin für das Präsidentenamt zu unterstützen.

Port au Prince, Haiti, 5. Dez. General Antoine Simon, der siegreiche Führer der jüngsten Revolution, welche zum Sturz des Präsidenten Nord Alexis führte, und derzeit thatsächliche Beherrscher von Haiti (obwohl Legitime der provisorische Präsident ist) soll versprochen haben, den General Firmin für das Präsidentenamt zu unterstützen. So wird heute Abend mitgetheilt. Wenn sich das bestätigt, so wäre die Erwählung Firmin's gesichert. Es hieß übrigens schon zu Beginn der Revolution, daß Simon zugunsten von Firmin sei.

Seit Simon's Einzug in die Hauptstadt haben Führer der verschiedenen Fraktionen fast beständige Berathungen mit ihm und seinem Stabe abgehalten. Amtliche Mittheilungen sind noch nicht erfolgt; aber man erfährt von mehreren Theilnehmern dieser Berathungen, es sei Simon vorgestellt worden, daß, wenn er selber das Präsidentenamt übernehme, ihn alle Fraktionen von der nördlichen Hälfte der Insel und die aristokratischen Einwohner der ganzen Republik heftig bekämpfen würden. Simon erwiderte, es sei sein Wunsch, so schnell, wie möglich, den Frieden wiederherzustellen; und wenn der Friede durch die Auswählung eines der ausgesprochenen Präsidentschaftskandidaten sichergestellt werden könne, so sei er bereit, diesen zu unterstützen.

Muthmaßliches Wetter.

Ein nasses Lied — ein garstig Lied für Santaklaus!

Washington, D. K., 5. Dez. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regen am Sonntag, mit steigender Temperatur.

Am Montag theilweise trübe und kälter. Zunehmende östliche Winde, welche veränderlich werden.

Dieselbe Voraussage gilt für Indiana und den südlichen Theil von Michigan. Das nördliche Michigan und Wiskonsin sollen am Montag statt Regen Schnee haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit):

Schnee oder Regen am Sonntag; lebhafte und zunehmende östliche Winde. Montag Schnee, gefolgt von aufklärendem und kälterem Wetter.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr bis einschließlich Abends 6 Uhr 34 Grad, was die höchste Temperatur des Tages war (die niedrigste, um 8 Uhr Morgens, war 19 Grad), und um 7 Uhr Abends 32 Grad. Die Durchschnittstemperatur war 26 Grad — 6 Grad unter der normalen Stufe für diesen Tag.

Der Wind, vom Süden kommend, erreichte eine Schnelligkeit von 16 Meilen pro Stunde. Feuchtigkeitsgehalt der Luft am Vormittag 50 und am Nachmittag 85 Prozent.

FREI

Ein $300 Kenmore
PIANO
für $165
Auf einen Monat zum Versuch
Ohne Kosten!

THIS COUPON IS WORTH A TEN DOLLAR BILL.

Speziell—Dieses hochfeine $300 Kenmore Piano diese Woche $165. Dies ist weniger als der Wholesale-Preis beträgt....... $165

Keine Anzahlung
$1 die Woche.

Ueberlegt Euch diesen Vorschlag—könnten wir einen gerechteren machen? Wir schicken es nach Eurem Hause, gestatten Euch es einen Monat zu behalten, es gründlich zu probiren, den Preis mit den anderswo verlangten zu vergleichen, und wenn wir Euch nicht mindestens ein Drittel an dem Einkauf sparen, schickt es auf unsere Kosten zurück. Bedenkt, dies ist ein garantirtes Standard Piano.

STARCK PIANOS Reguläre Preise, $350 bis $750, zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei diesem Verkauf.

Schneidet dies sofort aus. Werft kein Geld weg. Wir ersparen Euch nicht nur über hundert Dollars, sondern nehmen die kleinsten Abzahlungen, die je gestattet wurden, so niedrig wie $1 die Woche, verlangen kein Geld im Voraus und geben Euch außerdem $10. Könnt Ihr besser thun?

Auswärtige Kunden sind eingeladen sich diese sehr liberalen Offerten zu Nutze zu machen.

Schneidet diese $10 aus!

$10 Freie Kredit Due Bill
Einer dieser Koupons gut als
Erste Anzahlung
beim Einkauf eines Starck Pianos in diesem Verkauf, in 204 Wabash Avenue, Chicago, Ill.

Pianos werden nach irgend einem Theil der Ver. Staaten für diese liberale Bedingungen verschickt. Schreibt nach einem freien Katalog.

P. A. STARCK PIANO CO., Fabrikanten,
204 bis 206 Wabash Avenue, nahe Adams Straße, Chicago, Ill.

Lokalbericht.

Lorimers Pläne.

Er will vom Kongreß neun Millionen für den Kanal herausschlagen.

Für Schleusenbauten in Illinois.

Lorimer ist wieder völlig hergestellt. — Lee O'Neill Browne behauptet, die Mehrheit der demokratischen Abgeordneten zu kontroliren.

Kongreßmitglied William Lorimer, der „blonde Boß", kehrte gestern von einer längeren Reise durch die Staaten der Pazifikküste nach Chicago zurück und stürzte sich sofort mit einem wahren Feuereifer auf die Politik und sein Lieblingsprojekt, den Bau eines Tiefseekanals von den Großen Seen bis zum Golfe, den er als einer der Ersten befürwortet hat und für den er seit Jahren unermüdlich eingetreten ist. Kurz nach seiner Rückkehr hatte er eine längere Unterredung mit Sprecher Edward D. Shurtleff, die sich naturgemäß um den Kampf um die Organisation des Unterhauses und die Wahl eines Sprechers drehte, über deren Verlauf aber keiner der beiden Betheiligten sich äußern wollte. Gesprächiger war Herr Lorimer bezüglich seiner Pläne für den Tiefseekanal, dem er seine ganze Zeit widmen wird und für dessen Bau er, soweit der Staat Illinois in Betracht kommt, neun Millionen aus dem Kongreß herauszuschlagen hofft. Da der Staat selbst zwanzig Millionen für den Bau des Kanals aufbringen wird, würde dies für Illinois eine Bewilligung von neunundzwanzig Millionen bedeuten, von denen naturgemäß der weitaus größere Theil im Staate verbleiben würde.

Kongreßmitglied Lorimer, der sich infolge der Unachtsamkeit eines Arztes in einem kleinen Neste Washingtons eine Blutvergiftung am Arme zugezogen hatte, die gefährlich zu werden drohte, ist wieder gänzlich hergestellt. Die Gefahr ist vorüber, der Arm ist geheilt.

Herr Lorimer erklärte, daß er sich sogleich an den Entwurf einer Vorlage für die nächste Kongreßsitzung machen werde, in der für den Tiefseekanal im Staate Illinois von der Bundesregierung neun Millionen ausgeworfen werden sollen. Diese Summe soll zum Bau von Schleusen innerhalb des Staates verwandt werden, sodaß die zwanzig Millionen, welche der Staat selbst durch Ausgabe von Pfandbriefen aufzubringen gedenkt, nur auf das Graben des eigentlichen Kanals von Lockport bis zum Mississippifluß verwandt werden können. Dies würde zusammen mit den neun Millionen von der Bundesregierung die Verausgabung einer Summe von 29 Millionen innerhalb des Staates bedeuten, von der ein gut Theil in Gestalt von Arbeitslöhnen im Staate verbleiben dürfte. An dem Erfolg seiner Bemühungen im Kongreß, dem in der kommenden Sitzung wieder eine Vorlage für Häfen und Flüsse zugehen wird, zweifelt Herr Lorimer nicht im Geringsten. Außerdem wird er dem Kongreß eine Reihe anderer auf den Kanalbau bezüglicher Vorlagen zugehen lassen, in denen er die nöthigen Mittel für den Bau des Kanals außerhalb des Staates Illinois, von der Einmündung in den Mississippi bis New Orleans, verlangen wird. Wie hoch sich seine Forderungen für diesen Zweck stellen werden, wußte Herr Lorimer noch nicht anzugeben. Er erklärte, daß es nicht seine Absicht sei, die Bewilligung der ganzen Summe, welche für die Kanalstrecke außerhalb seines Heimathsstaates nöthig ist, auf einmal zu verlangen. Das Geld soll vielmehr in Raten, die sich über mehrere Jahre vertheilen sollen, bewilligt werden. Dagegen wird Herr Lorimer darauf dringen, daß mit der Arbeit an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit begonnen wird.

Browne seiner Wahl sicher.

Anwalt Lee O'Neill Browne von Ottawa, Kandidat für das Amt des Sprechers der demokratischen Minderheit, hielt gestern im Sherman House eine Konferenz mit seinen Anhängern in Cook County ab, in der achtzehn Abgeordnete zum größten Theil persönlich vertreten waren. Sie haben sich sämmtlich schriftlich verpflichtet, für die Wahl Brownes zu stimmen. Nur sechs Abgeordnete, Hruby, McLaughlin, Lantz, Poulton, McConnell und O'Toole, sind noch nicht zu Browne übergetreten, doch rechnen dessen Anhänger mit ziemlicher Sicherheit darauf, daß „Boß" McLaughlin und Poulton sich ihnen anschließen werden. In den Landbezirken behauptet Browne 26 Stimmen sicher zu kontroliren, was ihm zusammen 44 Stimmen sichern würde, genügend, um seine Wahl herbeizuführen. Auf die Frage, warum er unter diesen Umständen versuche, noch weitere Abgeordnete für sich zu gewinnen, erwiderte Browne, daß er womöglich alle demokratischen Abgeordneten hinter sich haben wolle, um Spaltungen zu vermeiden. Er wolle der Führer seiner ganzen Partei sein, nicht aber eine Anzahl Unzufriedener gegen sich haben. Die demokratische Partei habe seit langen Jahren nicht so viele Abgeordnete im Unterhause gehabt als gerade jetzt, und daher auch keine Gelegenheit gehabt, den Schöpfungen der Legislatur ihren Stempel aufzudrücken. Sie müsse die Gelegenheit wahrnehmen, und zu diesem Zwecke sei eine geeinte Partei im Unterhause unumgänglich nöthig.

Waymans Amtsantritt.

Der neue Staatsanwalt John E. W. Wayman wird morgen Vormittag sein Amt antreten. Er wird um 9 Uhr seine Ernennungsurkunde, welche der Gouverneur ausgestellt hat, im Gerichtshofe Richter Kerstens vorlegen und die Thatsache in die Akten des Kriminalgerichts eintragen lassen. Nach Erledigung dieser Formsache wird er sofort die Leitung der Staatsanwaltschaft übernehmen. Ueber seine Ernennungen wollte sich der Nachfolger Healys nicht auslassen, doch wird nicht erwartet, daß er am ersten Tage mehr als zwei Ernennungen vornehmen wird.

Liebesbecher für Countykommissär.

Countykommissär A. G. Lanio, dem Vorsitzenden des Ausschusses für die Countyanstalten in Dunning, der morgen aus dem Amte scheidet, wurde gestern Abend im Union-Restaurant von den Angestellten der Anstalten ein silberner Liebesbecher überreicht. Der Superintendent der Anstalten O. C. Wilhite hielt eine kurze Ansprache.

Jens Jensen antwortet.

In einer längeren Erklärung antwortete gestern der Superintendent des Westpartsystems Jens Jensen, der sich wegen seiner Unnachgibigkeit gegen ihre Wünsche unter den Politikern der West- und Nordwestseite viele Feinde gemacht hat, auf die wiederholten Angriffe seiner Gegner. Er erklärte, daß er die Stellung in dem Glauben angenommen habe, daß die Parkverwaltung einen Fachmann wünsche, daß er aber nie daran gedacht habe, die Stellung zum Aufbau einer politischen Maschine auszunutzen. Er habe bei der Anstellung von Arbeitern nicht auf ihre Leistungsfähigkeit als politische Drahtzieher und Handlanger für Wahlen und Vorwahlen Rücksicht genommen, sondern auf ihre Tüchtigkeit als Arbeiter. Seine Verwaltung sei ohne Makel und gebe den Feinden der Männer, die ihn ernannt hätten, keine Gelegenheit, sie anzugreifen. Er habe nicht gestattet, daß die Angestellten der Parkverwaltung faulenzten und habe sich nicht dazu hergegeben, Strohmänner anzustellen, die für politische Thätigkeit belohnt werden mußten. Die Ausgaben für Arbeitslöhne seien während seiner Amtszeit um die Hälfte geringer gewesen als in früheren Jahren, wann Politiker das Westparksystem für ihre Zwecke ausgebeutet hätten. Er habe sich nicht dazu verstanden, erprobte tüchtige Arbeiter zu entlassen, um Platz zu schaffen für andere Personen, welche angesehene Politiker unterzubringen hofften. Was die Anstellung von Arbeitern, die nicht Bürger seien, anlangt, so sei sie nur erfolgt, als Arbeitskräfte selten waren und andere Arbeiter nicht beschafft werden konnten.

Zur Abwehr.

Wahlkommission nimmt Stellung zum Bericht der Sonder-Grandjury.

Die Wahlkommission sieht sich veranlaßt, Stellung zu nehmen zum Bericht der Sonder-Grandjury, in welchem ziemlich deutlich die Behauptung enthalten ist, daß die Wahlbeamten der Stadt Chicago fast durchweg korrupt sind, daß es bei den Wahlen regelmäßig unehrlich zugeht, und daß fast alle unsere Behörden bis ins Mark durchseucht sind vom Gifte politischer Fäulniß. In einer offiziellen Erklärung weist die Wahlbehörde daraufhin, daß die Sondergrandjury keinen Gebrauch zu machen für nöthig befunden habe von dem Anerbieten der Mithilfe bei ihrer Untersuchung, welches die Wahlbehörde ihr gemacht. Daß sich unter den Tausenden von Wahlbeamten, welche binnen kurzer Frist für Chicagoer Wahlen ausgesucht werden müssen, stets auch eine Anzahl von schlechten Karakteren befinden müsse, liege auf der Hand.

Die Sonder-Grandjury habe indessen bei ihren sorgfältigen Nachforschungen nur 34 Wahlbeamte entdeckt, gegen welche sie Anklagen zu erheben für nöthig befunden habe. Die Wahlbehörde hätte die Betreffenden fast durchweg schon vorher ermittelt gehabt und entlassen. Im Uebrigen dankt die Wahlbehörde der Sonder-Grandjury für ein Kompliment, das ihr am Schluß des Grandjury-Berichtes gemacht wird, drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß die Grandjury sich einverstanden erklärt „mit sieben von der Kommission ausgehenden Vorschlägen zur Verbesserung des Wahlgesetzes", stellt aber fest, daß von diesen sieben Vorschlägen nur vier auf ihre Rechnung kommen, während sie die Verantwortung für die drei anderen ablehnen müsse.

Countyrichter Rinaker, der kraft seines Amtes Vorsitzer der Wahlbehörde ist, schließt sich den Erklärungen der Wahlkommissäre an. Er gibt der Zuversicht Ausdruck, daß bei genauer Untersuchung 95 Prozent der Wahlbeamten sich als verläßliche und ehrenwerthe Leute erweisen würden.

Sonder-Staatsanwalt Lösch soll erklärt haben, die gerichtlichen Verhandlungen in Bezug auf die Wahlmogeleien und die noch bevorstehenden Untersuchungen würden hier einen Sumpf der Korruption aufdecken, so arg und ärger, wie man dergleichen in New York und San Franzisko blosgelegt habe.

Bewährt sich.

Nutzen der Landarbeit für ehemalige John Worthy-Schüler.

Nach einem vom Vorsteher der Bridewell, John L. Whitman, gestern dem Mayor eingereichten Bericht hat sich der Versuch, aus der John Worthy-Schule entlassene Knaben zu Farmern auf's Land zu schicken, damit sie an ehrlicher Arbeit Geschmack finden lernen, bewährt. Albert Detloff, ein nordwestlich von Chicago wohnender Farmer, übernahm es vor fünfzehn Monaten, die Knaben auf Farmen unterzubringen.

„Von den fünfzig in dieser Zeit von Herrn Detloff mit Arbeit und Unterkommen versorgten Knaben", sagte Vorsteher Whitman, „sind noch dreißig auf den ihnen nachgewiesenen Arbeitsplätzen auf dem Lande. Die Uebrigen haben die Stille des Landlebens nicht aushalten können und sind nach Chicago zurückgekehrt. Zwar haben einige hier nicht gut gethan, doch kann ich erfreulicher Weise sagen, daß die Mehrzahl in der Stadt ehrliche Arbeit gesucht ung gefunden hat."

In der Stadt-Mission durch Cuticura geheilt

Eine junge Frau in schrecklichem Zustand von der Krätze gefunden—Der Körper eine große Wundheit vom Kratzen—Versuchte 7 Wochen lang viele Mittel—Ergebniß war entmuthigend, aber

Cuticura ließ die juckenden Martern vergehen.

„Während meine Missions-Arbeit mich in die Armenviertel verschiedener Städte brachte, fand ich es nothwendig, ein wenig über die Wirksamkeit einiger Medizinen zu wissen, und nach einer Weile fand ich, daß ein wenig Kenntniß von Cuticura ungefähr alles war, was ich brauchte. Einer der sehr schlimmen Fälle, mit denen ich zu thun hatte, war bei einer jungen Frau, die zu uns kam, nicht nur gebrochen in der Seele, sondern auch in schrecklichster körperlicher Verfassung. Unser Arzt untersuchte sie und sagte, sie habe die Krätze, beginnende Lähmung, Rheumatismus usw., hervorgerufen durch Blöße und die Wirkung ihres liederlichen Lebens. Ihr armer Körper war eine einzige Wundheit vom Kratzen, und es war ihr nicht möglich, feste Nahrung bei sich zu behalten. Wir versuchten viele Sachen, ein gutes Stärkungsmittel und Bäder mit Einreiben von Schmalz und Schwefel. Wir arbeiteten schwer 7 Wochen lang, und es läßt sich denken, wie entmuthigt wir waren, als wir nach all dieser Zeit nur eine geringe Besserung wahrnehmen konnten. Eines Tages sah ich zufällig eine Cuticura-Anzeige, die beschrieb, wie ein Baby von einem schlimmen Hautausschlag geheilt worden, und obgleich ich nur 97 Cents bei mir hatte, kaufte ich ein Stück Cuticura Seife und eine Flasche Cuticura Resolvent. Als ich heim kam, war ich wie ein Kind mit einem neuen Spielzeug, und wir badeten unsere Patientin gut und gaben ihr eine volle Dosis Resolvent. Dieselbe Nacht schlief sie besser als je seit sie bei uns war, und am nächsten Tage wußte ich mir das Geld für eine Schachtel Cuticura Ointment zu verschaffen. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß diese junge Frau nach genau 5 Wochen sich eine Stellung suchen konnte, stark genug zum arbeiten und voll Muth. Sie verließ dann die Mission nach einem Monat und hat jetzt eine gute Stellung in einer netten Familie, wo sie geachtet wird, und sie ist stark und gesund. Sie können, wen immer Sie wünschen, an mich persönlich verweisen. Laura Jane Bates, 85 Fifth Ave., New York, N. Y., 11. März 1907."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura Ointment (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form chokoladenumhüllter Pillen, 25c, 60 im Fläschchen) zum Reinigen des Blutes. Ueberall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., Alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.
☞ Postfrei, Cuticura-Buch über Hautkrankheiten.

Das Stadtgericht.

Arbeitslast der Herren Richter angeblich eine gewaltige.

Olson gegen Gemmill.

Schutzmann Burke in böser Lage. — Das System der Verurtheilungen auf unbestimmte Zeit. — Englische Lehrerverbände als Vorbilder empfohlen.

Präsident Olson vom Stadtgericht hat gestern mehrere Stunden Ueberzeit gearbeitet. Er hatte mit der Zusammenstellung des Jahresausweises über die vom Stadtgericht entfaltete Thätigkeit zu thun. Dabei ist ihm dann eingefallen, daß Stadtrichter Gemmill vor einigen Tagen bei einem Bankett die Behauptung als lachhaft bezeichnet hat, die Stadtrichter seien mit Arbeit überbürdet. Nach Herrn Olsons Ansicht aber verhält es sich wirklich so. Richter Gemmill, meint er, der gegenwärtig in der Gerichtsabtheilung an der Harrison Straße amtirt, habe dort vielleicht nicht so viele Stunden täglich zu thun, wie früher in der Hauptabtheilung des Gerichtshofes, aber dafür müsse er doch in einer ganz erbärmlichen Atmosphäre und Umgebung aushalten; da sollte er eigentlich auch selber glauben, daß seine Arbeitsstunden ihm doppelt angerechnet werden sollten. — Was den vorerwähnten Jahresbericht anbetrifft, so geht daraus hervor, daß während des Jahres im Stadtgericht 48,046 Zivilklagen angestrengt und 45,847 erledigt worden sind; von 73,573 Straffachen, die vor den Gerichtshof gebracht wurden, sind 73,557 erledigt, bezw. verhandelt worden. Im vorigen Jahre hat es im ganzen 97,716 Fälle vor dem Stadtgericht gegeben, erledigt wurden 89,104 davon. Es ist somit in der Zahl der Prozesse und Straffachen eine Zunahme von 25 Prozent zu verzeichnen gewesen, in der bewiesenen Leistungsfähigkeit des Gerichtshofes aber eine solche von 30 Prozent.

Die neuen Richter.

Morgen werden die neu gewählten Stadtrichter ihr Amt antreten, und zwar der bisherige Ald. Uhlir im Amtslokale des Stadtgerichts-Präsidenten und Richter Fry in dem bisher von Richter Scovel innegehabten Zimmer 501 des Stadtgerichts-Gebäudes. Richter Stewart hat noch bis Donnerstag oder Freitag als Anwalt vor Kreisrichter Mack zu thun und wird sich erst Ende der Woche zum Dienst melden. Wiedergewählt worden sind die bisherigen Richter Eberhardt, Beitler, Fake, Goodnow, Wells und Torrison; aus dem Richterkollegium scheiden aus die Herren Sadler, Lantry und Pettit.

Eine bedenkliche Sache.

Auf eine von dem Anwalt der Chicago Railways Co., Herrn J. R. Williams, erhobene Beschwerde hin ist gestern vom Polizeichef der Schutzmann James Burke, von der „Town Hall"-Bezirkswache, vom Dienst suspendirt worden. Weitere Schritte gegen den Mann stehen bevor. Burke hatte in einem Schadenersatzprozesse gegen die genannte Straßenbahngesellschaft eine schriftliche Erklärung abgegeben und unterzeichnet. Nachträglich muß er sich seine Aussage anders überlegt haben. Vor etwa einer Woche fand er sich in der Kanzlei des Herrn Williams ein, ließ sich von dem Kanzleivorsteher Stenning das von ihm unterfertigte Dokument zeigen, steckte es dann kalt lächelnd ein und ging seiner Wege. Das soll ihm nun als Diebstahl ausgelegt werden. Der Prozeß, in welchem die Aussage Burkes Verwendung finden sollte, ist von einem Herrn August Haase anhängig gemacht worden.

Die Strafrechtspflege.

Ein Ausschuß der Civic Federation hat sich gestern über die Form einer Vorlage geeinigt, welche bei der Legislatur eingereicht werden soll zwecks Herbeiführung wichtiger Aenderungen in der Strafrechtspflege und der Strafvollstreckung. Es wird in dem Entwurf vorgesehen, daß die jetzige Begnadigungsbehörde abgeschafft und durch eine Parolebehörde ersetzt werden soll. Diese würde aus vier Mitgliedern zu bestehen haben, von denen nicht mehr als zwei ein und derselben politischen Parteiorganisation angehören und mindestens zwei von Beruf Anwälte und in ihrem Fach als tüchtig anerkannt sein sollen. Die Parolebehörde hat alle probeweise entlassenen Sträflinge durch zuverlässige und umsichtige Agenten beaufsichtigen lassen. Sie hat dem Gouverneur zu empfehlen, welchen Sträflingen oder sonstigen Verurtheilten gegenüber er von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch machen solle; auch soll sie Erhebungen darüber anstellen, wie sich das System der Verurtheilungen auf unbestimmte Zeit bewährt. Auf Antrag des Richters Barnes soll noch ein Ausschuß entscheiden, ob nicht vorgeschlagen werden soll, in Kriminalfällen den vorsitzenden Richter bestimmen zu lassen, welche Höchstdauer die Freiheitsstrafe eines schuldig befundenen Angeklagten nicht übersteigen soll. Von Polizeichef Shippy und von Kapitän O'Brien, dem Chef der Geheimpolizei, sind bei dem Ausschuß der „Civic Federation" brieflich Einwendungen gegen die Beibehaltung des Systems der Verurtheilung auf unbestimmte Zeit und der probeweisen Freilassung von Strafgefangenen eingelaufen. Beide Polizeibeamte sind der Ansicht, daß die Festsetzung des Strafmaßes dem Gerichtshofe überlassen werden sollte; von der probeweisen Freilassung Strafgefangener sollte überhaupt Abstand genommen werden. Gerade die gefährlichsten Verbrecher pflegten die zahlreichsten und einflußreichsten Freunde zu haben, und ihnen gelinge es deshalb am leichtesten und raschesten, ihre Freilassung auszuwirken. Trotz aller Aufsicht benutzten sie ihre Freiheit natürlich nur, um neue Verbrechen zu begehen. — Die „Civic Federation" will auch die schon vor zwei Jahren eingereichte, jetzt aber angeblich ihrer anstößigen Bestimmungen entkleidete Vorlage wieder einreichen lassen, welche eine Art Polizeiaufsicht für Personen vorsieht, die vom Stadtgericht „unter suspendirtem Strafurtheil" entlassen werden.

Gegen das Rauchübel.

Hilfsinspektor Ryder von der Abtheilung für Rauchinspektion, ist seit längerer Zeit abkommandirt zur Bekämpfung des Rauches, den die Lokomotiven der Eisenbahnen verursachen. Er hat nun in einer 27 Seiten starken Broschüre eine Menge von guten Rathschlägen für Lokomotivführer und -Heizer niedergelegt. Das Büchlein soll an solche vertheilt u. ihnen zu fleißigem Studium dringend empfohlen werden.

Ein englisches Vorbild.

Vor einer gemeinschaftlichen Versammlung von Schulvorstehern und -Vorsteherinnen, die gestern im Sherman House stattgefunden, hat Vorsteher Campbell einen sehr interessanten Vortrag gehalten. Herr Campbell gehört zu den Lehrpersonen, die von hier aus nach England entsandt worden sind, um das dortige Schulwesen zu studiren. Einen besonders günstigen Eindruck hat die Fachvereinigung der englischen Lehrer auf ihn gemacht. Diese arbeiten besonders in London mit der Schulverwaltung Hand in Hand, und es falle der Schulverwaltung gar nicht ein, Maßnahmen zu treffen, die von der Lehrervereinigung als unzweckmäßig bekämpft werden. Es müßte, meint Herr Campbell, ein derartiges Zusammenarbeiten sich auch hier anbahnen lassen. Er hat die Absicht kundgegeben, in diesem Sinne zu wirken. — Bei der Geschäftsversammlung der Schulvorsteher wurde gestern darüber debattirt, daß in fast allen unseren Schulhäusern die meisten Klassenzimmer ganz erbärmlich schlechtes Licht haben. Besonders gegen die von den Malern doch für unentbehrlich gehaltene Beleuchtung von Norden her, scheinen die Schulbaumeister eine unüberwindliche Abneigung zu haben. Schulbaumeister Perkins, welcher der Versammlung beiwohnte, wußte auf diese Vorwürfe nicht viel zu erwidern.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes war der öffentliche Gesundheitszustand in Chicago während des Monats zwar kein ungünstiger zu nennen, aber er ist lange nicht so gut gewesen wie im Oktober, oder wie im November des vergangenen Jahres. In der vergangenen Woche sind genau so viele Sterbefälle angemeldet worden, wie in der Woche zuvor, doch hat in der Zahl der Opfer, welche die verschiedenen Krankheitsformen und sonstigen Todesursachen gefordert haben, gar manche Verschiebung stattgefunden. So hat z. B. die Lungenentzündung in der vorigen Woche weit ärger gehaust, als in der vorvorigen; Herzleiden haben acht Todesfälle mehr verursacht; die Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle von Diphtherie ist von 9 auf 20 gestiegen, während die Rubrik „Scharlachfieber" für diese Woche eine Abnahme von 4 aufweist, usw. Nähere Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung enthalten die nachstehenden vergleichenden Tabellen:

Für die Woche:

	5. Dez. 1908	28. Nov. 1908	7. Dez. 1907
Gesammtzahl der Todesfälle	520	520	546
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.52	12.52	13.51
Männlich	299	280	316
Weiblich	221	240	230
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	95	112	84
Zwischen 1 und 5 Jahren	47	49	33
Zwischen 5 und 20 Jahren	31	32	31
Zwischen 20 und 60 Jahren	212	216	268
Ueber 60 Jahre	135	111	130
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	38	42	22
Schlagfluß	5	12	13
Bright'sche Krankheit	41	29	43
Luftröhrenentzündung	7	11	12
Schwindsucht	49	62	69
Krebs	23	25	20
Krämpfe	0	0	8
Diphtherie	20	9	8
Herzkrankheiten	57	49	49
Influenza	2	0	4
Masern	2	4	1
Nervenkrankheiten	20	18	20
Lungenentzündung	87	61	74
Scharlachfieber	9	13	10
Selbstmord	4	3	12
Typhus	6	8	18
Unfälle und Gewaltthaten	25	31	44
Keuchhusten	1	1	1
Alle anderen Ursachen	124	142	132

Für den Monat:

	Nov. 1908	Okt. 1908	Nov. 1907
Gesammtzahl der Todesfälle	2425	2281	2219
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	14.00	12.41	12.81
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1357	1316	1260
Weiblich	1068	965	959
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	437	510	384
Zwischen 1 und 5 Jahren	203	200	168
Zwischen 5 und 20 Jahren	179	140	164
Zwischen 20 und 60 Jahren	1046	946	977
Ueber 60 Jahre	560	485	526
Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	211	342	113
Schlagfluß	46	59	43
Bright'sche Krankheit	200	182	159
Luftröhrenentzündung	68	47	51
Schwindsucht	303	238	246
Krebs	118	124	106
Krämpfe	0	1	30
Diphtherie	81	67	48
Herzkrankheiten	225	188	203
Influenza	8	3	10
Masern	15	2	6
Nervenkrankheiten	66	36	53
Lungenentzündung	275	205	331
Scharlachfieber	48	36	46
Selbstmord	28	36	24
Typhus	34	31	44
Unfälle und Gewaltthaten	137	148	140
Keuchhusten	4	7	6
Alle anderen Ursachen	573	499	560

Eßt und werdet dünn.

Dies heißt eine alte Redensart umdrehen, aber die modernen Methoden, Fett zu reduziren, haben diese Aenderung möglich gemacht.

Wenn Ihr übermäßig fett seid und keine körperlichen Bewegungen vornehmen mögt, und doch gern reichlich essen und Euer Fett um mehrere Pfund verringern möchtet, thut dies: Geht zu Eurem Apotheker (oder schreibt an die Marmola Company, Detroit, Mich.) gebt ihm (oder schickt) 75 Cents. Für diese geringe Summe Geldes verhilft Euch der Apotheker dazu daß Ihr eine hübsche, schmucke, schlanke Figur bekommt. Er gibt Euch eine große Schachtel der Marmola Prescription Tablets (zusammengesetzt nach dem berühmten Marmola-Rezept), von welchen Ihr eines nach jeder Mahlzeit und vor dem Schlafengehen nehmen müßt, bis Ihr von 12 bis 16 Unzen per Tag abnehmt. Das ist alles. Eßt was Euch schmeckt, überlaßt körperliche Bewegungen den Athleten, nehmt aber Euer kleines Tablet gewissenhaft, und das lose Fleisch wird bald verschwinden. Ihr habt wieder Eure natürliche Figur und festes Fleisch und starke Muskeln.

WIEN in CHICAGO.

Großer Ankündigungs-Verkauf.

(Agenten werden verlangt.)

MAXIT

Original Wiener Zahncreme, wo einmal gebraucht keinen Trubel oder Zahnschmerz mehr, nur noch perlweiße und imponirend schöne Zähne. Geschützt und garantirt unter den Gesetzen in Amerika, Serialnummer 15977. Große 6 Monats-Packung während dieses Spezialverkaufs nur 21 Cents, sonst 35 Cents.

Außerdem bitten wir unsere werthen Kunden die Gelegenheit auszunützen und als passendes Geschenk für Weihnachten ein Unzen-Fläschchen von dem wunderbaren und lieblichen Maxit-Parfüm „Madame Rose Von Bon", regulärer Preis 50 Cents, während dieses Spezialverkaufs für nur 29 Cents mitzukaufen.

Großes Weihnachts-Geschenk an unsere werthen alten und neuen Kunden.

$10,000.00 frei in $1.00 Scheinen wollen wir unter alle Käufer vertheilen, und zwar in der Weise, daß wir jedem unserer werthen Kunden wie vorher mit jedem Maxit-Toilet-Artikel Einkauf eins unserer Prämien-Zertifikate Serial Nr. R. 078 beilegen und gegen Einsenden von 25 von diesen Zertifikaten mit genauer Adresse versehen, wollen wir an Stelle der sonst übersandten Tube Zahn-Creme einen funkelnagelneuen $1.00 Schein als unser Weihnachtsgeschenk frei übersenden.

Um sich an dieser Gratis - $1.00 - Bills - Vertheilung zu betheiligen, ist es nöthig, bei Ihrem Einkauf Ihren Namen und Adresse bei unserem Verkaufsstand, Central Market, zu hinterlegen (oder bei Bestellung per Post 5c für Porto beizulegen), und halten wir dann eine prompte Uebersendung unserer $1.00 Bill sofort nach Eintreffen der erforderlichen 25 Zertifikate für unsere Spezialität. Eine Offerte, die in Chicago oder irgend einer anderen Großstadt noch nie geboten wurde.

American Maxit Company, Booth 165. Grand Central Market.

Spezieller Zucker-Verkauf.

Am Montag nur. Mit Einkäufen. H. & E. granulirter Zucker, Pfd. 4½c

Groceries.

Booths	Artikel	Preis
	Pfeffer-Sauce, 10c-Größe	7c
	Carnation und Star Brand kondensirte Milch, 10c Größe	7½c
	10c Größe Bakers Cocoa und andere Sorten	8c
	Makrelen, 20c-Größe	15c
	Oliven, 10c-Größe	7c
	Lobsters, Piknik, 35c-Größe	25c
	Gebrochenes Reis, zu	4c
Booths 284, 285, 286,	Neue Lima-Bohnen, zu	5½c
	Sortirte Gewürze, zu	3c
	K. C. und Hotel Back-Pulver, 15c-Größe zu	9c
	10c Größe Lemon, Vanilla oder andere Flavoring-Extrakte, zu	3c
322, 323, 324,	Elastic Stärke, 5c-Größe, zu	3½c
	Foulds Macaroni, 5c-Größe, zu, 3 für	10c
	Cream Brand Zucker-Corn, 3 für	25c
	Campbell sortirte Suppen, 10c-Größe, zu	7c
	Cellerie-Salz, 10c-Größe, zu	3c
212, 249, 250.	Kings Buchweizen-Mehl, 2 für	15c
	Reiner Essig, die Gallone	10c
	Oel-Sardinen, 3 Büchsen für	10c
	Zwetschen; reguläre 12c-Sorte, das Pfund	5c
	Gedörrte Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Pfund	11c
	Rosinen, kernlos, 3 Packete für	25c
	Korinthen, das Packet zu	11c
	Zitronatschale, das Pfund zu	18c
	Lemon- und Orangenschale, das Pfund zu	14c
	Gold Medal, Ceresota- und Pillsbury-Mehl, ¼-Barrel für	$1.50
Booths 206, 244.	Ein Pfund H. & E. granulirter Zucker frei mit einem Pfund Kaffee zu	25c

Groceries

Booths	Artikel	Preis
Booths 326	Beste Elgin Creamery-Butter, das Pfund zu	31c
	Feine frische Eier, das Dutzend zu	29c
Booths 244, 206.	Kentucky Belle — Pine Hill Relish Brand Corn — drei Büchsen für	25c
	Fancy Muskatnüsse, das Dutzend zu	5c
	Frisch gerösteter 35c Blend Kaffee, das Pfund	25c
	Ausgesuchter Reis, 9c Pfund, 3 Pfund für	25c
	Sugar Corn, vorzügliche Qualität, 3 Büchsen für	25c
	Große gelbe Pfirsiche (Kon Brand), 3 für	50c
Booths 281, 282, 319, 320.	Elgin Creamery Butter, das Pfund	34c
	Beechnut Brand Peanut Butter, groß	24c
	15c Größe Sardinen, zu	14c
	10c Größe Sardinen, zu	9c
	Reiner Comb Honig, zu	17c
	Toilet Papier, 10c Größe, 3 für	25c
	Reguläre 6c Gerste zu	5c

Fleisch

Booths	Artikel	Preis
Booth 361	Feines weiches Sugar cured Corned Beef, per Pfd.	5½c
	Gepökeltes Schweinefleisch, per Pfund	7½c
Booth 216	Bestes Native Fleisch, zu den allerniedrigsten Preisen. $10-„Trade Tickets gut für 50c in Waaren.	
Booth 179, 180	Fancy Lamm-Schlegel, per Pfund	12½c
	Fancy native Rib-Roast, per Pfund 10c und	12½c
	Schön durchzogener Speck, per Pfund	12½c
	Nr. 1 Schinken, per Pfund	12c
Booth 103, 104	Frische Spare-Ribs per Pfund	4½c
	Ausgesuchtes Corned Beef, per Pfund	4c
	Native Rib-Roast, per Pfund	10c
Booth 141	Flanken-Steaks, per Pfund	8c
	Hamburger-Steak, per Pfund	7c
	Porterhouse-Steak, per Pfund	12½c
	Pork-Loin, per Pfund	9½c
	Pot-Roast, per Pfund 6c und	8c
Booth 289, 290	Frische Spare-Ribs, per Pfund	4½c
	Pork Loin per Pfund	8¾c
	Fancy native Sugar Cured Schinken, per Pfund	10¾c
	Short-Steaks, 3 Pfund für	25c
	California Schinken No. 1, per Pfund	7½c
	Frische Pork-Schulter, per Pfund	6¾c
Booths 213, 214, 251, 252.	Feine frische Pork-Sausage, 9c das Pfd., 3 Pfund für	25c
	Native Short-Steakes, sehr speziell, 3 Pfd. für	25c
	Swifts Winchester durchzogener Speck, Nr. 1 — 4 und 5 Pfd. im Durchschnitt, per Pfd.	15c

Früchte

Booths	Artikel	Preis
Import. Früchte Booth 91—22	Navel-Orangen, mittlere Größe, per Dutzend	10c
	Navel-Orangen, größere Sorte, per Dutzend	15c
	Burbank-Kartoffeln, per Peck	18c
	Ananas, ausgesuchte, Stück	8c

Fische und Austern

Fisch-Markt: Alle Sorten lebender Fische zu den niedrigsten Preisen. Oysters frisch zu niedrigsten Preisen. — Oysters, täglich frisch von Baltimore — per Quart 30c

GRAND CENTRAL MARKET
Harrison und Loomis Strasse.

Der Market offerirt freie Automobil-Ablieferung an seine Kundschaft innerhalb der Stadtgrenze.

Die Arbeitshaus-Druckerei.

Stadtkämmerer Wilson gab gestern den Abtheilungsvorstehern seines Departements ein Gabelfrühstück in der — Bridewell. Er zeigte ihnen bei dieser Gelegenheit die Druckerei, welche Vorsteher Whitman im Arbeitshause hat einrichten lassen, und in der von nun an ein möglichst großer Theil der städtischen Drucksachen hergestellt werden soll. In den Kreisen der Schwarzkünstler wird die Kunde von diesem städtischen Druckereibetrieb aus verschiedenen Gründen kaum sehr freudig begrüßt werden. Es ist unter anderem anzunehmen, daß nun Mitglieder der Zunft, die der heiligen Hermandad in die Hände fallen, so leicht nicht wieder werden losgelassen werden.

Lizenskontrole für Billethändler.

Vorgestern war über einen Staatsmann zu berichten, der jeden Zwischenhandel mit Billetts von irgend einer Art bei Zuchthausstrafe verboten wissen will. Jetzt kommt Ald. Britten und schlägt eine strenge Lizenskontrole für diesen Geschäftszweig vor. Auch will er den Betrieb mit einer möglichst hohen Gewerbesteuer belegt haben. Er hat Korporationsanwalt Brundage ersucht, eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten.

Pflichteifer und Eifersucht.

Böser Streit zwischen Geheimpolizisten der Hauptwache u. denen der Desplaines Str.

Zwischen den Geheimpolizisten Cooney und Baldwin von der Hauptwache, zu denen ihr Häuptling O'Brien hält, und den Geheimpolizisten Reed und O'Neill von der Wache an der Desplaines Str. herrscht bittere Feindschaft. Erstere haben nämlich, so unglaublich das auch klingen mag, aus ihren eigenen Privatmitteln einen Helfershelfer, Namens John Hussey, seit einem Jahr belohnt, wenn immer ihnen der mit der Langfingerzunft wohl bekannte Hussey zu einem wichtigen Fang verhalf. Nun hatten sie ihn beauftragt, auch in dem Jagdgebiet der „Geheimen" von der Desplaines Str.-Wache nach einem Verbrecher Umschau zu halten, und Hussey hatte sich zu dem Zwecke in manchen Wirthschaften herumgetrieben, soll sich auch für einen Geheimpolizisten ausgegeben haben, was die von der Desplaines Str. dermaßen wurmte, daß sie Hussey festnahmen. Bei der Prozeßverhandlung vor Stadtrichter Newcomer im Kriminalgericht legten die beiden Geheimen von der Hauptwache für den Angeklagten Zeugniß ab, Reed und O'Neill gegen ihn. Der Kadi sprach ihn frei und kanzelte die Beamten von der Wache an der Desplaines Straße obendrein für ihr unkollegialisches Betragen ab, welches dem Sicherheitsdienst nachtheilig sei. Sie sollen Cooney und Baldwin auch noch bedroht haben, und man erwartet jetzt einen Machtspruch des Polizeichefs.

„Die Ritter vom Weißen Tod."

Postinspektoren suchen nach den Mitgliedern der neuen Erpresserbande.

Die tüchtigsten unter den Geheimdienstbeamten des Postamtes sind mit der Aufgabe betraut worden, das Verbrechergesindel zu ermitteln, welches unter dem Namen „Die Ritter vom Weißen Tode" Erpressungsversuche nach dem Muster der „Schwarzen Hand" macht. Außer dem Pastor Wm. C. Waters, dem für den Fall, daß er nicht eine hohe Geldsumme an einem bestimmten Ort niederlege, mit dem Tode mittels Bombe und der Zerstörung der Kirche seiner Gemeinde, ohne Rücksicht darauf, ob dort gerade Andächtige versammelt seien, mittels Dynamit gedroht worden ist, sind auch Hilfspolizeichef Schuettler und ein Mann, dessen Name geheim gehalten wird, mit solchen Briefen bedacht, diese aber von den Geheimbeamten abgefangen worden, desgleichen Kisten, welche von den Verbrechern an die drei Personen geschickt wurden. Diese Kisten enthielten Platten, die von augenscheinlich schon in die Erde versenkten Särgen entfernt worden waren, und andere grauenerregende Sachen. Inspektor Stuart vom Bundesgeheimdienst glaubt, den Verbrechern auf der Spur zu sein, erwartet aber nicht, schon in Kürze genug Beweismaterial zu erlangen, um zu Verhaftungen schreiten zu können.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Ordensfest.

Die Hermannssöhne feiern es heute n Schönhofens Halle. — Stiftungsfest des Helvetia-Turnvereins. — Konzerte und Bälle.

Der Orden der Hermannssöhne hält am heutigen Sonntag sein Herbst-Ordensfest, bestehend in Konzert und Ball, in Schönhofens Halle ab. Ein sehr gewähltes Programm ist vorbereitet, das sicherlich alle Besucher zufriedenstellen wird. Die „Liedertafel Eintracht" wird mehrere Chöre zum Vortrag bringen und die Damen Henriette Schmidt, Augusta Heide, sowie Dr. A. J. Schmidt werden einige humoristische Gesangsstücke zum Besten geben. Frau Julia Eckerle wird ein Sopransolo singen. Die Vorbereitungen befinden sich in Händen eines bewährten Komites. Die Festrede wird Groß-Präsident August Behrens halten, welcher Vorsitzer des Komites ist. Diesem gehören auch die Herren Christian Muth, General-Schatzmeister, und Reinhold Maurer, Groß-Sekretär, an.

Der Oesterreichisch-Ungarische Gesangverein feiert am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle sein 2. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Die Sänger sind bemüht, mit dem Konzert Ehre einzulegen, und haben ein schönes Programm sorgfältig einstudirt, auch hat der Festausschuß dafür gesorgt, daß die gesellige Unterhaltung aufs Angenehmste verlaufen wird. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund gibt am heutigen Sonntag im großen Saale der Wicker Park-Halle ein großes Konzert nebst Ball. Neben schönen Chorliedern, wie „Waldlied" von Mangold, „Im Morgenschein" von Angerer usw., stehen ein Tenorsolo aus „Aida", gesungen von Herrn F. Lenz, und komische Vorträge auf dem Programm, an dessen Durchführung sich auch der Rothmänner-Liederkranz, der Harugari-Männerchor, der Groß Park-Liederkranz und die Liedertafel Freiheit betheiligen werden. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Helvetia-Turnverein feiert am heutigen Sonntag in Brands Halle sein zweijähriges Stiftungsfest mit Schauturnen, Konzert und Ball. Die Leitung liegt in den Händen des tüchtigen Oberturners Arthur Hoeffleur, und das Programm läßt weder in turnerischer noch gesanglicher Hinsicht etwas zu wünschen übrig: Aktive und Damen werden turnen, der Schuchmann-Mandolinenklub, der Grütli-Männerchor und der Schweizer-Männerchor werden musikalisch mitwirken, und zum Schluß werden die Damen und Aktiven unter Leitung von Herrn Aug. Benz die Gesangsszene „Die unterbrochene Trauung" aufführen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Deutsche Verein der Westseite gibt am kommenden Samstag Abend in Hörbers Halle seinen 5. Preismaskenball. Der aus den Mitgliedern Marie Schorr, Präsidentin, Andrew Dressel, Minnie Buhk und Auguste Barby bestehende Ausschuß bemüht sich, alles von diesem Verein früher Gebotene womöglich noch zu übertreffen. Gruppen- und Einzelpreise sind in großer Anzahl angeschafft worden. Auch für gute Tanzmusik und Bewirthung wird gesorgt. Eintrittskarten kosten 25c die Person.

Die deutschen Logen des Alten Ordens der Vereinigten Arbeiter veranstalten am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle ein großes Konzert, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Ball. Umfangreiche Vorkehrungen sind getroffen, um das Fest in jeder Hinsicht zu einem Erfolg zu gestalten. Mehrere Gesangvereine haben ihre Unterstützung zugesagt, desgleichen bekannte Solisten. Ein gutes Orchester wird zum Tanz aufspielen.

Der Pocahontas-Frauenverein gibt am kommenden Sonntag im großen Saale der Wicker Park-Halle ein Konzert nebst Ball. Zur Unterhaltung werden u. A. der bekannte Komiker Emil Klöpfel und die beliebte Sopranistin Rosa Normann-Klöpfel beitragen. Der Festausschuß hat sich bemüht, den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, und stellt ihnen vergnügte Stunden in Aussicht. Die Unterhaltung beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents im Vorverkauf und 35 Cents an der Kasse.

Der Damenverein ehemaliger Soldaten der deutschen Armee und Marine feiert am kommenden Sonntag im großen Saale von Schönhofens Halle sein viertes Stiftungsfest mit Unterhaltung und Ball. Das reichhaltige Programm umfaßt u. a. die Aufführung des Einakters „Vier Jahre auf Posten" aus der Zeit des alten Fritz, dargestellt von 50 Damen des Vereins. Die Zusammensetzung des Festausschusses, der aus den Damen E. Hollstein, Präsidentin; P. Degen, Vorsitzende; M. Meffert, M. Wagner, E. Echtenaker, A. Horn, V. Traub, M. Arndt, H. König und A. Ludewig besteht, bürgt für ein genußreiches Fest. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents, doch haben Gäste mit Militärvereins-Abzeichen freien Zutritt.

Seinen ersten großen Preis-Maskenball veranstaltet der Margaretha-Damen-Unterstützungsverein am Samstag Abend, dem 19. Dezember, in der Freiheit-Turnhalle, 3419 Halsted Str. Die beliebte Präsidentin Margaretha Winkler thut im Verein mit den Damen Anna Merten, Margaretha Petersen, Louise Bosch, Josie Lange und Elise Hegelmaier ihr Möglichstes, den Besuchern einen vergnügten Abend zu verschaffen. Schöne Gruppen- und werthvolle Einzelpreise kommen zur Vertheilung. Musik, Getränke und Speisen werden nichts zu wünschen übrig lassen. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Der Northwest-Frauenverein veranstaltet am Samstag, dem 2. Januar, in Schönhofens Halle einen Bauernball. Der aus den Damen Karoline Krautze, Präsidentin; Anna Rebenstock, Minna Böhmke, Marie Michy, E. Wiseke, Barbara Kobitzke und Katharine Schoknecht bestehende Festausschuß bereitet ein Programm vor, das alle Besucher zufriedenstellen wird, u. a. eine Bauernhochzeit, einen großen Einzug mit elektrischer Beleuchtung um 10 Uhr und andere Belustigungen. Bei Mitgliedern kosten Eintrittskarten 25, an der Kasse 50 Cents. Anfang 8 Uhr Abends.

Der 30. Stiftungstag des Order Mutual Protection wird im Januar und Februar in allen Orten, in welchen Logen des Ordens sind, festlich begangen werden. Die Vorkehrungen für den aus Anlaß dieser Feier in Chicago abzuhaltenden großen Unterhaltungs-Abend und Ball in der Waffenhalle des 1. Regiments am Sonnabend, 16. Januar, sind beendet und versprechen allen Besuchern einen genußreichen Abend. Tickets sind bei allen Mitgliedern für 25 Cents die Person zu haben, an der Thür beträgt der Eintrittspreis 50 Cents die Person.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Unterstützungsverein der Oesterreicher und Bayern feiert sein Silberjubiläum.

Ein schönes Fest konnte gestern Abend der Gegenseitige Unterstützungsverein der Vereinigten Oesterreicher und Bayern in Yondorfs Halle feiern: sein silbernes Jubiläum. In gewaltigen Schaaren kamen die Freunde des Jubilars herbeigeströmt, sodaß die Halle sich fast als zu klein erwies, sie alle zu fassen. Unter den Gratulanten befanden sich der Verein „Stock im Eisen", der den Verein mit einem silbernen Pokal, der Oesterreicher und Bayern Frauen-Kranken-Unterstützungsverein und der Turnverein LaSalle, die ihn je mit einem silbernen Lorbeerkranz beschenkten. Tanz und in den Zwischenpausen Orchester-Vorträge, Gesänge des Tyroler Alpenliederkranz und Turnen der Damen vom Turnverein LaSalle bildeten das Programm, das die Festgesellschaft bis in den frühen Morgen in schönster Harmonie zusammenhielt.

Von den Gründern des aus dem Deutsch-Oesterreichischen Schulverein hervorgegangenen Vereins gehören ihm heute noch die Herren Fred Salzgeber und Karl Ritt an. Trotz innerer Kämpfe in den ersten Jahren ist die Zahl der Mitglieder von 35 auf 240 angewachsen, und der Verein hat im Laufe der Zeit $60,000 an Kranken- und Sterbegeld ausgezahlt. Er besitzt ein Vermögen von $6000, obwohl die Mitglieder jährlich nur $6 an Beiträgen zahlen. Kranken-Unterstützung wird $6 die Woche für die Dauer von 6 Monaten gezahlt, und an Beerdigungskosten $100. Der tüchtige Vorkehrungsausschuß für das gestrige Fest bestand aus den Herren: D. Wilhelm, Präs., John E. Schmidt, Vors., Emerich Fuchs, Frank Schromm, Franz Stangl, Athanasius Rees, Jos. Schoenberger, Anton Zimmermann, Gottfried Vogel, Jos. Geiger, Jos. Eder, John Zacher, Vizepräs., Henry Bauer, Frank Herodes und Jos. Landshut.

Elsaß-Lothringer Fortschrittsverein.

Mit einem fidelen Ball beging gestern Abend in der Arbeiterhalle an der W. 12. Straße der Elsaß-Lothringer Fortschrittsverein die Feier seines dritten Stiftungsfestes. Der Besuch war ein guter, und der Anordnungsausschuß, bestehend aus den Herren H. Scherer, Leon Auer, Albert Koenig, Gottfried Walter, Chas. Oberlin und Jos. Hartmann, hatte in umfassender Weise dafür gesorgt, daß die Festgenossen sich wohl fühlten. Das Fest verlief in der angenehmsten Weise. Der Elsaß-Lothringer Fortschrittsverein zählt 75 Mitglieder und hat eine Kranken- und Sterbekasse. An Krankenunterstützung werden von jedem Mitglied wöchentlich fünf Cents für das erkrankte Mitglied bezahlt, im Sterbefall einmal je ein Dollar für die Hinterbliebenen erhoben.

Ungarischer Unterstützungs-Verein.

Einen echt ungarischen Anstrich hatte das Fest, das gestern Abend in Schönhofens Halle gefeiert wurde. Es war ein vom Vergnügungsklub des Ersten Ungarischen Geselligkeits- und Kranken-Unterstützungs-Vereins veranstalteter Kostümball, und selbstverständlich herrschten die verschiedenen ungarischen Trachten der Pußtenbewohner, Bauern, Hirten, Soldaten usw., vor. Aber auch Phantasie- und andere Kostüme waren reichlich vertreten, so daß der Saal mit dem bunten Menschengewimmel einen äußerst malerischen Anblick bot. Musik und Speisen waren auch ungarisch, und da sich dazu noch ungarische Lebenslust und Fröhlichkeit den ganzen Abend hindurch geltend machten, so ist das Fest als durchaus gelungen zu bezeichnen.

Lincoln Frauenverein.

Einen recht hübschen Preis-Maskenball hielt gestern Abend der Lincoln-Frauenverein in der Mozart-Halle ab. Die Damen Luise Fremont, Anna Williams, Barbara Rock, Bertha Reinalter und Therese Henning hatten die Vorkehrungen in so umsichtiger Weise getroffen, daß den vielen Gästen eine vortreffliche Gelegenheit geboten wurde, die Karnevalsfreude so recht nach Herzenslust auszukosten, was sie denn auch nach besten Kräften besorgten. Den schönsten der vielen schönen Masken wurden schätzenswerthe Preise zuerkannt, und das Fest verlief so gemüthlich, daß man sich erst zu weit vorgerückter Stunde trennte. Der Verein zahlt sechs Wochen im Jahre $4 die Woche Krankengeld und nimmt Mädchen und Frauen im Alter von 18 bis 50 Jahren ohne Gebühren für die ärztliche Untersuchung auf.

Reiche Geschäftsleute gemacht.

Ließen sich mit „Drahtanzapfern" ein und wurden selber angezapft.

Im Zimmer 509 des Lakeside Gebäudes, Clark und Adams Str., verhafteten gestern Abend die Detektives Biddinger und Dubach drei Männer, die angeblich Mitglieder einer Bande von sechs „Drahtanzapfern" sind, welche in den letzten Tagen sechs reiche Geschäftsleute um Summen von $200 bis $1000 begaunert haben sollen. Die Verhafteten nannten sich Edward Brooks, 26, George White, 30, und Louis Jesuit, 35 Jahre alt. Außerdem beschlagnahmten die Beamten, welche die Thüre einschlagen mußten, um sich Einlaß in das Zimmer zu verschaffen, zwei Fernsprecher, eine Anzahl Trockenbatterien und zwei telegraphische Sendeapparate. Brooks soll der Anführer der Bande sein, die auch in anderen Großstädten des Landes mit großem Erfolg Gastrollen gegeben haben soll. Vor etwa Wochenfrist meldete ein reicher Geschäftsmann, dessen Namen die Polizei geheim hält, wie auch den der übrigen Opfer, daß er von „Wire Tappers" beschwindelt worden sei, und die gestrigen Verhaftungen waren die Folge. Die Bande bediente sich des alten Kniffs, ihren Opfern weiszumachen, sie könnten durch das Anzapfen der Drähte das Ergebniß von Wettrennen so viel eher erfahren, als es in den „Poolrooms" bekannt werde, daß sie dort noch auf die Rennen wetten könnten. Natürlich führten die Drähte der telegraphischen Apparate nur bis zum Fenster hinaus, ohne mit andern in Verbindung zu stehen, und das Geld, welches die Gimpel den Gaunern zum Wetten anvertrauten, verschwand in ihrer Tasche. Daß auch Geschäftsleute auf diesen alten Trick noch hereingefallen sind, ist kaum glaublich, aber die Sucht, selbst auf solche, wenig ehrliche Weise große Summen zu verdienen, scheint auch hier wieder die Augen völlig geblendet zu haben.

Ein gutes Frühstück
Grape-Nuts
mit Sahne. Es macht Gehirn und Körper.
„Es hat seinen Grund."

Indianaer Oelland.

Wie Klubmitglieder sich von Genossen verleiten lassen.

Auf Entscheidung gespannt.

Vom Farmarbeiter zum Geschäftsleiter und die angebliche Verstoßung der treuen Lebensgefährtin. — Richter Mack will Beweise haben.

Großes Aufsehen erregte vor ein paar Jahren eine Klage, welche aus einer Klubbekanntschaft entsprang. Lafayette McWilliams, ein Vetter des ermordeten Präsidenten McKinley, D. M. Lord, Vizepräsident einer Bank, beide Klubmitglieder, und D. W. Kimball, ein Gründer, hatten im Jahre 1904 folgende Klubgenossen und bekannte Geschäftsleute veranlaßt, $64,000 in den Ankauf von angeblich reichhaltigem Oellande, 700 Acres im County Madison, in Indiana, zu stecken: Edward E. Maxwell, 3980 Lake Ave.; James H. Gilbert, Präsident der Metropolitan Trust and Savings Bank; William N. Eisendrath, 3949 Ellis Ave.; Galvin M. Favorite, Direktor von Armour & Co., Lakota-Hotel; George Woodland, Vizepräsident der Prairie State Bank, 4058 Grand Boulevard; Adolph Nathan, Kleiderhändler, 5016 Grand Boul.; Charles H. Conrad, Theehändler, 3940 Lake Ave.; Ex-Gouverneur John M. Hamilton; John H. Snitzler.

McWilliams, Lord und Kimball steuerten $6000 bei, und die H. G. M. Oil Co. of Indiana wurde gegründet. Das Oelland erwies sich aber nicht als so ergiebig, wie die Gründer es dargestellt hatten, auch sollen diese nicht den Preis für das Land bezahlt haben, den sie in Anrechnung gebracht hatten. Ihre Genossen in der Gesellschaft klagten, und vor sechzehn Monaten gab Richter Mack eine Entscheidung ab, in der McWilliams und Lord unlauteres Verhalten, um es zart auszudrücken, zum Vorwurf gemacht, und laut der sie gehalten wurden, $12,000 an die Kläger zurückzuzahlen. In seiner Entscheidung führte der Richter unter Anderem folgendes aus: „Wie so viele Männer, namentlich in den letzten Jahren, hat auch sie (die Beklagten) die Lust nach Geld veranlaßt, ihre Verpflichtungen der Freundschaft zu vergessen und selbst die Grenzen, welche ihnen das Gesetz zieht, zu überschreiten. Als das Geld von den Klägern an Lord bezahlt wurde, wurde es ein Fonds, über den er verfügen sollte, wie über die von ihm selbst einbezahlten $4000 und die tausend Dollars, welche sowohl McWilliams wie Kimball einzuzahlen hatten zum Ankauf dieses Landes. Lord, Kimball und McWilliams wußten, daß das Geld nicht zu diesem Zweck verwendet werden würde."

Der Richter verfügte, daß der Unterschied zwischen dem wirklich bezahlten Kaufpreis und der Summe, welche die Beklagten ausgegeben haben wollten, $12,000, zurückbezahlt werde.

McWilliams und Lord legten gegen die Entscheidung, jeder für sich, Berufung ein, und die Kläger, welche $64,000 zurückforderten, machten das in ihrer Antwort auf McWilliams' Berufungsklage geltend.

Der Appellhof hat nun dieser Tage den Fall entschieden, und morgen früh wird die mit Spannung erwartete Entscheidung bekannt gemacht werden.

Der unglaubige Richter.

Geo. F. Casspar und James M. Putnam hatten gestern bestimmt auf die Bewilligung ihrer Scheidungsanträge gerechnet und waren daher nicht wenig überrascht, als Richter Mack ihre Worte anzweifelte, daß die Frauen der Kläger in gehöriger Weise von der Einreichung der Verfahren benachrichtigt worden seien.

Putnam sagte, daß seine Frau ihn sechs Wochen nach der Hochzeit, welche im Juni 1903 stattfand, verlassen habe.

„Im letzten Sommer," sagte er bei seiner Vernehmung aus, „begab ich mich nach Manitou Springs, Kolorado, wo sie bei ihrem Bruder wohnte. Sie hatte mir geschrieben, daß ihre Mutter todt sei, ich traf die Frau aber wohl und munter an. Meine Frau weigerte sich, mit mir wieder zusammenzuleben, und ich kehrte daher nach Chicago zurück. Ich erhielt später einen Brief von ihr, worin sie mir schrieb, sie werde nie mehr zu mir zurückkehren."

Der Richter ließ sich den Brief reichen und sagte, nachdem er ihn gelesen hatte: „Darin sagt sie, daß Sie geständig sind, mit anderen Frauen vertrauten Umgang gehabt zu haben. Halten Sie sich für berechtigt, eine Scheidung zu verlangen?"

Putnam antwortete, daß jene Angabe in dem Briefe unwahr sei, er habe nie ein solches Geständniß abgelegt. Der Richter wies aber seinen Schreiber an, an Frau Putnam um Auskunft zu schreiben.

Caspar kam 1903 nach Chicago und lebte hier ein Jahr mit seiner Frau zusammen. Dann kehrte diese nach Deutschland zurück, und er will sie nicht mehr gesehen, ihr aber häufig Geld gesandt und ihr geschrieben haben.

„Wann haben Sie Ihr zum letzten Male geschrieben?" fragte der Richter.

„Vor einem Jahre, als ich ihr Geld schickte."

„Und hier, in dieser beschworenen Aussage, steht," fragte nun der Richter, „daß dem Kläger seit vier Jahren der Aufenthalt der Beklagten unbekannt gewesen ist? Die Quittung für die Geldanweisung zeigt, daß die Frau in Ostfriesland wohnt."

Caspars Anwalt warf nun ein, daß einer seiner Schreiber bei der Abfassung der beschworenen Aussagen den Irrthum mit der Jahreszahl gemacht habe. Der Richter verschob aber auch diese Verhandlung und wird an Frau Caspar um nähere Mittheilungen schreiben lassen.

War ihm angeblich nicht gut genug.

Als Henry P. Strack am 19. Oktober 1897 die Schullehrerin Mayme A. Knipping heirathete, war er ein Farmarbeiter. Das junge Paar pachtete eine Farm und bewirthschaftete sie gemeinsam, gleichzeitig brachte die junge Frau ihrem Gatten, wie sie wenigstens in der gestern von ihr eingereichten Antwort auf seine Scheidungsklage sagt, etwas gesellschaftlichen Schliff bei. Nach drei Jahren war Strack das Farmleben satt, und er kam nach Chicago, wo er bei der Federal Huber Supply Co. Arbeit fand. Im Laufe der Jahre hat er sich zu der Stellung des Geschäftsführers einer Niederlage der Firma emporgearbeitet. Frau Strack behauptet nun weiter, daß ihr Gatte ihr häufig vorgeworfen habe, sie habe noch zu viele ländliche Manieren, und er wünsche sich eine andere Frau, eine „Städtische". Die Beklagte bestreitet, daß sie Stark entgegnet habe, sie hätte einen Millionär heirathen können, oder daß sie ihn am 29. Juli, dem Tage ihrer Trennung, aus dem Hause getrieben habe. Die Beklagte bittet das Gericht um die Obhut der beiden Kinder, welche bei ihr sind, der siebenjährigen Lucile und des drei Jahre alten Russell.

Vergessene Gasaktien.

Unter den Entscheidungen des Appellhofes, welche morgen abgegeben werden sollen, wird auch die sein in dem Prozeß, welchen der jetzt neunzig Jahre alte John P. Foß, einer der Pioniere der Stadt, mit der People's Gas Light and Coke Co. um fünfzehn vom Hundert ihrer Gesammtaktien im Betrage von $35,000,000 führt. Vor über einem Jahre hatte Richter Mack Foß' Klage abgewiesen. Foß und sein Bruder Robert betrieben an der Canal und Van Buren Str. in den Fünfziger Jahren ein Holzgeschäft und betheiligten sich 1859 an der Gründung der Chicago Gas Co., deren Präsident Robert wurde. Sie übernahmen Aktien im Nennwerthe von $75,000. Im Jahre 1862 wurden diese Aktien verlegt und vergessen.

Im großen Feuer verloren die Brüder fast alles. Ein alter Geldschrank wurde aber gerettet und nach John Foß' Wohnung, 447 W. Monroe Str., gebracht, wo er unberührt im Keller stehen blieb bis vor ein paar Jahren, als die Abwasserbehörde ein Enteignungsverfahren gegen das Land der Pennsylvania-Bahn am Fluß einleitete. Da entsann sich der Greis gewisser Besitztitel, und bei Nachforschungen fand er jene Antheilscheine. Die Chicago Gas Co. ging schließlich in der People's Gas Co. auf. Diese beanstandete Foß' Anspruch mit der Behauptung, daß jene Aktien nie bezahlt worden seien, und Richter Mack hat diese Begründung aufrecht erhalten, Foß aber Berufung eingereicht.

Einhaltsverfahren.

P. B. English, der frühere Vizepräsident der Erie and Michigan Railway and Navigation Co., wird von dieser Gesellschaft bezichtigt, sie um Tausende von Dollars gebracht zu haben. Die Gesellschaft hatte am 22. Dezember 1906 durch English mit der Sipp Railway Equipment Co. einen Vertrag auf die Lieferung von 300 Frachtwagen zu einer täglichen Miethe von 25 und 50 Cents für jeden Wagen abgeschlossen. Die Sipp Railway Equipment Co. kaufte die Wagen zu je $150 von der Illinois Zentralbahn-Gesellschaft und machte also ein sehr gutes Geschäft. Im September erfuhr die Erie and Michigan Railway Co., daß English auch der Hauptinhaber der anderen Gesellschaft sei, und entließ ihn kurz darauf aus ihren Diensten. Die Sipp Railway Equipment Co., welche sich seither in die Central Railway Co. umgewandelt hat, hat nun, obwohl ihr der Vertrag sofort gekündigt worden war, auf das Miethsgeld geklagt, und jetzt hat darauf die Bahngesellschaft im Kreisgericht mit einem Gesuch um ein Einhaltsverfahren und um Abrechnung geantwortet.

Schnitter Tod.

Wagen vom Zuge erfaßt und zwei Männer getödtet.

Ein Wagen mit zwei Männern wurde gestern Abend an der Curtis Str.-Kreuzung der St. Paul-Bahn von einem Zuge erfaßt, und die Männer kamen um's Leben. Die Getödteten sind:

William Whalen, 50 Jahre alt, 661 W. Monroe Str., ein Hufschmied.

George Nelson, 57 Jahre alt, 661 W. Monroe Str., Gepäckfahrer, Whalens Onkel.

Der 24 Jahre alte Bahnwärter Joseph Sicey, 136 Front Str., wurde von der Polizei in Haft genommen, als man erfuhr, daß er nicht nur die Schranken nicht geschlossen, sondern den Männern sogar das Zeichen zum Kreuzen der Strecke gegeben hatte.

Nelson kutschirte und war schon über das erste Geleise gefahren, als der Wärter ihm winkte, weiterzufahren. Den herannahenden Zug konnte er nicht sehen. Er fuhr weiter, und in der Mitte des Bahnkörpers erfaßte der Zug den Wagen. Beide Männer wurden durch die Luft geschleudert, Whalen war gleich todt, Nelson starb in der Polizei-Ambulanz auf dem Wege zum County-Hospital. Das Pferd blieb unversehrt, während der Haupttheil des Wagens von der Lokomotive fortgeführt wurde. Die Leichen wurden in die County-Morgue gebracht.

*Aus Kummer darüber, daß er keine Arbeit finden konnte, erhängte sich gestern der 52 Jahre alte Charles Strombeck in seiner Wohnung, 6431 Peoria Straße.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement

Besucht den Weihnachts-Bazar auf dem zweiten Flur, State und Wabash.
Laden-Stunden bis Weihnachten: Von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Schwarze Near Lynx Pelz-Garnituren zu 17.50

Pelze gehören unzweifelhaft zu den Geschenken, die sich eine Frau am meisten wünscht. Und infolge der großen Kaufkraft dieses Hauses sind eine Anzahl prächtiger Pelzsachen zu ungemein verführerischen Preisen zu haben.

17.50 für diesen schwarzen Near Lynx Shawl-Kragen, mit shirred Seidenfutter und großem, offenem Muff in Rug-Facon; beide sind mit großen Thierköpfen verziert.

5.50 für prächtige Scarfs und Muffs aus schwarzem Near Lynx

Wie im beistehenden Bilde angeführt. Die „Throw" ist 60 Zoll lang, mit „Paddle"-Enden versehen. Der Muff ist in der neuesten Pillow-Facon und mit Wrist Cord versehen; alle Beide sind mit Satin gefüttert.

7.50 für hübschen französischen Marderpelz-Kragen, in Shawl-Effekt; verziert mit Köpfen, Schwänzen und Klauen, nd ist sehr hübsch mit braunem Skinner-Atlas gefüttert.

$5 für sehr modernen Muff aus französischem Marderpelz, in Closed Rug-Stil, mit Wrist Cord, und mit braunem Atlas gefüttert, um mit obigem Kragen zusammen zu passen; für nur $5.

Santa weiß Hausschuh-Spezialitäten zu schätzen

Diese Assortimente umfassen Novitäten und Werthe, die schon früh am Tage schnell verkauft werden.

Bei Hand gehäkelte Slippers f. Frauen; biegsame Ledersohlen; in den verschiedensten Farben, zu **85c**

Männer- und Frauen-Bade Slippers, — in zu Baderoben passend Farben; türkisches Handtuchzeug, zu **39c**

$1 für Männer-Hausschuhe, in schwarzem und gelbem Leder, Everett- und OperaMode; Patent- oder Ziegenleder-Besatz, in allen Größen.

$1 für Frauen-Filz-Juliet und Opera Slippers, handgewendete Ledersohlen, bestickte und einfache Obertheile; in allen Farben und allen Größen.

Dieser neue Directoire-Mantel für nur 12.50

Dieses ungewöhnliche Muster ist ein typisches Beispiel der Spezial-Offerten, welche diese Abtheilung mitunter ankündigt und die selten verfehlen, den Vorrath vollständig zu erschöpfen.

Dieser Mantel ist aus vorzüglichem Kersey gemacht und durchweg mit Atlas gefüttert. Der Besatz besteht aus Atlas, wir auf dem Bilde zu sehen ist; speziell, zu 12.50.

3 große Räumungs-Partien von Anzügen, 7.50, $10, 14.75

Ungefähr 75 Anzüge, die gerade von $10 und $11.50 herabgesetzt wurden; in hübschen Mischungen und Streifen; alle Jackets sind mit Atlas gefüttert; „gored" Kleiderröcke, zu $7.50.

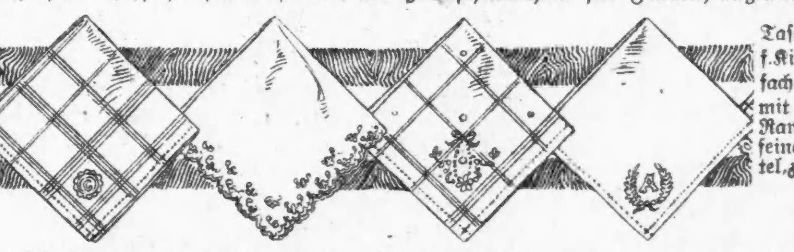
150 feine 12.50-, 13.50- und $15.00-Anzüge, die meisten sind aus Broadcloth gemacht, die Jackets sind mit Atlas gefüttert; „gored" Kleiderröcke, alle zu $10.

$14.75 für die Auswahl unter 200 17.50- und $20-Anzügen in Broadcloth und Mischungen; die meisten derselben sind die langen halbeng anpassenden Muster.

Spezial-Taschentücher in Weihnachts-Schachteln

58c für eine Schachtel mit sechs fein bestickten Swiß-Taschentüchern für Frauen; ungemein reizend.

Hohlgesäumte Männer-Taschentücher — fancy bestickter Initial; 6 in einer Schachtel für **45c**



Taschentücher f. Kinder, einfach weiße u. mit farbigem Rande, 3 in feiner Schachtel, zu 12½c u. **15c**

Feinste bestickte Swiß-Taschentücher für Frauen, 15c das Stück; sechs in einer Schachtel für 75c.

Reinleinene Croßbar-Frauen-Taschentücher; farbiger Rand; 5c das Stück, und 55c das Dutzend.

Reinleinene Männer-Taschentücher, mit fancy Openwork-Initialen; 15c werth, speziell zu 10c.

Auch das noch.

Opfer eines Räubers müssen sich gegenseitig die Taschen leeren.

Der 20 Jahre alte George Gorman, 8911 Escanaba Ave., ein in Diensten des Allerhandladens von Geo. Bender, 92 N. 3. Commercial Ave., stehender Ablieferungskutscher, und sein Freund John Nowiski, 8951 Exchange Ave., waren gestern Abend in der Stallung hinter dem Hause 9110 Escanaba Ave. mit dem Abschirren von Gorman's Gespann beschäftigt, als ein maskirter und bewaffneter Räuber auftauchte, der sie mit vorgehaltenem Revolver zwang, sich gegenseitig die Taschen auszuräumen. Gorman büßte $17 ein, die er für seinen Arbeitgeber eingesammelt hatte, Nowiski $3, außerdem nahm ihnen der Buschklepper die Uhren ab.

Nicht einig.

Frauenrechtlerinnen im Zweifel, wo sie ihre Forderungen vorbringen sollen.

In ihrem Vereinslokal im „Fine Arts Building" fand gestern Abend unter dem Vorsitze von Frau Henrotin wieder eine Versammlung des Verbandes der Frauenrechtlerinnen statt. Frau Winona G. Fitts-Jones, Vertreterin der „Public Policy League" säte bei dieser Gelegenheit Zwietracht unter die Versammelten, indem sie eine Erklärung des genannten Vereins vorlas, welche dem „Charterkonvent" des Ald. Foreman den Rechtsboden abspricht, auf dem er zu fußen vermeint. Frau Henrotin wollte die Verlesung dieser Zuschrift verhindern, wurde aber von der Versammlung überstimmt. In der Zuschrift wurde zum Schluß aufgefordert, die Frauen sollten selber einen Charter-Ausschuß organisiren und einen Charterentwurf ausarbeiten, der dann der Legislatur und, im Falle der Annahme durch diese, der Wählerschaft von Chicago vorgelegt werden könnte. In diesem Entwurf würde dann natürlich die Ertheilung des Stimmrechts in allen städtischen Angelegenheiten an die Frauen zu einer Grundforderung gemacht werden. Die Versammlung ist vorderhand auf diesen Vorschlag nicht eingegangen.

Schmutzige Wäsche vor Geschworenen.

Edith N. Reed, welche in der am 19. Oktober eingereichten Klage auf Scheidung von ihrem Gatten Wm. L. Reed, Anwalt der Chicago and Western Indiana-Bahn, bezichtigt worden war, am 15., 16., 17., 18. und 19. Oktober mit dem Jachtklub-Kommodore Geo. N. Peare sich abgegeben zu haben, hat gestern die Antwort auf die Klage eingereicht und darin die Anschuldigungen förmlich als unwahr hingestellt und auf Verhandlung vor Geschworenen angetragen. Frau Peare hatte vor zwei Jahren die Scheidung erwirkt auf Vorkommnisse hin, welche sich auf einer Jachtfahrt nach Michigan City, Ind., zugetragen haben sollen. Später trug sie auf Zahlung von Nährgeld an, ihr Anwalt zog am Verhandlungstermin den Antrag aber unter der Begründung zurück, daß die Frau in einer Heilanstalt sei und nicht zu der Verhandlung kommen könne.

** Frau H. Hirschberger, 562 Ost 45. Place, zog sich gestern bei dem Versuch, einen in ihrer Wohnung ausgebrochenen Brand zu löschen, schwere Brandwunden zu.

Fluthen weichen langsam—

Pine Bluff, Ark., 5. Dez. Der Arkansasfluß ist seit der letzten Dynamitsprengung zwar etwas gefallen, aber er frißt noch immer Eigenthum an Uferbänken weg. Während des gestrigen Tages stürzte zwischen der Alabama und der Tennessee Straße (eine Entfernung von drei Gevierten) ein Dutzend unterwühlter kleiner Gebäude, meistens von Negern bewohnt, in den Fluß hinein. Auch am nördlichen Ufer finden anhaltend Einrutsche statt, und die Spitze gegenüber dem Courthaus, das früher bedroht war, ist ganz verschwunden. Doch glaubt man, daß die Hochfluthen keine große Bauten mehr wegreißen können.

Es wird erwartet, daß die nächste Hochfluth East Pine Bluff, mit seinen vielen Ladengebäuden, unmittelbar treffen wird; und es werden daher schon jetzt Arbeiten zum Schutz dieses wichtigen Bezirks unternommen.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Der Feminismus unserer Schulen.

Daß die amerikanische öffentliche Schule, wenn nicht in den Einzelheiten, so doch in den Grundlagen und Einrichtungen der Vollkommenheit nahe sei, ist lange Zeit hindurch von den Fachmännern behauptet und vom Volke geglaubt worden. Behauptet wurde es auch noch, als einer etwas kritischeren Minderheit des Volkes, angesichts der Ergebnisse starke Zweifel aufzusteigen begannen, und wenn die Behauptung mit etwas Anschauungsunterricht verknüpft wurde, zog sie zumeist auch noch.

Die stattlichen hellen und luftigen Schulhäuser, mit ihrer bequemen und gefälligen Ausstattung, die wohlgefüllten Klassenzimmer, in denen Mädchen und Jungen, sauber gewaschen und gekämmt und gut gekleidet sittsam neben einander sitzen, aufmerksam lauschend der Lehrerin, die selbst eine Art Lichtgestalt ist — all das mußte einen angenehmen Eindruck machen, und wenn dem Besucher dann noch das Schulprogramm vorgelegt und ein kurzer Einblick in die hübsch illustrirten Schulbücher gegeben wurde, dann war es kein Wunder, wenn die Zweifel wankend wurden oder schwanden, oder der Fachmann, der etwa aus Deutschland zugereist kam, die hiesigen Schulen zu „studiren", entzückt die amerikanischen Schuleinrichtungen für vortrefflich erklärte. Wie das ja geschah. Es ist bekannt, daß deutsche Schulmeister das amerikanische Schulsystem für mustergiltig erklärten und durch einen Besuch unserer Schulen für die Coeducation — die gemeinschaftliche Erziehung beider Geschlechter — gewonnen wurden. Das heißt, für eben das, was allerdings geraume Zeit hindurch allgemein als die allerherrlichste unserer Schuleinrichtungen galt, aber doch schon seit einigen Jahren von jenen Kritischeren als großer Fehler und in letzter Reihe hauptsächlich verantwortlich für die unbefriedigenden Ergebnisse unserer Jugenderziehung angesehen wurde, und gegen das in der jüngsten Zeit mehr und mehr auch Stimmen von Fachmännern laut werden.

Es hat lange gedauert, bis im großen Publikum der Glaube an die Vortrefflichkeit der Coeducation wankend wurde und noch länger, bis unter den Berufsgenossen mehr als ganz vereinzelte und schüchterne Stimmen dagegen laut wurden, aber das ist leicht erklärlich und nur natürlich, denn es hat sich so gemacht, daß ein Wort gegen die gemeinschaftliche Erziehung der Geschlechter allemal als ein Angriff gegen die neuzeitliche Mädchenerziehung, gegen die heutigen Frauenbestrebungen, am letzten Ende gegen die Frau überhaupt gedeutet wurde — und wer wollte ohne zwingenden Grund sich dem aussetzen in unserer Zeit der Frauenkultur und des stetig zunehmenden und erstarkenden Feminismus?

Feminismus! — Das Wort ist heraus und wären Angloamerikanerinnen die Leserinnen, so würde starkes Näschenrümpfen die Antwort sein und das Zeitungsblatt verächtlich weggeworfen auf den Boden flattern. Denn dieses Wort wirkt seltsam zornerregend auf die selbstbewußten Damen, die in dem Mann ein untergeordnetes Wesen sehen, eben gut genug, der Frau zu dienen und sich von ihr erziehen zu lassen. Sie erklären das Wort für dumm und den Gedanken für kindisch — wahrscheinlich, weil er das Richtige trifft, der Wahrheit Ausdruck gibt — aber es wird ihnen kaum mehr gelingen, durch den Popanz ihres Zorns das Wort zu bannen und vor der Beleuchtung der Frage, wie die Coeducation, bezw. das starke Vorherrschen der Frau in der öffentlichen Schule wirkt, abzuschrecken. Es ist zu offensichtlich, daß etwas faul ist in unserem Schulstaate, und die Anzeichen, die auf die Coeducation und das Vorherrschen der Frau als die Ursachen der unliebsamen Erscheinungen deuten, sind so stark, daß das Publikum sich nicht mehr so leicht darüber hinwegtäuschen läßt und mehr und mehr Fachmänner sich gezwungen sehen, Stellung zu nehmen — und das ist ein großes Glück, denn es gibt Hoffnung auf eine Umkehr.

* * *

Die jüngste Verurtheilung des Feminismus in unseren Schulen kommt von keinem Geringeren als Dr. G. Stanley Hall, dem Präsidenten der Clark University in Worcester, Mass., der als bedeutender Psychologe gilt. „Einst," sagte Dr. Hall kürzlich vor dem hiesigen Twentieth Century Club, „einst herrschten die Männer vor als Lehrer und der Stock wurde nicht geschont. Jetzt haben wir das sogenannte „zuckersüße Wohlwollen" am Ruder. In unseren Hochschulen sind 76 Prozent der Lehrpersonen Frauen. Mein eigener Junge hat nicht eher einen männlichen Lehrer gehabt, als bis er auf's „College" kam. Die Schullehrerinnen sind zarter als altjüngferliche Tanten. Präsident Roosevelt hat gesagt, Weiberprügler sollten ausgepeitscht werden. Ich habe nichts dagegen, nur daß es zu spät kommt. Wir haben in den letzten Jahren viel jugendliche Gesetzlosigkeit und Brutalität erlebt. Sind wir nicht berechtigt, diese mit der Milde des Lehrerinnenherzens in Verbindung zu bringen, die davor zurückschreckt, Jungen scharf zu disziplinıren und sie damit in ihre Wildheit zurückschickt? Wo sind die Väter? Wenn ein Junge 14 Jahre alt geworden ist, sollte die Mutter zum Gatten sagen: Hier, ich habe den Jungen so weit gebracht — nun thu Du Deine Pflicht. Es ist etwas nicht richtig mit dem Jungen in den ersten „Zehner"-Jahren, der mit Recht ein „vollkommener Gentleman" genannt werden kann. Die höheren Hochschulklassen sind Schulen für Mädchen..."

Herr Dr. Hall war nicht so offen, wie andere vor ihm. Er hat sich damit begnügt, auf das starke Vorherrschen der Weiblichkeit in der Lehrerschaft und in den Hochschulen zu verweisen und die neuzeitliche Erziehungsweise zu tadeln, aber der Coeducation hat er mit keinem Worte Erwähnung gethan. Trotzdem hat er sie mit Jenem verurtheilt, denn die Coeducation ist die Mutter des Feminismus in unseren Schulen: Der Lehrerin und Milchsuppen-, bezw. Nadelstich-Erziehung für Jungen, die, um bei dem Bilde zu bleiben, Schwarzbrot und Speck, bezw. Stockerziehung nöthig haben; ihr ist es zu danken, wenn vom 5. Grade an der Knaben weniger und immer weniger werden und die höheren Hochschulklassen nur mehr Mädchenschulen sind. Und sie ist am letzten Ende verantwortlich sowohl für manchen der vollkommenen Gentlemen im Flegeljahrenalter, wie für die hier so oft in den Flegeljahren sich zeigende Gesetzlosigkeit und Brutalität. Denn in jeder geschlechtlich gemischten Schule werden die Mädchen den Ton angeben, und dasselbe gilt für die Frau in jedem Beruf, in dem sie mit dem Manne auf gleiche Stufe gestellt ist. Mit demselben Ergebniß dort wie hier: Das männliche Element kommt in's Hintertreffen. Wenn die Knaben sich als Knaben zu fühlen beginnen, beginnt auch ihre Natur sich mehr oder weniger stark gegen die überlegene Kameradschaft der Mädchen und die feminine Behandlung seitens der Lehrerin zu sträuben. Gerade die, sozusagen, „männlichsten" Jungen, die eine feste Erziehung am nöthigsten haben, und bei richtiger Erziehung am allerbesten ausschlagen, echte und tüchtige Männer werden müßten, fühlen sich unter den Mädchen und dem weiblichen Regiment nicht am Platze; thun nicht gut und bleiben schließlich weg. Und ganz ähnlich geht's — bezw. ging's, es sind ja nur mehr blutwenige da — mit den männlichen Lehrkräften. Nicht der, angeblich, geringe Lohn vertrieb hier in Chicago die Männer aus den öffentlichen Schulen und nicht die angebliche Aussichtslosigkeit hält die jungen Männer dem Lehrberuf fern — der Wettbewerb der Frau ist für dieses wie jenes verantwortlich, bezw. die völlige Gleichstellung mit der Frau, am letzten Ende die „Coeducation", die die angebliche Gleichstellung zur Vorzugsstellung macht.

Wir werden nicht eher auf bessere Ergebnisse in der Knabenerziehung rechnen können, als bis wir angefangen haben, die Knaben wieder als Knaben zu erziehen und das ist nur möglich durch männliche Lehrer. Und männliche Lehrer werden wir in genügender Zahl nur bekommen können, wenn wir die Coeducation aufgeben und so dem Feminismus in unseren heutigen Schulen an die Wurzel gehen. — Das ist hier schon oft gesagt worden; aber auch Wahrheiten müssen unter Umständen oft wiederholt werden, wenn sie durchdringen sollen. — — —

Die Seekriegskonferenz.

Die in London zusammengetretene Konferenz von Vertretern aller großen und etlicher kleineren Seemächte hat in erster Linie den Zweck, den auf der letzten Haager „Friedenskonferenz" nach Deutschlands Antrag angenommenen Vorschlag eines internationalen Prisengerichtes zu verwirklichen. Ihre zweite Aufgabe ist die allgemeine Durchsicht und weitere Ausgestaltung des Seekriegsrechts.

Die Erfüllung der ersteren Aufgabe sollte, nachdem die grundsätzliche Einigung bereits erreicht ist, wenig Schwierigkeiten bieten. In seiner bisherigen Handhabung ist das sogenannte Prisenrecht eines der rückständigsten Ueberbleibsel des alten Seerechts, das in Wahrheit ein Seeraubrecht ist. Im Landkriege ist auch das „feindliche" Privateigenthum völkerrechtlich vor Beschlagnahme geschützt. Im Seekriege ist nach wie vor alles solches Eigenthum, Schiffe wie Güter, nicht blos innerhalb der nationalen Seegebiete, sondern auch in den freien Gewässern, auf hoher See, dem Gegner als gute Beute preisgegeben. Die dieses Raubrecht beschränkenden Abmachungen des Pariser Kongresses von 1856 gelten nur für die Mächte, die ihnen beigetreten sind. Doch haben die Ver. Staaten und Spanien, die nebst einigen kleineren Mächten ihnen nicht beigetreten sind, sich beim Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges freiwillig zu ihrer Befolgung bereit erklärt.

Ihren Ausdruck fanden diese Abmachungen in den zwei Sätzen: Frei Schiff, frei Gut" und „Unfrei Schiff, frei Gut." Freie Schiffe sind Schiffe, die unter neutraler Flagge fahren. Hier deckt gemäß der Abmachung die Flagge auch die Ladung des Schiffes. Die Flagge schützt — abgesehen von Kriegskonterbande — die Ladung, die dem Angehörigen einer neutralen Macht gehört, sowie auch das Eigenthum von Angehörigen der feindlichen Macht. Auf unfreiem — d. i. unter feindlicher Flagge fahrenden — Schiffe ist das Eigenthum von Angehörigen der neutralen Mächte geschützt.

Aber das unfreie Schiff ist nicht geschützt. Es kann weggenommen werden mit aller Ladung. Sowie auch das freie Schiff genommen werden kann, wenn es Kontrebande führt. In jedem Falle kommen Schiff und Ladung vor ein Prisengericht des die Beschlagnehmung vollziehenden kriegführenden Staates. Vor diesem parteiischen Tribunal muß der Eigenthümer der beschlagnahmten Waare oder des beschlagnahmten Fahrzeuges sein Recht verfechten. Nirgend anders kann er es verfechten. Der kriegführende Staat ist Kläger und Richter zugleich. Selbst als Anwalt wird dem Angeklagten nur ein Vertreter des die Klage vertretenden Staates zugestanden.

Nicht gesagt zu werden braucht, wie dadurch der Angeklagte thatsächlich schutzlos gemacht wird. Namentlich wenn das prisengerichtliche Verfahren von vornherein so zu seinem Nachtheil geregelt ist, wie das z. B. in England kraft der „Naval Prize Act" der Fall ist. Es können darnach die Prisengerichte folgende vier Urtheilssprüche fällen: 1) Die volle Freigebung mit vollständiger Entschädigung, wenn die ganze (!) Unschuld des Angeklagten oder eine offensichtliche (!) Ungerechtigkeit des Kaperers nachgewiesen werden kann (was naturgemäß nur höchst selten möglich ist); 2) die bloße Freigebung ohne Entschädigung, wobei dem Angeklagten obendrein die Kosten des Verfahrens aufgebürdet werden, falls zwar eine direkte Schuld des Angeklagten nicht nachweisbar ist, aber „ein Verdacht nicht ganz zerstreut werden kann"; 3) theilweise Verurtheilung, wenn z. B. die angebliche Kontrebande nur einen sehr kleinen Theil der Gesammtladung ausmacht; 4) Beschlagnahmung von Schiff und Ladung bei nachgewiesener Schuld. Nicht leicht wird, vor den feindlichen Gerichtshof gestellt, ein Angeklagter diesem vielmaschigen Netze entwischen. Namentlich einem englischen Gerichtshof; von altersher sind die englischen Prisenrichter durch ihre Parteilichkeit und Mißachtung fremder Rechte berühmt. Wem sie sonst nichts anhaben können, dem können sie wenigstens nach Paragraph 2 die Entschädigung absprechen und die hohen Kosten des Verfahrens aufbürden.

Durch Gründung eines internationalen Prisengerichts soll diesen schweren Mißständen abgeholfen werden. Nicht länger soll gegebenen Falles die englische oder sonst eine große Seemacht zur Förderung ihrer eigenen Interessen den ganzen neutralen Handel lahmlegen dürfen. Nicht der Staat, der an fremdem Eigenthum sich vergreift, soll über die Berechtigung seines Verfahrens entscheiden, sondern er soll, so er kann, diese Berechtigung vor einem unparteiischen Gerichtshofe erweisen. Entweder wird dieser Gerichtshof gänzlich aus Vertretern neutraler Staaten bestehen; oder es wird, wenn man den streitenden Parteien überhaupt eine Vertretung zugesteht, nicht bloß der Kapererstaat vertreten sein, sondern mit ihm und in gleicher Weise der Staat, dessen Bürgern das beschlagnahmte Eigenthum gehört. Ueber die Art der Zusammensetzung des Gerichtshofes und über die Regeln des vor ihm zu führenden Verfahrens sollte sich unschwer eine Einigung erzielen lassen.

* * *

Schwieriger ist die Regelung der Kontrebandefrage, die mit der Zeit immer verwickelter geworden ist. Zwei Rechte kommen hier in Widerstreit mit einander. Das Recht der Bürger neutraler Staaten, trotz des Krieges Handel zu treiben mit den Angehörigen der kriegführenden Staaten, und das Recht der kriegführenden Staaten, sich vor Verletzung der Neutralitätspflicht zu schützen. Pflicht der Neutralen ist es, keiner der kriegführenden Mächte weder unmittelbar noch mittelbar Hilfe und Beistand zu gewähren in der Führung des Krieges. Schon seit dem Mittelalter ist es das anerkannte Recht jedes Kriegführenden, die Zufuhr von Waffen und sonstigem Kriegsmaterial als feindliche Handlung zu betrachten und mit Wegnahme dieser Gegenstände oder auch mit Wegnahme des Schiffes zu ahnden. Was Waffen und sonstige Gegenstände der Kriegsausrüstung anlangt, so gibt es nur eine Meinung: sie **sind** Kriegskontrebande und sind als solche (wenn die Zufuhr zur See geschieht) der Beschlagnahmung unterworfen. Aber sie sind es nicht allein. Der Begriff Kriegsmaterial hat sich zum Begriff Kriegsbedürfniß erweitert. Es ist behauptet worden, daß, wenn die Kriegführung es dringend erfordert, jeder beliebige Gegenstand als Kontrebande behandelt werden könne. In seinem letzten Kriege mit China hat dem entsprechend Frankreich Reis als Kontrebande erklärt, weil dessen Zufuhr zur Ernährung der chinesischen Heere dienen konnte. Darob war man in England höchlich entrüstet, denn es wurde dadurch der englische Handel geschädigt. Der englische Minister des Auswärtigen, Lord Granville, erhob entschiedenen Einspruch gegen die Lehre, daß der Kriegführende ohne Rücksicht auf die wohlbegründeten Rechte der Neutralen zu entscheiden hätte, was Kontrebande sei und was nicht; entgegengesetzte Prisengerichtsurtheile würden gegebenen Falles von England ohne Weiteres abgelehnt werden. Vierzehn Jahre später, im Kriege gegen die Buren, griff England deutsche Handelsschiffe auf, weil sie Mehl als Ladung führten. Die „wohlbegründeten Rechte der Neutralen" hatten mit einem Schlage alle Geltung verloren: — ein weiterer Beweis — und nur einer aus vielen — der berühmten englischen Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit. Die englische Regierung schlug damals gleich noch einem anderen ihrer früher erklärten Grundsätze in's Gesicht. In ihren Streitigkeiten mit den Ver. Staaten während des amerikanischen Bürgerkrieges, als englische Schiffe Kriegsmaterial jeder Art für die Konföderirten nach dem Hafenort Nassau auf den britischen Bahamainseln brachten, von wo dann die Kontrebande nach dem nahen Florida geschmuggelt wurde, behauptete man in London, daß es von einem neutralen Hafen nach einem anderen neutralen Hafen überhaupt keine Kontrebande gebe. Die deutschen Mehlsendungen wurden als Kontrebande behandelt, trotzdem sie gleichfalls nach einem neutralen Hafen gingen: Die Buren hatten bekanntlich gar keinen Hafen.

Die Londoner Konferenz steht nun vor der Aufgabe, in diesen Rechtswirrwarr Ordnung zu bringen. Ob und wie weit sie der Aufgabe zu genügen vermögen wird, muß die Folge lehren. Sicherlich wird es nicht leicht sein, eine gerechte und feste Grenze zu ziehen zwischen Kontrebande und Nichtkontrebande. Vielleicht läßt sich solche Grenze überhaupt nicht ziehen, in welchem Falle auf eine andere Abhilfe Bedacht genommen werden müßte. Dabei kommt eine Bestimmung des bereits im Jahre 1785 zwischen Preußen und den Ver. Staaten abgeschlossenen Vertrages in Erinnerung, des Inhalts, daß selbst notorische Kriegskontrebande nicht der entschädigungslosen Wegnahme, sondern nur der Beschlagnahme gegen Zahlung des Werthes oder späterer Rückgabe und Entschädigung unterliegen soll. In Verbindung mit der Schaffung des, eine gerechte Urtheilsprechung verbürgenden internationalen Prisengerichts könnte die allgemeine Anerkennung des in jenem alten Vertrage niedergelegten Grundsatzes als vielleicht befriedigendster Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten gelten.

* * *

Sonderbar berührt die aus London kommende Meldung, derzufolge in dieser wie in anderen hauptsächlichen Fragen sich die Vereinigten Staaten mit England und Japan in grundsätzlicher Uebereinstimmung befinden. Wenn das wahr ist, so muß entweder die Regierung in London, oder muß die Administration in Washington eine merkwürdige Schwenkung ausgeführt haben. Gerade in Betreff der die Neutralitätsrechte und -Pflichten betreffenden Seerechtsfragen, um die es sich hier handelt, hat zwischen Amerika und England stets der schärfste Widerspruch bestanden. Von der ersten Zeit ihres Bestehens bis in die Neuzeit hatten die Ver. Staaten zu leiden unter den englischen Eingriffen in die Freiheit der See. Aus der Vergewaltigung amerikanischer Handelsfahrzeuge und Seeleute durch englische Kriegsschiffe während der napoleonischen Kriege ist unser zweiter Krieg mit England entstanden. Und ein dritter war nahegebracht durch die neutralitätswidrige, völkerrechtswidrige Unterstützung, die England während unseres Bürgerkrieges den Südstaaten (durch Gestattung der Ausrüstung von Kaperschiffen) hat zutheil werden lassen. Als der daraus entstandene erbitterte Streit schließlich vor ein Schiedsgericht gebracht wurde, hat England den Ver. Staaten 15½ Millionen Dollars Entschädigung zahlen müssen.

Ebenso haben auf dem Pariser Kongreß von 1856 sich die alten Gegensätze gezeigt. Die Ver. Staaten verlangten völlige Abschaffung der Kaperei; England bestand auf ihrer Beibehaltung und wollte nur — wiederum echt englisch — die Ausstellung von Kaperbriefen verbieten, wozu denn auch der Kongreß sich bereden lassen hat. Das heißt, es soll das Durchsuchungsrecht auf See und das Recht der Wegnehmung von Kontrebande und feindlichen Handelsfahrzeugen vollzogen werden dürfen von den eigenen Kriegsschiffen des kriegführenden Staates, es soll aber kein Staat das Recht haben, zu solchem Zweck auch die Ausrüstung von Privatfahrzeugen zu gestatten. Eine Abmachung, womit selbstverständlich stets die Macht mit der kleineren Kriegsflotte in Nachtheil versetzt und in ihrer Vertheidigung behindert wird gegenüber der Macht mit der größeren Kriegsflotte, wodurch also England wieder einmal ganz einseitig für seinen Vortheil gesorgt hat. Der Präsident der Ver. Staaten (Pierce) verlangte Sicherheit des schwimmenden Privateigenthums, England verlangte und erreichte den (wenn auch gemilderten) Fortbestand des alten Raubrechts und der alten Unsicherheit. Kaum glaublich erscheint, daß sich Herr Roosevelt zur Abweichung von dem alten amerikanischen Grundsatze sollte bereden haben lassen. Noch weniger glaubhaft ist es, daß England diesem Grundsatz nun ehrlich beizupflichten bereit ist.

Lokalbericht.

Tödtliche Dünste.

C. P. Carlson erstickt, seine Frau betäubt aufgefunden.

Der Herd war schadhaft.

Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Eheleute die Opfer eines unglücklichen Zufalls wurden. — Angeblich grober Vertrauensmißbrauch.

In ihrer mit Kohlendunst angefüllten Wohnung Nr. 5649 Grove Avenue wurden gestern Nachmittag der 53jährige C. P. Carlson und seine um zwei Jahre ältere Gattin, jener erstickt und diese in tiefer Ohnmacht, aufgefunden. Man schaffte die Frau nach dem St. Bernhard-Hospital, wo die Aerzte sich bisher vergeblich bemüht haben, sie ins Bewußtsein zurückzurufen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Die Eheleute hatten sich Freitag Abend nach 10 Uhr zur Ruhe begeben. Gestern Nachmittag beabsichtigte ihr 22jähriger, Nr. 5016 Cottage Grove Ave. wohnhafter Sohn Charles sie zu besuchen. Er zog die Klingel und klopfte an die Vorder- und die Hinterthür. Niemand antwortete. Nichts regte sich in der Wohnung. Unheil ahnend, holte der junge Mann einen anderen Bewohner des Hauses, Namens James Longley, sprengte dann ein Fenster, kletterte in die Wohnung und fand im Schlafzimmer die Eltern, die er anfänglich nur für „benommen" hielt. Bald aber mußte er sich davon überzeugen, daß der Vater todt war. Er benachrichtigte nun die Polizei, von der Frau Carlson nach dem Hospital, die Leiche ihres Gatten aber nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 5820 Wentworth Ave. geschafft wurde.

Die polizeiliche Untersuchung ergab angeblich, daß die tödtlichen Dünste dem schadhaften Küchenherd entströmt waren.

Beherzigenswerthe Empfehlung.

Im Passavant-Hospital erlag vorgestern Nachmittag der 23jährige Anthony Stablik, Nr. 25 Erie Str., den Verletzungen, die er am 2. Dezember in der Anlage der Monarch Refrigerating Company, Nr. 245 Michigan Straße, erlitten hatte. Jene Firma hielt es für überflüssig, einen Frachtfahrstuhlfahrer anzustellen. Jeder ihrer Arbeiter, der den Fahrstuhl benutzen wollte, mußte ihn auch bedienen. Stablik hatte ihn benutzt und wollte eben aussteigen, als ein Genosse im oberen Stock den Fahrstuhl hochzog. Stablik kam zu Fall, gerieth zwischen Fahrstuhl und die Schachtwand und erlitt Quetschungen, die seinen Tod herbeiführten. Die Koronersjury, die gestern den üblichen Inquest abhielt, ließ die Schuldfrage unentschieden, empfahl aber, daß in jeder Anlage zur Bedienung eines jeden Frachtfahrstuhls auch ein Fahrstuhlführer angestellt werde.

Steckbrieflich verfolgt.

Benjamin Briggs Goodrich, der frühere Präsident der New Era Company, gegen den gestern, wie berichtet, Frau Dora McDonald einen Haftbefehl wegen angeblicher Unterschlagung in Höhe von $5000 erwirkte, wird von der hiesigen Polizei steckbrieflich verfolgt. Die Behörden zu San Antonio, Tex., sind besonders ersucht worden, auf ihn zu fahnden.

Klägerin, die Wittwe Michael McDonalds, wurde hier bekanntlich unter der Anklage prozessirt, Webster Guerin ermordet zu haben. Der Prozeß endete mit ihrer Freisprechung. Im Herbst begab sie sich nach dem Süden. Sie behauptet nun, daß sie vor ihrer Abreise dem Goodrich die Verwaltung ihres Grundstücks übertrug und ihm auch $5000 mit dem Auftrag übergab, das Geld in einem Sicherheitsgewölbe unterzubringen. Vor zwei Wochen sei sie auf telegraphisches Ersuchen mit Goodrich in San Antonio zusammengetroffen, wo er ihr angeblich gestanden, daß er das ihm anvertraute Geld unterschlagen und in unglücklichen Spekulationen verloren habe.

— Deutlich. — Mensch, wie war es früher doch immer langweilig in der Harmonie, ist es jetzt immer noch so? —Nein, das ist ganz anders geworden, seitdem d u fort bist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanntenn die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Peter Feil

(Gatte der verstorbenen Magdalena Feil) am 4. Dezember 1908 im Alter von 63 Jahren, 2 Monaten und 18 Tagen gestorben ist. Beerdigung Montag, den 7. Dezember, 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 3212 Wallace Str., nach der St. Anthonys-Kirche, wo Hochamt zelebrirt wird, dann nach dem 47. Str. Bahnhof und von dort mit der Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharina Schell, Frau Eliz. Convey, Peter, Leo, Harry und die verstorb. Nicholas und John Feil, Kinder. — fason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß

Pastor Otto Engelbrecht

im Glauben an seinen Heiland bei Falls City, Nebraska, entschlafen ist. Sein Alter brachte er auf 81 Jahre, 10 Monate und 3 Tage. Die Beerdigung findet statt in Chicago am Dienstag, Nachmittags halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 905 W. 21. Str., nach der St. Matthäus-Kirche und von da nach dem Concordia-Gottesacker. Die trauernden Angehörigen:

Lydia Engelbrecht, Gattin,
Pastor H. Engelbrecht und Gattin, und Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Conrad Freitag

nach schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben ist.—Begräbniß-Anzeige später.

M. Magdalena Freitag, Gattin.
Conrad, Albert und Rosa, Kinder.
Anton, Peter und Edward Freitag, Brüder.

Gestorben: Friedrich Schumacher, geliebter Gatte von Augusta, Vater von George und Otto, Beerdigung Dienstag, den 8. Dezember, 12 Uhr, vom Trauerhause, 344 West Belmont Avenue, nach dem Waldheim-Friedhof.

Zur Erinnerung

An meine liebe Gattin und unsere sehr geliebte Mutter

Barbara Maier,

die heute vor einem Jahr, am 6. Dezember 1907, uns durch den Tod entrissen wurde.

Es ist jetzt schon ein Jahr verflossen,
Seit jener schweren Schreckensnacht,
Wo du, geliebte Gattin und Mutter,
Vom Tode ward'st hinweggerafft.
Du warst geliebt in der Familie,
Geachtet in dem Freundeskreis,
Und diese traurig schwere Stunde
Erinnert uns an dich so heiß.
Wir wandern oft nach jenem Orte,
Wo Ruhe ist in dieser Welt,
Und schmücken jenen Grabeshügel,
Der deinen Leib umschlungen hält.
Mein Gott hat mich der Welt entwandt
Und mir den Himmel zuerkannt.
Ich schau' in Jesu Angesicht,
Daran gedenkt und weinet nicht.

Gewidmet von ihrem trauernden Gatten und Kindern.

KOELLING & KLAPPENBACH
104—106 Randolph Straße.
Größte deutsche Buchhandlung im Westen.
Größtes Lager von Weihnachts-Geschenken in Büchern jeder Art.
Billigste Preise. — Aufmerksame Bedienung.

Deutsche Bücher
Gartenlaube, Woche, Ueber Land und Meer, Jugend, Simplizissimus, Modenwelt, Velh. & Klas. Monatshefte und alle anderen Journale prompt und billig besorgt. Vollständige Liste und Preisverzeichniß auf Wunsch frei zugesandt.
A. KROCH & CO.
26 Monroe Straße, Chicago, (zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery und Crematorium
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Bauten von $35 aufwärts. Einzelne Gräber für Kinder, $6.00. Einzelne Gräber für Erwachsene, $10. 5 Cents Car-Fare [illegible]

Internationale Pferde-Ausstellung von Chicago
International Amphitheatre, 43. und Halsted Str.
Nur vier Tage
7. bis 10. Dezember einschließlich.
Rekordbrechende Eintragung in neunzig Klassen von der Welt schönsten Pferden, einschließlich
Roanoke, Radiant, Senator und Diomed. Dr. Selwonk—Amerikas erster Gewinner des blauen Bandes; Lord Burleigh, das Champion Gig-Pferd, und Lord Brooke. Hildred, der Champion Hackney, u. Cahnton Phyllis, Bob und Miß Ann.
Tinker Bell und Peter Pan von der Grandview Farm, Lancaster, Pa. Blackwell, Wildfire, Don Edward, Elegance The Fourth, The Cub und The Bear. My Lady und hunderte anderer der berühmtesten Pferde.
Darbietungen wie sie bisher auf keiner Pferde-Ausstellung beider Kontinente erreicht wurden.
Jeden Abend Parade der Champion Percherons, Clydesdales, Shires, Belgians, Deutschen Kutschenpferde, Französischen Kutschenpferde und Hackneys von der Internationalen Vieh-Ausstellung—alle an der Halfter.
Allgemeiner Eintritt **Fünfzig Cents.** Eintritt, mit reservirtem Sitz, 75c, $1.00, $1.50.
Chicago's spezielle und vornehmste Ausstellung.
Die Champion Sechsgespanne der Welt im Geschirr.
Reservirte Sitze zum Verkauf bei der Cable Company, Jackson Boulevard und Wabash Avenue, vor und während der Ausstellung. Man nehme die Südseite Hochbahn oder irgend eine Halsted Str. oder Center Ave. Car direkt zum Ausstellungsgebäude, oder irgend eine Südseite Straßenbahnlinie und transferire.
Automobile benützen am besten Michigan Ave. und 43. Str., welche makadamisirt sind, direkt nach der Ausstellung, wo sie frei eingestellt werden können.
Wichtige Notiz! Durch Uebereinkommen mit der Internationalen Vieh-Ausstellung werden alle letzte Woche in der Vieh-Ausstellung gezeigten Rinder, Pferde und Schafe während der Pferde-Ausstellung beibehalten werden, und beide können für einen Eintrittspreis gesehen werden, 50c.
sason

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Anna Bechtel geb. Hinz

am 4. Dez 1908, Nachmittags 4:45, im Alter von 50 Jahren, 11 Monaten und 4 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 8. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 120 Willow Str., nach dem Montrose-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Leonard Bechtel, Gatte.
Frau Fred Kaiser, Frau Philipp Siebold, Klara, Leonard und Charles Bechtel, Kinder.
Fritz, Rosa, Martha Hinz, Frau G. C. Gumbinger, Geschwister, nebst Enkeln und Verwandten. — sasonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

George Sprenzl

im Alter von 52 Jahren plötzlich am Freitag, um 10:30 Abends, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1602 N. Ashland Ave., am Dienstag Nachmittag, 1:30 Uhr, nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lena Sprenzl, Gattin.
Edward und George, Kinder.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an dem Begräbniß und während der Krankheit unseres geliebten Sohnes und Bruders

Theodore Stretzke

betheiligt haben und für die herrlichen Blumenspenden sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Ida Stretzke, Mutter.
Anna Engel, Schwester.
Dr. George Engel, Schwager.
Ida Engel, Nichte.

Auditorium
Große Aufführung der komischen Oper
Mamselle Nitouche
150 Personen,
unterstützt durch 30 Mitglieder des Thomas-Orchesters, zum Besten des
ALTENHEIMS
(GERMAN OLD PEOPLES HOME)
Mittwoch, den 16. Dezember, Abends 8:15.
Tickets: $2.00, $1.00 und 50c
In der Auditorium Box Office zu haben am und nach dem 9. Dezember.
dez6,13

Ballmann Konzert
MUSIC HALLE,
(Fine Arts Building)
Sonntag, 6. Dezember 1908,
8 Uhr Abends.
Unter Mitwirkung hervorragender Künstler.
Eintritt..........$1.00, 75c und 50c.
dez3,6

Großer Preis-Maskenball
veranstaltet vom
Deutschen Verein der Westseite
Samstag, den 12. Dezember 1908, in Hoerbers Halle, 710—714 Blue Island Ave. Tickets 25c die Person. Anfang 8 Uhr Abends. Masken, nach 10 Uhr erschienen, nicht preisberechtigt.

Chicago Turn-Gemeinde.
KONZERT
in der Nordseite Turnhalle,
257 N. Clark Str. Heute Nachmittag 3 Uhr. Solistin: Miß Beatrice Van Loon, Soprano in: Arie d. Elisabeth aus „Tannhäuser"....Wagner M. Ballmann, Dirigent. Eintritt 25c @ Person
son

Familien-Lokal
für Frauen und Kinder
Kaffee, Sandwiches, Lunches
besonders geeignet für Ruhe und Erfrischung suchender „Shopper."
Wir machen eine Spezialität aus feinen Californie Weinen zu mäßigen Preisen.
HARRY PLOHR,
Wein-Händler
72 E. Adams Strasse,
gegenüber „The Fair."
ok16,fsfonbi,3m

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10ol,mfrfson

The Relic House,
900 N. Clark Str.
Gegenüber Lincoln Park.
John Weiß..............Eigenthümer.
Beginnend Montag, den 9. November, jeden Abend und Sonntag Nachmittag:
Prof. Fred Brumm Orchester.
nov10,bidoson

Deutsches Theater in Powers
Direktion..............Leon Wachsner
Sonntag, den 6. Dezember:
12 Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male!
„Vom andern Ufer"
Drei Einakter von Felix Salten:
„Graf Festenberg"
Eine Komödie.
„Der Ernst des Lebens"
Ein Schauspiel.
„Auferstehung"
Eine Komödie.
Preise: $1.50, $1.00, 75c, 50c, 35c. Sitz jetzt zu haben.
dosasol

Großes Konzert und Ball
abgehalten vom
Schleswig-Holsteiner Sängerbund
Sonntag, den 6. Dezember 1908, in der großen Wickerpark Halle, 501—507 W. North Ave. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Karten von Mitgliedern 25c. An der Kasse 50c @ Person.
nov29,dez5,6

A. O. U. W.
Konzert, humoristische Vorträge und Ball
veranstaltet von den deutschen Logen
Concordia Nr. 41 — Uhland Nr. 95
North Chicago Nr. 157 — Martin Nr. 374
Sonntag, den 13. Dezember 1908, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Eintritt 25c für Herr und Dame. An der Kasse 50c. Anfang 4 Uhr Nachmittags.
nov29,dez6

2tes Stiftungsfest
mit Konzert und Ball, veranstaltet vom
Oester.-ungar. Gesangverein,
Sonntag, 6. Dez. 1908, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 35c @ Person.
nov29,dez6

Chas. Lueneburg's Lokal,
175 Wells Straße, Südwest-Ecke Huron.
Nordseite populärster Saloon. — Täglich und Sonntag zum Frühschoppen speziell feiner Imbiß, während der Woche ff. Mittagstisch. Erster Klasse hiesige und importirte Getränke. Import. Pilsener stets an Zapf. Skat- u. Billardfreunde finden hier immer ihre Gegner.
24fep,doson*

Kohlen $4.00

Hocking Valley Lump	$5.25
Indiana Star Lump, Egg oder Nut	$4.00
Diamond Block	$4.75
Beste Range und Chestnut	$7.75

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt. Telephon- oder Postbestellungen werden prompt ausgeführt.
E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.
Ecke Clark und Madison Str.
Telephon Main 2668.
Mag,ebendates,6mX

Machen Sie Geschenke?
Wir haben die besten Sänger

Kanarienvögel vom Harz (Deutschland) importirt.
1.50, 1.95, 2.50
und höher. 10 Tage **auf Probe.**
Stieglitze, Hänflinge etc. 1.50
Papageien 3 Monate auf Probe.
THE AQUARIUM,
1038 MILWAUKEE AVENUE,
nahe Wood Straße.
Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.
dj5,6,8,10,12,13,15,17,19,20,21,22,23,24

Hülfe verlangt, weibliche — Nähmaschinen-Arbeiterinnen, welche in hellen, gut gelüfteten Arbeitsräumen bei guten Löhnen und unter nachsichtigen Vorleuten zu arbeiten wünschen, sollten sich sofort in 393 Milwaukee Ave., Chicago, melden.
Kabo Corset Company.
sonmomifr

In rauher Schule
Gesammelte Erzählungen (Ut mienS Stromtied)
von
Albert Weisse
Preis $1.00, elegant gebunden $1.25
Zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Abendpost", auch per Post für denselben Preis, Marken oder Anweisung. Auch nehmen Träger gefl. Aufträge entgegen.
bidosafa

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6646 Central.
Ising

Für Musikfreunde.

Aus den Chicagoer Konzertsälen. — Die Oper „Miß Brun" von Maurice. — Betrachtungen über den Theaterzettel. — Die Musik als Heilmittel.

Schüler und Fakultät des De Marion Musical College geben am kommenden Freitag Abend im 7. Stock der Steinway-Halle eine musikalische und dramatische Unterhaltung mit sehr reichhaltigem Programm.

* * *

Die Fakultät des Central Conservatory gibt jeden Mittwoch von 12 bis 1:30 Uhr Nachmittags in der Auditorium Recital Halle halbstündige Konzerte bei freiem Eintritt.

* * *

Der Baritonist Chris Anderson gibt am kommenden Dienstag Abend in der Musikhalle mit dem Pianisten Edwin Schneider ein Konzert.

* * *

David Bispham gibt heute Nachmittag ein Konzert in der Musikhalle. Sein Programm enthält Kompositionen von Bach, Haydn, Purcell, Schubert, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Gounod, Paine, Goring-Thomas, Sullivan, Löffler, Homer und Peel. Frl. Belle Forbes, eine junge Chicagoer Sopranistin, wirkt mit.

* * *

Die Pianistin Julie Rive-King und der Geiger Maximilian Dick geben morgen Abend ein Konzert in der Musikhalle. Beethoven, Chopin, ihre eigene Polonaise, die von ihr selbst herrührende Bearbeitung eines Straußwalzers und Liszts Tarantella „Venedig und Neapel" bilden ihr Programm. Herr Dick spielt ein Konzert von Vieuxtemps, eine Mazurka von D'Ambrosia, eine Romanze von Ries und eine Polonaise von Kranich.

* * *

Der Pianist Silvio Scionti spielt in seinem Konzert am kommenden Mittwoch Abend in der Musikhalle: Vorspiel und Fuge in D-Dur, Bach-D'Elbert; „Erwachen der Vögel", Rameau; „Der Kuckuck", Daquin; Sonate in D-Dur, Scarlatti; Petrarka-Sonett Nr. 104 in E-Dur, Liszt; Scherzo in A-Dur aus Op. 11, Heniot Levy; Gondellied, Op. 60, Chopin; Konzert Nr. 5 in Es-Dur, Rubinstein.

* * *

Am kommenden Mittwoch Nachmittag 2:30 Uhr findet in der Orchester-Halle das zweite Konzert von Schülern der Künstlerklassen der Cosmopolitan School of Music statt. Die Solisten sind die Damen Gladys Trumbull und Lena Rügnitz, Piano; Herr Hermann W. Barnard, Tenor; Frl. Mabel Gem Corlew, Sopran; Frl. Josephine Gamble, Violine; Herr Phelps Cowan, Orgel.

* * *

Die beiden jährlichen Aufführungen von Händels „Messias" durch den Apollo Musical Club finden am Montag Abend, dem 28., und am Mittwoch Abend, dem 30. Dezember, in der Orchesterhalle statt.

* * *

Der Pianist Ernst Schelling gibt am kommenden Sonntag Nachmittag ein Konzert in der Musikhalle.

* * *

Frau Marguerítte von Scheben, eine in Chicago bisher noch nicht bekannte dramatische Sopransängerin, wird am Dienstag Abend, dem 12. Januar, unter Mitwirkung des Violinisten Hugo Heermann und des Pianisten Arnold de Lewinski in der Händel-Halle ein Konzert geben. Sie wird Arien und Lieder von Saint-Saens, Schumann, R. Strauß, Bizet, Massenet, Grieg, Gounod und Anderen singen.

* * *

Blanche Marchesi gibt am 3. Januar ein Gesangskonzert im Studebaker-Theater.

* * *

Die Uraufführung der Oper „Mise Brun", Text und Musik von Maurice, hatte im Stuttgarter Hoftheater einen äußerlichen Erfolg. Das weitausgesponnene Werk zeigt im Stil der alten großen Oper, wie Mise Brun den Räuber Gaspard bei der Fronleichnamsprozession lieben lernt und dieser um ihretwillen seinen Nebenbuhler tödtet. Dafür kommt er aufs Schafott, und auf dem Weg dahin stürzt ihm die Geliebte bewußtlos zu Füßen. Die Musik ist recht gefällig, aber ziemlich charakterlos, und der Text deutet den Zwiespalt zwischen Religion und Liebe nur rein äußerlich an. Vorstellung und Ausstattung waren sauber.

* * *

Nach einer Meldung der Zeitschrift „Musica" schreibt Don Lorenzo Perosi an einer Oper „Romeo und Julia", deren Libretto er selbst verfaßt hat. — In Novi Ligure hatte die Oper „Struensee", ein posthumes Werk des verstorbenen Ballettkomponisten Marenco, Erfolg.

* * *

Unter dem Titel „Der neue Theaterzettel" stellt Paul Schüler im Berliner Tageblatt folgende Beobachtungen an, die auch für Amerika trefflich passen:

Unsere Theaterzettel sind im Allgemeinen weder praktisch noch geschmackvoll. Meistens ist der Theaterzettel gar kein Zettel, sondern ein Nachschlagewerk, in dem man alles findet, nur nicht das, was man gerade sucht. Wer in den „Walzertraum" geht, der wünscht nicht zu wissen, wer heute bei Herrnfelds in den „Bindelbands" auftritt und was in den Kammerspielen los ist. Wer den „Tristan" besucht, der hat zurzeit kein Interesse daran, wo sich Berlins vornehmstes Balletetablissement befindet, und welches Restaurant die beste Küche hat. Es ist für einen „Othello"-Besucher nicht angenehm, wenn er sich erst seitenlang über Seife, Zigaretten und kosmetische Mittel informiren muß, bevor er erfährt, wer den Othello und die Desdemona gibt. Bartwichse ist gewiß etwas sehr Wichtiges. Auch amerikanische Stiefel haben ihre Vorzüge. Aber ihre Beziehungen zur Kunst sind doch nur ziemlich locker, und ihre Erwähnung auf dem Theaterzettel erscheint einigermaßen deplazirt. Du willst dir „Carmen" ansehen, und du mußt dir sagen lassen, wer gute Partien vermittelt, wer dir Hühneraugen entfernen, welcher Spezialist dir Pickel beseitigen kann; wie alt du vor dem Gebrauch der Gesichtsmassage und wie jugendlich du nachher aussiehst. Zwischendurch versetzt man dir ein Feuilleton, das den Lebenslauf eines Künstlers vom Ostendtheater behandelt. Er ist gewiß in seinem Fach sehr tüchtig, hat aber für dich wenig Interesse. Nach zehn Zeilen mündet sein Lebenslauf in einem „Cafe mit weiblicher Bedienung" und in dem Weinlokal „Zum blauen Affen", um erst wieder auf der nächsten Seite aufzutauchen, wo der Künstler seinen Lebenslauf fortsetzt, bis er, nach abermals zehn Zeilen, in den „billigsten Korsets von Berlin" verläuft. So geht es in neckischer Weise weiter über zwanzig Seiten hin, bis das Werk zu Ende ist, das man dir unter der Vorspiegelung, es sei ein Theaterzettel, in die Hand gedrückt hat.

Wenn es im Theater darauf ankommt, den Besucher in Stimmung zu versetzen, ihn von den kleinen und großen Miseren des Daseins abzulenken und ihn für ein paar Stunden aus den Niederungen des Materiellen zu den Höhen der Kunst hinaufzuziehen, dann kann dieser Zweck nicht besser — vereitelt werden als mit Hilfe unserer Theaterzettel. Jetzt soll dem Publikum unserer Theater ein neuer Zettel geboten werden. Ein Reformator ist erstanden, der dieses Institut an Haupt und Gliedern reformirt. Seine Idee ist sozusagen aus der Noth der Zeit heraus geboren; aus der Hast dieses armen Lebens, das bekanntlich so zeitraubend ist. Besonders die Damen werden — wie die Ankündigung besagt — die Neuerung mit Freuden begrüßen; die armen Geschöpfe, die infolge ihrer häuslichen Arbeiten und der Vorbereitungen zum Theaterbesuch keine Zeit mehr haben — — zum Lesen der Abendzeitung. Diesem Uebelstande soll der reformirte Zettel abhelfen. Eigentlich ist es kein Zettel, sondern eine Zettelzeitung. Und nicht alte Frauen oder dürftige Greise im Alltagsgewand mit dem üblichen Schlachtruf: „Zehn Pfennig der Theaterzettel" sollen den Zeitgenossen diese Neuerung darbieten; vielmehr hübsch eingekleidete Angestellte, schon „an und für sich durch einen Uniformmantel auffallend", im besonderen aber durch ein Mützenschild kenntlich, welches die Ueberschrift „Programm mit neuesten Depeschen" trägt. Wagner hat die Zukunftsmusik geschaffen. Hier haben wir den Zukunftszettel. Er sieht so aus: Links steht „Margarethe, Oper in fünf Akten von Charles Gounod"; rechts: „Das Urtheil im neuen Mordprozeß." Links: „Faust — Herr Müller, Mephisto—Herr Schulze"; rechts: „Fürst Bülow hat sein Abschiedsgesuch erneuert." Links: „Margarethe — Fräulein Gänsebein"; rechts „Tausend Mark Belohnung demjenigen, welcher den Mörder des am Neuen See todt aufgefundenen, mit Schnittwunden am Halse und am Unterleib versehenen fünfzehnjährigen Otto Meier zur Anzeige bringt. Der Polizeipräsident." Die Anzeige ist so lang, daß sie für Valentin, Marthe, Siebel und Brander und darüber hinaus für „Bürger, Frauen, Mädchen, Kinder, Hexen, Engel" ausreicht. Die Mittheilung, daß die längeren Pausen nach dem dritten und vierten Akte stattfinden, findet ihre Ergänzung in der Depesche, daß der Kaiser sich entschlossen hat, den nächsten Aufstieg des Grafen Zeppelin persönlich mitzumachen.

Ich freue mich sehr auf den ersten Reformzettel, der solchergestalt das Licht der Bretterwelt erblicken soll. Der glückliche Erfinder hat sich seine Idee gesetzlich schützen lassen, wie er mittheilt. Da es sich um ein Muster von Geschmacklosigkeit handelt, darf man annehmen, daß der Schutz auf Grund des Musterschutzgesetzes erfolgt ist. Und mit Sperrschrift droht er, daß „Nachahmung gerichtlich verfolgt wird." — Gott sei Dank.

* * *

In neuerer Zeit sind mit rühmlichen Erfolgen Versuche angestellt worden, welche die seit uralter Zeit bekannte Heilkraft der Musik für gewisse Krankheiten auf's neue bestätigt haben. New York besitzt sogar eine Gesellschaft, deren Zweck es ist, in den Krankenhäusern durch Ausübung passender Musik den armen Patienten Linderung und Heilung zu bringen.

Diese eigenartige Heilmethode ist keine Neuigkeit. Schon aus dem Alterthum wissen wir, daß die Kulturvölker der damaligen Zeit die Musik, die sie als eine Erfindung der Götter bezeichneten, geschätzt haben wegen ihrer Macht auf die Menschenherzen wie auf den ganzen Organismus. So erzählt zum Beispiel Plinius von Aeskulap, er hätte mit sanften Schlummerliedern verschiedene Leiden geheilt und die Leidenden beruhigt. Cato fand, Musik beruhige den Schmerz verrenkter Glieder, und Varro schrieb ihr die Wirkung zu, daß sie die böse Gicht und das Zipperlein, die man also auch schon damals kannte, heilen könne. Auch der große griechische Philosoph und Schüler Sokrates', Plato, der die Musik als göttlich in ihrem Wesen, ihrem Ursprung und ihrer Bestimmung bezeichnete, hielt Musik und Gesang für ausgezeichnete Mittel zur Beruhigung und Befriedigung schwergeprüfter Herzen, und Hippokrates meint sogar, es seien die Universalmittel für alle gemüthskranken Menschenkinder. Der Schriftsteller Plutarch erzählt in seinen Werken, der Kreter Thelates habe die Lakedämonier durch die Töne seiner Lyra von der Pest befreit, von Plutarch stammt auch der Ausspruch, daß jene Staatsverfassung die beste sei, welche auf die Pflege der Musik den größten Werth lege.

Schon aus dem gewöhnlichen Leben weiß jeder, in wie mannigfacher Weise die Musik auf das Gemüth und die Seele des Menschen zu wirken vermag. Von geradezu erstaunlichem Einfluß hat sie sich namentlich gezeigt bei der Behandlung geisteskranker Personen. Wer die Sonderheit eines armen Irrsinnigen versteht, der weiß, wie wenig Dinge es auf der Welt gibt, die geeignet sind, in seinem zerstörten Innern ein Gefühl der Beruhigung und des Friedens zu erzeugen. An tausendfachen Versuchen ist es namentlich durch unsere moderne Wissenschaft nachgewiesen worden, wie gerade die Musik hier eine hervorragende Wirkung erzielt. In dem staatlichen Manhattan-Hospital in New York hat der Leiter der 5000 Geisteskranke beherbergenden Frauenabtheilung jüngst derartige Versuche angestellt und ist zu einem so günstigen Resultate gekommen, daß er die Musik nun einen der wesentlichen Faktoren der Irrenbehandlung nennt. Durch das Personal der Anstalt läßt er in bestimmten Zwischenräumen Konzerte veranstalten, die auch zum Tanze spielen. Dieser erweckt in den an Melancholie leidenden Kranken einen gewissen Thätigkeitsdrang, der in der Regel sehr heilsam wirkt. Manchmal tanzen die Kranken allein, manchmal in Paaren, aber gewöhnlich so taktmäßig, daß bei ihnen kaum ein Zeichen geistiger Abnormität bemerkt werden kann. Die Musik hat je nach dem geistigen Zustand des Kranken die verschiedenartigsten Wirkungen; einige werden beruhigt, andere fangen an, mit den Fingern zu trommeln, machen heftige Armbewegungen oder klopfen mit den Füßen den Takt, wieder andere endlich tanzen und singen in voller Hingabe. Die Erfahrungen hierbei wurden dann in die Einzel-Behandlung übertragen und bei einer ganzen Anzahl von Patienten die musikalische Heilmethode zwei Monate hindurch in wöchentlich fünf Sitzungen angewandt. Ueber 38 Prozent wurden dadurch geheilt und bei 33 Prozent trat eine entschiedene Besserung ein. In den allermeisten Fällen erwirkte die Musik eine bessere Nahrungsaufnahme, die dann auch naturgemäß ruhigere Nächte zur Folge hatte.

Aehnliche Experimente sind erfolgreich auch in anderen Anstalten gemacht worden. Das überraschendste Resultat wurde bei einer 35jährigen Frau erzielt, die bereits seit drei Jahren im Irrenhaus war und an so heftigen Tobsuchtsanfällen litt, daß man ihr die Zwangsjacke anlegen mußte. Ein Chopin'sches Nokturne aber beruhigte sie in überraschender Weise und die Tobsuchtsanfälle schwanden allmählich. Auch in der Charite in Berlin hat man seinerzeit einmal einen musikalischen Abend für die Irrenstation eingerichtet. Die damals zum Vortrag gebrachten, wohl zu ernsten Kompositionen haben allerdings nicht den gewünschten Eindruck hinterlassen und es hat sich dabei gezeigt, daß wenn die Musik als Heilmittel wirken soll, sie nicht erschüttern und niederdrücken, sondern erheitern, aufrichten, beruhigen und zerstreuen muß.

Von Interesse sind auch die Versuche der Gebrüder Lyonnet, die in der Pariser Salpetriere veranstaltet wurden. Die Gebrüder Lyonnet waren Musiker von Beruf und empfanden ein ganz besonderes Mitgefühl für die armen Irrsinnigen. Einmal im Jahre gaben sie regelmäßig auf ihre Kosten in der Irrenstation ein Konzert. Durch ihre Versuche angeregt, wurden nachher öfters Konzerte durch die Mitglieder der Pariser Theater gegeben. Von einem solchen Konzert berichteten die Tageszeitungen. 300 Patienten der Irrenstation erhielten Einladungen auf rosa Karten. Alle benutzten die Einladung und kamen truppenweise, festlich geputzt. Sie zeigten alle Interesse für die Musik, aber auf sehr verschiedene Art. Die größere Zahl wurde angenehm angeregt, einige klatschten in die Hände und riefen begeistert „Bravo", andere machten Bemerkungen zu einander, was sonst bei Irrsinnigen durchweg unterbleibt; Annäherung an andere ist ein Beweis des Heilungsfortschrittes. Einige bestanden darauf, auch Vokalmusik zu hören. Im einzelnen wurde die Beobachtung gemacht, daß Blechinstrumente die Wahnsinnigen heftig aufregten, während die Flöte besänftigte, ebenso das Klavier, wenn es leicht und sanft gespielt wurde. Auch Saiteninstrumente hatten einen günstigen Einfluß.

Die Seelenstimmung, die durch die Musik begünstigt wird, wirkt ihrerseits wieder auf den gesammten Organismus des Menschen. Ein bekannter russischer Arzt Dr. Betschinsky behandelte ein Kind, das infolge nächtlicher Angstzustände an Schlaflosigkeit litt. Verschiedene Behandlungsmethoden waren an dem kleinen Patienten schon versucht worden, hatten aber sämmtlich nur einen negativen Erfolg. Da ließ der Arzt einmal die Mutter des Kindes einen Chopin'schen Walzer am Abend spielen — und siehe da, der Erfolg war überraschend. Nach vier Nächten wurde diese Behandlung unterbrochen und alsdann verschlimmerte sich der Zustand von Neuem; dann spielte die Mutter abermals den Walzer, zuerst jede Nacht, dann jede zweite, schließlich jede dritte Nacht — die Heilung war eine vollkommene und andauernde. Die Franzosen Recamier und Veron haben vor etwa 60 Jahren den Beweis erbracht, daß die Musik auch auf die Verdauung einen großen Einfluß ausübe. „Der Magen," so sagten sie, „liebt Rhythmus und Harmonie und die Tafelmusik, namentlich Märsche und Tänze, beruhigen die Nerven und fördern den Appetit. Der witzige Veron behauptet sogar, daß die Ouvertüre zu einer bekannten Oper, die mit einem Trommelwirbel beginnt, noch jedesmal vortheilhaft auf seinen Verdauungsgang gewirkt habe; eine andere Oper sei ihm mit Bezug auf seinen Magen stets wie ein wohlthätiger Thee vorgekommen. Recamier, der zur Zeit des Bürgerkönigs Louis Philipp die weiteste Praxis in Paris besaß, verordnete seinen Patienten fast täglich das Anhören einer passenden Musik. Ein französischer Musiker wurde, so ist festgestellt worden, während eines Fieberdeliriums durch Musik gerettet. Ein Zahnarzt in Paris ließ bei Lachgasnarkosen durch einen mit einem Phonographen verbundenen Schlauch harmonische Musik in das Innere des Ohres des Patienten leiten und erzielte dabei den überraschenden Erfolg, daß die sonst schreckhaften Vorstellungen beim Erwachen aus der Betäubung verschwanden und die Narkose selbst rasch und glatt verlief.

Man hat ferner festgestellt, daß die Musik sogar eine direkte Einwirkung auf die Zusammenziehung der Muskeln wie auf die Zirkulation des Blutes und das Herz habe. Schon der berühmte Physiologe Albrecht v. Haller beobachtete, daß der Ton der Trommel bei einer offenen Wunde ein stärkeres Hervorquellen des Blutes zur Folge hatte.

Angesichts dieser mannigfachen Wirkung der Musik auf Gemüth und Organismus des Menschen ist es darum nicht verwunderlich, wenn man in mehr als einem Krankenhause der Musik mehr als bisher eine größere Würdigung zutheil werden läßt. Hätte aber das Gottesgeschenk der Musik, von der Beethoven sagt, sie sei eine höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie, nur diesen einen Zweck, er wäre schon edel und groß genug, sie zu pflegen. Aber sie heilt und belebt nicht nur, sondern sie erfreut auch und tröstet, ermuthigt und bekräftigt.

* * *

Wie in der „Sonntagpost" bereits wiederholt erwähnt, veranstaltet Kapellmeister Martin Ballman am heutigen Sonntag in der Musikhalle des Fine Arts Building einen Kammermusik-Abend unter Mitwirkung tüchtiger Künstler. Das Programm spricht für sich selbst; es lautet:

1. Suite in H-Moll für Flöte und Streich-Quartett....Bach
   M. Ballmann und Ballmann-Streichquartett.
2. a) Balletmusik aus „Orpheus"....Gluck
   b) Quartett für Flöte, Violine, Viola und Cello....Mozart
   M. Ballmann, Karl Uterhart, W. Böttcher, Max Steindel.
3. a) Romanze in Es....Rubinstein
   b) Rhapsodie Nr. 12....Liszt
   Karl Reckzeh.
4. „Du schöner Vogel" aus „La Perle du Brazil"....Felicien David
   Klara M. Katzenberger und M. Ballmann.
5. Sonate für Violine und Piano....Grieg
   Karl Uterhart.
6. a) Romanze und Lied aus „Tannhäuser"....Wagner
   b) Cavatine aus „Faust"....Gounod
   Homer A. Drake.
7. Sonate für Cello und Piano....Valentini
   Max Steindel.

Die meisten alten Leute müssen den Eingeweiden milde Hilfe fortwährend angedeihen lassen. Ein Candy Cascaret jeden Tag genügt. Scharfe Abführmittel, regelmäßig genommen, verhärten die Eingeweide. Cascarets thun dies nicht. Beinahe alle alten Leute gebrauchen jetzt dieses natürliche milde Mittel.

Westentasche-Schachtel 10 Cents — in Apotheken. Jedes echte Tablet ist markirt C C C 854

Deutsches Altenheim.

Große Operettenvorstellung zu seinem Besten am 16. Dezember.

Am Mittwoch, 16. Dez., wird unter der Leitung des Frauenvereins des Deutschen Altenheims zum Besten der Anstalt im Auditorium die Operette „Madame Nitouche" zur Aufführung gelangen. Mitwirken werden stimmbegabte Herren und Damen als Solisten und ein aus Mitgliedern verschiedener Gesangvereine zusammengesetzter Chor. Die Damenrollen liegen in den Händen von Fräulein Olga Menn (Mamselle Nitouche), Fräulein Gertrude Wagner (Oberin des Pensionats), Fräulein Elisabeth Burke, Lillian Rehtmeyer, Margarethe Ortseifen, Venita Johnsen und Irma Kroeschell (Schauspielerinnen), während die Herrenrollen von den Herren Ernst v. Ammon, Georg Sherman, Arthur Spielmann, Clarence Schneider, Max Hoffmann, Irving Koch, Max Bing und A. C. Zimmermann übernommen wurden.

Im Chor wirken mit:

Klosterschüler:

Frl. Elsa Bunte, Eveline v. Babo, Mathilde Bauerle, E. Bargman, Marie Buehrle, A. Burmeister, Katharine Daneck, Adele Dammerau, A. Eisfeld, Elise Fischer, Pauline Frech, Anna Gisler, Margarethe Hotz, Adele Hieronimus, Elsa Holinger, Frau F. C. Helm, Frl. Gertrude Hemken, Emma Jansen, Bertha Jahn, Agnes Kuechler, Lill. Kollmorgen, Cora Knoop, Frl. Edna Kindler, M. Lambach, A. Langrich, Clara Lauer, A. Lambach, Elsie J. Lewy, Frau Fred Maas, Frl. Bertha Müller, Frl. E. Mack, Frl. Lucy Rabe, Ella Strauß, M. Straßberger, Amanda Smith, Bertha Siebermann, Amanda Schulz, Josephine Schurz, Lucie Schmidt, Sturm, Lucy Sala, Clara Willems, Myrtle Wolff, Virginia Cuneo.

Schauspielerinnen:

Frl. Elsa Carr, Emma Wilke, Virginia Halley, Beatrice Halley, Frida Prasse, P. Glogauer, Frl. S. Glgauer, Nettie Baumann, M. Claussenius, Florence Kissack, Katharine Cuneo.

Tänzerinnen:

Frl. Elsa Schirmer, Camilla Bunte, J. Zimmermann, Elsa Schroer, Thusn. Müller, Frl. Francis Geudtner, Lucie Hotz, Cora Kiefer, Frances Brahney, Frau Cecilia DeLaney.

Herr O. Gerasch hat die Einstudirung der gesanglichen, Herr C. H. Jacobson der Tanznummern, Hr. Karl Koenig vom deutschen Theater in Milwaukee die Spielleitung übernommen. Für die Orchesterbegleitung ist das Thomas-Orchester gewonnen worden. Dem Hauptkomite gehören die folgenden Damen und Herren an: Frau Marie Kabell, Präsidentin; Herr H. F. Madlener, Schatzmeister; Herr H. T. Carr, Sekretär; Frau Hermann Rehtmeyer, Frau Rudolph Menn, Frau W. A. Wieboldt, Frau Frank O. Campe. Gönnerinnen des Unternehmens sind die Damen: Frau S. Andersen, Hy. Bartholomay, Theo. Brentano, F. J. Dewes, C. Fürst, John H. Glade, E. G. Halle, Margaretha Madlener, Sophie Heißler, J. Hotz, A. F. Madlener, Andrew E. Leicht, John Kranz, H. A. Kirchhoff, Harry Rubens, Catherine Seipp, Ed. A. Leicht, W. C. Seipp, Jos. Theurer, Edward Uihlein, John H. Weiß, E. Birk, Theo. Kochs, Walther Weber, L. H. Boldenweck, W. R. Michaelis, Thomsen von Caldentz, Julius Rosenthal, H. Päpcke, G. L. Schmidt, Fritz Glogauer, Augusta Lehmann und Adam Ortseifen.

Es ist das Bestreben des Frauen-Vereins des Deutschen Altenheims, in absehbarer Zeit noch etwa $100,000 zusammenzubringen, weil dann das Bestehen der Anstalt für alle Zeiten gesichert sein dürfte.

Eintrittskarten zu der Benefizvorstellung zum Preise von $2 sind seit längerer Zeit im Umlauf und können vom 9. Dez. ab an der Kasse des Auditoriums gegen die regulären Billets umgetauscht werden, und zwar eines zu $2, zwei zu $1 oder 4 zu 50 Cts.

Kinder und Hautausschläge

Scheinen zusammen zu gehören und doch nehmen sich nur wenige Eltern diese Warnung zu Herzen.

Zur Zeit der Pubertät sind die meisten Kinder von Pimples und schweren Hautfehlern heimgesucht.

In dieser speziellen Periode in dem Leben der Kinder macht die Natur eine Wandlung durch, die von größter Wichtigkeit für das Kind und die Eltern ist.

Pimples vom Gesicht eines Kindes durch Stuart's Calcium Wafers entfernt.

Die Organe des Kindes werden größer. Die Haut erzeugt Haare, die Drüsen und Zellen der Haut werden stärker und größer. Unreinigkeiten entstehen im Körper und Gifte steigen ins Blut und kommen gewöhnlich im Gesicht als Pimpels zum Ausdruck.

Mütter sollten das Kind in dieser Zeit sorgsam gegen schlimme Blutunreinigkeiten in Acht nehmen. Unsere Großmütter gaben Sarsaparilla, Sassafras Wurzel, Cream of Tartar und Schwefel jedes Frühjahr. Diese einfachen Mittel wirkten sehr gut, aber die Wissenschaft hat seither das größte Blutreinigungsmittel in Calcium Sulphide entdeckt.

Stuart's Calcium Wafers sind nach der modernsten Methode hergestellt und geben dem Blut die volle Stärke von Calcium Sulphide. Sie verlieren nichts durch Verdunstung und chemische Veränderung wie die meisten Sulphide-Mittel von heute. Stuart's Calcium Wafers enthalten auch Quassia, Golden Seal und Eucalyptus, lauter Reinigungsmittel von größter Kraft. Mit diesen Ingredienzien ist ein reines Pflanzenöl und Abführmittel verbunden, welches mit den übrigen Zuthaten das Blut von diesen Giften und Abfallstoffen befreien und die Unreinigkeit aus dem Blut scheiden durch die Eingeweide und in einer natürlichen leichten Weise.

Stuart's Calcium Wafers sollten in jedem Hause sein und von den Eltern zum Nutzen der Kinder verwendet werden, denn sie sind harmlos, stärken normalen Appetit und Verdauung, verschönern die Haut und bereichern das Blut, was für das Wachsthum des Kindes so nöthig ist.

Geht nach Euren Apotheker, fragt ihn nach seiner Meinung über Calcium Sulphide, wie die Stuart Herstellung es dem Blute bietet. Er verkauft Euch ein Packet für 50 Cents oder schickt uns Euren Namen und Adresse, und wir senden Euch ein Probepacket portofrei. Adressirt: F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

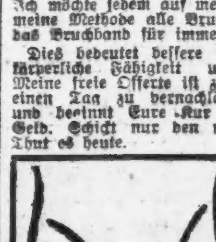
Frei an Bruchleidende!

Ein neues Handheilmittel, das jeder anwenden kann, ohne Operation, Schmerzen, Gefahr oder Zeitverlust.

Ich habe eine neue Methode, die Bruch heilt, und ich wünsche, daß Ihr sie auf meine Kosten gebraucht. Ich versuche nicht Euch ein Bruchband zu verkaufen, sondern offerire Euch eine nachhaltige Kur, die das Tragen eines Bruchbandes unnöthig macht und die Gefahr der Einklemmung beseitigt.

Ganz gleich ob Ihr einen einfachen, doppelten oder Nabelbruch habt, oder einen der einer Operation folgte, meine Methode heilt absolut. Ganz gleich wie alt Ihr seid oder wie schwer Eure Arbeit ist, meine Methode heilt Euch sicherlich. Besonders möchte ich sie denjenigen frei schicken, deren Fall augenscheinlich hoffnungslos scheint, wo alle Arten Bruchbänder, Behandlungen und Operationen fehlschlugen. Ich möchte jedem auf meine Kosten zeigen daß meine Methode alle Bruchqualen beseitigt und das Bruchband für immer unnöthig macht.

Dies bedeutet bessere Gesundheit, vermehrte körperliche Fähigkeit und längeres Leben. Meine freie Offerte ist zu wichtig um sie nur einen Tag zu vernachlässigen. Schreibt jetzt und beginnt Eure Kur sogleich. Schickt kein Geld. Schickt nur den nachstehenden Koupon. Thut es heute.



Frei-Koupon.
Bezeichnet die Lage des Bruchs auf der Zeichnung und sendet sie an Dr. W. S. Rice, 165 Main Str., Adams, N. Y.

Alter........
Wie lange schon bruchleidend.......

Ursache des Bruches..........
Name..........
Adresse..........

22nov,6bez

Der großartigste je offerirte Piano-Bargain

Ein sehr schönes Weihnachts-Geschenk

Dieses hübsche Piano in Mahagony Gehäuse für nur **$110.00**

$10 baar, $5 per Monat. Volle Garantie.

Dieser Kupon ist als erste Anzahlung bei irgend einem Piano werth **$5.00**

Dies ist ebenso gut wie Pianos, die von Händlern und Department-Läden für von $165 bis $275 verkauft werden. Dies ist ein wirklicher Bargain — wir verdienen kein Geld an diesen Pianos — weiter, wir schreiben Euch den vollen Einkaufspreis gut zu irgend einer Zeit innerhalb zwei Jahren beim Einkauf eines neuen Adam Schaaf Pianos. Kommt sofort, da diese Offerte beschränkt ist.

ADAM SCHAAF.

Etablirt 1873 — Fabrikanten von Grand und Upright Pianos

147—149 W. Madison Str., Ecke Union.

Deutsches Theater.

Am heutigen Abend drei Einakter von Felix Salten.

Für den heutigen Abend wird von der Direktion ein Einakterabend angekündigt. Felix Salten, der begabtesten einer unter den neueren Bühnendichtern des deutschen Sprachgebietes, ist der Verfasser der zur Aufführung gelangenden Stücke. Diese, obgleich von einander verschieden in Bezug auf Handlung und Personen, sind mit einander in ähnlicher Weise verbunden wie die zu dem Zyklus „Morituri" vereinigten drei Einakter Sudermanns. Das erste und das dritte Stück werden vom Dichter als „Komödien" bezeichnet, während das zweite als Schauspiel karakterisirt st. Die Titel lauten: 1. Graf Festenberg; 2. Der Ernst des Lebens; 3. Die Auferstehung.

Nachstehendes Verzeichniß gibt die Rollen der einzelnen Stücke und deren Besetzung bei der bevorstehenden Aufführung:

1. Graf Festenberg.

Graf Ludwig Laurentin....Berthold Sprotte
Aristides, sein Sohn....Gustav Kleemann
Gräfin Helene Festenberg, seine Nichte....Charlotte Krause
Graf Max Festenberg, ihr Mann....Conrad Bolten
Neumeier, Ludwigs Kammerdiener....Otto Rhein
Ein Kommissar....Louis Prätorius

2. Der Ernst des Lebens.

Hugo Freiherr von Reustift....Richard Hahn
Regierungsrath Dr. Konrad Hopfner..Bela Duschak
Emilie, Hopfners Frau, Hugos Schwester....Gertrud Richter
Ein Diener....Louis Prätorius

3. Die Auferstehung.

Konstantin Trübner....Emil Marx
Marie, seine Frau....Gertrud Richter
Lotti, seine Tochter....Else Duering
Eduard Kobermein....Gustav Kleemann
Leopold Schenk, Klavierlehrer....Conrad Bolten
Daisy Leblanc, Schauspielerin....Eva Speier
Ein Diener....Otto Rhein

Die Kasse ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Kapellmeister Ballmann hat für das heutige Nachmittags-Konzert in der Nordseite-Turnhalle ein ansprechendes Programm aufgestellt. Als Solisten hat er Beatrice van Loon gewonnen, eine stimmbegabte und talentvolle Sopranistin, welche den Vortrag der Arie „Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser" übernommen hat. Das Programm folgt:

„Leonoren"-Ouverture Nr. 3....Beethoven
„Malerische Szenen"....Massenet
„Großmütterchen", Duett für Violinen....Lange
(Herren K. Uterhart und H. Bährendt.)
„Traumbilder"....Lumbye
„Senefelder Festmarsch"....Reckzeh
Arie aus „Tannhäuser"....Wagner
„An der schönen blauen Donau", Walzer....Strauß
Phantasie über irische Melodien....Myddleton
„Ein Amerikaner auf Reisen"....Bratton
Schaarwache der lustigen Elks....Frey
„Tiktak-Polka"....Strauß

Germanistic Society.

Die Germanistische Gesellschaft kündigt an, daß im Monat Dezember folgende Vorträge in der Fullerton Halle des Kunstinstituts werden gehalten werden:

Montag, den 7., Abends 8 Uhr 15 Minuten, Professor Ernst Daenell: „Deutsche Kolonien und Kolonialpolitik", 1. Theil.

Samstag, den 12., Nachmittags halb drei Uhr, Professor Hugo Münsterberg: "Books and Readers in Germany and in America."

Montag, den 21., Abends 8 Uhr 15 Minuten, Professor Ernst Daenell: „Deutsche Kolonien und Kolonialpolitik", 2. Theil.

In rauher Schule.

Mit Bezugnahme auf die betreffende Anzeige im Inseratentheile erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß obiges Buch unseres Mitarbeiters Albert Weiße ein äußerst passendes Weihnachtsgeschenk für die Lieben im alten Vaterland sein dürfte. sofodibo

THE DETMER PIANO MASTERPIECE OF THE PIANO MAKERS ART

Für die bevorstehenden Feiertage offeriren wir neue und gebrauchte

PIANOS

zu den niedrigsten Preisen u. auf leichte Abzahlung.

Jetzt ist die beste Zeit, eine Auswahl zu treffen; wir liefern ab, wenn gewünscht.

Das beste Weihnachts-Geschenk ist ein

Piano

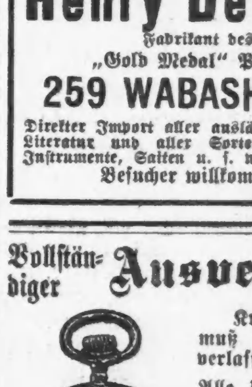
Henry Detmer,

Fabrikant des „Gold Medal" Pianos,

259 WABASH AVE.

Direkter Import aller ausländischer Musik-Literatur und aller Sorten musikalischer Instrumente, Saiten u. s. w. Besucher willkommen.

Vollständiger **Ausverkauf**



Krankheitshalber muß ich Chicago verlassen.

Alle Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder u.s.w. müssen zu jedem annehmb. Preise verkauft werden.

Massiv goldene—
Baby-Ringe, 50c
Damen-Ringe, 75c
Herren-Ringe, 1.65

Diese Damenuhr Echt Silber v. $2.25 an Echt Gold von $6.50 an Herren-Uhren v. 75c an

Im Schaufenster sind alle Waaren m. ausverk. Preisen versehen.

MAX GUSY, 106 Clybourn Av. nahe Larrabee Straße.

Alle Tage und Sonntags bis 10 Uhr Abends offen.

6,9,11,13,16,18,20,21dz

Deutsche Bühnen-Aufführung.

Heute, Sonntag, eröffnet die Lake View Theatergesellschaft die Spielzeit in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., mit dem lustigen Schwank mit Gesang „Im weißen Rößl" von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Eine leistungsfähige Gesellschaft ist von dem geschäftlichen Leiter des Unternehmens, Herrn Alex Vogel, verpflichtet worden. Der Komiker Krischan Schober hat die artistische Leitung in Händen. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Katie Werner, Grete Moeller, Thea Norden, Julia Niemann, sowie den Herren August Rodenberg, Carl Weber, Adolf Bittler, Krischan Schober und Alex Vogel. Herr Gustav Lange spricht einen von ihm verfaßten Prolog: „Die Kunst". Der um 8 Uhr beginnenden Vorstellung folgt Ball. Eintrittskarten zu 25, 35 und 50 Cents sind in der Turnhalle und in der Kolumbia-Halle, 232 Ost North Ave., zu haben.

Rienzi.

Angenehme musikalische Unterhaltung zur Würze des Mahles oder Trunkes wird den Gästen des beliebten Erholungsortes Rienzi an N. Clark Str. und Diversey Blvd. geboten. Ein leistungsfähiges Orchester konzertirt dort jeden Abend und Sonntag Nachmittag. Die Speisen und Getränke sind mit besonderer Sorgfalt ausgewählt.

KOESTER & ZANDER
69 DEARBORN ST CORNER RANDOLPH ST.

½ Acre
125x126
so groß wie 5 Lotten,
$575 und aufwärts; **$100 baar,**
Rest $10 monatlich.

Dieses Eigenthum liegt nahe der Kreuzung der Milwaukee Avenue, Irving Park Boulevard und Nord 45. Avenue in

West Irving Park

Eine besondere Gelegenheit — Spottbillige Preise!

Jede Lot das Doppelte werth

Kommt und überzeugt Euch. Zweig-Office: Ecke Milwaukee Avenue und Irving Park Boulevard. Täglich und Sonntags offen.

West Irving Park Häuser
mit modernen Einrichtungen.

Cottage mit 60 Fuß Lot **$2200**

$300 baar, Rest monatlich. Sewer, Wasser, Gas, Zement Seitenwege etc.

2 Flats, 35 Fuß Lot, **$3500**

$500 baar, Rest monatlich. Sewer, Wasser, Gas, Zement Seitenwege, Konkrete Basement, Laundry, 2 Badezimmer, mit allen modernen Einrichtungen. 2 Flats mit je 5 Zimmer; auf's Beste gebaut, in deutscher Nachbarschaft — West Irving Park.

Sonntag offen! Sprecht in unserer West Irving Park Zweig-Office vor: Ecke Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard.

KOESTER & ZANDER
69 DEARBORN ST CORNER RANDOLPH ST.
sason

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: Drei Einakter.
Colonial. — „The American Idea."
Grand Opera House. — „Cora."
Garrick. — „The Music Master."
Illinois. — „The Follies of 1908."
Marlowe. — „All on Account of Eliza."
College. — „The Gates of Eden."
People's. — „Love and Diamonds."
Whitney Opera House. — „A Broken Idol."
Studebaker. — „The Fair Co-Ed."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmann's Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Die Würfel gefallen.

Rudowitz' Schicksal in die Hände des Staats-Departements gegeben.

„Habeas Corpus" letztes Mittel.

Bundeskommissär Foote wird ein Gutachten abgeben, falls die Vertheidiger es wünschen. — Anwalt Rigby zeigt sich großmüthig.—Die letzten Reden.

Christian Rudowitz, der politische Flüchtling, wie seine Vertheidiger ihn nennen, der Räuber und Mörder, wie die russische Regierung ihn bezeichnet, wird morgen von Bundeskommissär Foote dem entscheidenden Spruch des Staats-Departements der Bundesregierung mit der Empfehlung überantwortet werden, daß man ihn ausliefere. Der Kommissär deutete gestern Nachmittag nach Schluß des Redekampfes der Anwälte an, daß er in diesem Sinne entscheiden würde. So weit er in Betracht kommt, fragt es sich jetzt nur noch, ob er seinen Schlußfolgerungen und seiner Auffassung des Falles in einer Meinungsäußerung Ausdruck geben wird, ehe die Akten dem Staatssekretär Root zugestellt werden. Darüber zu entscheiden, ob die Verfügung des Kommissärs von einer Meinungsäußerung begleitet werden soll, ist den Vertheidigern als Vergünstigung gewährt worden, und sie werden morgen Nachmittag davon Gebrauch machen.

Protestversammlungen, Sammellisten, eine stattliche, treue Anhängerschaar und eine Gruppe hervorragender Anwälte haben nicht vermocht, dem Flüchtling in dem Untersuchungsverfahren zum Siege zu verhelfen, aber die Freunde des lettischen Rebellen haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Noch hat das Staats-Departement nicht gesprochen, und als letztes Mittel bleibt das Habeas Corpus-Verfahren.

Noch nicht zu Ende.

„Die Entscheidung des Kommissärs bringt den Fall nicht zu Ende," sagte Vertheidiger Clarence Darrow. „Sie ist formell zwar noch nicht erfolgt, aber der Kommissär hat deutlich genug gesagt, was er thun wird. Wir hoffen und glauben, daß wir unsere Sache gewinnen werden."

Aehnlich sprachen sich die anderen Vertheidiger und Rudowitz' Freunde aus.

„Gerade vor einem Monat begann die Voruntersuchung," sagte Kommissär Foote, als der Vertreter der russischen Regierung, Anwalt William C. Rigby, seine Schlußrede beendet hatte. „Damals hatte der Angeklagte nur einen Freund. Seitdem hat es sich gezeigt, daß seine Lage ihm viele, viele Freunde zugeführt hat, deren Verhalten tief sympathisch berührt, und sie haben ihm gute Rechtsberather an die Seite gestellt.

„Es ist wahr, daß dieser Fall von großer Wichtigkeit ist, wenngleich die Thatsachen einfach sind. Bei Auslieferungsfällen weise ich gewöhnlich entweder das Gesuch ab oder gebe es an das Staatsdepartement weiter, ohne dem Staatssekretär mit den Argumenten der Anwälte beider Parteien auch noch mein Gutachten vorzulegen. Ich bin jetzt in der Lage, zu entscheiden, daß der Fall an das Staats-Departement zu gehen hat, damit dieses die Frage entscheide, ob es sich um ein politisches Vergehen handelt, wenn aber die Anwälte wünschen, daß ich meiner Entscheidung eine ausführliche Meinungsäußerung beigebe, will ich es thun."

Anwalt Darrow bat sich für sich und seine Mitvertheidiger Bedenkzeit bis morgen Nachmittag aus und erhielt sie gewährt.

Rigby und die Drohbriefe.

„Ehe wir uns vertagen," sagte Anwalt Rigby, „möchte ich noch etwas vorbringen. Vor einigen Tagen wurde ein Drohbrief zu den Akten gegeben, den ich erhalten hatte. Man weiß, daß ich mehrere solche Briefe bekommen habe. Sehr wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen bekannt werden, wer sie abgeschickt hat, und die Betreffenden werden vor Eurer Ehren gebracht werden. Der Brief thut nichts von Wichtigkeit zu vorliegender Sache, und wenn kein Einspruch erhoben wird, möchte ich beantragen, daß er und Alles, was sich auf ihn bezieht, aus den Akten entfernt wird."

Da Einwände nicht gehört wurden, nahm der Richter den Antrag an.

Aus Darrows Rede.

Anwalt Darrow besprach am Nachmittag die Zeugenaussagen in ihren Einzelheiten und schilderte nochmals die russische Revolution und Rudowitz' angebliche Verbindung mit ihr. Er behauptete, daß diese Verbindung klar nachgewiesen worden sei.

„Was den Zeugen Martin Jurow betrifft," fuhr er fort, „so hat Herr Rigby gesagt, man könnte Jurow nicht glauben, weil er die Namen der bei den Sitzungen der revolutionären Ausschüsse Anwesenden nicht genannt hat. Wenn Herr Rigby glaubt, man könnte einem Zeugen keinen Glauben schenken, der sich weigert, seine eigenen Kameraden dem Tode zu überliefern, dann steht er mit seiner Ansicht allein in Chicago da. Ich glaube nicht, daß er wirklich so denkt. Jurow hat die Namen seiner Kameraden nicht genannt, wohl aber seinen eigenen. Er hat seinen eigenen Hals in die Schlinge gesteckt. Kein Eid kann den Stempel der Wahrheit kräftiger auf seine Worte drücken, als das."

Rigbys Schlußwort.

Anwalt Rigby zergliederte ebenfalls die Zeugenaussagen und griff die angeblichen Widersprüche heraus, namentlich die zwischen den Angaben von Jurow und Rudowitz. Nach seiner Darstellung waren Rudowitz und Genossen auf dem Kinze'schen Gute angestellt gewesen, wußten, daß Frau Kinze Geld hatte, hegten Groll gegen sie und verübten nichts mehr und nichts weniger als einen gemeinen dreifachen Raubmord, als sie die Frau und ihre Eltern erschlugen.

„Ich sage nicht," schloß er, „daß er kein wirklicher Revolutionär ist. Ich sage aber, daß er auch ein gemeiner Verbrecher, ein Räuber und Mörder ist. Deshalb beantrage ich, daß er dem Staatsdepartement zur Entscheidung überwiesen werde."

Die Vertheidigungsliga wird heute in einer Sitzung Schritte zur Veranstaltung von Versammlungen im ganzen Lande einleiten. Sie will den Fall bis vor das Bundesobergericht bringen, falls das Staatsdepartement eine für Rudowitz ungünstige Entscheidung abgibt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter, der etwas Bartenden versteht. 1457 N. Ashland Avenue. somo

Verlangt: Ein stetiger Mann für Hausarbeiten, Pferde zu besorgen, einer der etwas vom Blumengarten versteht. 1824 Belmont Ave.

Verlangt: Fresco Painters und Gehilfen für Land-Arbeit. Lohnangaben. Schreibt an H. Hennings, Lima, Ohio. sodi

Verlangt: Erfahrener Polsterer-Vormann in Chicagoer Fabrik, muß die besten Empfehlungen haben. Adr.: F. 295 Abendpost.

Verlangt: Schmucksachen-Graveure. Anzufragen bei Mr. Metzenberg, Sears, Roebuck & Co. somo

Verlangt: Kohlengräber nach Virginia, Reisegeld vorgestreckt; großer Lohn. Sonntags offen. 159 E. Washington Str., Zimmer 3.

Verlangt: Ein anständiger Junge von 16—17 Jahren für allgemeine Arbeit. Murbach Co., 124 E. Ohio Str., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrene Uhrmacher. Müssen sämmtliche Werkzeuge haben. Nachzufragen bei Mr. Metzenberg, Sears, Roebuck & Co. midofrson

Verlangt: Junger deutscher Schriftsetzer. General-Anzeiger, Joliet, Ill. sason

Verlangt: Mehrere tüchtige Leute auf Farm selbstständig zu arbeiten. Ashland Block, Zimmer 809. dz6,8,10,12,16,19,23,24

Verlangt: 50 Kohlengräber nach West Virginia, freie Reise. 50 Männer für Michigan Waldungen, billige Fahrt. J. Lucas Agency, 239 Milwaukee Ave. sason

Verlangt: Agenten, für unsere Prämienbücher und Zeitschriften. The International, 213 West Diversey Ave. sason

Verlangt: Solider Polirer und Plattirer, an Job-Arbeit, in der Nähe von Chicago; stetige Arbeit. Adr., mit Lohnansprüchen: A. 195, Abendpost. sason

Verlangt: Ein Junge, erfahren an Holzarbeit; stetige Arbeit, guter Lohn. 88 Franklin Str., 3. Floor. sason

Verlangt: Korbmacher. 569 Morgan Str., Ecke 14. Place. 1dez,1wX

Verlangt: Gute Kupferschmiede sofort. Briefe mit Angabe der Erfahrung und gewünschten Lohn zu richten an Adr. F. 226, Abendpost. midofrsasomo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Herr oder Dame für Filiale einer altbewährten Lehranstalt. Geringe Einlage erforderlich. Einträgliche Stellung. Adr.: S. 657 Abendpost.

Verlangt: Ehepaar, nach auswärts, in kleinem Hotel, für Haus- und Küchenarbeit; dauernde Stellung und gutes Heim. Näheres bei Gottwald, 457 West Belden Ave. sason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch-Amerikaner, Hilfs-Engineer, macht alle Reparaturen in Maschinerie, Elektrischem und Steamfitting, hat 4 Jahre in Marine gedient, erster Klasse Empfehlungen, sucht Stelle. Adr.: M. 396 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, junger Mann, sucht Stellung an Brot und Rolls. Adr.: K. 573 Abendpost. somo

Gesucht: Kräftiger junger Mann wünscht allgemeine Hausarbeit oder als Hilfs-Janitor. Adr.: F. 242 Abendpost.

Gesucht: Gebildeter junger Mann wünscht Stellung in größerem Geschäft, Chicago oder Umgebung, woselbst er sich emporarbeiten könnte. Erstklassige Referenzen stehen zur Verfügung. Adr.: F. 233 Abendpost.

Gesucht: Fleißiger Junge bittet um Arbeit an Brot. Habe 6 Jahre Erfahrung. Adr.: F. 299 Abendpost.

Gesucht: Bartender, tüchtiger Waiter, scheut keine Porter-Arbeit, sucht Posten. 832 N. Robey Str. Groß. somo

Gesucht: Anständiger zuverlässiger Mann, mit sämmtlichen Saloonarbeiten vertraut, sucht Stelle als Bartender. Adr.: K. 555 Abendpost. mifrso

Gesucht: Frisch eingewanderter, starker junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, hat auch schon in Brauerei gearbeitet, scheut keine Arbeit. Bitte vorzusprechen, 4549 Halsted Str. sason

Gesucht: Bartender, anständiger solider Mann wünscht stetigen Platz. Tel.: Lincoln 2828. ssomo

Gesucht: Bartender, anständiger, zuverlässiger Mann, sucht stetigen Platz. 163 Fremont Str. sasonmo

Biete Demjenigen, der mir eine gute, stetige Arbeit besorgt, $10; keine Agenten. Adr.: K. 564, Abendpost. sason

Gesucht: Junger Mann, ist willig und fleißig, sucht Arbeit, sich emporzuarbeiten. 162 Cleveland Ave., oben, vorne. sason

Gesucht: Anständiger Mann sucht Arbeit, Morgens Saloon aufzuräumen. 162 Cleveland Ave., oben, vorne. sason

Gesucht: Junger eingewanderter Bäcker sucht Stelle als Brotbäcker. 4856 Fifth Ave. sason

Gesucht: Erfahrener Maschinist und Eisendreher sucht stetige Arbeit. Adr.: A. 191 Abendpost. frsaso

Gesucht: Selbstständiger Wurstmacher und Butcher sucht Arbeit. Adr.: K. 550 Abendpost. frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen für Arbeit im Hause, Stamping Transfers, $1.50 Dtzd. aufwärts. 39 Süd State Str., Zimmer 312. somodi

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Store- und Officearbeit. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Eine Schneiderin zum Aushelfen; Lohn $6 die Woche. 187 W. Erie Str. sason

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, keine Wäsche, Empfehlungen. 363 Ashland Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 688 E. 64. Place.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1794 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, gute Köchin, erster Klasse Empfehlungen; höchster Lohn. 617 Jackson Blvd., nahe Ashland Blvd. Tel.: West 2112.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das nähen kann. 333 Ashland Blvd.

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen und Küchenmädchen. Feinste Stellen der Südseite bei bestem Lohn. Frisch Eingewanderte können sofort Stellen haben. Deutsches und ungarisches Vermittlungsbüro, 4722 Calumet Ave., 1. Flat. Tel. Gray 5765. 29nvsodidoson

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit zu verrichten und Wöchnerin aufzuwarten. 2309 N. Western Ave., nahe Irving Park Blvd. sason

Verlangt: Mädchen. 611 N. Clark Str. sson

Mrs. Beckmann's Deutsch-Amerikanisches Vermittlungs-Büro, 1298 Armitage Ave. Gute Herrschaften und Mädchen prompt besorgt; gute Köchinnen und Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: 5833 Humboldt. 5dez,1w

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Intelligentes Ehepaar sucht Stellung, geht auch aufs Land, der Mann spricht und korrespondirt deutsch, ungarisch und rumänisch, etwas englisch, versteht Wirthschaft, Lehrer, Massage, Krankenwärter die Frau ist gute Köchin, versteht Geflügelzucht, Massage, Krankenwärterin. Briefe erbeten unter Adr.: K. 549 Abendpost. frsonmi

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Deutsche sucht Stellung als Aufwärterin, spricht etwas englisch, kennt das Geschäft. 345 N. Clark Str., oberer Floor.

Gesucht: Junge Dame sucht Stelle als Haushälterin, gute Köchin, beste Empfehlungen. Adr.: M. 399 Abendpost.

Gesucht: Nette deutsche Frau sucht Arbeit, nimmt alles an. Bitte vorzusprechen Sonntag den ganzen Tag, 121 W. Lake Str. Wiesinger.

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 13 Howe Str.

Gesucht: Junger Mann, Bartender, spricht deutsch, beste Empfehlungen, sucht Stelle. Adr.: K. 576 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen: 1037 Nord Rockwell Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht irgend eine Arbeit, wünscht zu Hause zu schlafen. 315 Sedgwick Str., hinten.

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau sucht Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen Samstag und Sonntag. 4549 Halsted Straße. sason

Gesucht: Erster Klasse Businesslunch-Köchin sucht selbständige Stelle in Saloon; zu Hause schlafen. 1097 Schubert Ave. samo

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar).

Heirathsgesuch: Junger Apotheker (25), mit gutem Einkommen, wünscht sich mit katholischem Mädchen mit etwas Vermögen, jedoch nicht Bedingung, im Alter von 18—25 Jahren baldigst zu verheirathen. Adr.: F. 222 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Deutscher, in besseren Verhältnissen lebend, von angenehmem Aeußern und gutem Charakter, wünscht bekannt zu werden mit besserem Dienstmädchen oder jungen Wittwe, zwecks Heirath. Adr.: K. 593 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutscher Mann mittleren Alters, wünscht mit deutsch-lutherischer Dame, nicht über 30 Jahre, die sich nach gutem Heim sehnt, zwecks Heirath in Korrespondenz zu treten. H. Mitzelfeld, 105 Süd Hoyne Ave.

Heirathsgesuch: Alleinstehender, gebildeter Herr, 35 Jahre, kerngesund mit gutem Einkommen, angenehmem Aeußern, wünscht die Bekanntschaft eines hübschen, wohlerzogenen Mädchens oder jungen Wittwe, zwecks Heirath. Hauptbedingungen: Gesundheit, Bildung, Charakter. Vermögen erwünscht, Eingewanderte vorgezogen. Adr.: F. 240 Abendpost.

Heirathsgesuch: Deutsch-Amerikaner, Katholik, Wittwer, 46 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer katholischen Dame, nicht über 45 Jahre, mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Ich habe 2-stöckiges Framehaus, $500 auf der Bank und zwei erwachsene Söhne sowie stetige Beschäftigung. Adr.: K. 568 Abendpost.

Heirathsgesuch: Tüchtige deutsche Geschäftsfrau, 32 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Farmers mit $1000 Baarvermögen um Geld einbringendes, neues Farmerzeugniß auf den Markt zu bringen und zwecks Heirath. Adr.: F. 237 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Geschäftsmann, Wittwer, der wegen Mangel an Kapital nicht im Stande ist, sein Geschäft zu vergrößern, sucht die Bekanntschaft eines Fräulein oder Wittwe mit etwas Vermögen, unter 35 Jahren, zwecks Heirath, oder als Geschäftstheilhaberin; reines, niedliches Geschäft. Guter Profit. Adr.: F. 230 Abendpost.

Heirathsgesuch: Gebildeter, ehrenhafter Mann wünscht die Bekanntschaft eines achtbaren Mädchens oder Wittfrau im Alter von 30 bis 35 Jahren zu machen, zwecks Heirath. Antworten in Deutsch oder Englisch unter Adr.: K. 545 Abendpost.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Michael J. Stark & Sons—
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. —
Zimmer Nrn. 452—453 Monadnock Block, Chicago. 8Asondido*

Robt. Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten, Patentliteratur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, 103 Randolph Str., Zimmer 911, oder Abends von 6 bis 8 und Sonntag Vormittags 10—12 Uhr in meiner Wohnung 598 Dearborn Ave., nahe North Ave. 8Asodnbt*

Schützen Sie Ihre Erfindungen durch: In- und Ausländische Patente. De Gaigne & Co., Anwälte und Ingenieure, 163 E. Randolph Str., Zim. 34. 1Andlmk

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Persönlich—Wichtige Ankündigung für Sammler von „Siegel Stamps"!

Laßt Euch nicht täuschen von Personen, die die Absicht haben, Eure Sammlung von „Siegel Stamps" zu kaufen, aber nicht den vollen Werth dafür offeriren. Es ist deren einziger Zweck dabei zu profitiren, indem sie die „Stamps" im Großen Laden einlösen, für deren vollen Werth Ihr selber berechtigt seid. 1000 „Siegel Stamps" sind $3 werth im Großen Laden. Gebt sie Niemandem unter diesem Preis. 26jlson*

——Bin Bienenzüchter!——
Habe 320 Bienenstöcke und verkaufe reinen echten Bienen-Honig an Jedermann. Frei an Eure Adresse in Chicago gebracht. 10-Pfund-Kanne $1.60; sechs oder mehr $1.40 per Kanne. Geldanweisung mit jeder Bestellung. Adam Bodenschatz, Lemont, Ill. 6.13,20dz

Jean Wormser liefert erster Klasse Unterhaltungen für Familien und Vereins-Schwestern. 443 Sedgwick Str. Telephon: Lincoln 4279.

Eduard Kirchner, früher Wirthschaftsbesitzer an Clinton und Madison Str., kann mit Angabe seiner jetzigen Adresse etwas zu seinem Vortheil erfahren. Adr.: K. 563, Abendpost. sason

Guter deutscher Flötenspieler, der für $9 als Tagelöhner arbeitet, sucht Jemanden, der ihn zu demselben Lohn oder für mehr als Flötist beschäftigen kann. Adr.: S. 602, Abendpost. sason

732 West North Ave., Phoenix Knitting Works. Kauft Eure Waare in der Fabrik. Sweaters, Jackets, Strümpfe, Socken. Alle Arten Strickarbeiten pünktlich ausgeführt. Tücher, Seiden-Hauben für Kinder. Angora-Hauben. Sweaters werden umgearbeitet in Sweater-Jackets. Alles recht billig. Telephon: Humboldt 5476. 28nov,sasonmi,1m

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 637. 2mjso,odido*

Pelzwaaren billigst ausgebessert, gefüttert. Fischer, 512½ N. Clark Str., 3. Floor. dofrsasonmo

Brumlik's echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Fabrikation: 250 Clybourn Ave. 1dz,2wX

Alle Sorten Pelzwaaren, reparirt, umgearbeitet, frisch gefüttert billige Preise. Burger, Kürschner, 261 N. Carpenter Straße, nahe Huron Str. 30nv1wX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, 230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712. Julius Bender. Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig! Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen bei Adolf Bender, 217—219 Milwaukee Ave. 196—198 N. Halsted Str. Durch überfülltes Lager mit meinen 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat-Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schubladen und Restaurants zu 40c am Dollar. Ehe Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6ap*X

American Store Fixture Co., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe. Das billigste und zuverlässigste Geschäft, um Eure Store-Fixtures zu kaufen. Neu oder gebraucht, Baar oder Abzahlung — spezielle Offerte diesen Monat — Grocery- und Meat-Market-Einrichtungen, Zigarren-, Candy-, Delikatessen-Stores, Schneider und Putzwaaren Wall Cases, Showcases und Wallcases für alle Geschäfte. Alle Fixtures geliefert und kostenfrei aufgestellt. 10nvodidoson*

——J. Lederer——
372—374—376 Wells Str. Tel. North 1976, ein Block von Division Str. Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu dem niedrigsten Preis. — ——Baar oder leichte Zahlungen.—— Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust. 11mzmifrsomo*

Cash-Registers.— Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust. Western Cash Register Co., Phone 2142 Central. 123 E. Clark Str. 6ap*X

Zur Beachtung! Allerlei Laden-Einrichtungen billig zu verkaufen. Kommt und besucht uns, ehe Ihr anderswo kauft. Baar oder leichte Abzahlungen. Gutmann Store Fixture Co., 387—389 Wabash Ave. 14nov,tX,1m

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erste Gold-Hypotheken zu verkaufen zum Pariwerth und aufgelaufenen Zinsen.

Betrag.	Zinsen.	Zeit.	Sicherheit.
$ 500.00	6%	2 Jahre	$1800.00
1000.00	6%	5 Jahre	2200.00
1500.00	6%	5 Jahre	3200.00
2000.00	6%	5 Jahre	4200.00
2000.00	5½%	5 Jahre	4500.00
2200.00	6%	5 Jahre	4500.00
2200.00	6%	1 Jahr	5000.00
2500.00	5½%	5 Jahre	5200.00
3000.00	5½%	5 Jahre	6500.00
3500.00	5½%	5 Jahre	8000.00
3500.00	6%	5 Jahre	7500.00
4000.00	5½%	5 Jahre	9000.00
4500.00	5½%	5 Jahre	11000.00

The Chicago Title & Trust Co., Trustee. Garantirte Polizen mit jeder Anleihe. Nähere Einzelheiten werden prompt auf Verlangen ertheilt. John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14okX*

Geld zu verleihen auf zweite Hypothek in Summen von $50 bis $300, auf bebautes Grundeigenthum. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. 11sp*X

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mz*X

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300 — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26jb*X

Greenebaum Sons, Bankers verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc. Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz. Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns. Die billigsten Raten in Chicago. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $..........
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. Telephon 5059 Central. 3a*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt. $20 zahlt $3.25; $50 zahlt $7.00; $80 zahlt $10.75; $30 zahlt $4.50; $60 zahlt $8.25; $90 zahlt $12.00; $40 zahlt $5.75; $70 zahlt $9.50; $100 zahlt $13.25. Otto C. Boelter, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 3dz*X

Geld! Brauchen Sie Geld? Wir leihen Ihnen den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten, Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich. Reliance Loan Co., Friedrich Wilhelm Ries, Mgr. 100 Washington Str., Zimmer 504. Title und Trust Bldg. sd*X

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: In feinem Theatergebäude mit sehr vielen Sitzplätzen, lebhaftem Distrikt, Store für Confectionery oder anderes Geschäft, billige Miethe. O. Mussing & Co., 84 La Salle Str., Zimmer 305.

Zu vermiethen: 2 Zimmer Attic. 1116 Nelson Straße. Phone: Graceland 6874.

Zu vermiethen: Stall für zwei Pferde und Wagen. Scatt, 636 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Eine vollständig eingerichtete Rug-Weberei; Mann muß tüchtig und reell sein und gute Empfehlungen haben; der jetzige Eigenthümer kann wegen anderem Geschäft es nicht weiter betreiben. Adr.: K. 577 Abendpost.

Zu vermiethen: 4 schöne helle Zimmer, modern. 1106 Wrightwood Avenue. sason

Zu vermiethen: Eck-Store, mit Wohnung und Stall, $20; Southport und George; passend für Delikatessen und Milchgeschäft. 1204 Diversey Boul. sason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Küche mit möblirtem Schlafzimmer für leichten Haushalt, Gas und Wasser. 369 Larrabee Straße.

Zu vermiethen: Suche eine gute Familie für ein 8 Zimmer Haus keine Miethe. Zu erfragen: 253 E. North Avenue.

Zu vermiethen: Eine junge Wittwe wünscht ein fein möblirtes Front- mit Schlafzimmer zu vermiethen. Alle Bequemlichkeiten eingeschlossen, Nordseite. Adr.: K. 570 Abendpost.

Zu vermiethen: Bei ruhigen Leuten, Zimmer mit oder ohne Kost, Dampfheizung und alle Bequemlichkeiten nicht weit vom Park. Freitag, 635 Larrabee Str., 3. Flat.

Deutsch-Ungarn wünschen Boarders. 222 Sedgwick Straße, Hinterhaus, 2. Floor.

Zu vermiethen: Zwei möblirte einzelne Schlafzimmer, Furnaceheizung, heißes Wasser und Bad. — 4734 Marshfield Avenue.

Zu vermiethen: Gut möblirte, warme Zimmer, mit oder ohne Board, billig. 344 Dayton Str., nahe Center.

Zu vermiethen: Gemüthliches helles Frontzimmer für ein oder zwei Herren oder Damen, Dampfheizung, alle Bequemlichkeiten, billig. 255 Lincoln Avenue. Soltoß.

Zu vermiethen: Frontzimmer mit Board; gutes Heim. 156 Weed Str., Ecke Halsted. Fromm.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. — 701 N. Halsted Str., nahe North Ave.

Wittwe sucht Boarders, nahe Riverview, Belmont, Lincoln Car und Northwestern-Bahn und Hochbahn, auch nahe Deering. 454 School Str.

Deutsche Frau hat ein schönes Front Schlafzimmer zu vermiethen an ein oder zwei Herren, schönes Heim. 2806 Groveland Ave., Flat 7.

Humboldt Park Hotel und Restaurant, 864 W. North Ave., nahe California, schön möblirte, große helle Frontzimmer, Dampfheizung. sasomo

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer nebst guter deutscher Kost. 5138 Bishop Str. sason

Zu vermiethen: Großes warmes Frontzimmer, $2 per Woche; kleines Frontzimmer, $1.25. 667 Sedgwick Str. sasomo

Verlangt: Ordentlicher Mann, in Kost und Logis, nebst Wäsche und Flicken. Mrs. Wilkie, 666 Washtenaw Ave., nahe Ogden Ave., unten. sason

Zu vermiethen: Freundliches, warmes Zimmer, an einen oder zwei Herren; bei Wittwe. 284 Aberdeen Str., nahe Taylor Str., 2. Flat. sason

Vermiethe billig gemüthlich warmes, schön möblirtes Zimmer. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 2dez1wX

Zu vermiethen: Großes, möblirtes Zimmer und Küche, an Ehepaar; zum Kochen eingerichtet. 391 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 2dez,1w

Verlangt: Boarder oder Roomer. 765 N. Campbell Ave. 1dz,6t,X

Anständige Boarder wünscht österreichische Familie; alle Bequemlichkeiten. 1674 N. Ashland Ave., nahe Lincoln Ave. 1dez,1w

Freundlich möblirte Zimmer billig, mit und ohne Board. 2509 Archer Avenue, Ecke Halsted, 2. Floor. 27nov—6dez,X

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu verkaufen: Ein großer Store-Ofen, 5 Wochen gebraucht. Zu erfragen: 837 N. Clark Str., 1. Flat. somodi

Muß verkaufen: Möbel von 6 Zimmer Flat, billig, Roomers bezahlen die ganze Miethe. Adr.: F. 231 Abendpost.

Prachtvolle Einrichtung unserer 14 Zimmer-Residenz muß positiv zu irgend einem Preise verschleudert werden. Piano, Oelgemälde, Teppiche, Parlor-, Bibliothek-, Speise- und Schlafzimmer-Möbel, einzeln oder zusammen. Kommt sofort. (Deutsche Familie). 3647 Grand Boulevard. 2dez1wX

Zu verkaufen: Sehr billig, elegantes Parlor-Set, mit grünem Plüsch, Teppich, Leder-Schaukelstühle; Alles wie neu. 391 Lincoln Ave. 2dez,1w

Muß bestimmt bis 10. Dezember verkauft sein— Eleganter Küchenofen, hochfeiner Parlorofen, feiner Leder Parlor-Suit, Tisch, zwei schöne Teppiche, gutes Bett, Chiffonier, Dresser, neue Drop-Head Singer Nähmaschine, Ledercouch und zwei Tonnen Hartkohlen u.s.w., billig. 554 Lincoln Ave., hinten. 30nv1wX

A. B. Smith & Bros., Eisenwaaren, 241 E. North Ave.
—— Heiz- und Kochöfen. ——
Theilzahlung auf Wunsch. 7ok2mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

—— Wir sparen Euch Geld! ——
Kommt und seht!
Einige unserer Bargains in gebrauchten und Muster-Pianos:
Chickering Upright....$ 85 | Steinway Square..$ 10
Cable-Nelson Upright $165 | Sumner Upright...$225
Kimball Upright.........$125 | Bauer Square.......$ 35
Piano-Spieler, $50 bis $175, mit 12 Musik-Rollen. Jedes Instrument 10 Jahre garantirt; Zahlungen 50 Cents die Woche und aufwärts, je nach dem Preis des Pianos.
——Reichardt Piano Co.——
401 Milwaukee Ave.
Offen Abends bis 9:30. Ecke N. Carpenter Str. 2dezX*

Zu verkaufen: Victor Sprechmaschine, billig. — Fred. Wittfoth, 770 W. 21. Str.

Verschleudere prächtiges Piano, sofort, 2 Monate gebraucht. 629 N. Robey Str., 1. Flat.

Feines $300 Piano sofort zu verkaufen für $70. 389 Lincoln Ave. 5dz1wX

$65 kaufen $400 Upright Piano, $5.00 monatlich. 629 Larrabee Straße. 3dz1wX

Verlasse die Stadt, verkaufe mein prachtvolles $400 Piano; kurze Zeit gebraucht; sehr billig für Baar. 632 Wells Str., eine Treppe. 3dez,1wX

Verschleudere mein prachtvolles Mahagony Upright Piano. Kommt sofort. 3647 Grand Boulevard. 2dez1wX

Zu verkaufen: Hochelegantes $400 Piano, prachtvoller Ton, elegantes Mahagony-Gehäuse, nur einige Monate gebraucht billig. 391 Lincoln Ave. 2dez,1wX

—— Großer Piano-Verkauf. ——
Keine Baar-Anzahlung verlangt.
Kimball, $80; Lyon & Healy, $120; Conover, $110; Story & Clark, $110; Bauer, $160; Schultz $65; Cable, $75; Steinway, $190.
Squares, $5, $10, $15, $20.
157 West Madison Straße, nahe Halsted Straße, gegenüber J. M. Smyth. — Offen Abends. 1dz,X*

Zu verkaufen: Billig, Piano, Bücherschrank, Oefen, Bettstellen, Rugs, Eßtische. 270 Lincoln Avenue. 20nv1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Muß verkaufen, um Platz für mein Automobil zu machen—Extension Top Cutunder Familien Surrey und Leder-Top Stanhope, auch Runabout und Geschirr. Zu sehen in meinem Heim, 3636 Prairie Ave. frson

Neue Sendung von Harzer und Andreasberger Sänger, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Buchfinken, sprechende Papageien, alle Arten Hunde, Goldfische, Aquarien, Käfige zu herabgesetzten Preisen engros und detail. Atlantic und Pacific Vogelstore, 236 E. Madison Str. 14ndsasomomi1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9. Sonntags 10—12. 16mz*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu verkaufen: Bekannter, zahlbarer Saloon in Verbindung mit 25c-Mittagstisch. Prominente Ecke. Nachzufragen in C. Seipps Brauerei.

Zu verkaufen: Nordseite Meat-Market in erster Klasse Grocerystore, billig. 1950 N. Seeley Ave., nahe Addison. somo

Verkaufe mein Metall und Furniture Polish, Harneß Soap Geschäft für Eure eigene Offerte, verlasse die Stadt nächste Woche. $25 Material an Hand. 342 E. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Logenhalle. 1611 N. Leavitt Str., nahe Belmont Ave. somodi

Verlangt: Schneider. 611 N. Clark Straße. somo

—Grocery- und Delikatessen-Käufer, aufgepaßt!— $235, billig für $500, kaufen, wenn Sonntag genommen, in Privat Nachbarschaft gelegenen Grocery- und Delikatessen-Store, feine Einrichtung, großer Vorrath Waaren, durchaus keine Konkurrenz, billige Miethe mit schöner Wohnung dies ist einer der best zahlenden Stores an der Nordwestseite. Kommt Sonntag 9 und 12, bringt Geld mit. 1400 Wabansia, Ecke Avers Ave.

Muß Sonntag Morgen verkaufen, $285, oder bestes Angebot, billig für $500, gut gelegener, stets gut zahlender Grocery- und Delikatessen-Store, großer Vorrath Waaren, feine Einrichtung billige Miethe mit schöner Wohnung. Wenn Ihr ein Weihnachtsgeschenk wollt, kommt Montag Morgen 9 bis 12, 244 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Eine der besten Transfer Saloon-Ecken in Chicago; ein sehr gute Gelegenheit für einen tüchtigen Deutschen. Muß mindestens $2000 baar haben. Anzufragen in der Office der Cooke Brewing Company, 27. und Cottage Grove Ave.

Barbierstube zu verkaufen, beste Lage der Westseite, drei Thüren von Hochbahnstation. Verkaufsgrund: Krankheit. 8 Süd Kedzie Ave.

$400 für Grocerygeschäft (Ecke), werth das Doppelte; beste Gelegenheit, um profitables Geschäft weiter zu führen. 117 Sigel Str.

Eine Gelegenheit fürs ganze Leben! Mehrere hundert Stücke feine Möbel werden verkauft für Lagerhaus-Rechnung am Montag zu irgend einem Preis, um Platz zu bekommen. Tische, Stühle, Bettstellen, Springs, Matratzen, Dressers, Couches, Rugs, Rockers, Sideboards, Spiegel. Alle Artikel sogut wie neu. Besichtigt dieselben in 1750 Nord Ashland Ave. nahe Lincoln und Belmont Ave.

Beste Offerte und Theil auf Zeit, wenn gewünscht, kaufen erster Klasse Delikatessen-, Confectionery- und Zigarren-Store; elegante Oak Fixtures, prächtige Fountain, vollständiges Waarenlager. Verkaufsgrund: Krankheit. Kommt, macht Offerte. 682 N. Western Avenue.

Zu verkaufen: Saloon mit Business-Lunch, billig. Nahe Feuerwehrstation, 2535 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Großer Hochbahnstation Eckzeitungsladen, Sportwaaren, Kodaks, Stationery. Angebote bis zum 1. Januar, 499 East 63. Str. nv22,29,dz6

Zu verkaufen: Grocery Store vom Hauseigenthümer, billig für Cash, wegen Stadtverlassens, billige Miethe. 51 N. Western Ave. mifrson

Günstige Gelegenheit! Laden zu vermiethen, worin 4 Jahre Delikatessen erfolgreich betrieben. Gute Lage für Homebäckerei. 243 37. Str., nahe Grand Blvd. Eigenthümer: 3524 Lake Ave.

Zu verkaufen: Lincoln Park Haus, neue Möbel, Miethe $35; Einnahme $85; Ehepaar, Bargain. — 18 Lane Place. 5dz1w$

Zu verkaufen: Guter Butcher-Shop, sofort, wegen Krankheit; sehr billig. 315 Hudson Ave. sason

Bäckerei mit Nr. 3 Middleby Backofen, feinen Fixtures, für $800 zu verkaufen; kann auch Stock genommen werden; gute Gelegenheit für Bäcker, alles Ladengeschäft und baar, keine Konkurrenz; $85 bis $100 monatlicher Reingewinn; Verkaufsgrund: habe anderes Geschäft. Sprecht vor und untersucht. 1310 Süd Fifth Ave., Maywood. sason

Kommt und prüfet! Kaufe und verkaufe gute Geschäfte! Billigst in guter Stadtlage, feinster Nachbarschaft, alte Goldquellen, wegen Todesfall, Krankheit, Alter, Vergrößerung, 3 Saloons, 3 Groceries, 2 Butchers, 3 Zigarren-, 2 Candy-, 2 Delikatessenstores 3 Hotels, 3 Roominghäuser, 2 Restaurants, 3 Bäckereien, 2 Schneiderstores, 1 Milchdepot u.s.w. Berger, 344 Dayton Str., Nordseite. 27nv*X

Verkaufe wegen Todesfall, feines türkisches Bad, Werth $1800 für $300, guten Candystore für $59, prachtvollen Saloon für $1000, Restaurant für $350. Butcherstore für $500, 4 Roominghäuser, hochfein vermiethet und eingerichtet, zu billigsten Preisen. Berger, 344 Dayton Str., Nordseite. 27nv*X

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Verlangt: Theilhaber für gutzahlendes Hotel; Dame vorgezogen. Adr.: K. 571, Abendpost. sson

Illinois Corporation, Aktienkapital $15,000, soeben gegründet zur Führung eines Mail Order-Geschäfts in Tapeten, Farben und Zimmer-Mouldings — eine der bewährtesten Branchen im Baugeschäft. Fünfzehn Jahre Erfahrung — Department-Manager — mit einem der größten Mail Order-Geschäften in der Stadt; kann mindestens 40 Proz. Reingewinn im ersten Jahre garantiren. — Wenn Sie $500 oder $1000 oder mehr anzulegen haben in einem auf gesunder Basis beruhenden, dem Gesetz entsprechenden Unternehmen und prompt handeln können, adressiren Sie F. 243 Abendpost.

Seltene Gelegenheit sich mit $400—$500 an sicherem, profitablem Geschäft zu betheiligen. Adressire: K. 574 Abendpost.

Partner mit etlichen hundert Dollars für gutzahlendes Geschäft. Adr.: A. 190 Abendpost.

Außerordentliche Gelegenheit ist einem Manne geboten der willens ist zu arbeiten und $500—$700 anlegen kann, um sich an gewinnbringendem, sicherem Geschäft zu betheiligen. Profite sofort. Adr.: F. 298 Abendpost.

Partner gesucht! Damen und Herren, Einlagen werden sichergestellt, mit baar $300 bis $3000 und höher, für nur gute Geschäfte, beste Groceries, Butcher, Zigarren, Candy, Bäckerei-Stores, Hotels, Roominghäuser, Restaurants, Saloons und Milchgeschäfte. Berger, 344 Dayton Str., Nordseite. 22no*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Der einzige Platz, wo Sie gründlich, schnell und billig Englisch lernen können, ist „The International School of Languages", 1184 Milwaukee Avenue. sodido

Erste u. „Aelteste" Englische Schulen — 2 in Chicago! Nordseite: 200 E. North Ave. (über Volksgarten). Westseite: 865 Milwaukee Ave.,u. Ashland. somo

Violin-, Pianos, Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht, Expert-Lehrer, 50c. 568 N. Ashland Ave. 3nvdidosason6m

526 N. Clark Str. Schmidt's Tanzschule, Klassenunterricht. Mittwoch und Freitag. Tel.: 744 Black. 3dez,1mX

Telegraphie! Kommt und verdient Geld, während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 LaSalle Str. Zim.32. 5mei*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln verschieden: Frauen- und Männer-Krankheiten; nehmen Entbindungen in und außer dem Hause an; unterrichten die Hebammenkunst zu mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 21novX*

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: Bei $1000 Anzahlung, neues zweistöckiges Steinfront-Flatgebäude, mit Oak-Fußböden und -Holzarbeit; Kombination elektrische und Gas-Fixtures; Tile Floors im Vestibül und Badezimmer; neuestes Muster Badewanne, und modern in jeder Beziehung; nahe Grace Str., zwischen Southport Ave. und Clark Str.; Preis $6200; Rest zu leichten Bedingungen. A. Torpe, 147 East North Ave.

Zu verkaufen: Nur $4000, schönes neues 5- und 6-Zimmer Flatgebäude, Konkretbasement, Bad, Gas, Laundry Tubs 25x161 Fuß Lot. Nur $500 Baar und $15 den Monat nebst Zinsen. Bequem zur Rosehill Station der Northwestern-Bahn oder N. Clark Straßenbahn, oder nehme Nordseite oder Evanston Baustelle als Theilanzahlung. sason
John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont.

Zu verkaufen: Billige und schöne 5-Zimmer Cottage, 1651 Aldine Ave., nahe Evanston Ave.; aristokratische Gegend. A. Torpe, 147 East North Ave.

Zu verkaufen: Prachtvolles, modernes, zweistöckiges Brickgebäude; Eichenholz-Arbeit; offene und neue Plumber-Arbeit; nahe Addison und Lincoln Ave.-Station der Northwestern-Hochbahn; $5800. August Torpe, 147 East North Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu vertauschen: Schönes großes dreistöckiges Brickhaus, drei 7-Zimmer Flats; Miethe $110 den Monat; Bad, Gas, Dampfheizung; Asphaltstraße; bequem zur Wells oder Clark Str. Cars. Seht nach 12 und 14 Lincoln Ave. Wünsche weiter nördlich gelegenes Flatgebäude oder Cottage in Theilzahlung. John Heim (alleiniger Agent), 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. sason

Zu verkaufen: Schöne und billige 6-Zimmer Cottage, an Orchard Str., nahe Willow Str., Preis $2500. Aug. Torpe, 147 E. North Ave. somo

Zu verkaufen: Schönes, modernes 5-Zimmer Haus, mit Basement und Attic; $150 Baar; Rest wie Miethe; fertig zum Einziehen. 447 Berwyn Ave., nahe Robey Car. Dirks, 1204 Diversey Boul. sason

Zu verkaufen: Mit $1000 erster Anzahlung, gutes zweistöck. Framegebäude, 284 Burling Str., Preis $2700; Rest zu leichten Bedingungen. August Torpe, 147 East North Ave. 3dez,1wX

Zu verkaufen: Zu klein für den Eigenthümer, 2115 Nord Irving Ave., neues 2-Flat, 5 und 6 Zimmer; Konkretbasement, 30 Fuß Lot; 1¼ Block von St. Benedict-Kirche; $1000 Anzahlung; Rest auf leichte Abzahlung. Vertausche auch. Anzufragen beim Eigenthümer, 2115 N. Irving Ave. 3dz1wX

Nordwestseite.

Haentze & Wheeler's Subdivision Nr. 5. Ecke Milwaukee und Lawndale Ave. Feine Geschäfts-Lotten an Milwaukee Ave., 25 bei 125; alle Verbesserungen ausgeführt und bezahlt. Gute Gelegenheiten für alle Arten Geschäfte. Preis $1500; 10 Proz. Baar, $10 monatlich. Wir bauen nach Wunsch zu denselben leichten Bedingungen. Gute Heimstätten-Lots an Hamlin Ave., 28 bei 120; Sewer, Wasser, Gas, Zement-Wege, Bäume; Alles ausgeführt und bezahlt. Nur $600; $25 Baar, $5 monatlich.

Vollständige Heimstätten.
Jetzt fertig zum Einziehen.
Zwei-Flat Framehaus, 5 und 6 Zimmer, Konkret-Fundament, Zement-Basement, großer Trockenboden, moderne Badezimmer, bestes Material; während der Tagesstunden erbaut $4600
10 Prozent Baar, $15 monatlich.
Zwei-Flat Framehaus, vier 4-Zimmer Flats; modern und vollständig; Zement-Basement; nur $4000
Dasselbe Gebäude, mit 3 extra Zimmern auf dem Dachboden, wodurch es ein drei-Flat-Haus wird............$4400
Bringt $480 Miethe.
Wir haben viele Bargains in Häusern aus zweiter Hand, die konservative Käufer und Andere zu würdigen wissen werden. Sprecht mit unserem Agenten, Ecke Lawndale und Milwaukee Ave., zwecks Einzelheiten. sason
Haentze & Wheeler.
Haupt-Office: 2806 Milwaukee Ave., Ecke Belmont.

Zu verkaufen:
Ostfront-Lot, 62 bei 267 Fuß, $300.
$25 Baar, Rest leichte Zahlungen; keine Zinsen.
Südfront-Lot, 60 bei 300 Fuß.
$50 Baar, Rest leichte Zahlungen; keine Zinsen.
Nordfront-Lot, 60 bei 311 Fuß, $425.
$75 Baar, Rest leichte Zahlungen; keine Zinsen.
Section Line-Ecke, 88 Fuß breit, für Geschäftszwecke. Leichte Zahlungen. Keine Zinsen.
Feiner, schwarzer Boden für Gartenerzeugnisse und Hühner. Dies ist das „Garten-Paradies" der Nordwestseite; doch hoch und trocken gelegen. Jede Lot vom Vermesser gemessen. Warranty Deed, Abstrakt und Garantie-Polize frei mit jeder Lot. Nehmt irgend eine Car nach der Milwaukee Ave., transferirt direkt nach unserer Office. Täglich offen. Dies sind die liberalsten Bedingungen, die von irgend einem Grundeigenthumshändler in Cook County geboten werden.
Fred'k H. Bartlett & Co.,
4231 Milwaukee Ave. Tel.: Jefferson Park 892. sason

Haentze & Wheeler's
Villa
Addition zu Irving Park.
Bietet Euch die beste je gebotene Gelegenheit zum Kauf eines hübschen, soliden und bequemen Heims, zu einem mäßigen Preis, zu sehr leichten Bedingungen.
Kunstvoll ausgeführte einstöck. Bungalows, zu nur $4,000.
10 Proz. Baar, $15 monatlich.
Haentze & Wheeler.
Haupt-Office: 2806 Milwaukee Ave. (Ecke Belmont).
Villa-Office: Ecke Addison und 40. Ave. sason

Lots $150, $250, $300, $5.00 monatlich. Sewer und Wasser; nahe Irving Park Boulevard. John B. Grabowitz, 505 W. Irving Park Boulevard.

Bargains in Häusern, 4, 5, 6 und 8 Zimmer, von $1000 aufwärts; $50 bis $100 Anzahlung; $10 monatlich. Grabowitz, 505 W. Irving Park Blvd.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Steinfrontgebäude, zu einem Bargain, halber Block von Chicago Ave. Carlinie. 835 N. St. Louis Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Mein Heim, 8 Zimmer Frame-Cottage, Stall, Lot 50x127, nahe deutsch-lutherischer Kirche und nahe Hochbahn, $2700. 1048 Nord Mozart Straße.

Bargain! 2-stöckiges 6 und 6 Zimmer, Preis $3300; Baar $200, Rest gleich Miethe. Neue Cottages $150 Anzahlung, $10 monatlich. Kommt zu mir wegen großen Bargains, Logan Square, Humboldt Park Nachbarschaft. Office auch Sonntag geöffnet. Martens, 1889 Milwaukee Ave. (zweiter Floor) nahe California Ave.

Zu verkaufen: 1359 N. California Ave., 2stöck. Brick-Haus, 6 6-Zimmer-Flats, Lot 30 bei 125; $5800. Nr. 565 Fullerton Ave., Store und Flat, $5200. Lotten an Milwaukee Ave., $1250; Fullerton Ave., $1000. Chas. B. Ott, 2025 Milwaukee Ave. sason

Zu kaufen gesucht: Gegen Baar, Store und zwei Flats, mit gutem Basement, auf 50 Fuß Front Lot, Brick- oder Framehaus, in gutem Zustande; auf der Nordwestseite. Adr.: A. 196, Abendpost. sason

Südseite.

Zu vertauschen: Neues drei 6-Zimmer Flatgebäude, allerneueste Verbesserungen, Furnaceheizung. Miethe $1100 das Jahr. Nahe 63. und Normal Ave. Bequem zur Englewood Hochbahnstation; wünsche Nordseite 2 Flat oder Cottage als Theilzahlung. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Belmont. saso

Großer Bargain! Vier-Zimmer Cottage, Badezimmer, an Hermitage Ave., nahe 67. Str. Boulevard; Lot 35 Fuß. C. Foerster, 7006 Emerald Ave. sason

Nur $1000 Anzahlung kaufen 6620 Marshfield Ave., elegante beinahe neue 7-Zimmer; Lot 30 bei 125 Fuß; modern. Seht diesen Bargain. Preis $2950, werth $3500. Zu erfragen am Platze. sson

Vorstädte.

Zu verkaufen: Billig, Frame-Haus mit 2 Wohnungen, 2 Lots; $1600; nahe Park, Schule, Bahn-Station und Milwaukee Ave. Car. 1903 Norwood Park Ave., Jefferson Park. sason

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Zehn-Zimmer Haus und Außen-Gebäude, in Vorstadt, 15 Meilen von der Stadthalle. Adr.: A. 151, Abendpost. 3nov,1mX

Farmländereien.

160 Acres Farm, mit 8 Zimmer Haus und Stall, werth $5000, in Wood County, Wis., gegen Grundeigenthum, zweistöckiges Flatgebäude an Südseite vorgezogen. Farm eignet sich vorzüglich zur Milchwirthschaft. Näheres bei Frau Brooks, 6905 Süd Halsted Straße. somo

——Land für Lutheraner!——
Wer eine gute fruchtbare Farm, oder Waldland in deutscher, gutbesiedelter Nachbarschaft spottbillig kaufen möchte, der sollte sich sofort an die Unterzeichneten um weitere Auskunft wenden.
The Ev. Luth. Colonization Co.
1005 East Main Str., Merrill, Wis. 2wdson*

Zu verkaufen: Wegen vorgerückten Alters, eine schön gelegene 40 Acres Farm, alles unter Pflug. Miller, 90 La Salle Str., Chicago. somo

Higgins Lake, Roscommon, Mich. Noch ein paar der feinsten 20 und 40 Acres und Sommerresort Lotten beim Lake. Exkursion 8. Dezember, $7.50 für die Rundreise. Miller, 90 La Salle Str. Chicago. somo

Zu verkaufen: 8½ Acres Farm nahe Glenview, Ill., Preis $2500, ist $3500 werth. Eigenthümer muß verkaufen. Die Farm ist nicht weit von Chicago. August Torpe, 147 E. North Ave. 6dz1wX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gute 160 Acker Farm, in Kankakee County; weit unter'm Werth; Hälfte Baar. Giegold, 7029 Centre Ave. sson

Ich kaufe, verkaufe oder vertausche Michigan und Indiana Farmen. Brodführer, 84 LaSalle Str., Zimmer 509. dosasondi

Eisenbahn-Land, fünf Dollars der Acre; leichte Bedingungen, verbesserte Wisconsin Farmen; tausche auch. Habe auch offen Abends und Sonntag Vormittags. Bauch, 263 E. North Ave., Chicago. Mai*X

Elberta, Baldwin County, Ala.

Land zu verkaufen zu billigen Preisen. Jedermann kann sich in dieser erfolgreichen, deutschen Kolonie ein Heim erwerben. Näheres zu erfragen: L. v. d. Lee & Co., Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago.
Nächste Exkursion am 15. Dezember.
1ag*X

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder vertauschen: Ein gutes Chicago Grundeigenthum (Geschäftshaus). Näheres beim Eigenthümer Michael Mahler, Walkerton, Ind. somi

Schönes kleines Heim im Süden zu einem Schleuderpreis. Julius Rohner, Morrilton, Ark. saso

Muß verkaufen: Mein dreistöck. Brickgebäude, sechs Wohnungen, nur $5500, wenn gleich genommen; Miethe $736; nur $1500 Baar. Adr.: A. 5?0, Abendpost. sason

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Gleichklang (3017).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Ein schöner Zug, wer's seinen Feinden thut —
Beim Spiel jedoch bringt's manchen wohl in Wuth.

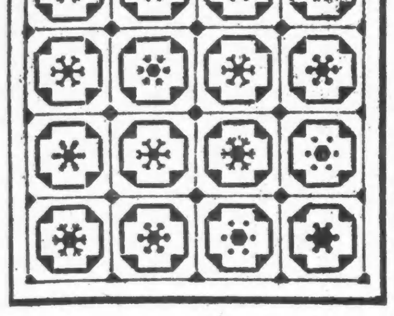
Räthsel (3018).

Mich hat die Klugheit einst geboren
Und ich gebar die Sicherheit,
Doch meine Tochter ist verloren,
Wenn das Verbrechen mich zu seinem Dienst entweiht.
Verliebte laß' ich oft verbot'ne Früchte naschen
Und helfe sie auch manchmal überraschen,
Vom Geist werd' ich sehr hoch geschätzt,
Selbst, Leser, du bedarfst mein jetzt!

Räthsel (3019).

Ich habe ein Loch und machte ein Loch
Und laufe durch das, was ich mache, auch noch;
Doch kaum bin ich durch, so stopft im Nu
Ein Stück meiner langen Schleppe es zu!

Aufgabe (3020).



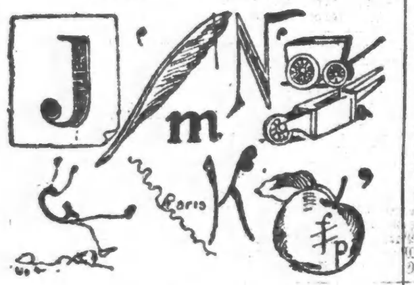
Die Sterne in obiger Figur sind durch Buchstaben derart zu ersetzen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der folgenden Bedeutung ergeben: 1. wichtiges Verkehrsmittel; 2. Nahrungsmittel; 3. Gestalt der griechischen Sage; 4. Nebenfluß der Donau.

Rösselsprung (3021).

Eingeschickt von O. Kühn, Chicago.

*	ein	du	dir	*
nicht	was	der	hat	was
je	stand	hast	den	be
froh	stand	*	gern	sei
der	last	ein	schie	frie
hat	ke	ent	ne	re
ge	je	*	nen	den
*	sei	in	deh	*

Bilderräthsel (3022).



Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Scherzräthsel.

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „r" meint es nur Einen,
Doch Viele möchten's sein;
Mit „e" meint es sehr viele,
Doch heißt es oft nur: ein —

2. Aufgabe.

Eingeschickt von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

b, d, f, m, n, s, t, z

Diese Buchstaben bilden den Schluß von acht Wörtern, von je vier Zeichen, deren erste drei Buchstaben immer die gleichen sind.

3. Diamanträthsel.

- * Konsonant,
- * * * Pflanze u. Getränk,
- * * * * * Heiliges Buch des Moslems,
- * * * * * * * Balkanstaat,
- * * * * * Schriftstück,
- * * * Stadt in Marokko,
- * Konsonant.

Die mittlere Senkrechte entspricht der mittleren Wagerechten.

Der bekannte belgische Künstler Wolfers hat einem Redakteur der

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Worträthsel (3011).
Stammbaum.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Silbenräthsel (3012).
Winkelzüge.
Richtig gelöst von 70 Einsendern.

Silbenräthsel (3013).
Donau.
Richtig gelöst von 84 Einsendern.

Magisches Quadrat (3014).

Esau,	Sago,	Abel,	Urda,
Saul,	Arno,	Ufer,	Land,
Aula,	Uri,	Lanze,	Agnes,
Ulan,	Leim,	Arzt,	Nil,

Richtig gelöst von 44 Einsendern.

Rösselsprung und Räthsel (3015).

Oft in der Suppe ißt man mich;
Schreibt man mit schwarzer Tinte grün,
So schreibt man mich auch sicherlich;
Und um zu zeigen, wer ich bin,
Stell' ich mich selber vor dich hin.
Errathe mich, dann kennst du mich.
(Lösung: Buchstabe „r".)
Richtig gelöst von 11 Einsendern.

Ich gebe 500 Taubheit-Behandlungen absolut Frei!

an Taubheit Leidende oder Leute, deren Gehör in irgend einer Weise angegriffen ist. Ich schicke diese werthvollen Behandlungen **ohne einen Cent Unkosten für Euch**, und ich betone daß ein Jeder, der taub, zu diesem Geschenk gern willkommen ist.

Seit nahezu einem Vierteljahrhundert studirte und heilte ich Taubheit, und meine Behandlung, im ganzen Land wegen ihres Erfolges berühmt, ist das Resultat durchgreifenden Studiums und wissenschaftlicher Forschungen. Ich gebe diese Taubheit-Behandlungen frei weg, auf meine Kosten, die sich hoch belaufen, **denn ich erachte es als meine Pflicht, mein großes Vermögen wie auch meine Kenntnisse anzuwenden, um meinen Mitmenschen zu helfen.**

Wenn Ihr an Taubheit in irgend einer Weise leidet, wenn irgend etwas mit Eurem Gehör nicht in Ordnung ist — wenn Ihr summende, klingende Laute in den Ohren habt — **schreibt sofort wegen einer freien Taubheit-Behandlung.** Schreibt heute und beschreibt Euer Leiden, und ich werde alles thun um Euch von Eurer Taubheit zu befreien.

Leidet nicht länger an Taubheit, wenn solch' werthvolle Hilfe Euch auf Ersuchen geboten wird! Seid nicht entmuthigt, weil andere Behandlungen und andere Spezialisten Euch nicht zu heilen vermochten. **Meine Behandlung wirkte Wunder in solchen Fällen, denn sie ist verschieden von den anderen, und die Resultate sind verschieden. Sie wirkt auf die wirkliche Ursache des Leidens, wenn alles andere fehlschlägt.**

Nehmt heute meine Offerte an, und betretet den Pfad zum perfekten Gehör. Schickt nur Euren Namen und Adresse auf einer Postkarte oder schreibt einen Brief, und ich schicke Euch die **freie Behandlung** umgehend zu. Adressirt: **Taubheit-Spezialist Sproule, 24 Trade Bldg., Boston, Mass.** Schreibt deutsch oder englisch.

Bilderräthsel (3016).

Aufgeschoben, aufgehoben.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Orkan, Koran.
2. Räthsel. — Schneemann.
3. Arithmetische Aufgabe. — Richard Wagner, geb. 13, gest. 83.

Richtige Lösungen sandten ein:

F. A. Roeßler (4 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); H. Hand (5—2); Charles Kocher (6—2); Frau Fanny Matzdorf (3—2); C. E. Winckler (5—2); Frau Karoline Schmidhofer (4—2); Walburga Tegtmeier (4—3); Frau F. Hardung, Fort Wayne, Ind. (4—2); Wm. Schaper (4—2); Frau M. Schlueter (3—2); H. Fröhlich (3—2); Fritz Leschmann (5—2); Hy. Langfeldt (3—2); Frida Kaspereit (1—1); J. E. König (1—1); F. Joggerst (3—2); Margarethe Wiese (1—2); Frau L. Pinger (5—1); Frau Marie Müller, Maywood, Ill. (4—2); Edmund Hilf (4—0); M. F. Hotz, Morton Grove, Ill. (3—2); Frau Luise Benkwitz (5—2); Jul. Michalke (1—1); Frau F. Rippe, Fort Wayne, Ind. (3—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2).

Frau A. Walter (5—2); Frau F. L., Davenport, Ja. (5—2); Elfriede Heese (5—2); Anna Simon (3—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—2); Henry Peters (4—2); Frau A. Radermacher (4—2); Theo. C. Goebel (3—2); Marguerite Lambert, Riverdale, Ill. (3—0); H. Zimmermanan (3—2); Frau M. Wiese (3—2); Frau J. Craemer (3—2); Wm. Deubel (4—2); Karl Flachs (1—2); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (3—2); Frau Elise Falter (4—2); Hettie Bialk (5—2); F. Knoof (5—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (3—2); Frau Käthi Weigand (5—2); Wm. Gundlach (2—2); Maria Hein (3—2); Frau Louise Jacob (3—2); Frau Bertha Janz (4—2); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ja. (3—2).

Frau Emma Kirch (6—2); Frau E. Richter (2—1); Frau K. Müller (3—0); Frau Dora Diefenbach (5—2); Frau Elise Laube (6—1); Frau A. Laemlein (2—1); Hans Wagner (1—0); Wm. Steinmann (4—2); Frau Dora Schneider (5—2); Chas. Diezel (4—2); Frau Martha Rogge (5—2); Frl. Agnes Dolatkoski (6—2); J. Frs Luedemann (2—2); Frau Agnes Groß (5—1); Frau Anna Huber (3—2); E. H. Gavie, Addison, Ill. (3—2); Frau Anna Engel (5—2); Frau E. Lomberg (4—1); Frau Frida Faust (2—1); O. Kühn (3—2); Frau Eggers (4—3); Chas. Eichacker, Edgewater, Colo. (5—2); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (2—2); Frau Weiling (2—2); A. Schaub, Mokena, Ill. (3—2); Frau Charles Biskel (4—2).

Frau G. Herwig (6—0); Frau H. Kehl (6—2); Frau Dietrich Helberg (4—2); John Gerharz (2—1); Frau Emmy G. Pleßner (4—2); Ch. W. Herbertz (5—2); Frau Rosa Schlogl (5—2); Frau A. Gnadke (4—2); Frl. Anna Bialk (4—2).

Prämien gewonnen:

Von Räthsel 3011. — Loose 1—63. Frau Käthi Weigand, 385 W. Wellington Str.; Loos Nr. 35.

Von Räthsel 3012. — Loose 1—70. Chas. Kocher, 174 S. Peoria Strs; Loos Nr. 3.

Von Räthsel 3013. — Loose 1—84. Frau M. Radermacher, 1738 N. Troy Str.; Loos Nr. 32.

Von Räthsel 3014. — Loose 1—44. Frau G. Herwig, 203 W. 118. Str.; Loos Nr. 39.

Von Räthsel 3015. — Loose 1—11. Frau Elise Laube, 620 School Str.; Loos Nr. 6.

Von Räthsel 3016. — Loose 1—37. Frau Agnes Groß, 1130 Lincoln Ave.; Loos Nr. 28.

Räthsel-Briefkasten.

F. Joggerst; Frau Karoline Schmidhofer; Hy. Langfeldt; Frau Hannebohm, Crown Point. — Dank für die eingeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Burg, William, 18 J.; 269 35. Str.
Weiß, Josephine, 60 J.; 3714 Prairie Ave.
Fenzel, Katharina, 71 J.; 886 N. 41. Court.
Schroeder, Eva, 40 J.; 33 Dean Str.
Heller, Harold L., 11 M.; 2027 Michigan Ave.
Kranter, Charles, 74 J.; Wesley-Hospital.
Keller, Felix 64 J.; 339 N. Carpenter Str.
Kopp, Stanislaw, 1 J.; 343 Ada Str.
Schallenberger, Lynford W., 28 J.; 6605 YaleAve.
Friel, John J., 35 J.; 818 W. 48. Place.
Dieball, Else, 6 Mo.; 3043 Lock Str.
Stumpf, Maria A., 4 Mo.; 7033 Aberdeen Str.
Mohr, Anna, 78 J.; 1879 Oakley Ave.
Schwerer, John, 25 J.; County Irren-Hospital.
Schwarzer, Albert P. F., 1 Mo.; 102 Cleveland Avenue.
Poritz, Fred., 43 J.; 5347 Union Ave.
Lang, Emma B., 46 J.; 811 Fargo Ave.

— Druckfehler. — „Was ist dir denn heute, Paul,' sagte Frieda besorgt zu ihrem Bräutigam, „du siehst ja so bekümmelt aus!"

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 5. Dezember 1908.

1352	Abrahamson Chas	1661	Klapholz Markus
1353	Abrahamson Herman L—	1662	Klimmet Dr O
		1663	Kleinfelder Karl
1355	Ackander A B	1664	Klauzek Frau Frank
1358	Allar Ella	1667	Knetsler Frau Robt
1359	Amster Libby R	1668	Knarr Johann
1362	Antick A	1669	Knobel Josef
1363	Apulska Joseph	1673	Koehler H
1365	Aubel Franz	1674	Koppl Michael
1367	Baches Nick	1678	Kobek Josef
1369	Bantel Gustav	1690	Kraut Josef
1387	Baumgartner Leopold	1692	Kreimer Jesse
1389	Beiper Nathaniel	1693	Kremer M R
1393	Benda Johann	1698	Kriz Hermine
1394	Best Hilda	1701	Krueger Adolf (2)
1395	Berkiel Josef	1708	Kuhte Antoni
1396	Berkiel Maryana	1711	Kuntzmann Teofil
1397	Beringer Filip	1714	Kurtz Josef
1400	Bild Jakob	1718	Kus Leopold
1406	Bilow B	1730	Lach Josef
1407	Biderman Mr	1731	Lach J
1409	Blustein Abr	1732	Landach Anna
1410	Bohr Filip	1735	Lesser L
1417	Boselmann Wilhelm	1739	Lech Maryanna
1420	Breyer Emil	1740	Lehmann Frau E
1421	Brechter Otto	1741	Litzen Thure
1433	Buck Henrietta	1752	Maier Charles
1458	Cohen Beckie	1753	Majer Josef
1459	Cohen D	1760	Malik Karolina
1460	Cohen J	1769	Marth Johann
1461	Cohn H	1774	Mattern Jacob
1463	Crumbs F	1777	Mayer Marie
1468	Cursband Estera	1781	Mertens Annie
1480	Daar B	1782	Meier Minna
1481	Delling E	1783	Mejer Rosa
1483	Deitel M	1786	Meisinger Xaver
1486	Deblaf Helen	1805	Müller Andreas
1487	Deutsch Johann	1807	Mueller John
1488	Dennmeyer Ida	1810	Naundorf George
1490	Dintbacer Elizabeta	1812	Nasschein Mr
1494	Dobscha M	1814	Naßberg Ch
1496	Daabik Anna	1819	Nier Franciset
1497	Droß Mary	1829	Obert Janos
1501	Dunc Maryanna	1831	Oelberg Peter
1504	Ehrlich Gussie	1833	Olender Marianna
1505	Ekl Antonin	1840	Osmann Anton
1506	Erhart Josef	1856	Pfrindl Johann
1507	Evers M G	1861	Pichler Heinrich
1508	Ezold Paul (2)	1877	Pudel Olga
1511	Faunnig Thomas	1881	Radunz Carl
1512	Falkewicz Jan	1883	Raymann M
1515	Feigen Joe	1886	Radich Marie
1516	Feinberg Mr	1895	Remes Bernard
1517	Feindt Frau Wilhelmina	1896	Richter Otto
		1897	Riegelmann A
1518	Feigenbaum L	1901	Rosenberg Mr
1525	Fleißig S	1902	Rosenberg Nathan
1526	Formell Frau Dora	1904	Rosike S
1528	Frank J	1906	Roth Wilhelm
1529	Friedman J	1908	Rosenfeld Marya
1530	Fritz Franz	1910	Rost Frank
1531	Freidin Mr	1916	Sadler Fred G
1532	Franschuß John	1921	Schoony Paul
1533	Freytag Felix	1922	Schauer John
1534	Frack Iwan	1923	Schelepsky Mejer
1536	Gandell Sam	1924	Schner D
1538	Ganzhorn Fritz	1925	Schmidt Ernst
1539	Gärtner Johann	1926	Schneider Mathias
1540	Gasman H	1927	Schultz R
1545	Gelb Mendel	1928	Schwellow Herman
1550	Gilbert Max	1929	Schuler Johanna
1552	Glaser Emilie	1935	Seblin M
1553	Glaser George	1936	Sedler Katharine
1557	Goldberg G	1937	Seberg S
1558	Goldberg A	1938	Seppa Marie
1560	Gooers Thos A	1939	Seidler Jacob
1563	Goetz Bertha	1940	Segel S
1564	Goetz Carl	1941	Seiler Jo
1566	Grinberg Sam	1945	Schwartz Rosa
1568	Greenberg H	1946	Schwartz W
1570	Gron Josef	1947	Schulbert A
1571	Grundmann Karl	1949	Siegel B
1573	Gruber Paula	1965	Sommer Charles
1579	Hafner Anna	1970	Speyer Naphtalie
1580	Hafner Pauline	1971	Springerfeld Frau W—
1581	Halper Josef		
1582	Haider John	1974	Speerwack Morris
1586	Hannemann Charles	1975	Spieß Jakob
1588	Heffner Marie	1982	Steffens Minna
1589	Hertman Antoni	1986	Stiegler Moriska
1591	Heilmann Emil	1988	Stuckes Anton
1592	Hemp George	2018	Tallmann Sam
1593	Herman S	2020	Teufel Franz
1594	Herrbach Theodor (2)	2021	Tein Nathan
1595	Heiter Josef	2022	Thomas A
1596	Hildebrandt Frau Bertha	2023	Thomas Rosa
		2024	Theisges Theod
1597	Himmel Karl	2025	Tott Mihaly
1599	Hornung Jan	2033	Traismann S
1603	Hoffman H	2052	Voigt Ottilie
1605	Hoffmann Mr	2054	Warder W H
1609	Hurwitz Nany	2055	Wambach Albert
1610	Hunewinchell Julius	2063	Wasmansdorff Helene
1614	Jalinke Julius		
1628	Jeck Nick	2064	Wegzelberg John
1629	Joseph Arnie	2065	Weinstein Mr
1641	Karmett Mr	2066	Weydert Susanne
1644	Kaufmann Fanny	2067	Welaus Josef
1645	Kasten Pieter	2072	Winkler Anton
1646	Keller Rudolf	2073	Wineberg M
1648	Kern Theresia	2073	Wieß Z
1649	Keil Kurt F	2075	Widen M
1650	Kemer H	2085	Wolf Bella
1654	Klein Bitte O	2088	Wotrich Wilhelm
1656	Klopman John	2108	Zechel Eduard
1657	Klieb Anna	2110	Zeidmann Mr
1658	Klier Robert	2113	Zimmer Franz
1659	Klaus Frau Anna	2114	Zimmermann Harold
1660	Klepfer Imre		

Marktbericht.

Chicago, den 5. Dezember 1908.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, \$1.06½—1.07½; Nr. 3, roth, \$1.05—\$1.06½; Nr. 2, hart, \$1.07—\$1.08; Nr. 3, hart, \$1.05—\$1.08.

Frühjahrsweizen. Nr. 1, \$1.10—\$1.12; Nr. 2, \$1.08—\$1.10; Nr. 3, \$1.02—\$1.10.

Mais, Nr. 2, 61½c; Nr. 2, weiß, 62½c; Nr. 2 gelb, 61¾c; Nr. 3, 61c; Nr. 3, weiß, 60¾—61c; Nr. 3, gelb, 60¾—61¼c; Nr. 4, 60—60½c.

Hafer, Nr. 2, 49c; Nr. 2, weiß, 52¼c; Nr. 3, 49½c; Nr. 3, weiß, 50½—52c; Nr. 4, weiß, 48½—50½c; Standard, 50¼c.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, \$1.05⅜—\$1.05½; Mai, \$1.10⅝—\$1.10¾; Juli, \$1.03¾.

Mais, Dezember, 61½—61⅝c; Mai, 63—63⅛c; Juli, 62⅝—62¾c; September, 62⅞c.

Hafer, Dezember, 49⅞—50c; Mai, 52½—52⅝c; Juli, 47⅝c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 63,000, von Mais auf 284,000, von Hafer auf 159,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 21,918 Bushels Weizen, 208,231 Bushels Mais und 311,855 Bushels Hafer.

Schmalz, Januar, \$9.22½; Mai, \$9.45.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, \$16.05; Mai, \$16.30.

Rippchen, Januar, \$8.35; Mai, \$8.60.

Roggen, Nr. 2, 76½c; Nr. 3, 68—74c; Nr. 4, 64—68c.

Gerste. „Malting", 61—65c; „Mixing", 60—61c; „Screenings", 50—61c.

Mehl. Winter-Patents, \$4.75—\$4.90 das Faß; Roggenmehl, \$3.55—\$3.85; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, \$4.70—\$4.80; besondere Marken, \$6.30.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, \$13.00—\$13.50; Nr. 1, \$11.50—\$12.50; Nr. 2, \$10.00—\$11.00; Nr. 3, \$8.00—\$9.50; bestes Prairie, \$11.50—\$12.00; do., Nr. 1, \$10.00—\$11.00; geringere Sorten, \$7.00—\$7.50.

Timothy-Samen. „Country Lots", \$2.50—\$3.85.

Kleesamen. „Cash Lots", \$6.50—\$9.25.

Oel.

Standard, weiß, 150	\$0.09¼
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.21
Leinsamen-Oel roh, per 5 Faß	0.46
do., gereinigt, per 5 Faß	0.47
Terpentin	0.45½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — \$6.40—\$8.00 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, \$5.50—\$6.40; mittlere bis ausgesuchte Kühe \$3.50—\$5.15; schwere Kälber, \$3.00—\$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, \$6.50—8.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, \$3.50—\$5.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare. \$5.55—\$5.70 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), \$5.75—\$6.00; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, \$5.65—\$6.05; gute bis ausgesuchte Ferkel, \$4.75—\$5.00; schwere Eber, \$3.25—\$4.00.

Schafe. Beste Hammel, per 100 Pfund, \$4.60—\$5.00; „Native Ewes", \$3.00—\$4.50; „Yearlings", \$4.50—\$5.50; „Native Lambs", \$5.75—\$6.85.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 59,463 Rinder, 4232 Kälber, 198,077 Schweine und 128,770 Schafe. Verschickt von hier wurden: 32,604 Rinder, 1131 Kälber, 42,480 Schweine und 41,662 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		\$0.30
Nr. 1, das Pfund		0.25
Nr. 2, das Pfund		0.22
„Dairies", extra, das Pfund		0.25
Nr. 1, das Pfund		0.23
„Ladles", das Pfund		0.20½
Packwaare, das Pfund		0.21
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.23½	—0.26½
do. (Kisten eingeschlossen)	0.24	—0.27
„Firsts", das Dutzend	0.27	—0.31
„Extras", das Dutzend		0.34
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.14	—0.14¼
„Daisies", das Pfund	0.14½	—0.15
„Young America", das Pfund		0.14½
Brick, das Pfund	0.11	—0.14
Schweizer, das Pfund	0.13½	—0.14
Limburger, das Pfund	0.11	—0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.10½
„Springs", das Pfund		0.11½
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund		0.15
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Enten, das Pfund		0.09½
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.09	—0.10
„Springs", das Pfund	0.11	—0.12
Truthühner, das Pfund		0.18
Enten, das Pfund	0.11	—0.12½
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.07
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.09½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, der Bushel	0.50	—1.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.75	—3.25
Orangen, Kalifornia, die Kiste	1.75	—2.50
Bananen Jumbo das Bund		1.60
Kraut, die Kiste	1.25	—2.25
Blumenkohl, die Kiste	0.25	—0.75
Kopfsalat die Kiste	0.40	—0.50
Blattsalat, die Kiste	0.30	—0.32½
Champignons, das Pfund	0.15	—0.25
Rothe Rüben, der Sack	0.50	—0.60
Mohrrüben der Sack	0.50	—0.65
Zwiebeln, der Bushel		0.45
Tomaten, der Bushel		0.50
Sellerie, die Kiste	0.25	—1.25
Rüben, der Sack	0.40	—0.65
Rettige, das Dutzend Bündchen	0.15	—0.30
Meerrettig, das Bund	0.65	—0.75
Brunnenkresse, der Korb	0.25	—0.35
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10	—0.20
Kronsbeeren, das Faß	9.50	—12.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Bushel	3.00	—3.50
Wachsbohnen, der Bushel	2.50	—4.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.20	—2.22½
Rothe Nieren-Bohnen	2.15	—2.20
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.		4.95
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.63	—0.70
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	2.00	—3.50
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	2.00	—3.50

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

364 Indiana Str., 4-stöck. Brick Factory, R. S. Hoyt; \$60,000.
659 N. Campbell Ave., 1- und 2-stöck. Brick-Store und Flat, J. Banowitz; \$7000.
127 Pine Ave., 2-stöck. Frame-Flat, Olive Rosecrans; \$5000.

Fand einen Liebhaber.

Auf dem Union-Bahnhof wurde gestern Jakob Rogalsky, Nr. 1427 Lafayette Parkway, um seinen Handkoffer bestohlen, der Kleidungsstücke und Wäsche im Werthe von \$25 enthielt. Er hatte, während er sich nach dem Auskunftsbüro begab, den Koffer im Wartesaale stehen lassen. Als er zurückkehrte, war der Koffer verschwunden. Derartige Diebstähle gehören übrigens auf jenem Bahnhof zu den Alltäglichkeiten.

Nur diese Woche!

Es dürfte wohl kein besseres Geschenk als ein gutes Augenglas für Diejenigen, welche man liebt, geben. Um es Jedem zu ermöglichen dieses sinnreiche Geschenk zu erwerben, verkaufe ich diese Woche

\$5.00 Augengläser für nur \$1.00

Mit echten Krystallglas-Linsen.

Es gibt nichts besseres oder gleich gutes auf der Welt. Diese Gläser machen die Augen stark, nehmen Müdigkeit und Unbehagen, die durch unrichtige Refraction hervorrufen, hinweg.

Bei Kopfweh helfen passende Gläser in 100 Fällen 95 Mal.

Gläser, die auf Bestellung gemacht werden müssen oder massiv goldene nur halber Preis diese Woche. Versäume Niemand diese Gelegenheit, ein gutes billiges Augenglas zu bekommen.

Dr. M. SCHWIMMER,

Deutscher Optiker und Graduated als Dr. of Ophthalmology (Augenheilkunde).

272—274 Clybourn Ave., Ecke Halsted Straße, halber Block von North Ave.

Office Stunden von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr.

dez5,6,9,12,13,19

Flannelette-Trachten

Extra große Flannelette Damen-Handschuhe, in rosa und blauen Streifen, in Hubabrd-Facon, extra lang, die 1.50 Werthe, 95c.

Lange Flannelette Kimonos für Damen, m. Bias Rücken, rundes Yoke, volle Front, in netten dunklen Schatt., 89c Werth, 49c.

Extra großer Daisy Flanell Damen-Skirt, in rosa, blau und weiß, unten mit großer Flounce, die 79c Werthe, 49c.

Kurze Flannelette Kimonos für Damen, mit viereck. Yoke, volle Front u. Rücken, in persischen Mustern, die 79c Werthe, 49c.

Flanell Skirt für Kinder, mit ausgezacktem Rand, mit daran befest. Waist, die 29c Werthe, 19c.

LLOYD'S BARGAIN STORE — EST. 1876 — 138-144 STATE ST.

S. & H. Grüne Stamps mit jedem Einkauf

Bargains in warmen Schuhen

Reinwoll. Filz-Juliets für Damen, pelzbes., ahndgenäht, biegsame Sohlen, Werth \$1.25, zu ... 69c

Feine Kidskin Hausslippers für Männer, in lohfarbig und schwarz, Bequem u. dauerhaft, \$1.50 Wth., zu ... 88c

Kidskin Schul- u. Dreßschuhe für Kinder, mittlere u. starke Sohlen, nett passend und dauerhaft, Größen 8½—2, werth \$1.25, zu ... 79c

Satin Calf Schulschuhe für Knaben, breite, gut passende Leisten, starke Extens. Sohlen, Gr. 9—13½, reg. \$1 ... 69c

Sammet Haus-Slippers für Männer, Damen und Kinder, assort. Farben, Größen 3—8, Werth 50c, zu 29c; Größen 5—2, wth. 40c, zu ... 19c

Euer Heim frei möblirt, wenn Ihr S. & H. Grüne Stamps sammelt.

Besucht unser Premium-Zimmer und betrachtet die prachtvollen Artikel, die Ihr für Grüne Stamps erhalten könnt — Schaukelstühle, Chiffoniers, Dressers, Dinner Sets, Silberwaaren, Rugs u. s. w.

Weihnachts-Taschentücher, Reefers und Mufflers

Wir sind das Hauptquartier für Taschentücher — Unübertreffliche Bargains für Montag.

Fancy Damen-Taschentücher, bestickt und spitzenbesetzt, feine Qualität, nette Muster, dieselben die rings um uns für 15c bis 19c verkauft werden. Eine unbeschränkte Quantität zum Verkauf am Montag, per Stück ... 10c

Einfach weiße Initial Kindertaschentücher, haben hübsche farbige Initialen, 3 in Schachtel und gut 19c werth. Ein „Leader" nur für Montag, Schachtel ... 12½c

Feine Qual. Initial Männer-Taschentücher, hübsch gestickte Initialen, ½-zöll. hohlges. Rand, 6 in Schachtel, werth 79c. Spezieller Verkauf Montag, Schachtel ... 59c

Weiße Taschentücher für Männer, mit farbigem Rand, regulär zu 6c verkauft. Spezieller Verkauf Montag, Schachtel ... 3½c

Reinseidene Crepe Automobile Scarfs, 2¼ Yards lang, auf beiden Seiten hohlgesäumt, große Rosenmuster, der neue Ombre Effekt, in braun, grau, navy, Peacock, rosa u. anderen Farben. Positiver \$3.00 Werth (Feiertags-Schachtel frei) zu ... 1.49

Seid. Reefer Mufflers f. Männer, auf beid. Enden hohlges., weiß, Perl, Schwarz, \$1.50 Werth. Per Stück ... 98c

Eine spezielle Partie von Männer-Reefers, in grau, weiß und schwarz, hohlgesäumt, sind gut 89c werth. Zum Verkauf Montag, Stück ... 69c

Reinseid. brokadirte Halstücher, — große Squares, weiß, schwarz und farbig, hübsche Muster, \$1.50 Werth. Nur für Montag, das Stück zu ... 98c
Andere bis zu 3.98.

Weihnachts-Handschuhe

Glacehandschuhe für Kinder, fließgefüttert, Pelz-Tops, lohfarbig und braun, Größen 00 bis 8, \$1.00 Werth. Zum Verkauf, per Paar ... 59c

Feine französ. Glace-Handschuhe für Damen, 1 Reihe Spyetstich auf dem Rücken, 2 Klaspen, in allen aFrben, sowie in schwarz. Wir garantiren jedes Paar dieser Handschuhe, \$1.35 Werth. Montag, per Paar ... \$1

Leder Stulpenhandschuhe für Knaben und Mädchen, fließgefüttert, tiefe Aufschläge, Stern und Franse, besetzt, reines Leder, einschl. Manschetten, andere verlangen 79c, in schwarz und lohfarbig. Verkaufspreis, Montag, Paar ... 59c

Glacehandschuhe für Männer, fließgefüttert, 1 Klaspe am aHndgelenk, braun, lohfarbig und roth, sollten für \$1.00 verkauft werden. Auswahl, das Paar zu ... 59c

Kestner Puppen

Wir erlauben uns anzuzeigen, daß wir direkte Importeure der berühmten J. D. Kestner Puppen, von Waltershausen, Deutschland, sind, und wir haben eine volle Auswahl von allen Größen dieses feinen Fabrikates. Diese Puppen sind wegen ihrer Leichtheit berühmt, sind aus dem feinsten Papier-Mache hergestellt, voll gegliederter Körper, hübscher Bisque-Kopf, gekräuselte gescheitelte Perrücke. Nachstehend quotiren wir einige der Größen die wir auf Lager haben:

Die Kestner Glacelederkörper-Puppen sind alle vom feinsten Glaceleder gemacht, mit Kork gefüllt, was sie zu den leichtesten Puppen macht die hergestellt werden. Alle Puppen haben Schuhe und Strümpfe, bewegliche Augen, mit oder ohne Augenlider.

24 Zoll groß, Gelenk-Körpertheil	\$3.98
27 Zoll groß, Gelenk-Körpertheil	4.98
28 Zoll groß, Gelenk-Körpertheil	5.98
32 Zoll groß, Gelenk-Körpertheil	6.49
34 Zoll groß, Gelenk-Körpertheil	7.98

Eine spezielle Puppe offeriren wir für Montag, 24 Zoll hoch, Papiermache Gelenk-Körper, großer Bisque-Kopf, bewegliche Augen, mit Augenlidern, kraushaarige Perrücke, mit Schuhen und Strümpfen ... 1.19

Andere Puppen rangiren im Preis von 25c bis \$14.98. Alles was wir verlangen ist daß Ihr sie seht ehe Ihr kauft.

Seidenstoffe, Kleiderstoff und Futterstoffe

Speziell für den Montags Verkauf herabgesetzt.

Princeß Satin, volle 24 Zoll breit, sehr weich, drapirt wunderschön, strikt reine Seide, fein glänzend. Die in dieser Saison für die anschmiegenden Facons so viel verlangte Seide. Dieselbe Qualität, die in anderen Läden für \$1 verkauft wird. Alle beliebten Farben, pfaufarbig, Taupe, Saphir, tabakfarbig, Seal, grau etc., sowie schwarz und elfenbeinfarbig. Eine Waist, Rock oder Kleid macht ein annehmbares Weihnachtsgeschenk. Speziell für Montag, Yard ... 79c

Seiden-Waistings—Eine weitere große Partie jener schönen reinseid. Plaids, gestreift und karrirt, die schönsten und billigsten in der Stadt, dunkle und helle Kombinationen, werth 59c die Yd., zum Verkauf oMntag, Yard ... 39c

Duchesse Satin, eine volle Auswahl der neuesten Farben, einschl. schwarz u. cream, feiner, glänzender Finish, speziell passend für Futterzwecke, fancy Arbeit und Theaterzwecke, die 50c Qualität. Zum Verkauf Montag, per Yard ... 39c

Kleiderstoff-Bargains.

Neue hübsche Plaids für Mädchen- u. Kinder-Waists und Kleider, seidengemischte, Clan und Satin Barred Plaids, hübsche Farbenkombinationen. Ein sehr brauchbares Geschenk, werth bis zu 59c die Yard, Spez., Montag, Yd. 29c und ... 19c

Französisches Chiffon Velling, reinwollen und echtfarb. Rand. Der beliebteste Stoff zu mäßigem Preis. Paßt gut für irgend ein Kostüm. Alle beliebten Farben, sowie cream und schwarz, die 69c Qual. Speziell für Montag, Yard ... 49c

Das Beste unseres Kleiderstoff-Lagers für 89c die Yard, alle neuesten Gewebe und Farben der Saison umfassend. 44 bis 54 Zoll breit, reine Wolle und garn-gefärbt, werth bis zu \$1.50 die aYrd. Satin Prunellas, Satin Berber, franz. Poplins, Rhodesia, wollene Taffetas Peau deSoie, Lucania, Togo, Corded Stripes, Shadow Stripes, Herringbone, Chevron, französ. Broadcloth etc. Ein sehr annehmbares Geschenk für Eure Frau oder ure Braut. Nur für Montag, per Yard ... 89c

Venetian Satin, das dauerhafteste Futter für Mäntel und Jäckchen, 34 Zoll breit, sehr glänzend, alle beliebten Farben und schwarz, unsere 69c Qualität, Montag, per Yard ... 49c

„Life Satin" Futter, volle 36 Zoll breit, ein fester satinappretirter Stoff, für alle Futterzwecke gebraucht, werth 29c die Yard. Speziell, Monag, die Yd. ... 19c

Muster von Feiertag Toiletten-Sets

Wir kauften zu 50c am Dollar von S. Langsdorf & Co., New York, ihr ganzes Musterlager von Toiletten-Sets, Handpflege-Sets, Kragen- und Manschetten-Kästchen, Photographie-Albums, Musikalischen Albums, etc. Wir bringen diese Waaren am Montag zur Hälfte der regulären Preise zum Verkauf. Muster bedeuten, daß nur eines von jeder Sorte in der Partie ist. Kommt und seht diese eleganten Werke ehe Ihr anderswo kauf. Sets von 49c bis 7.98, werth bis zu \$15.00.

Spezielles 3-Stück Silberoid Toiletten-Set, Kamm, Bürste und Spiegel, in netter Schachtel, ein \$3.00 Werth, Montag ... 1.49

3-Stück Porzellanrücken Toiletten-Sets, bestehend aus Kamm, Bürste und Spiegel, schön gemalte Rosen- oder eVrgißmeinnicht-Muster, Silberbeschlag. Wo könnt Ihr ein ähnliches \$3.00 Set kaufen, wie dieses speziell für Montag, per Set ... 1.49

Handpflege-Sets, in fancy gefütterten Kästchen, Silberbeschlag, eine große Auswahl, Werthe rangirend von 98c bis \$5.98. — Montag, Musterpreis, per Stück, 3.00 bis ... 59c

Kamm- und Bürsten-Sets, schöne Dresden-Muster, vergoldet, in fancy gefüttertem Kästchen, \$1.98 Werth. Speziell für Montag nur ... 98c

Kragen- und Manschetten-Schachteln, Mahagony, Holz oder Leder, schön satingefüttert, haben separate Abtheilung für Knöpfe und Schmucksachenschublade. Von diesen haben wir ein elegantes Assortment von Mustern, von \$1.50 bis \$10.00. Eure Auswahl Montag, Stück, 4.98, 3.49, 2.98, 2.19, 1.49, 98c und ... 75c

Albums mit Musik, mit Ständer, Sammet-Rücken, mit hübschem Celluloid-Deckel. — Speziell für Montag, ein \$5.00 Album für nur ... 2.98

Postkarten-Albums, Alligatorette-Ueberzüge, halten 100 Karten, 79c Werth, Montag, Stück ... 49c

Nette, große Postkarten-Albums, hübscher wattirter Leder-Deckel, halten 200 Karten, \$1.69 Werth, Montag, Stück ... 98c

Der größte Cloak, Suit und Pelzwaaren-Verkauf der State Straße

Beginnend morgen, punkt 8 Uhr Morgens

Wir müssen unser Lager reduziren

Jedes Stück von 30 bis 50 Prozent bei diesem großen Räumungs-Verkauf herabgesetzt.

Pelz-Sets für Kinder, von weißer Angora, Lamm Wolle, Thibet und Coney Pelz gemacht mehr wie ein Dutzend Facons zur Auswahl. Ein passendes Geschenk für ein Mädchen. — \$1.50 bis \$2.50 Werthe. Schleuder-Preis ... 77c

Sabeline Pelz Sets, volle Pillow Facon Muff, und ein großer, breiter Throw, mit Atlas gefüttert, größterWerth dieser Saison, \$5.00 werth. Schleuder-Preis ... 1.95

Coats für Damen, von einwoll. fancy Mixture Cloth gemacht, 50 und 52 Zoll lang, die meisten dieser Coats haben vollen, losen Rücken, Coat-Kragen od. ohne Kragen, Werthe bis zu \$7.50— Schleuder-Preis ... 1.98

Caracul und Pony Coats, Ihr könnt sie kaum von den echten Pelz Coats unterscheiden. Sie sind reich mit breiter seidener Bra dibesetzt, durchweg mitAtlas gefüttert, 24 und 27 Zoll lang; der wunderbarste Werth dieser Saison, in allen Größen, Werthe von \$12.50 bis \$25.00. Schleuder-Preis, nur ... 4.88

Cloaks für Kinder, zu weniger als der Kostenpreis des Stoffes beträgt, von Melton oder Cheviot Cloth gemacht, in voller Box-Facon, Werthe bis zu \$3.50 — Schleuder-Preis zu nur ... 1.48

Der bedeutendste Suit-Werth dieser Saison — Hochfeine Suits für Damen und Mädchen, von reinwollenen Stoffen gemacht, garantirte Atlas gefütterte Coats, plaited und Flare-Skirts. DieseSuits sollten für \$15.00 verkauft werden. Schleuder-Preis ... 4.88

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Fred. Helper, Emilie Grage, 67, 57.
Robert Hand, Anna Riha, 33, 21.
Adam Kitzner, Minnie Bowling, 42, 39.
Louis Hicks, Ellen Mapp, 23, 21.
Fritz Kung Emma Wisner, 31, 28.
Paul Stolzenburg, Auguste Jensen, 23, 20.
Michael Apfelbeck, May Boubeck, 21, 19.
A. Bertell Luten Alice Lee, 41, 29.
William McCourt, Irene Winke, 27, 24.
Chris. Nelson, Della Scrimeger, 28, 26.
John Brubaker, Emma Hollowell, 55, 48.
Andrew Kolar, Blasta Rostner, 21, 18.
Fred. Kammermeyer, Alma Friedrich, 34, 29.
John Marshall, Mary Norton, 24, 21.
Thomas Babcock, Ella Robinson, 41, 36.
Adam Mackey, Esther Mackey, 45, 43.
Palmo Coscarelli, Soccorsa Mazza, 23, 16.
Michael Zapfel, Lena Farsching, 23, 19.
Gustaf Hultquist, Clara Anderson, 28, 22.
Philippe Quellett, Valida Gardner, 23, 19.
Willis Bouse, Amelia Eckhart, 26, 27.
Herman Lurd, Theresa Rossi, 21, 20.
Charles Whetmore, Anna Biebesheimer, 21, 18.
George Gale, Alma Emery, 30, 28.
John Waterloo, Katherine Murphy, 37, 36.
John Alerson, Malen Johnson, 43, 29.
James Pyne, Katherine Cardwell, 34, 34.
Alex Boome, Emma Hubnke, 35, 26.
Charles Fritz, Elsie Smerling, 27, 25.
Melvin Wadsworth, Grace Going, 23, 22.
Joseph Edelman, Mary Levin, 27, 20.
Murray Pierson, Bessie Schmidt, 34, 31.
Adolph Jahn, Florentine von Massow, 49, 49.
Jesse Louthan, Sadie Russell, 22, 22.
John Berger, Mathilde Drechsler, 23, 19.
John Larson, Alma Olson, 33, 26.
Anthony Rodenski, Lillian Hoerger, 23, 19.

Graf Bernstorff als Ehrengast.

Ausschuß wird den deutschen Botschafter zur Lincolnfeier einladen.

Der in der gestrigen „Abendpost" bereits angekündigte Plan, für die Lincolnfeier am 12. Februar nächsten Jahres den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff als Ehrengast einzuladen, fand in der gestrigen Sitzung des Hunderterausschusses, dem die Vorbereitungen für die Feier übertragen sind, die denkbar günstigste Aufnahme. Ein endgiltiger Beschluß wurde aber nicht gefaßt. Ald. Fisher machte den Vorschlag und führte aus, daß es nur angemessen sei, daß der hiesige Ausschuß den Vertreter des deutschen Reiches einlade, da der Ortsausschuß in Springfield den englischen Botschafter James Bryce und den französischen Botschafter J. J. Jusserand eingeladen habe. Außerdem sollte es das Bestreben des Ausschusses sein, die Feier der Wiederkehr des Geburtstages des Märtyrerpräsidenten nicht auf die Nation zu beschränken, sondern auch andere Nationen einzuladen. Daß Deutschland für Lincolns Persönlichkeit volles Verständniß zeige, und daß der Märtyrerpräsident sich beim deutschen Volk großen Ansehens erfreue, gehe daraus hervor, daß Prinz Heinrich bei seinem Aufenthalte in Chicago im Jahre 1903 an seinem Denkmale einen Kranz niedergelegt habe. Der Vorschlag Ald. Fishers fand allerseits die denkbar günstigste Aufnahme. Weiterhin wurden Pläne für die Feier des Jubeltages erörtert. Es stellte sich heraus, daß die drei größten Hallen in der unteren Stadt, das Koliseum, das Auditorium und die Orchesterhalle, am 12. Februar für die Lincolnfeier nicht zu haben sein werden. Es wurde daher der Vorschlag gemacht, die Feier in der Waffenhalle des 1. Regiments abzuhalten, doch wurde ein endgiltiger Beschluß nicht gefaßt.

Der Ausschuß organisirte sich, erwählte seine Beamte und ernannte die verschiedenen Unterausschüsse. Zu Beamten wurden erwählt:

Präsident—W. J. Calhoun.
1. Vizepräsident— Ald. Albert J. Fisher.
2. Vizepräsident— Charles R. Crane.
3. Vizepräsident — G. W. Perkins.
Sekretär—Nathan W. McChesney.
Schatzmeister— L. A. Goddard.

Ueberfahren.

An Dearborn Str. und Jackson Boul. wurde gestern Abend Frau Lulu Miller, 806 Center Ave., beim Ueberschreiten der Straße von einem Wagen der Rock Island Livery Company, der von Julius Cohen, 325 Maxwell Str., gelenkt wurde, überfahren. Sie brach eine Rippe und erlitt eine tiefe Kopfhautwunde. Ihre Begleiterin, Frau Grace Patton, die im Windsor-Clifton Hotel wohnt, wurde leicht am Arme verletzt. Cohen wurde nicht verhaftet.

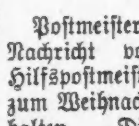
Der 10jährige Samuel Click, 10 Newberry Ave., wurde an Taylor Straße von einer Halsted Str. Elektrischen überfahren, aber vom Fangkorb geschützt und entkam unversehrt.

Der Chicagoer Weihnachtsmann.

Postmeister Campbell hat gestern die Nachricht von der Ernennung von Hilfspostmeister John M. Hubbard zum Weihnachtsmann für Chicago erhalten. Diesem werden also alle an den Weihnachtsmann gerichteten Schreiben zugehen, und hiesige Kaufleute haben sich bereit erklärt, den kleinen Briefschreibern zu antworten und, wenn angängig, deren Wünschen zu entsprechen.

Für schwere Arbeit u. schweres Heben, sind starke, gut genährte Nerven nothwendig; gute Nerven bedeuten Gesundheit, Kraft, Glück für Männer u. Frauen. Nervensysteme zerrüttet durch Vernachlässigung od. andere Ursachen werden schnell aufgerichtet durch

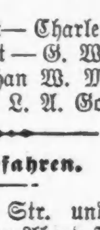
Make-Man Tablets



Diese Tablets heilen Nervenkrankheiten wie Neurasthenia nervöse Dyspepsie, Melancholie, Schlaflosigkeit u. Zittern, stellen die Kraft wieder her. Neues Leben und Stärke für Alle, die dieses wunderbare Mittel brauchen. Ueberzeugt Euch davon, versucht eine Schachtel. — Verkauft bei allen besseren Apothekern, 50c per Schachtel, 6 Sch. für \$2.50, od. d. Post dir. in einf. Umschlag n. Empf. d. Preises. Illustr. gar. Schr. f. Büchlein

Make-Man Tablet Co.
Make-Man Gebäude, Chicago

Für Herren allein! Eintritt frei!



Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die **Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill.**, unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete **Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe.** Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den **lebensgroßen Abbildungen** in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden. **Eintritt frei!** Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis **Mitternacht.**

Freie Gallerie der Wissenschaft.
344 S. State Str., Chicago, Ill.

nov16*3

Als Schwindler erkannt.

Lewis Modine nach einem Jahre von der Polizei gefaßt.

Lewis Modine, 3807 Lake Avenue, wurde gestern, nachdem er unter der Anklage verhaftet worden war, einen Grocer auf der Südseite um eine kleine Geldsumme beschwindelt zu haben, auf der Hauptwache von den Detektives Flaherty und Nagle als ein Schwindler erkannt, den sie seit Jahr und Tag gesucht haben. Er war seinerzeit als Chauffeur bei Marshall Field & Co. angestellt und soll viele Leute um Beträge von \$10 bis \$50 beschwindelt haben, indem er ihnen weis machte, er könnte ihnen zu billigen Einkäufen verhelfen. Neun Anklagen wurden gestern gegen ihn erhoben, u. a. eine von dem Schankwirth Charles Mowen, 2537 Cottage Grove Ave., dem er voriges Jahr angeblich auf die beschriebene Weise \$40 abgeknöpft hat.

Antrag auf Urtheils-Aufhebung.

Verhandlung im Falle von Moses Brown und Genossen aufgeschoben.

Richter Windes verschob gestern die Verhandlung über den Antrag auf Aufhebung des Urtheils gegen Moses D. Brown, Austin Kelly und Ruth E. McLaughlin auf kommenden Samstag. Brown ist der hochbetagte Rechtsanwalt, der schuldig befunden wurde, mit Kelly und Frl. McLaughlin sich in's Einvernehmen gesetzt zu haben, um die bejahrte Frau Anna L. Nolain durch Nahrungsentziehung zu tödten und in den Besitz ihres Eigenthums zu gelangen. Frl. McLaughlin soll auch, um den Tod der Frau zu beschleunigen, deren Pflegerin sie war, der Kranken Betäubungsmittel und Schnaps eingegeben und sie veranlaßt haben, ihr Eigenthum im Werthe von \$10,000 ihr zu überschreiben.

— Kein Schade. — Nächstes Jahr soll im August die Welt untergehen.— Meinetwegen, denn dann sind unsere Ferien schon vorbei.

Ein Siegel Stamp frei für jede 10c, die Ihr während des ganzen Tags ausgebt

Die Spielwaaren-Stadt und die lebenden Lieblinge sind die Weihnachts-Sensation des ganzen Landes!

Sämmtliche sieben Verkaufs-Stockwerke des Großen Ladens jetzt mit Weihnachts-Waaren angefüllt

Besucher jeden Alters erklären, daß es nie einen Platz wie die Spielwaaren-Stadt gegeben hat. Die Presse erklärt sie für die größte Feiertags-Ausstellung, die je gesehen wurde. Kaufleute im ganzen Lande interessiren sich dafür und kommen meilenweit, sie zu sehen. Zeitschriften für Schnittwaaren und ähnliche Sachen bringen Abbildungen davon für ihre Leser. Das ganze Land ist erstaunt über die Eigenartigkeit, Großartigkeit und Pracht der Spielwaaren-Stadt. Die Shetland Ponies sind der Mittelpunkt großen Entzückens, die Vögel, die Affen, die Hunde, die Katzen und hundertundein Dinge bilden das Vergnügen für Tausende und Tausende jeden Tag! Keinem Kind in Chicago und in meilenweitem Umkreise sollte das Vergnügen und die Belehrung vorenthalten werden, die Spielwaaren-Stadt zu sehen. Sie nimmt den ganzen sechsten Floor ein, ein Stadt-Block über 400 Fuß lang.

Geschenk-Zertifikate

Lösen des Problem des Verschenkens — Sie sind für eine Art Waare gut und zwar zu irgend einem beliebigen Betrag. Handschuhe-Zertifikate berechtigen den Empfänger zur Auswahl von irgend einer Farbe, Größe und Facon, die gewünscht wird.

$5.00 Photos $2.50

Atelier, 10. Floor.

12 prachtvolle $5 Folder Photographien, in Sepia oder schwarz u. weiß, diese sind auf hübschen Folders montirt, für **2.50**

Alle Bilder, die wir jetzt nehmen, werden vor Weihnachten fertiggestellt.

SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Frische Candies

Fancy Feiertag-Schachteln, mit der feinsten sortirten Chokolade gefüllt, In einer Varietät, von $4 bis zu **25c**

Candy-Stöcke, Stück zu 25c, 15c, 10c, 5c. Candy-Schnüre, farbig, der Sack für 5c Kostüm-Mottos, Schachtel 25c, 20c, 15c, 10c Chocolates, assortirte Sorten, Pfd. zu 25c

Lassen Sie sich photographiren auf dem lebenden Esel

In dem 6. Floor Photo Postal Atelier. Eine Novität, die die Kinder erfreut 4 Postkarten, 25c—In 10 Min. fertig.

39 Jahre im Möbel-Geschäft hat den Namen von Storey & Clark Co., 350 und 352 Wabash Avenue, zu einem allbekannten gemacht

Die Wittwe des Gründers hat soeben an uns das ganze Wholesale- und Retail-Lager verkauft!

Unerhörte Bargains in Schlafzimmer-Möbel: Sprungfedern und Matratzen, Eßzimmer-Möbel, Parlor-Möbel, Bibliothek-Möbel, Missions-Möbel u. s. w., u. s. w.

Eine nie dagewesene Geschenk-Gelegenheit. Ein wundrbarer Verkauf! Das Lager einer Firma, die in Chicago und dem Westen berühmt ist, an uns gerade vor der Feiertag-Saison verkauft. Jetzt könnt Ihr werthvolle Weihnachts-Geschenke machen für wenig Geld. Nichts ähnliches hat sich je zuvor in Chicago ereignet. Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt, aber wir heben gekaufte Sachen bis Weihnachten auf. Ihr könnt Euch unsere Zeitzahlungen an ganzen Ausstattungen zu Nutzen machen.

Tausende von einzelnen Stücken, einschließlich Leder-Couches, einzelne Parlor-Rockers, Davenport und Sofa-Beds, Türkische Leder Stühle und Schaukelstühle, Office-Stühle, Messing-Betten u. s. w. zur Hälfte des Preises.

Eichene Sideboards (25). 5 Fuß viertelgesägtes Eichen. Auswahl v. verschied. Facon. Storey & Clarks Preis $60 und $65. Unser **36.75**

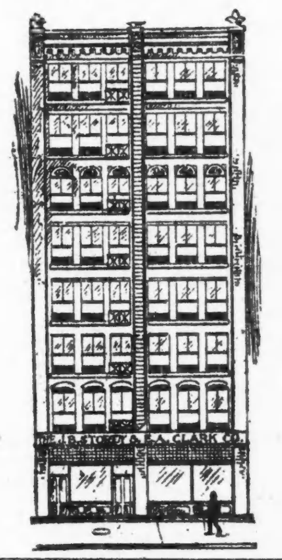
Auszieh-Tische mit Mittel-Pfosten. Hochfeine handgeschnitzte Klauen-Füße, Piano-Politur, wie Abbildung und andere Facons. Storey & Clarks Preise $30, 37.50 und 36.75. — Unserer **$20**

Emaillirte Betten, 150, in verschiedenen Facons, Storey & Clarks Preis 2.75, 3.50 bis $4. Unserer **1.75**

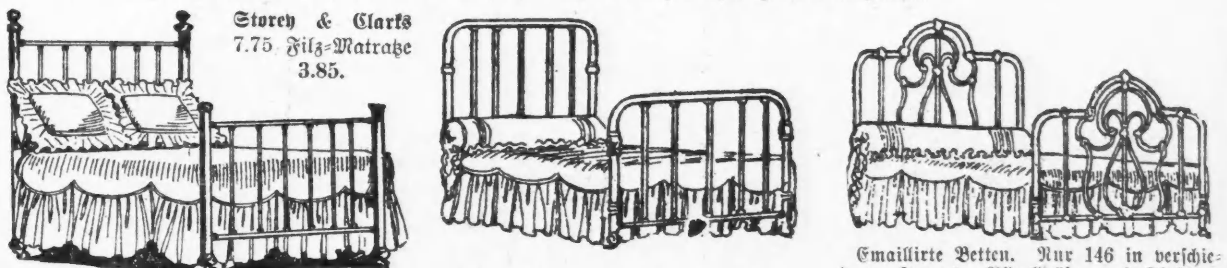
Eßzimmer-Stühle. 125 Dutzend hochfeine, m. Ledersitz. Verschiedene Facons mit geschnitzten Klauenfüßen, Ausgesuchtes geviertheilt. Eichen. Storey & Clarks Preise 4.25, 4.50 u. 4.75, zu **2.75**

Musik-Kabinette, 25 wie Abbildung. Mahagony Finish, Piano-Politur, — Storey & Clarks Preis 8.50. Unser **4.25**

Schreibtische. Ausgesuchtes geviertheiltes Eichen, Mahagony Finish. Piano-Politur. — Storey & Clarks Preise 7.50 bis 10.50. Unsere **3.98** und **4.98**



Das Gebäude, das von Storey & Clark, 350—352 Wabash Avenue, eingenommen wurde.

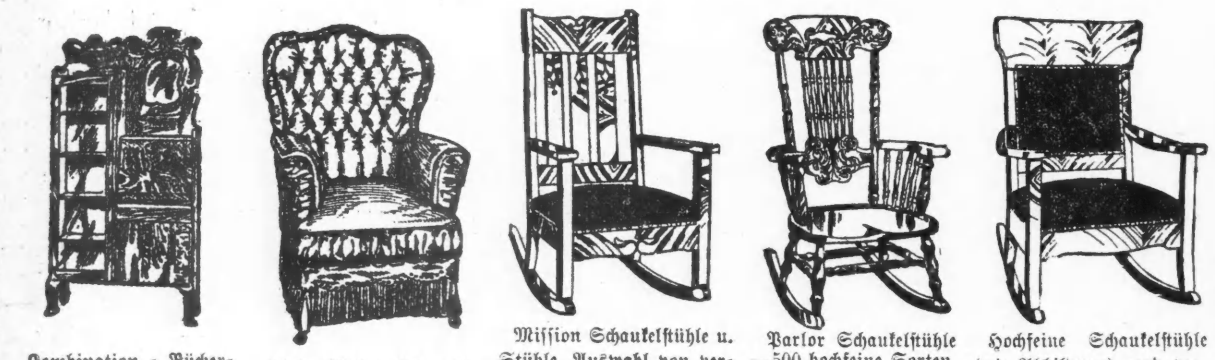


Storey & Clarks 7.75 Filz-Matratze 3.85.

Messing-Betten. Nur 36; 2-zöllige Pfosten. Wie Abbildung. Volle Größe, ¾ und volle Größe. 5-fach lackirt. Storey & Clarks Preis 22.50. Unser Preis morgen, **11.25**

Messing-Betten. 2-zöllige fortlaufende Pfosten. Massive Husks, 5-fach lackirt; — Storey & Clarks Preis 32.50, zu **16.75**

Emaillirte Betten. Nur 146 in verschiedenen Facons. Alle Größen und Finishes. Storey & Clarks Preise 10.50 $11, 12.75 u. 14.50. Unser Preis für morgen, **6.50**



Kombination-Bücherschrank und Schreibtisch, geviertheiltes Eichen, Mahagony-Finish; Storey & Clarks Preise 14.75 u. 16.75. Unser **7.50**

Dieser Boston Leder türkischer Schaukelstuhl (wie Abbildung) voller Federsitz, Diamond tufted Rückseite, Storey & Clarks $17.00-Stuhl, zu **9.75**

Mission Schaukelstühle u. Stühle. Auswahl von verschiedenen Facons. Einige haben gepolsterte Federsitze und einige lose Kissen-Sitze; ebenfalls eine Partie gepolsterter Sitze und Rücklehnen. Storey & Clarks Preis 5.50, 6.75 und 7.75, Unsere **2.98** und **3.98**

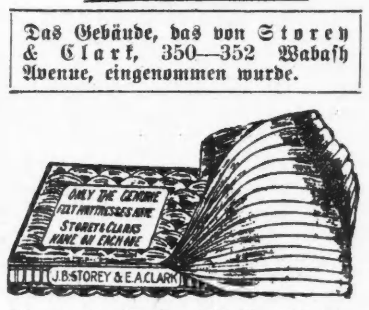
Parlor Schaukelstühle —500 hochfeine Sorten, wie Abbildung, u. andere Facons, $5, $6 u. $7,wth., **2.98** u. **3.75**

Eßzimmer-Stühle, 35 Dtzd. Golden Oak, Box Ledersitz, zu **1.25**

Hochfeine Schaukelstühle (wie Abbildung), und verschiedene andere Facons, echter Leder-Federsitz und Rücken, Storey & Clarks Preis 12.75, 14.75 u. 16.75 Schaukelstühle, **8.75**

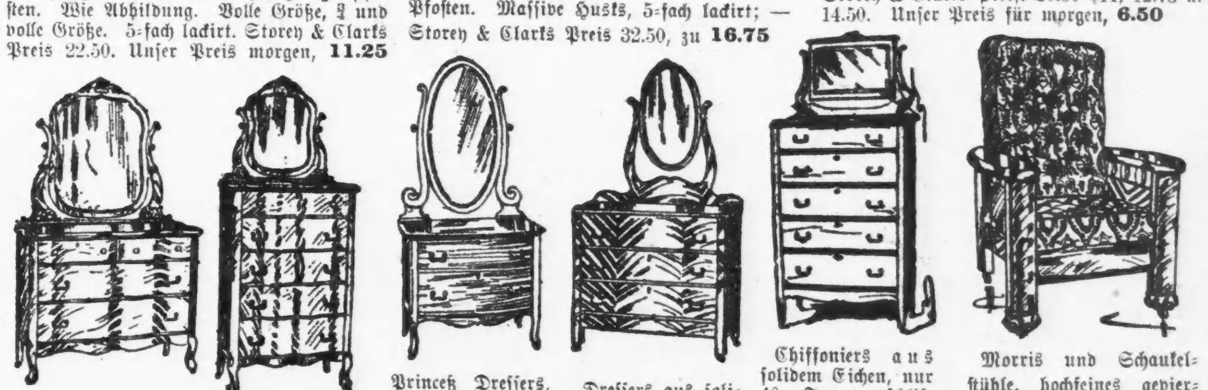
Echte Leder-Couches, nur 20, hochfeines geviertheiltes Eichen, ruffled Front, Diamond tufted; Storey & Clarks Preis, $55; unser, **27.50**

Boston Leder- und Velour Couches, nur 60; hochfeine, volle 36 Zoll breit, war 17.50; unser Preis Storey & Clarks Preis **8.75**



Storey & Clarks $15.00 Filz-Matratzen, 8.75

500 dieser hochfeinen Filz-Matratzen. Importirter leinener Ueberzug. 50 Pfd. schwer. Imperial Kanten. Alle Größen. Von Storey & Clark unter ihrer eigenen Waarenmarke und Abzeichen zu $15 und $18.75 verkauft. — Aufsehenerregender Bargain **8.75**



Serpentine Dresser. 250, — volle hübsche Front. — Klauenfüße Gestell aus ausgesuchtem Holz gemacht. — Storey & Clarks Preise 33.50, $35 und $37.50, uns. **$20.**

Chiffoniers, — 150 Serpentine hübsche Fronts, Klauen-Füße, Piano-Politur. Storey & Clarks Preise 28.50, $30 und 32.75, zu **18.75**

Princeß Dressers, 150 in 15 verschiedenen Facons. Alle Holzarten u. Finish. Storey & Clarks Preise $20, 22.50, $25, $30 und $35, unsere Preise sind: **12.75** und **18.75**

Dressers aus solidem Eichen, 75, mit 3 Schiebladen, ovale und aufrechte Facon französ. geschliffener Spiegel, Storey & Clarks Preis 9.50, unser Preis, **5.98**

Chiffoniers aus solidem Eichen, nur 40. Franz. geschliffener Spiegel. Storey & Clarks Preis ist 8.00, unser Preis ist **4.98**

Eßzimmer-Stühle, 50 Dutzend, geviertheiltes Eichen, Box-Ledersitz, Pr., **1.95**

Morris und Schaukelstühle, hochfeines geviertheiltes Eichen, Piano-Politur. 250 wie Abbilung und andere Facons. Wendbare Corduroy-Kissen. Federsitz. — Storey & Clarks Preise 12.75, 14.75, $16 und 18.75. Unsere **6.75** und **8.75**

Pedestal Tische, 100 in verschiedenen Facons, einige haben Klauenfüße, gemacht aus ausgesuchtem Golden Oak, ausziehbar bis zu 6 Fuß, Storey & Clarks Preise 12.75 und 14.75. Unsere **8.75**

Eßzimmer-Stühle, Rohr-Sitz und Cobbler Sitz, 20 Dutzend in verschiedenen Facons, Storey & Clarks Preise $1.40, $2 und 2.25. Unsere **85c** und **1.25**

Gut gemachte Chifoniers, 60, in solidem Eichen. Storey & Clarks Preis 5.75. Unser Preis ist **3.75**

Side Boards, 25, solid Eichen, Storey & Clarks Preis 16.75. Unser **8.75**

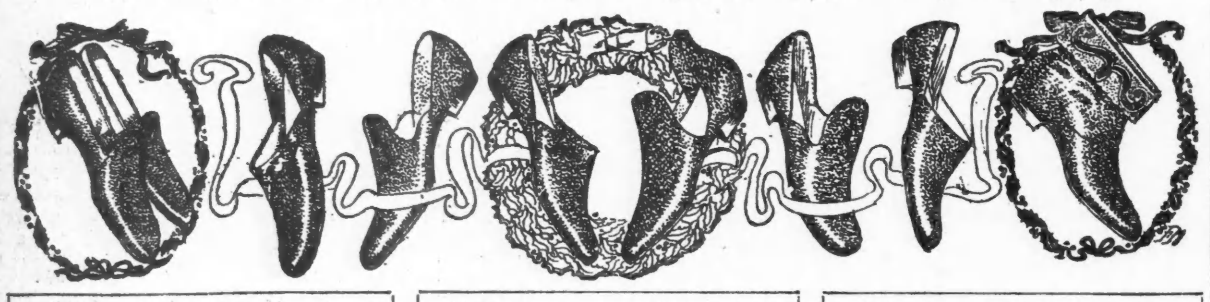
Küchen-Schränke. Storey & Clarks Preis ist 5.75. Unser Preis für morgen ist **2.98**

Parlor-Möbel. 185 in sortirtem Seiden-Plüsch, losen Kissen und echt Leder gepolstert. Einige haben geschnitzte Köpfe. Piano-Politur. Storey & Clarks Preise, $40, $45, $50, $60, $65 und $70. Unsere **22.75** und **36.75**

Großer Slipper-Verkauf — Praktische Geschenke

Gute, komfortabele Slippers für Männer, Damen und Kinder

Ersparnisse von 25 Prozent. Eine unvergleichliche Feiertags-Ereigniß!



Männer-Slippers, lohfarb. od. schwarz Everett od. Opera-Styles; unsere reg. 1.50-Slippes, per Paar **$1**

Filz Juliet Damen-Slippers, pelzbesetzt, handgewendet, neue Leiste, $1.50-Werthe, zu **$1**

Mädchen- u. Misses'-Juliets u. Slippers; ganz Filz od. Filz mit Ledersohlen, alle Größen, **58c**

Lohfarb. od. schwarze Romeo Männer-Slippers; handgewend. Sohlen; $2-Sorten; morgen zu **1.50**

Warme Filz Männer-Slippers, mit Sohlen und Absätzen; 75c-Werthe; — morgen zu **59c**

Warme Damen-Slippers; ganz Filz oder Filz Obertheile u. Ledersohlen; reguläre 75c-Werthe, zu **49c**

Knaben- und Mädchen-Haus-Slippers, ganz Filz; spez. f. dies. Verkauf morgen, zu dem niedr. Preis von **29c**

Korsets

Feine Kabo-Korsets, in langen Hüften-Modells. Festgemachte Strumpfhalter. Alles Muster von $1-Korsets. Speziell zu, **50c**

C. B. A la Spirite und Kabo Korset in langen und kurzen Hüften-Modellen. — Sortiment von angebrochenen Größen, 69c.

Kabo-Korsets zur Hälfte und weniger. In langen Hüften und Rücken-Modells zu haben, schön finished. Angebroch. Partien, $3 Werthe **98c**

Fancy Waaren

Verkauf von fertigen Kissen-Ueberzügen. Hübsch gezeichnete Entwürfe. Reguläre 50c Werthe offerirt speziell zu, **25c**

69c fertiggemachte Kissen-Ueberzüge, in fancy gezeichnetem Leinen, mit Tassels finished, **29c**

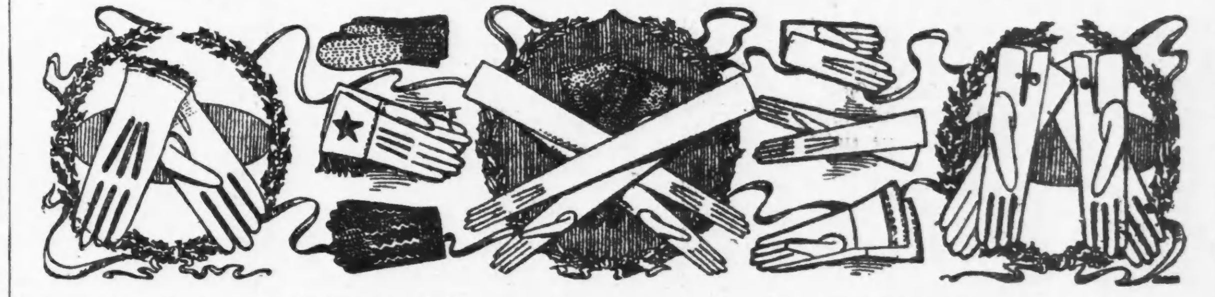
50c Swiß ruffled Dresser Scarfs und Doilies dazu passend, (gefüttert), **25c**

75c hochfeine Swiß Scarfs mit breiten Ruffles, gefüttert, **49c**

Handschuhe sind passende Geschenke: Extra Werthe

Dies ist eine außergewöhnliche Gelegenheit für Geschenke-Käufer.

Alle Handschuhe in Feiertags-Schachteln abgeliefert, wenn verlangt.



2-Clasp import. Glace Damen-Handschuhe, von reinen, festen Fellen und finished mit Paris Point Stickerei, lohfarbige, braune, graue, Oxfords u. schwarze, werth 1.15 das Paar, zu **78c**

Handschuh-Zertifikate welche die Besitzer berechtigen, sich zu irgend einer ihnen passenden Zeit Handschuhe auszusuchen, sind zum Verkauf in der Handschuh-Abtheilung.

8, 12 und 16-Knöpfe Damen-Handschuhe in Capes, PXM Suedes, Glace u. Chamois Skins; die meisten sind Muster Paare Handschuhe, wth. v. $2 bis 3.75 das Paar; (beschränkt) zu **1.50**

Franz. Lammfell Damen-Handschuhe, 2-Clasp Uebernaht Glace, **89c.**

Glace od. Suede Damen-Mittens, Pelz-Tops, fließgefütt., dunkle Farben, **59c.**

Mädchen-Glace-Handschuhe, Pelz-Tops, fließgefütt., spez. morgen, Paar **50c**

Eine Million Spielsachen in der Spielsachen-Stadt Sechster Floor

Easel Blackboard und Schreibpult. — 45 Zoll hoch, 22 Zoll breit, — aufzurollende leinene Karte, **$1.**

Große Gliederpuppe. 25-zöll. ganz gegliederter Papier-Mache Körper; Ball-Glieder; drehbares Handgelenk, hübscher Bisquekopf, schließende Augen, genähte Perrücke v. natürl. Locken, gesteppter Seitentheil und Band-geknotet.—Fancy spitzenbesetztes Chemisett, **98c.**

19zöll. bekleidete Gliederpuppe; hübsches Bisque-Gesicht, schließende Augen, schön gekleidet in neuesten Kostümen; großer garnirter Hut dazu passend **1.35**

15zöll. unzerstörbare Rag-Puppe. Bekannt als der „Bye-bye Kid". Bekleidet mit mehreren Kostümen; — repräsentirt Buster Brown, Mary Jane, Little Bo Peep und viele Andere zu **98c.**

Echte Kestner Puppe, 20 Zoll lang; extra feiner Papier Mache Körper; ganz gegliedert —drehbarer Bisque Kopf, gewebte Perrücke von langen, natürlichen Locken; wirkliche Augenlider; fancy Chemisett; speziell **1.35.**

Hartholz Kinder-Dresser —$11\frac{1}{2}\times15\frac{1}{2}\times7\frac{1}{2}$; hübsch emaillirt weiß mit fancy Transfers. 3 Schubladen mit Messing-Beschlag und 7½ bei 11zöll. Spiegel, zu **1.95.**

Weeden Dampf-Maschinen. 12 Zoll hoch, mit Wasser-Gauge und Pfeife. Alkohol-Lampe; — speziell **1.18.**

Kinder-Oefen; — 9½ Zoll lang, 5½ Zoll hoch; — 4-Platten Herd mit Wasserbehälter. — hübsch vernickelt; speziell für Montag, nur **95c.**

Gestrickt. Baby-Puppen-Set, bestehend aus Jacket, Bonnet, Muff u. Booties; spez. markirt Montag zu **50c.**

3-Stücke Nursing-Sets; Flasche, Rattle u. Pacifier, **15c.**

Kinder-Wasch Set. bestehend aus Zuber, Waschbrett, Wringer, Wäsche-Gestell, Wäscheklammern, Korb und Tisch; speziell für morgen, nur **95c.**

3-Stücke Eiderdown Pelz-Set; Kappe, Boa und Muff; sehr speziell, **35c.**

Kinder-Schreibpult. 19½ ×23½; beide Seiten brauchbare wendbare Tafel; Natur Finish und gefirnißt, zu **1.18.**

Kinder-Schreibpult. 34 Zoll hoch, 21 Zoll breit; 5 Schubfächer für Briefe etc. Große Schublade und Shelf f. Bücher; Hartholz, hübsch finished in Oak und gefirnißt, speziell **3.25.**

Kindergarten-Stühle; Höhe d. Rücken 24 Zoll, 11zöll. Sitz; gut gemacht und finished, roth und natürlicher Finish, spez. markirt für Montag zu dem niedrigen Preis von **50c.**

Mädchen-Schlitten; von Hartholz gemacht; hat 3 gebog. Knie, schwere Blech-Läufer; schön angestrichen; jeder **50c.**

Schatten-Theater; 11½ bei 14½zöll. Gr. Sehr hübsch, nur **1.18.**

Der berühmte Ives' mechanische Zug; Lokomotive, Tender u. Waggon; vollständig m. Geleise; spez. für Montag zu **98c.**

Schaukelpferd; 34½zöll. Base, 24 Z. hoch, wattirter Sattel, Mähne u. Schweif; galv. Steigbügel; schön finished u. angestr., **4.75.**

Zusammenklappb. Puppen-Go-Cart; Stahl-Gestell; gepolst. in Leder-Tuch; Hood dazu passend; Gummireifenräder; spez. **3.75.**

Lebende Lieblinge

Special-Bargains

„Toy-Town", 6. Floor.

Kanarienvögel, Harzer, männliche Kanarienvögel vollentwickelte Sänger, **2.85**

Gelbe Doppelkopf sprechende mexikanische Papageien, **$15.**

Reine weiße pommer'sche oder Spitz-Hunde, 2 Monate alt, **$15.**

Bull Terriers, 6 Wochen alt, reinste Rasse, **$15** bis **$20**

Reine weiße französische Pudel, 2 Monate alt, **$10.**

Weiße Hasen, ausgesuchte, **65c.**

Spezielle Kurzwaaren

Schwarzes Stopf-Garn, Spule zu,	1c
Nickelplattirte Safety Pins, Dutz.,	1c
Mercerized Häkel-Garn, Spule,	2c
Needle Point Stecknadeln, Packet zu	2c
Kragen Foundations, hohe Spitze,	5c
Waschbare Dreß Shields, das Paar,	5c
Schwarze Stocking Feet, das Paar,	4c
Cleans Quick Möbel-Politur,	25c
2 in 1 Schuhwichse, die 10c Größe zu	6c
Männer Gummi-Absätze, alle Gr.,	10c
Schw. Tubular Schuhschnüre, Dtzd.,	5c
Haarrollen, luftleichte Krone, zu	25c

Künstler-Materialien

Siegels 40c Crown Roman Gold,	30c
Angelo franz. Porzellan-Farbe, zu	10c
16c Palette Messer, speziell, zu	12c
Frys Medium,— speziell Montag,	11c
10c Porzellan Marking Pencils, spez.	5c

Frei Lektionen in Tapestry-Malen mit der Mexican Pigment-Farbe.

Seltener Verkauf von Schmucksachen, Silberwaaren

Echter Diamant Damen-Ring; feine weiße Steine; solide Gold-Fassung; — prächtiger Werth, — spez. **$25.**

Siegel-Ringe —schweres solides Gold; — gravirte Bands zu **2.00**

Damen-Ringe — solides Gold; mit fancy Steinen — Perlen, Rubinen und Emerald, zu **1.50.**

Kinder-Siegel-Ring— Roman oder polirt, nur **50c.**

Baby-Ringe, — solides Gold, ovales Band, **$1.**

Pierceleß Ohrringe. Solides Gold. Mit großen Perlen, wie Abbildung, zu **2.25.**

Echte Diamant Ringe für Damen oder Mädchen; solide Gold-Fassung — zu **7.95.**

Vergoldete Armbänder; — schwere gravirte Entwürfe; nur **1.50.**

Sunburst Broschen, solid. Gold mit echten Perlen besetzt, echter Diamant in Mitte, wie Bild, nur **6.00.**

Diamant Manschettenknöpfe, solid. Gold; Roman Finish, spez. **3.95.**

F'cy Cluster Hutnadeln; — farbige Steine Mitte, mit weißen Brillanten umgeben, zu **35c.**

Manschetten od. Kragen-Nadeln, solides Gold, 2 auf Karte. Roman Finish; Perl eingesetzt, —nur **75c.**

Die berühmten weißen Stein Hutnadeln; feine weiße Steine, wie Bild, — zu **45c.**

Hinterkopf-Kämme; mit fancy weißem Stein; Shell od. Bernstein; — in Holly-Schachtel, zu **95c.**

Hinterkopf-Kämme — mit solidem Gold-Beschlag — sehr hübsch — für nur **1.95.**

Sash- oder Gürtel-Nadeln; hübsche vergoldete Sets mit Korallen, Jade etc., spez. zu **75c.**

Sterling Silber Sash od. Gürtel-Nadeln; fancy gravirte Effekte;— speziell zu **1.95.**

Neusilber Maschen-Taschen, wie Bild — franz. grauer Finish, Seide-Futter, morgen **3.95.**

Neusilber Vanity Börsen; neue gravirte Effekte; — Montag, speziell zu **1.75.**

Fancy La Vallier Halsketten m. Drop Pendants — speziell Montag **1.95.**

La Valliers vergoldete, Jade, Korallen oder Sapphiren Drops,—speziell morgen, **79c.**

Echte Lemaire Operngläser; — Perlmutter Schieber und Griff,— wie Bild, $22-Werthe für nur **11.95.**

Fancy Thermometer — Operngläser und alle optischen Sachen in vollständiger Auswahl gezeigt.

Armolu Gold Uhren, wie Bild, garant., Montagpreis **2.95.**

1847 Rogers Bros. Messer u. Gabeln, Set 6 —speziell zu **$2**

1847 Rogers Bros. Beerenlöffel od. Saucen-Löffel, spez. **1.25**

1847 Rogers Bros. kalt. Fleischmesser, **95c**

1847 Rogers Bros. Zuckerschale od. Buttermesser, **60c**

Rogers' 5-Stücke Kinder-Set, silberplattirt,— speziell zu **65c**

Sterling Silber Serviettenring, spez. **$1**

Nuß-Set in Schachtel, zu **15c, 25c** und **50c.**

Bürste, Kamm und Spiegel-Set in gefütterter Box; neuer Trauben-Entwurf in Silber-Finish; spezieller Bargain, zu **6.50.**

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 6. Dezember 1908.

(Für die „Sonntagpost".)

Das Telephon im Pfarrhaus.

Humoreske von Albert Weiße.

Der junge Pastor Emil Hoch hatte schwer gekämpft. Er hatte versucht, seinen „Presbytern" klar zu machen, daß er gewissermaßen doch auch ein Mensch sei, der seinen Antheil an den Errungenschaften der Neuzeit beanspruchen könne, und daß er, um mit der Welt in Verbindung zu bleiben, ein Telephon im Pfarrhause haben müsse. Die Kirche und das Pfarrhaus lagen nämlich im äußersten südwestlichsten Theile Chicago's zwei Meilen von dem Endpunkte der Straßenbahn entfernt, in einem Winkel, der im Frühjahr und Herbst nur per Kahn oder sehr, sehr hohen Wasserstiefeln zu erreichen war. Die beantragte Bewilligung eines Telephons war nicht nach dem Geschmack der Herren Kirchenräthe, denn sie waren streng konservativ und gegen Neuerungen voreingenommen, ganz besonders wenn diese der Gemeinde Kosten verursachten. — Sie schüttelten die weisen Köpfe und sagten: „Non placet!" Der schneidige Seelenhirt ließ aber nicht locker. Er appellirte an die Gemeinde-Versammlung und setzte seinen Willen durch, da er von seinen Nachbarn, denen er die jederzeitige Benutzung des Telephons nämlich zugesichtet hatte, unterstützt wurde. — So bekam er in seinem Hause einen Fernsprecher aufgestellt, der die neuerdings so in Verruf gekommene Skidoo-Nummer 23 zweimal trug: Esser 2323. — Sobald die Telephonarbeiter den Apparat aufgestellt hatten, machte sich der Pastor daran, alle seine Bekannten und Freunde, die er erreichen konnte, aufzurufen und ihnen die freudige Mittheilung zu machen, daß er jetzt glücklicher Besitzer des Telephons Esser 2323 sei. Diese Bekanntgabe war nicht nur erforderlich, um der pastoralen Freude Ausdruck zu geben, sie hatte auch einen praktischen Zweck. Er befand sich mit seinem Telephon in der Lage eines Bräutigams zu seiner Braut kurz vor der Verlobung, die ganz nahen Verwandten wurden von dem kommenden Familienereigniß vorher verständigt — die Welt im Allgemeinen erfährt erst nach der offiziellen Verlobung. — So konnte auch die Menschheit „at large" erst von der Einschaltung des Telephons in das Pfarrhaus beim Erscheinen des nächsten Telephon-Direktory erfahren, von Freunden und Bekannten aber wünschte er schon vorher „angedrahtet" zu werden. Die junge Frau des Pastors hatte die Anbringung des Halloh-Kastens in ihrer Domäne noch freudiger begrüßt, als der Pastor selbst! — Sie war in dem volkreichen Theile von Hyde Park geboren und groß geworden und hatte sich bis zu ihrer erst unlängst erfolgten Verheirathung mit ihrem geliebten Emil immer „unter Menschen" bewegt. Hier in diesem gottverlassenen Winkel (hätte ich beinahe geschrieben! Ei, Ei! das wäre im vorliegenden Falle ein böser Lapsus gewesen). Hier in dieser Einöde also, in der es zwar auch Leute gab, aber keine Menschen, an deren Verkehr die gebildete junge Dame Gefallen finden konnte, kam sie sich so unglücklich und verlassen vor, wie ein Kammergerichtsreferendar, der aus Berlin mit seinen hundertfachen Gelegenheiten zum flotten Leben nach Heilkitten in Lithauen, wo es nur zwei Menschen, den Amtsrichter und den Regierungsbaumeister, und kaum e i n e menschenwürdige Kneipe gibt, versetzt wird. — Von dem Telephon erwartete sie, daß es viel des Herben ihrer „Verbannung" nehmen werde; wenn sie ihre Verwandten und Bekannten auch nicht zu Gesicht bekommen, sie konnte doch deren Stimme vernehmen und sie fatamorganisirte sich im Geiste schon die intimsten Zwiegespräche und den vertrautesten Austausch interessanter Neuigkeiten vor.

Kein kleines Mädchen kann ihren Freundinnen die neue Puppe mit einem größeren Stolze und einer größeren Freude zeigen, als die kline Pastorfrau empfand, wie sie ihren Bekannten kundgab, daß sie sich zu Mittheilungen an sie gefälligst des Telephons Esser 2323 bedienen möchten! Auch ihrem Doktor, ihrem Apotheker, ihrer Putzmacherin und allen anderen Personen, mit denen sie in ihrer Eigenschaft als Hausfrau in Geschäftsverbindung stand, telephonirte sie die große Errungenschaft; ja der „Furor novi", die ungestüme Freude am Neuen, verleitete sie sogar zu einer Extra-Ausgabe von 50 Cents. Sie bestellte beim Bäcker, der eine halbe Meile von der Kirche entfernt wohnte, einen schönen Napfkuchen um diesen Preise, mit dem kategorischen Verlangen, das Gebäck ohne Fehl zum Nachmittagskaffee um 4 Uhr geliefert zu bekommen. Genau um 4 Uhr klopfte der Bäckerjunge mit der bestellten Waare im Korbe an ihre Küchenthür. — Ihre Freude war groß — das Ding arbeitete ja wirklich ganz ausgezeichnet! Kaum hatte sie dem Jungen die Waare abgenommen und ihn mit einem Extra-Dime regalirt, so stand sie schon wieder am Apparat, um noch einem halben Dutzend vergessener Freundinnen die frohe Botschaft zu verkünden. Jedes kleine Mädchen spielt am ersten Tage mit ihrer neuen Puppe so lange, bis diese ihr von der verständigen Mama fortgenommen wird.

Der Pastor war gezwungen, heute bei seinem jungen Weibchen diese Vergnügen störende Rolle zu spielen, denn in ihrem Uebereifer rief sie Leute an, für die es gar kein Interesse haben konnte, mit dem Pfarrhause in telephonischer Verbindung zu stehen! —

„Laß es genug sein für heute, Schätzchen," sagte er. „Bring den Kaffee und den schönen Kuchen auf den Tisch. Ich glaube, es wird nicht lange dauern, bis der von uns gestreute Samen aufgeht; ich meine, daß Einer oder der Andere der von Dir benachrichtigten Bekannten uns bald anruft!"

Kaum hatten sie am Tisch Platz genommen, als das Läutewerk seinen Klingklingkling-Ruf erschallen ließ.

Die junge Frau sprang auf.

„Ja, ja! Lauf' nur an den Apparat. Ladies always before Gentlemen! Neugierde ziert nicht den Mann, die überläßt er den Weibern!" zitirte der Pastor lachend. Er brauchte diese Aufforderung nicht zu wiederholen, und während er gemächlich seinen Kaffee schlürfte, hörte er folgende Worte, Sätze und Aufrufe der in das Telephon sprechenden Frau:

„Halloh?" „Nein, ich bin die Frau Emils! Soll ich ihn rufen?"

„Nein?" „Ich bin es, mit der Sie sprechen wollen?" „Wer sind Sie?" „Nein, ich erkenne Sie nicht an der Stimme!" „Was? Was ist das? Sie sind die Schneiderin und ich soll Ihnen endlich die Rechnung für das Kleid, das Sie vor drei Monaten geliefert haben, bezahlen?—Ich habe Sie ja gleich bezahlt!" — „Wie? Das wär' nicht wahr?" „Sie wollen mich verklagen?" „Was? Wir sind ein Schwindlerpack?"

„Oh, Emil!" rief sie, sich vom Telephon ab und ihrem Manne zuwendend, „komm' schnell her und sag' der unverschämten Person gründlich Bescheid! Solch eine Infamie! Ich habe ja die quittirte Rechnung in Händen. Der Pastor setzte die Unterhaltung, die für seine Frau zu gepfeffert wurde, mit der Schneiderin fort, indem er in den Apparat hineinrief: „Nicht S i e werden u n s, aber w i r werden S i e verklagen, weil Sie uns beleidigen und Geld von uns zu erpressen versuchen! Ich werde Ihnen morgen die von Ihnen quittirte Rechnung unter die Augen halten!"

„Dann haben Sie meinen Namen gefälscht, Sie Schwindler!" schrie die Schneiderin wüthend zurü . „Das sieht Ihnen ganz ähnlich! Hätte ich früher gewußt, was alle Welt weiß, nämlich daß Sie und Ihre Frau jeden Menschen betrügen und beschwindeln, ich hätte nie für Ihre Frau gearbeitet, Sie Gauner, Sie!"

Eine solche Beschimpfung ging dem Pastor den doch über die Hutschnur seiner christlichen Geduld. Er rief seiner unsichtbaren Feindin am anderen Ende des Drahtes ein halb Dutzend Segenswünsche, die gar nicht nach geistlicher Art waren, zu, und hing, roth im Gesicht vor Aerger, den „Receiver" auf.

Ums Himmelswillen, Schatz," meinte er, sich zur Ruhe zwingend; „wer hätte d a s von d e r Frau gedacht? Mrs. Voelkner hat immer auf mich den Eindruck einer anständigen und liebenswürdigen Person gemacht . . ."

„Ja," fiel die Frau Pastorin ein. „Sie arbeitet schon, seitdem ich denken kann, für meine Mutter, und diese hat nie einen Wortwechsel oder gar Streit mit ihr gehabt!"

„Welch' böser Geist muß plötzlich in sie gekommen sein? Vielleicht — anders kann ich mir die Sache nicht erklären — ist sie heimlich dem Trunk ergeben und war unter dem Einfluß des alkoholischen Giftes!"

„Well," meinte die junge Frau zögernd, „Deine Vermuthung mag leider richtig sein. Eine Freundin hat vor Jahren einmal meiner Mutter erzählt, daß die Mrs. Voelkner sich ab und zu in ihrer Wohnung betrinken und dann ganz und gar aus dem Häuschen gerathen soll! Wir haben das natürlich nicht geglaubt, auch nie das Geringste an ihrem Wesen bemerkt, was einen Verdacht in dieser Hinsicht rechtfertigen konnte, aber nach der heutigen Erfahrung glaube ich, daß die Frau wirklich trinkt!"

„So ist es bestimmt!" gab der Pastor sein Urtheil ab. „Sie trinkt und weiß nicht, was sie in der Trunkenheit thut. Wieder ein Beispiel, wie der Böse im Geheimen herumschleicht und durch die Verführung zum Trunke den Rechtschaffenen zu Falle bringt. Der Herr bewahre uns vor diesem größten aller Laster!"

Klirr, klirr, klirr! ging das Telephon. Diesmal sprang die Frau nicht auf, wohl aber der Pastor.

„Helloh!"

„Helloh!"

„Bist Du es, Emil?"

„Yes!"

„Say, Emil, wenn der Treiber heut Nachmittag Dir das Fäßchen extra feinen Hennessey Brandy abliefert, sag' ihm, er soll von Ollmeyers das leere Schnapsfäßchen mitbringen! Ich hab' vergessen, ihm den Auftrag zu geben! Willst Du so gut sein?"

„Mein Herr, wer sind Sie denn eigentlich? Ich verbitte mir . . ."

„Wer ich bin? Altes Kamel — stell Dich doch nicht so dumm an! Erkennst Du mich denn nicht an der Stimme? Ich bin doch Dein Freund, der dicke Brauereiagent August, der Dir als guten Bierkunden schon so manche Gallone Schnaps zum Geschenk gemacht hat. Also, bitte, besorg das mit Ollmeyer! Schluß!"

„Helloh! Helloh! Helloh! Helloh!"

Alles Hellohrufen war vergebene Liebesmüh! Der schnapsliefernde Freund hatte die Verbindung abgebrochen und der Pastor konnte sie, da er dessen Telephonnummer nicht wußte, selbstverständlich nicht wieder herstellen. Er spie Feuer! „Das ist ja eine ganz niederträchtige Maschine, solch' ein Telephon!" schimpfte er — vor einer Stunde war er darüber entzückt gewesen. „Aus dem Hinterhalte, wie ein Straßenjunge mit Steinen, kann irgend ein schlechter Mensch Einen mit Gemeinheiten bewerfen, ohne daß man darauf reagiren kann oder ihn zu sehen bekommt. Er sagt einfach Schluß, hängt die Hörmuschel auf und lacht sich ins Fäustchen, wie der Angepöbelte sich darüber ärgern wird." Darauf erzählte er der Frau den Inhalt seiner Unterhaltung mit dem Schnapslieferanten.

„Wie kommt dieser Mensch dazu," rief sie, „Dir ein Fäßchen Brandy auf den Hals zu schicken? Du hast ihn doch nicht bestellt?"

„Ganz gewiß nicht," erwiderte er mit vor Empörung zitternder Stimme. „Ich vermuthe eine große Gemeinheit hinter dieser Geschichte. Der Kerl ist jedenfalls ein Mitglied der Verschwörerbande, die unter dem Namen „Saloon-Liga" reist, und hat als solches Mitglied die Pflicht, jedem anständigen Menschen, insonderheit jedem Geistlichen, der den Getränkehandel und Ausschank verdammt, Schaden zuzufügen und ihn an seiner Ehre zu kränken, wann immer er dazu eine Gelegenheit sieht oder eine solche herbeiführen kann. Offenbar ist es die schlechte Absicht dieses dicken August, mich vor meinen Gemeindemitgliedern zu kompromittiren, denn wenn diese seinen Ablieferungswagen vor unserer Thür halten sehen, so müssen sie mich nothgedrungen für einen seiner Kunden, also für einen Trinker halten. Und mit dem Abholen des leeren Schnapsfasses von Ollmeyers wird es sich wohl folgendermaßer verhalten: Der Kerl will die Ollmeyers, die ich übrigens gar nicht kenne, von denen er aber irrthümlicher Weise annimmt, daß sie zu meiner Gemeinde gehören, bei ihrem Pastor als Säufer denunziren, obgleich vielleicht nie ein Tropfen des sündhaften Getränkes über ihre Lippen gekommen ist!"

„Das ist ja ein schändlicher Mensch, dieser „dicke August"," entsetzte sich die Frau Pastorin.

„Ja, liebes Kind, auch heute noch gilt das Wort der Schrift von dem Bösen: Er gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlinge!"

„Na, warte man!" rief die Frau mit zorngerötheten Wangen. „Der Fuhrmann soll nur kommen — dem will ich zeigen, daß er an die falsche Adresse gerathen ist." Dabei warf sie einen sehr bezeichnenden Blick auf den Spazierstock ihres Mannes, der in der Zimmerecke stand.

Das war eigentlich nicht so recht vereinbar mit ihrer ästhetischen höheren Töchter-Erziehung und ihrer angeheiratheten Würde als Pastorin — aber zu entschuldigen, denn der Versuch, ihren Emil vor den Augen der Welt als Trinker hinzustellen, war eine Niedertracht, die alle Schranken der Beherrschung ihres entrüsteten Gemüths sprengen mußte.

Sie ging, um ihr heißglühendes Gesicht in kaltem Wasser zu baden, nach dem Waschzimmer. Dieses Patentabkühlungsmittel half wie immer — die dunkelrothen Rosen auf ihren Wangen wichen den zarten, weißen Lilien — aber nur auf kurze Zeit, denn der Aerger und die Scham sind ein paar Schnellmaler, die das Antlitz des Menschen ohne sein Zuthun, ja wider seinen Willen im Moment mit Purpurfarbe überziehen können. Und Aerger und Scham überkam sie, als bei ihrem Zurückkommen Emil ihr erzählte, was für eine Botschaft er soeben wieder durch das verflixe Telephon empfangen habe. „Denke Dir nur, Liebchen, ruft mich da ein Mensch an und theilt mir mit, daß er heute Abend um 9 Uhr mit seinen z w e i Schätzen — hörst Du, zwei Schätzen — zu mir im Automobil herauskommen wolle. Wir sollten doch für ein anständiges Abendbrot sorgen — und auch ein Paar von den langhalsigen Flaschen — hörst Du, von den langhalsigen Flaschen — kaltstellen. Ich dachte natürlich, daß er eine falsche Nummer aufgerufen habe. Er aber schrie in dem allergemeinsten Berliner Dialekt der Ackerstraße zurück: „Oller Junge, Deene Witze ziehen nich'! Du bist der Emil mit det Telephon-Abzeichen Esser 2323! Also besorge Allens schön, un von wejen die Schenirlichkeit von die Tillie und Millie schaff Deine Olle, wenn's jeht, aus die Peripherie un den Radjus — good bye."

„Das ist ja ganz schrecklich!" schrie die Pastorin.

„Die ganze schlechte Welt scheint sich gegen uns verschworen zu haben!" sekundirte der Pastor.

„Wer es auch sein mag, und wenn es der Präsident der Synode selbst wäre, wer in mein Haus mit zwei Bräuten kommt, den . . ."

Sie warf jetzt nicht einen bezeichnenden Blick nach dem Spazierstock, sie ergriff ihn mit der rechten Hand und machte damit eine nicht mißzuverstehende Bewegung.

„Den," fuhr sie, ihre Rede aufnehmend, fort, „empfange ich mit diesem."

„Wir haben uns heute genug über das Ding geärgert. Wir wollen keinen Anruf mehr beantworten," schlug der Pastor vor. „Wenn wir morgen wieder so viel Trubel haben, fahre ich zur Telephongesellschaft und beantrage die Wiederentfernung des Apparats aus unserem Hause!"

Klirr, klirr, klirr!

Die Frau wollte an den Apparat springen. Er hielt sie zurück.

„Ja, es ist schwer, der Versuchung zu widerstehen, Liebchen!" meinte er dabei ein wenig ironisch, „wer nicht ganz gewappnet und sicher gegen die Verführung gerüstet ist, der soll ihr so weit wie möglich aus dem Wege gehen! Wir wollen uns in das untere Stockwerk in das Sonntagsschullokal begeben — da hören wir den Lockruf des abscheulichen Hellohkastens nicht und können auch schneller den Mann mit dem Schnapse und den Herrn mit seinen zwei Bräuten vertreiben, als wenn wir die gemeinen Leute erst das Haus betreten und die Treppe heraufkommen lassen!"

Die Frau Pastorin schielte nach dem Stocke.

„Mach's nicht wie Petrus", warnte der Pastor lachend, „laß das Schwert in der Scheide und den Stock in der Ecke! — Ich werde, auch ohne zu Gewaltmitteln zu greifen, die unerwünschten Leute vertreiben. .

Das brauchte er auch nicht; — er griff weder zu Gewalt-, noch zu anderen Mitteln — denn ein Ablieferungswagen hielt ebenso wenig, wie ein Automobil vor der Thüre des Pfarrhauses, obwohl die Beiden bis 10 Uhr darauf warteten. Dann suchten sie ihr Schlafzimmer auf. Das Klirrrrrrr! des Apparates war dort wohl zu hören, aber der Ton war sehr abgeschwächt und die Pfarrersleute hofften durch etwaige Anrufe in ihrem Schlafe nicht gestört zu werden. Darin irrten sie. Etwa um Mitternacht ging das Läutewerk, nicht ein, sondern wohl zehn mal, und weckte Mann und Frau auf. — „Der Betreffende muß es sehr pressant haben," meinte der Pfarrer — „nun, meinetwegen mag er bis morgen früh rufen; — ich stehe nicht auf. —

„Wenn es nur nicht die Frau Hensel aus unserer Gemeinde ist, der ich unsere Telephon-Nummer mitgetheilt habe" — warf die Pastorin besorgt ein, „ihre alte Mutter ist sehr krank. Vielleicht geht es mit ihr zu Ende, und sie wünscht Deinen geistlichen Zuspruch!"

Ein Bürokrat thut seine Pflicht von Acht bis Drei, mehr thut er nicht, ein Pfarrer aber ist wie der Soldat, Tag und Nacht bereit, seine Pflicht zu thun, wenn ihn der Dienst ruft! —

Mit einem Satz war er aus dem Bette — und mit einem ferneren halben Dutzend am Telephon. — Die Unterhaltung, die er mit dem Anrufenden hatte, dauerte nicht lange — er kam bald wieder in's Schlafzimmer zurück. „Nun?" fragte die Frau neugierig, „was war denn los?" — „Wenn ich nicht wüßte, daß es sündhaft ist," erwiderte er, in's Bett steigend, „sich vom Zorne meistern zu lassen, so würde ich jetzt in den Holzstall gehen, die Axt holen und das Telephon in Stücke schlagen. Weißt Du, was eine gewisse Frau Meißner von mir will? Sie will mir die Augen auskratzen, falls ich ihren Mann, wie gewöhnlich, betrunken mache, jedenfalls sei er wieder bei uns — Gnade mir Gott, wenn ich ihn nicht sofort nach Hause schicke!"

„Das ist ja gräßlich!" stöhnte die Frau. —

„Gräßlich!" echote der Pastor.

Dann thaten sie das Gescheiteste, was sie unter sothanen Umständen thun konnten — sie drehten sich auf die andere Seite und schliefen ein. Als sie am nächsten Morgen am Frühstückstisch saßen, kam einer der beiden Männer, die den Apparat aufgestellt hatten, um ein Stück Handwerkszeug, das er tags zuvor vergessen, zu holen. — „Wenn ich gewußt hätte, daß Euer Telephon uns so viel Trubel machen würde, hätte ich es gar nicht anbringen lassen," sagte der Pfarrer zu dem Arbeiter und machte dabei ein so böses Gesicht, als ob dieser an dem Trubel die Schuld trage.

„Na, arbeitet der Apparat denn nicht gut?"

„Er arbeitet, aber w i e !" Und nun erzählte er ihm all' die Aergernisse, die ihm gestern durch das Telephon verursacht waren....

Der Mann erwiderte nichts! — Er nahm sein Notizbuch aus der Tasche und überflog die letzten Seiten darin.

„Ihre Nummer ist doch Esser 2323?" fragte er, das Notizbuch wieder einsteckend. —

„Ja!" —

„Kennen Sie den Saloonkeeper Emil Kratzer?"

„Ich kenne keinen Saloonkeeper, lieber Mann — verstehen Sie, k e i n e n !" —

„Aber Sie haben doch davon gehört, daß das nächste Meilenhaus, unter dem Namen „The Mantrap" bekannt, ein äußerst anrüchiger Rendez-vous-Platz für Sports beiderlei — Sie verstehen doch, was das meint, Herr Pastor — b e i d e r l e i Geschlechts ist...."

„Na ja, ja, ja! Aber was soll das?" schnitt der Pastor dem Redenden ärgerlich das Wort ab, „wir erörtern hier doch nicht den unmoralischen Karakter eines Schnapswirths und seiner Spelunke; — sondern ich spreche von dem Aerger, den ich durch das Telephon gehabt habe!" —

„Die ganzen Ungelegenheiten sind dadurch hervorgerufen, Herr Pastor, daß die Leute Sie mit diesem Saloonkeeper Emil Kratzer verwechselt haben!"

„Mensch, soll ich mich an Ihnen vergreifen und Sie körperlich aus meinem Hause werfen?" schrie wüthend der Pastor, während die junge Frau wieder bedenklich nach dem Spazierstock schielte, „das ist ja eine ganz monumentale Frechheit, mir, mir in's Gesicht zu sagen, daß mich die Leute mit solch' einem Lumpenh... von Schnapswirth verwechseln?" —

„Ruhig Blut, Herr Pastor! Ich habe mich nicht ganz korrekt ausgedrückt — die Leute haben S i e nicht selbst für den Wirth Emil Kratzer, wohl aber Ihre T e l e p h o n n u m m e r für die des p. p. Kratzer gehalten!"

„Aber wie ist es nur möglich, daß so viele Leute ein und denselben Irrthum begehen können?" —

„Nichts einfacher, als das! — Vor einer Woche bin ich und mein Partner, den Sie gestern hier sahen, auf Veranlassung Kratzers von unserer Kompagnie nach seiner Wirthschaft herausgeschickt worden, damit wir dort das alte Telephon aus- und ein neues „Public Telephone" einschalten sollten. Das alte Telephon hatte die Nummer Esser 2323. — In derselben Zeit traf Ihr Auftrag auf Anbringung eines Telephons in Ihrem Hause ein. — Da es nun das Geschäftsprinzip der Gesellschaft ist, die Nummern nicht bis in die Puppen laufen zu lassen, im Gegentheil so niedrig, wie möglich zu halten, so werden die Nummern der eingezogenen Telephone den neu aufgestellten gegeben! Auf diese höchst einfach erklärliche Weise kamen Sie zu der Nummer Kratzers und der dicke August, die Schneiderin, und der Mann mit den zwei Schätzen sind jetzt im Glauben, statt mit dem Herrn Pastor, mit dem Saloonkeeper Kratzer gesprochen zu haben!"

„Das ist ja eine gräßliche Wirthschaft!" schrie der Pastor.

„Und es wird so bleiben bis zum 1. Januar, wenn das neue „Telephon-Direktory" erscheint, denn jeder Mensch, der den p. p. Kratzer aufrufen will, findet ihn bis dahin als Nummer Esser 2323 verzeichnet und ruft Sie natürlich aus Versehen, aber mit Gottvertrauen auf!" —

„Ich hätte nicht übel Lust", grollte der Pastor, „das vermaledeite Ding in Stücke zu schlagen."...

„Ich mache Ihnen einen andern Vorschlag. — Es nimmt mir keine Minute, Sie von jeder Verbindung abzuschneiden — Sie können dann Niemanden anrufen und von Niemandem angerufen werden!" ....

„Ja, thun Sie das, lieber Mann!" riefen beide Pastorsleute unisono.

Zwei Handgriffe des geschulten Arbeiters und dem Sprechapparat war die Stimme genommen! —

„So!" sagte er — „und wenn jetzt nach dem 1. Januar der Kratzer mit seiner richtigen Nummer im Verzeichniß steht, und keine Gefahr mehr ist, daß Sie von Krethi und Plethi und noch schlimmerem Volk telephonisch angepöbelt werden, komme ich und stelle die Verbindung wieder her!"

„Ja, thun Sie das; lieber Mann!" — rief wiederum der Pastor und seine Frau. Ende.

Frauenhände.

Von Käte Lubowski.

Am Schluß der Mittagsmahlzeit sagte er es ihr:

„Du, Grete, morgen kommt der neue Oberlandesgerichtspräsident mit noch zwei andern Herrn zur Revision meines Amtsgerichts."

Er schien so gar nicht davon erregt zu sein. Ganz kühl und obenhin klang die Mittheilung. Die junge Frau aber merkte, daß seine Hände dabei leicht auf den Knien zitterten. Sie gab sich keine Mühe, ihre Aufregung zu verbergen.

„Gott sei Dank!" sagte sie mehrmals und preßte die Finger inniger zusammen. Da fuhr ein helles Roth über des Mannes Stirn.

„Ich wüßte wirklich nicht... wofür gerade jetzt." Ihre Augen leuchteten.

„Es muß nun doch endlich offenbar werden — Dein unermüdliches Arbeiten, Dein Ringen um das Licht der Gerechtigkeit, das keinem zu Unrecht brennt oder sticht."

„Pflicht," sagte er kurz, „kein Jota darüber."

Sie hob die Hände ein wenig gegen ihn.

„Früher habe ich Dir das geglaubt, Richard. Jetzt, wo ich mir von Deinen Kollegen aus ebensolchen kleinen Städten erzählen ließ, wie lange sie arbeiten, thue ich es nicht mehr. Ich weiß auch, daß Du Dich niemals in die vordere Reihe drängst, ja, kaum Deinen Platz behauptest."

„Möchtest Du denn wirklich, daß ich anders handelte, Grete?"

„Heute, nachdem ich gefühlt, wie wir Beide darunter leiden — wie sich langsam die Bitterkeit in unsere Herzen schleicht, weil doch die Welt nicht aus lauter stillen, demüthigen Leuten besteht.... forbere ich es sogar von Dir."

Er fuhr sich müde über die hohe Stirn.

„Laß das jetzt, Kind. Du änderst mich nicht mehr. Ich hoffe, daß auch Du die stolze Befriedigung verständest, die ich nach einem besonders heißen Arbeitstag empfinde."

„Da hast Du eben geirrt. Ich habe nur geschwiegen, weil ich Dir Zeit lassen wollte, ein wirklicher, d. h. ein natürlicher Mensch zu werden."

„Und was müßte ich — nach Deiner Ansicht — als solcher thun?"

„Morgen zum Chefpräsidenten sagen: „Sieben Jahre bin ich jetzt hier. An einem Ort, der stiller als ein Dorf ist. Wenn ich müde von der Arbeit bin, ist niemals ein Kreis gleichgebildeter Männer für mich bereit. Sobald ich anfangen möchte, Mensch zu sein, muß ich darben und hungern. Und dann besitze ich auch noch eine Frau, Exzellenz. Frauennerven sind noch viel feiner gestimmt. Auf die hat es besonders nachgewirkt. Sie ist menschenscheu und menschenfeindlich darüber geworden... Darum nehmen Sie mich jetzt fort — in eine schöne, große Stadt... Daß ich arbeiten kann, werden Sie gesehen haben."

Wider seinen Willen hatte sie ihn mitfortgerissen. Sonst wäre er wohl wortlos gegangen. So sagte er, wenn auch mit starker Ironie:

„Und Exzellenz wird sagen, wenn er gut gelaunt ist:... „Nun, da melden Sie sich nur recht tapfer, Herr Kollege." Hat ihm aber irgend etwas mißfallen, wie das auch bei mir sehr gut möglich ist, wird er mich einfach ohne Antwort stehen lassen."

„Das wäre auch ein Schritt vorwärts. Dann ist's wenigstens klar in unserm Leben. Du nimmst die lockende Stelle als juristischer Beirath in Deines Bruders Industriegesellschaft an."

„Grete," schrie er auf, „das räthst Du mir, die Du mich doch kennen solltest!.... Meinen Beruf soll ich lassen?"...

„Jawohl," sagte sie tonlos, „das mußt Du. Denn Du hast auch Pflichten gegen mich, Richard."

* * *

Ein heller, scharfer Dezembertag begrüßte die Herren.

Amtsrichter Greinert führte sie in den Räumen des neuen Gerichtsgebäudes umher, das im zweiten Stockwerk eine Dienstwohnung hatte.

Frau Grete saß indessen fern von ihnen. Sie dachte an ihren Mann. Seine feine, stille Seele würde schließlich verstummen... Schon jetzt kam so leicht ein müder Zug in sein Gesicht. Es half nichts, sie mußte es thun.... Schon suchte sie Hut und Mantel hervor, um den nächsten Zug nach Berlatz zu benutzen. Dort mußten die Herren zwei Stunden warten. Ihrem Mann würde sie einfach durch das Mädchen mittheilen lassen, daß sie bei der Schneiderin wäre... Da wollte sie mit Exzellenz sprechen... Noch einmal schickte sie den Blick zu dem Vorgärtchen hinunter, um sich Kraft zu holen. Da sah sie ihn, mit dem sie heimlich die ganze Nacht geredet, langsam im kümmerlichen Sonnenschein auf und nieder schreiten... Er wartete wohl auf die anderen Herren... Nur ein kurzes Wanken.... Dann lief sie die Treppe hinunter zu ihm, dessen Bild neulich ein paar illustrirte Zeitungen gebracht und ihr scharf eingeprägt hatten. Es war ihr voll bewußt, daß es formlos war... eigentlich unmöglich ... und dennoch that sie es. Sie zitterte trotz ihres Muthes.

Erst als sie seine Augen sah, wurde sie sicherer: tiefe, klare, gute Augen, die mehr sehen als die der Alltagsmenschen.

Ihr war, als stände ihr todter Vater vor ihr, er — — der sie mehr geliebt als irgendein anderer. Und leise sprach er zu ihr:

„Was soll's denn, mein Döchting? Na, na, man ruhig."

Als sie ihren Namen nannte, klang die Stimme noch ein wenig zittrig. Aber als er den klaren, gütigen Blick nicht von ihr hob, sprudelte sie ihr Leid heraus. Der Mann, der um seines tiefen Wissens und seiner echten Menschlichkeit halber mühelos emporgekommen, erkannte die Noth ihrer Seele. Nur um sie ganz kennen zu lernen, that er die Frage:

„Ja, aber warum meldet sich denn Ihr Mann nicht fort, gnädige Frau?"

„Er hat es gethan... schon viermal."

„Er scheint sich aber trotzdem durchaus wohl zu fühlen. Sonst hätte er für mich, da ich ihm vorher meine volle Zufriedenheit aussprechen konnte, ein Wort der Bitte gehabt."

„Exzellenz, Sie kennen ihn eben nicht. Er meint, nicht bitten zu dürfen. Er sieht das als Selbsteinschätzung und... Ueberschätzung an."

„Man sollte kaum meinen, daß es in unserm Zeitalter — der Epoche einer gesunden Ellbogenpolitik — noch solche Käuze gäbe."

„Aber wirklich, er ist so!"

„Und warum wollen Sie denn fort, gnädige Frau?"

Sie wies mit der Hand auf die „Promenade", auf der in endlos erscheinenden Reihen schnatternde Gänse vorüberzogen — dazwischen pfeifende Jungen und immer weiter Gänse.... nichts als Gänse!

„1258 sind es, Exzellenz," sagte sie, als er sich die Ohren zuhielt.

„Aber nur heute"....

„Nein, seit acht Wochen alle Tage. Und viermal regelmäßig. Sie müssen hier nämlich zum Wasser."

„Hinten heraus ist's dafür auch doppelt freundlich und friedlich."

„Wenn Exzellenz sich überzeugen möchten." Er that ihr den Willen. Sie sahen auf ein graues, viereckiges Gebäude, das — nur durch einen schmalen Weg getrennt — dem Gericht gegenüberlag. Da drinnen wohnte der städtische Musikdirektor mit seinen 23 Lehrlingen. Täglich, mit Ausnahme der Sonntage — wo sie grelle Tanzmusik machten, übten sie acht Stunden — jeder das ihm anvertraute Instrument unabhängig von dem des Genossen.

„Unerträglich," sagte Exzellenz schaudernd... „Nun gibt es aber noch eine dritte und vierte Seite. Die vierte ist übel. Da stiegen wir ja vorher aus. Sind eigentlich beständig diese Schaukeln und Akrobaten da?"

Sie nickt.

Bis Abends um 12 Uhr. Die Polizeistunde ist verlängert. Wir wissen es genau. Unser Schlafzimmer führt da hinaus."

„Die dritte Seite, Frau Kollegin," drängte er.

Da grüßte sie die uralte Schule. Sie lag zur ebenen Erde und hatte auch jetzt im Winter geöffnete Fenster, weil die da drinnen nicht gern bei lebendigem Leibe ersticken wollten... Die klare, dünne Luft trug die heiseren Stimmen der alten Lehrer zu ihnen. Dazwischen kreischte eine gemarterte Fiedel. Ein Bösewicht schrie mit kräftigen Lungen. Sie mußten beide laut und herzlich lachen. Er sah sie dabei fest an. Ihr Muth wuchs. Sie erzählte ihm noch mancherlei von dem aufrechten Mann, dem sie ihr Leben anvertraut. Er hatte ein Riesenpensum, volle sieben Jahre — ohne ein Wort der Klage — ohne Bitte um einen Hilfsarbeiter getreulich bewältigt. Das redete eigentlich schon genug für sich.

Exzellenz gab kein Versprechen ab. Nicht einmal die Hand küßte er ihr zum Abschied. Dafür hatte er sie aber ganz leise und tröstlich gestreichelt...

...Amtsrichter Greinert verlor ein paar Stunden später nicht viel Worte über den wichtigen Tag.

Er sagte nur: „Sie hatten keinen Grund zum Tadel, und beim Abschied war Exzellenz sogar herzlich zu mir. Ich werde mich heute ein letztes Mal melden... dann bin ich fertig."

— — — Als acht Tage vor dem lieben Weihnachtsfest ihre Versetzung an das Landgericht I Berlin herauskam, konnte Richard Greinert doch nicht umhin, seiner Frau zu sagen:

„Jetzt siehst Du, daß man nicht zu bitten braucht, wenn man fordern kann."....

Sie sah still auf ihre rechte Hand herab und lächelte. Ihr war, als wenn die guten, klugen Augen des großen Mannes sie schalkhaft aus der Ferne anlachten.

Die Linie der Banalität.

Im ersten Novemberheft des „März" macht Sir Galahad treffende Bemerkungen über „Die ganz Weißen", die Angelsachsen, und über das Geheimniß der vornehmen englischen Kultur: „Das ganze Leben des guten Mitteleuropäers ist vielfach „Kapellmeistermusik". Von Geist zu Geist jagt ihn die schlechtrassige Angst vor der Alltäglichkeit, jeder muß produziren und ein „Eigener" sein oder wenigstens sein Sondermätzchen haben, wenn's auch nur eine neue Frau oder ein schwarz-weißer Christbaum oder ein viereckiges Osterei ist! Ihm fehlt der hohe Muth zur Gewöhnlichkeit, zur Verschmelzung mit seiner Kaste, zu einer geschlossenen einfachen Einheit, aus der allein Stil und Größe wachsen. Das Leben des Angelsachsen aber hat diese grandiöse Linie der Banalität, und darum ist sein Haus und sein Geräth und jedes kleinste Alltagsding so schön und so in sich geschlossen, weil es aus einheitlicher Selbstbeschränkung von Millionen Menschen entstand. Würde in Bondstreet auch jeder wie bei uns eine Norfolkjacke, aber — ohne Falten, Dogskinhandschuhe, aber — aus Rehleder, jeden Gegenstand mit einem Privat-Aber haben wollen, — all die schönen Dinge würden bald zu einem rasse- und stillosen Materienhaufen. Wie in Gewerbe, so in Kunst und Wissenschaft und Leben. Ein sicherer Kasteninstinkt läßt in England den Geist in einer Familie oft durch Generationen latent, verpufft ihn nicht in billigen Talenten! Vornehme können warten, Vornehme haben eben Zeit! Inzwischen waschen sie sich, werden unerhört schön und üben Ehrfurcht hinter lichten Stirnen, bis die inneren Spannungen in einem Newton sich entladen — Cherub, Genie und Gentleman zugleich! So läßt sich der Angelsachse ab und zu herbei, genial zu sein, „begabt" aber ist er nie. Wilde und Shaw sind Iren — also Celten, kommen drum hier nicht in Betracht. Den jungen Durchschnittsengländer des Mittelstandes aber halten wir meist für ungebildet, weil er nicht immer in alles und jedes dreinredet und einfach seinen Beruf versteht. Das Geheimniß von Englands Vornehmheit ist aber eben, daß sein Kommis — Kommis bleibt, nicht zum Beispiel das Musikreferat inne hat oder sonst durch Wort und Schrift in andere Kulturgebiete störend eingreift."

Die „Abendpost"

Lena Thorbecks Ernte.

Roman von Elisabeth Goedicke.

(3. Fortsetzung.)

Sie war ihm zögernd in's Haus voraufgegangen und sah sich auf der Diele um, die mit Geweihen und allerlei ausgestopftem Gethier geschmückt war. Hans steckte den Kopf in die Küche und bestellte Kaffee, dann öffnete er eine Stubenthür und führte Lena hinein. Es war ein Mittelding zwischen Wohnstube und Gastzimmer. An der Wand, der Thür gegenüber, stand ein schwarzbezogenes Sopha, darüber hing ein ovaler Spiegel in hellem Rahmen. Der Sophatisch wurde zu beiden Seiten von altmodischen Korbsesseln mit gestickten Kissen flankirt und auf dem Zierschrank an der anderen Wand prangten grellbunte Vasen.

Das Zimmer war nicht leer. Aus einem der Korbsessel erhob sich jemand, als sie eintraten, und Lena fühlte zu ihrem Schrecken, daß ihr eine helle Gluth in's Gesicht stieg. Auf den ersten Blick hatte sie erkannt, daß diese schlanke Männergestalt niemand anders war, als Herr von Hoge. Nun würde er sie gleich als Bekannte begrüßen und dann würde herauskommen, daß sie Hans gar nichts von ihrer Begegnung erzählt hatte. Was er wohl davon denken würde?

Hans stellte vor. „Freiherr von Hoge auf Hogenhof, dein neuer Gutsnachbar."

Nun mußte es ja kommen — aber es kam nicht. Herr von Hoge verneigte sich, und sie reichten sich stumm die Hand. Dabei trafen sich ihre Augen in einem langen Blick, und Lena fühlte, wie sich die Gluth auf ihren Wangen noch vertiefte.

Hans machte die Honneurs, als ob die anderen beiden seine Gäste wären. Er nöthigte Lena auf's Sopha und bediente sie, als Frau Braun den Kaffee brachte. Die Herren hatten eine Spazierfahrt durch den Wald gemacht und waren hier gestrandet, um Kaffee zu trinken. Lena und Herr von Hoge warfen immer nur kurze Bemerkungen in die Unterhaltung, so daß Hans schließlich anfing, sich zu langweilen und auch etwas zu ärgern. Konrad Hoge war ja ein prachtvoller Kerl, aber augenblicklich störte er ihn sehr. Lena war ja heut ganz einsilbig und befangen. Natürlich fühlte sie auch, daß er bei der nächsten Gelegenheit eine Aussprache herbeiführen werde. Wenn Hoge sie wenigstens mal kurze Zeit allein gelassen hätte, aber er schien gar nicht daran zu denken. So war Hans schließlich ganz froh, als Lena nach einem Blick auf die Uhr erschrocken sagte, sie müßte jetzt schleunigst nach Hause, da man sich dort sonst ängstigen würde. Sie brachen nun alle zusammen auf. Während Hans in die Küche ging, um sich mit Frau Braun des Kaffees wegen auseinanderzusetzen, traten die andern beiden vor die Hausthür.

„Was sagen Sie dazu, gnädiges Fräulein, daß Restow uns übermorgen verlassen will", fragte Konrad Hoge.

„Ja, es thut mir sehr leid", sagte Lena, „aber wenn der Urlaub zu Ende ist, hilft es ja nichts. Ich bin schon dankbar, daß er überhaupt hier war und ich gleich bei meiner Ankunft eine befreundete Seele vorfand."

Die Teckel, die sie vorher angekläfft hatten, kamen jetzt zutraulich heran. Sie setzte sich auf die Steinbrüstung, die die kleine Treppe einfaßte, und spielte mit ihnen.

„Ihr Lumpengesindel", schalt sie, „ihr seid ja ein Paar Prachtkerle".

Der Jagdwagen, in dem die Herren gekommen waren, stand noch auf dem Hof. Ein Knecht schirrte das Pferd eben wieder an und lenkte den Wagen vor das Haus. Konrad Hoge trat heran, klopfte das Pferd und gab ihm Zucker.

„Gnädiges Fräulein, Sie gestatten doch, daß wir Sie erst nach Hause bringen?"

Lena lachte plötzlich. „Soll ich Ihnen 'mal etwas gestehen, Herr von Hoge? Wenn Sie es nicht thun, verirre ich mich wieder. Denn so recht weiß ich nicht mehr, wie ich eigentlich hergekommen bin."

Er hielt das Pferd, das etwas unruhig wurde, am Kopf fest und sah zu ihr hinüber. Sie mußten nun beide lachen und wurden doch etwas verlegen, weil sie daran dachten, daß sie wie auf Verabredung Hans Restow nichts von ihrer Begegnung im Walde erzählt hatten.

„Na, na — so — ruhig!" Er klopfte dem Pferd den Hals. „Ja, sagen Sie 'mal, gnädiges Fräulein, was würden Sie denn eigentlich ohne mich hier machen? Dann wären Sie ja rettungslos verloren."

„Ja, eben." Sie stand auf und klopfte sich das Kleid ab. Es that ihr leid, daß sie schon fort mußte, sie fühlte sich so wohl hier, so frei und froh, so ohne Zwang. Ein leichter Wind hatte sich aufgemacht, in den Kronen der Eichen, die hier, wo sie einzeln standen, sich mächtig entfaltet hatten, rauschte es. Der Weg, der an der Försterei vorüberging, war breit und gerade hier etwas sandig. Ein Holzfuhrwerk kam mit quietschenden Rädern vom Walde her und fuhr langsam vorüber. Der Holzknecht ging zur Seite, trieb die Pferde mit hü und hott an und grüßte. Die ersten Abendschatten senkten sich schon und es wurde kühl.

Hans kam, und man stieg ein. Der Wagen hatte nur drei Plätze, vorn zwei und dahinter einen für den Diener. Auf diesen setzte sich Hans, da Hoge selbst fuhr, aber er legte die Arme auf die Rücklehne des Vordersitzes und führte wieder das Gespräch.

„Lena, du hast doch eigentlich einen kolossalen Dusel, daß du uns getroffen hast", meinte er.

„Das habe ich dem gnädigen Fräulein auch schon klarzumachen versucht", sagte Hoge lachend.

„Ja, Kinder, ich genieße es ja auch, ich bin mir dessen ganz bewußt."

„Na, dann ist es gut, mehr verlangen wir ja gar nicht von dir. Uebrigens, wenn ich so viel Pferde im Stalle hätte, wie du, ich würde keinen Schritt mehr zu Fuß gehen."

„Doch, Hansemann."

„Nein, wetten?"

„Ach, fällt mir gar nicht ein."

„Lena, sei nicht so kratzbürstig, sonst nehmen wir dich nicht weiter mit."

„Mensch, mach' dich nicht so mausig da hinten auf deinem Bedientensitz", rief Hoge, „sonst schmeiß ich dich da runter."

„Ja, Herr von Hoge, nehmen Sie mich in Schutz."

„Immer, gnädiges Fräulein."

Das klang so wundervoll, daß Lena eine ganze Weile still war, als müsse sie das noch ein bißchen genießen. Sie kamen aus dem Walde heraus; eine schmale, ganz blasse Mondsichel stand schon am hellen Abendhimmel. Vom Thorbeckener Hause leuchteten ein paar Lichter herüber.

„Morgen komme ich zum letzten Mal zu dir", sagte Hans ernst und mit leisem Seufzer.

Lena nickte nur. Sie fürchtete sich etwas vor diesem Abschied. Es entstand eine Pause, immer länger. Man hörte nur das Knirschen der Räder. Das, was unausgesprochen zwischen Hans und Lena lag, sprach plötzlich aus diesem Schweigen. Auch Konrad Hoge verstand es wohl. Die Stimmung von Hans, die heute immerzu gewechselt hatte zwischen siegessicherem Uebermuth und grübelndem Ernst hatte ja genügend darauf hingewiesen. Sonst hätte Konrad Hoge wohl dem Schweigen mit einem harmlosen Wort ein Ende gemacht, aber nun fand er es auch nicht. Er ordnete etwas an den Zügeln und achtete scharf auf den Weg, als wenn sie eine besonders schwierige Stelle zu passiren hätten, und das Pferd machte auf einmal einen kleinen Seitensprung, ohne daß man eigentlich recht wußte, weshalb.

Als sie in das Parkthor einbogen, lud Lena die Herren ein, zum Essen in Thorbecken zu bleiben, aber sie lehnten es mit Rücksicht auf ihren Anzug und allerlei Wichtiges, was sie in Hogenhof erwartete, ab.

„Ich komme ja morgen", sagte Hans.

„Und Sie Herr von Hoge?"

Er wandte ihr sein Gesicht zu. „Ich komme bald, gnädiges Fräulein."

Hans sprang ab, als sie vor dem Hause hielten, und half Lena beim Aussteigen. Sie hatte sich schon auf dem Wagen von Hoge verabschiedet. Hans begleitete sie die Stufen der Freitreppe hinauf.

„Morgen, Lena", sagte er mit gepreßter Stimme und küßte ihr die Hand.

Als er ihr die Hausthür öffnete, nickte sie noch einmal zu Hoge zurück und verschwand in der Halle.

Frau von Bechtritz hatte wohl den Wagen vorfahren hören und kam ihr entgegen. „Gott sei Dank, daß Sie gesund wieder da sind. Ich habe mich so um Sie geängstigt."

„Ach, Frau von Bechtritz", rief Lena mit leuchtenden Augen, „es war ja so schön."

„Aber es ist schon ganz dunkel, und Sie waren ganz allein".

Lena sah sich um. Wirklich, es brannten schon überall Lampen. „Ich war in gutem Schutz."

„Wieso?"

„Ich traf im Thorbeckener Forsthaus Hans Restow —"

„So! Aber das konnte ich ja nicht wissen."

„Es thut mir leid, daß Sie sich geängstigt haben, Frau von Bechtritz. Ist Onkel noch auf der Jagd?"

„Nein, Herr Oberstleutnant ist, glaube ich, auf seinem Zimmer. Er bekam vorhin einen Brief von seiner Frau, das Reinemachfest wäre jetzt vorüber und er möchte doch nach Hause kommen."

„Ach, wie schade."

Lena ging nach oben und klopfte an Onkel Somms Zimmerthür.

„Darf ich kommen, Onkelchen?"

„Ja, natürlich."

Er saß auf dem Sopha am Tisch und blätterte im Kursbuch, als sie eintrat.

„Na, du Ausreißer", rief er ihr entgegen. „Bist du denn heil wieder da? Die gute Bechtritz war schon ganz aus den Fugen vor Angst um dich."

„Ja. Aber Ausreißer, Onkel? Mir scheint, ich kann dir das Wort zurückgeben". Sie zeigte auf das Kursbuch. „Was sinnst du für Verrath?"

„Ja, Kind, ich denke, ich werde Donnerstag reisen."

Sie setzte sich neben ihn und schob ihre Hand in seinen Arm. „Machst du dir gar keine Gewissensbisse, daß du mich hier so allein läßt?"

„Du hast doch die Bechtritz."

„Ja, aber sie ersetzt mir euch doch nicht."

„Kind, wenn du dich von mir nicht trennen kannst, dann komme mit", sagte er nun halb im Scherdz.

Sie schüttelte den Kopf. „Jetzt hier fort? Nein, Onkelchen."

Er sah sie erfreut an. „Du hast Thorbecken schon liebgewonnen, nicht wahr? Du lebst dich hier ein?

„Thorbecken? Hm, ja — ja gewiß." Sie umschlang ihn plötzlich und lehnte ihr kühles Gesicht gegen seine Wange. „Du, wie war es schön im Walde!"

„Das glaube ich. Ich war hinter dem Dorf auf dem Felde. Hätte ich gewußt, daß du in den Wald gehst, wäre ich mitgekommen. Schade."

„Ja, schade", meinte Lena etwas zögernd, ich will mich jetzt umziehen."

* * *

Als Hans am nächsten Tage kam, wußte Lena, daß er heute nicht gehen würde, ohne die entscheidende Frage an sie zu richten. Aber er war heute nicht mehr siegessicher. Seine Augen suchten sie immer mit einem forschenden, fragenden Blick, und in der Unterhaltung mit Somm und Frau von Bechtritz gab er kurze, zerstreute Antworten.

Sie wich ihm aus, denn sie fürchtete sich vor ihm. Wie ein gänzlich Fremder war er ihr heute, oder wie ein Feind, den sie haßte. Dabei zürnte sie sich und ihm. Warum mußte er mit Ansprüchen kommen, die sie nicht erfüllen konnte und warum konnte sie ihm nicht das geben, was er verlangte? So wie die Sachen jetzt standen, gewannen sie beide nichts, sondern verloren vielleicht ihre schöne, harmlose Freundschaft. In den letzten Tagen hatte sie manchmal gedacht, ob es nicht das beste wäre, sie verließe Thorbecken ganz und würde Hans Restows Frau, stellte sich unter seinen Schutz. Sie hatte ihn ja doch lieb und sein Herz gehörte ihr. Aber wenn sie ihn dann wiedersah, sagte alles in ihr nein und sie wußte, daß sie es nicht thun konnte.

Er war schon zum Frühstück gekommen. Als die Tafel aufgehoben war, bat er mit etwas heiserer Stimme: „Wollen wir in den Park gehen, Lena?"

Ihr schlug das Herz wie ein Hammer. „Ja", sagte sie und sah sich hilfesuchend um, „vielleicht kommen Frau von Bechtritz oder Onkel Albrecht mit."

Nun sah er sie vorwurfsvoll an. „Lena! Heute, zum letzten Mal?"

„Wir müssen daran nicht denken, Hans."

„Gut, aber nun komm."

„Ja, ich will mich schnell zurechtmachen."

„Zurecht machen? Du triffst doch sonst keine Vorbereitungen, wenn du ein bißchen in den Park gehen willst?"

„Nein, aber ich — es hat geregnet, ich habe zu dünne Schuhe an."

Sie merkte wohl, daß ihr ein Widerstreben nichts nützte, aber sie wollte doch noch etwas Zeit gewinnen, ruhiger werden. Deshalb ging sie nach oben und wechselte das Schuhzeug. Es war ja eigentlich ganz gut, wenn sie sich endlich aussprachen. Der jetzige Zustand war auch unerträglich. Onkel Somm und Frau von Bechtritz lasen nach dem Frühstück immer die Zeitungen, die nach Eintreffen der Posttasche zuerst in Somms Hände fielen und von ihm erst nach eingehendstem Studium wieder hergegeben wurden. Somm war nach dem Frühstück auch nicht zu sprechen. Entweder er ging auf die Jagd oder er machte sein Mittagsschläfchen.

Als Lena in die Halle kam, wartete Hans dort schon auf sie, und sie gingen nun zusammen die Freitreppe hinunter, über die Löwenbrücke in den Park hinein. Lena sprach lebhaft, um den Faden der Unterhaltung in der Hand zu behalten, aber als sie nun in einen einsamen Parkweg einbogen, schnitt er ihr das Wort ab, nahm ihre Hand und sagte:

„Lena, wir wollen jetzt nicht von gleichgültigen Sachen reden Ich habe so viel auf dem Herzen. Sieh' mal, wir haben uns jetzt wiedergefunden nach einer jahrelangen Trennung. Nun wollen wir nicht wieder so auseinandergehen."

„Nein, Hans", sagte sie mit einem schwachen Versuch, ihre Hand freizumachen, „ich bleibe ja jetzt in Deutschland, da können wir uns leicht 'mal wiedersehen."

„So meine ich es doch nicht", erwiderte er, „Lena, versteh mich doch recht. Ich hab' dich ja lieb, so lieb — mehr als alles auf der Welt. Ich habe keinen Gedanken mehr als dich. Nun laß mich nicht ohne die Hoffnung fortgehen, daß ich dich in kurzer Zeit zu mir holen darf und wir uns dann nie, nie mehr trennen wollen."

Er wollte sie an sich ziehen, aber sie widerstrebte ihm. „Nein, Hans", stieß sie hervor, „das kann ich nicht."

„Lena!"

Er ließ ihre Hand los und sah sie ganz versteinert an, wie aus allen Himmeln gestürzt.

Ihr traten plötzlich Thränen in die Augen. „Sei mir nicht böse, Hans", bat sie. „Ich habe dich so lieb, daß ich das nicht ertragen könnte. Du bist mein Bruder. Immer ist mir so gewesen, als wärst du mein Bruder, aber nie anders. Ich mag gar nicht daran denken, daß wir uns anders stehen könnten. Das käme mir ganz unnatürlich vor. Du wirst das selbst fühlen, wenn du mehr darüber nachdenkst."

Er lachte bitter auf. „Meinst du!"

„Hans, Hans, denke daran. wie wir als Kinder zusammen aufgewachsen sind", bat sie, „wie wir unzertrennlich waren, wie Geschwister. Laß es so bleiben mit uns, Hans."

Er hatte ihr mit düsterem Gesicht zugehört. „Ja", stieß er hervor, „ich denke daran, wie wir als Kinder unzertrennlich waren. Es gab nichts, was ich nicht für dich gethan hätte. Auf den Armen habe ich dich getragen, wenn du müde wurdest oder wenn wir durch den Mühlbach wollten. Du hast die Aermchen um meinen Hals geschlungen und dein liebes, weiches Gesicht an meins gelegt. Meinst du denn, ein Junge ist fühllos, ein Junge hat kein Herz im Leibe? Die ersten heißen Schläge meines Herzens haben dir gehört. Du warst meine Königin, nicht nur im Spiel. So, wie ich im Spiel auszog und für dich arbeitete und dir alles Schöne brachte, was ich fand, so wollte ich es im Leben thun. Und jetzt, wo die Stunde gekommen ist, wo alles Ernst geworden ist, was damals Spiel war, jetzt willst du dich mir versagen?"

Je leidenschaftlicher und erregter er gesprochen hatte, desto ruhiger war sie geworden.

„Ich will immer bleiben, was ich damals war", sagte sie herzlich, „deine Freundin, deine Schwester, dein Kamerad. Nie soll es anders zwischen uns werden. Du kannst immer zu mir kommen, zu jeder Stunde, in Glück und in Leid, ich will alles mit dir tragen. Aber mehr — Hans, mehr kann ich dir nicht geben."

Nun bat er nicht mehr, denn er wußte, daß sein Schicksal besiegelt war. Sie gingen eine ganze Weile schweigend nebeneinander her, aber ehe sie in's Haus zurückkehrten, blieb Lena noch einmal stehen und sah ihn bittend an.

„Hans", sagte sie und streckte beide Hände nach ihm aus.

Er nahm sie und sah sie an. Sie merkte, daß er die Zähne fest zusammengebissen hatte. „Ich werde kämpfen, Lena, ich muß ja doch Herr darüber werden. Aber wenn du mich brauchst, Lena, — in jeder Lebenslage, für dich bin ich immer da."

Ein Gefühl heißer Dankbarkeit für ihn erfüllte sie. Ihre Augen wurden wieder feucht. „Es gibt doch nichts Schöneres auf der Welt, als solche Freundschaft", sagte sie .

Er lächelte schmerzlich, ohne zu antworten, und sie gingen in's Haus zurück.

Am nächsten Tage reiste er ab, und auch Somm verließ Thorbecken.

Lena fühlte sich jetzt sehr einsam. Das Wetter wurde schlecht, und Frau von Bechtritz hatte sich erkältet und hütete mehrere Tage das Bett.

Nun saß sie lange Stunden allein in der Bibliothek am Kaminfeuer, und ein Heimweh ergriff sie, ein Heimweh nach Menschen, nach Jugend, nach Fröhlichkeit, sie wußte selbst nicht nach was allem. Immer nur Frau von Bechtritz als einzige Unterhaltung und Gesellschaft, das war auf die Dauer doch ermüdend und langweilig. Sie war ja herzensgut, aber ihr Horizont war so klein. Ueber einen gewissen Grad von ungezwungener Freundlichkeit im Verkehr kamen sie nicht hinaus. In manchen Dingen verstanden sie sich gar nicht, da klaffte auf einmal eine weite Kluft zwischen ihnen, über die sie nicht hinüberkonnten, und Lena hatte manchmal das Gefühl: So lange alles im alltäglichen Geleise bleibt, wird dir die Bechtritz eine gute, liebe Hausgenossin sein, aber wenn einmal ein großes, außergewöhnliches Ereigniß kommt, wird sie versagen.

Ob Hans dann standhalten würde? Eine Stimme in ihrem Innern sagte nein.

Gab es überhaupt einen solchen Menschen auf der Welt, der so stark und so selbstlos war, daß man auf ihn bauen konnte in jeder Lebenslage, daß man einen Halt an ihm fände, wenn die Welt ringsum in's Schwanken geriethe?

Sie beantwortete sich diese Frage nicht, sondern griff zum Feuerhaken und stieß in die Gluth, daß ein paar Funken aufflogen.

Im Hause war alles still, nur manchmal fuhr ein Windstoß heulend in den Kamin. Doch jetzt rollte draußen ein Wagen und hielt vor der Treppe. Sie horchte erstaunt, der Diener war hinausgegangen und sprach mit jemand; nun kam er zu ihr herein und brachte ihr eine Visitenkarte.

„Konrad Freiherr von Hoge
Hogenhof."

Sie sah die Karte an wie ein Wunder. Also kam er doch und stand jetzt draußen in Sturm und Regen und wollte sie besuchen. Es strömte ihr ganz warm zum Herzen und sie hatte plötzlich das Gefühl, als hätte sie die ganze Zeit an ihn gedacht.

Als Freiherr von Hoge eintrat, kam er Lena im ersten Augenblick etwas fremd vor, da sie ihn bisher nur im Reiteranzug und mit hohen Stiefeln gesehen hatte und er jetzt ganz feierlich in schwarzem Gehrock und spiegelnden Lackstiefeln war. Aber als er ihr mit langen, leisen Schritten auf dem weichen Teppich entgegenkam und sie liebenswürdig und kameradschaftlich ansah, wie ein guter Freund, da verlor sich das sofort, und sie reichte ihm die Hand und sagte erfreut:

„Wie nett, daß Sie heute kommen, Herr von Hoge."

„Ja? Sie haben's hier auch g'rad nicht so sehr unterhaltend, nicht wahr? Ich wollte eigentlich morgen zur Besuchszeit feierlichst hier antreten, aber als ich jetzt so allein in meiner Bude in Hogenhof saß, da hielt ich es nicht mehr aus. Ich dachte daran, daß Sie jetzt auch hier in Thorbecken so allein säßen und war im Wagen, ich wußte nicht wie."

Lena erzählte ihm, daß Frau von Bechtritz krank im Bett läge. Sie setzten sich wieder an den Kamin, und der Diener brachte Thee.

„Nun sagen Sie 'mal, gnädiges Fräulein, wie haben Sie sich hier in Thorbecken eingelebt?" fragte Hoge.

„Das ist nicht so leicht zu beantworten, Herr von Hoge."

„Nein, das glaube ich wohl. Ich habe oft an Sie gedacht, gnädiges Fräulein, schon ehe ich Sie kannte. Es ist nicht so ganz leicht für Sie —"

Sie sah ihn an. „Sie sind fast der erste Mensch, der mich nicht beneidet. Sie haben recht — es ist nicht leicht, alles —"

„Es thut mir sehr leid, daß ich nicht länger hier bleibe, um Ihnen helfen zu können. Ich kenne Land und Leute und würde Ihnen manchen Rath geben können

„Wie lange bleiben Sie noch?"

„Etwa vier Wochen, dann muß ich mich in Berlin beim Auswärtigen Amt melden und bekomme wahrscheinlich einen Posten bei der Gesandtschaft in Konstantinopel."

„Dann bleibe ich ganz allein", sagte Lena Thorbeck traurig.

Sie sahen beide schweigend in das Kaminfeuer.

„Ich bin so gar nicht an Einsamkeit gewöhnt", fuhr Lena nach kurzer Pause fort, „seit fünf Jahren habe ich in Pensionen gelebt, zuerst in Genf in einem richtigen Mädchenpensionat. Wir waren fünfzehn junge Mädchen. Ich blieb zwei Jahre da — die andern wechselten. Alle Nationen waren vertreten. Dann war ich noch drei Jahre in Paris bei Madame Lebourgeau. Da wurden wir als erwachsene Menschen behandelt, waren selbständig, hatten unseren Verkehr und eine feine Häuslichkeit. Da waren wir nur sechs. zwei Amerikanerinnen, eine Engländerin, zwei Italienerinnen und ich. Ganz heimisch fühlte man sich ja natürlich auch nicht, es blieb doch immer eine Pension, jeder Tag konnte eine Veränderung unter den Hausgenossen bringen, man lernte immer wieder neue Menschen kennen und wurde doch nie ganz warm."

Sie sagte das alles langsam, mit etwas eintöniger Stimme, fast als hielte sie ein Selbstgespräch.

„Sie werden hier vieles finden, was Sie dort entbehrt haben, gnädiges Fräulein", sagte Hoge, „es ist nur so furchtbar einsam für Sie. Sie können das ja gar nicht aushalten, dazu sind Sie doch zu jung. Es ist hier in der Gegend so gar kein Verkehr. Ich bin meistens fort, die Mellenower sind immer nur im Herbst ein paar Wochen zur Jagd hier, in der Stadt ist gar nichts los —"

„Wenn es nur das wäre!"

Er sah sie fragend an.

„Haben Sie nicht meinen Onkel Karl gekannt, Herr von Hoge?"

„Herrn Karl Thorbeck? Gewiß. Allerdings nur flüchtig. Ich war als Junge immer nur zu den Ferien hier und später jedes Jahr ein paar Wochen auf Urlaub."

„Aber Sie haben eine Erinnerung an ihn? Wie war er?"

Er dachte einen Augenblick nach. „Als Junge habe ich ihn glühend bewundert die paar Male, wo ich ihn überhaupt gesehen habe. Er war ein hübscher, großer, stattlicher Mann, im besten Sinne selbstbewußt, aus einem inneren Kraftgefühl entspringend, in jedem Augenblick der Herr. Dabei jovial und freundlich."

„Und später?"

„Da war er vorzeitig alt geworden, ein bißchen müde. So, wissen Sie, als wenn das Leben ihm wenig von dem gehalten hätte, was es ihm versprochen, oder, wir wollen 'mal sagen von dem, was er sich von ihm versprochen."

„Glauben Sie, daß er Feinde gehabt hat?"

„Ein Mann wie Karl Thorbeck hat wohl meistens Feinde, schon darum, weil er beneidet wird."

„Beneidet — ja", sagte Lena gedehnt. Sie war blaß geworden und lehnte sich in ihren Sessel zurück. „Sein Ende dann — ich kann sein Ende nicht verwinden."

„Ein so plötzliches Ende hat immer etwas Tragisches", erwiderte Hoge, „und doch war es für Karl Thorbeck vielleicht nicht das Schlimmste, was ihn treffen konnte. Sein Leben hatte den Höhepunkt überschritten, viel geboten hätte es ihm nicht mehr."

Als Hoge sich nach einiger Zeit verabschiedete, hatten sie wieder von heiteren Dingen gesprochen.

„Auf gute Nachbarschaft, gnädiges Fräulein, nicht wahr?" bat er, als sie sich die Hände reichten.

Da zog es wie ein Schatten über ihr Gesicht, und sie sagte: „Sie gehen ja doch bald nach Konstantinopel."

Die Worte waren ihr entfahren aus dem Gefühl der Trauer heraus, daß er nun bald fortgehe. Jetzt erröthete sie leicht und hätte sie gern zurückgenommen.

„Aber vorläufig bin ich noch hier. Und später in der Fremde denkt man doppelt gern an die Heimath zurück, wenn man weiß, daß man getreue Nachbarn hat."

Nun sah sie ihn mit einem Lächeln an, das ihm die treue Nachbarschaft mehr zusicherte, als Worte es gekonnt hätten.

Als das Rollen seines Wagens verklungen war, zündete sie selbst noch mehrere Lampen an. Ganz hell sollte es um sie sein. Es war in ihrem Innern auch auf einmal so hell geworden. Mit schnellen Schritten ging sie im Zimmer auf und ab.

„Wenn er hier bliebe, könnte ich mich hier wohlfühlen und einleben", dachte sie.

Dann fiel ihr Frau von Bechtritz ein, die oben krank lag und vielleicht das Rollen des Wagens gehört hatte. Sie lief hinauf, um ihr von dem Besuch zu erzählen.

Es war halb dunkel in dem Zimmer und roch nach Brustthee. Frau von Bechtritz hustete und wischte sich stöhnend Augen und Nase mit dem Taschentuch. Als Lena sich zu ihr setzte und ihr lebhaft und froh angeregt von dem Besuch erzählte, seufzte sie noch mehr denn vorher.

„Es ist ein zu unglückliches Zusammentreffen", sagte sie endlich.

„Was denn?" fragte Lena erstaunt.

„Daß ich nun gerade im Bett liegen mußte und nicht dabei sein konnte. Was soll Herr von Hoge davon denken, daß Sie ihn allein empfingen."

Lena lachte und versuchte, Frau von Bechtritz zu trösten, aber es gelang ihr nicht. Schließlich gab sie es auf und verabschiedete sich. Frau von Bechtritz wieder war außer sich, daß sie Lena nicht zu ihrer Auffassung bekehren konnte.

„Ich will Ihnen doch die Mutter ersetzen", rief sie ihr klagend nach, „ich meine es so gut mit Ihnen wie eine Mutter."

Lena ging wieder in die Bibliothek. Sie hatte keine Lust gehabt, weiter mit der guten Bechtritz über eine leere Formsache zu streiten. Es hätte ja doch keinen Zweck gehabt; keine von ihnen wäre von ihrer Meinung abgegangen. Da war wieder die Kluft, über die sie nicht hinüberkonnten. Aber heute lachte sie nur darüber.

Sie wollte nun wieder lesen und schob sich einen Sessel an den Tisch. Aber ehe sie zu ihrem Buch griff, nahm sie die Visitenkarte, die noch auf dem Tisch lag, in die Hand. Sie hatte ein hübsches, längliches Format, so recht für den langen Namen passend: Konrad Freiherr von Hoge.

Sie wurde plötzlich ganz roth und sah sich erschrocken um. Ganz in Gedanken hatte sie den Namen laut von der Karte gelesen. Sie legte sie nun auf den Tisch zurück und nahm ihr Buch vor, aber merkwürdig, dies kleine, weiße Viereck auf der dunklen Tischdecke störte sie. Wie magnetisch zog es immer ihre Blicke an, und wenn sie sich auch zwang und nur, nur auf ihr Buch sah, es leuchtete doch zu ihr hinüber und tanzte vor ihren Augen. Schließlich hob sie es auf und behielt es in der Hand, und als der Diener ihr meldete, daß das Abendessen bereit sei, legte sie es als Lesezeichen in ihr Buch und nahm das Buch mit in's Frühstückszimmer.

* * *

Als Frau von Bechtritz ihre Erkältung überwunden hatte, meinte Lena eines Tages ganz gegen ihre Gewohnheit ziemlich zaghaft, man müsse Herrn von Hoge wohl mal zu Tisch einladen. Sie sprach in einem Ton davon, als handle es sich um eine schwere, gesellige Pflicht. Frau von Bechtritz war gleich sehr dafür. Es lag ihr viel daran, dem Hogenhöfer zu zeigen, daß man auf Thorbecken, trotz des Formfehlers bei seinem ersten Besuch, wisse, was sich schickt und ihn von dem Vorhandensein einer Haus- und Ehrendame gründlich zu überzeugen. Auch aus einem andern Grunde hatte sie es gern, wenn Besuch kam. Sie war materiellen Genüssen nicht abhold. Als unbemittelte, alleinstehende Wittwe hatte sie bis jetzt sehr einfach leben müssen und sich meistens selbst auf dem Spirituskocher irgendein nothdürftig ausreichendes Essen zurechtgemacht. Darum war ihr schon das tägliche Menu auf Thorbecken mit den sorgsam bereiteten Speisen, den feinen kleinen Beigaben an Kompott und Salat und dem frischen Obst ein Genuß, auf den sie sich schon immer von einem Tag auf den andern freute. Wenn nun aber ein Gast kam, mußte man doch ein oder zwei Gänge einschieben. Vielleicht konnte die Köchin sogar Eis machen! Und das gute Geschirr mit dem Goldrand und das alte Familiensilber mußten den Tisch zieren.

Lena schrieb ein paar Zeilen an Hoge und lud ihn ein. Er sagte zu. Der Bote, der ihm die Einladung überbracht hatte, kam mit einem Brief, der die Zusage enthielt zurück und Lena schloß den großen, glatten, weißen Bogen mit den festen Schriftzügen in ihren Schreibtisch ein.

Die äußeren Vorbereitungen zu dem Tage nahm sie nicht wichtig, und als Frau von Bechtritz ihr Menu vorlegte, strich sie einen Gang. All diese Dinge, die Frau von Bechtritz beschäftigten, welche Sauce zum Fisch gereicht werden sollte und ob das Service mit dem Goldrand oder das alte Meißner besser passe, waren ja so gleichgültig.

Das Wetter hatte sich wieder aufgeklärt und Lena ging am Vormittag aus. Zum Stillsitzen hatte sie heute keine rechte Ruhe. Sie ging zuerst durch den Garten, der sich an den Park anschloß. Er sah kahl und herbstlich aus. Die Beete waren abgeerntet, nur einige Kohlköpfe standen noch. Die Obstbäume waren schon fast entlaubt, hier und da hing noch eine vergessene Frucht an den Zweigen. Ein schöner, reifer Gravensteiner Apfel lag auf dem Weg zwischen den braunen Blättern. Sie hob ihn auf und biß mit ihren kräftigen Zähnen hinein.

Durch eine kleine Pforte trat sie schließlich aufs Feld hinaus. Dort traf sie Mittler, der über die Stoppeln zu ihr auf den Weg kam. Er wollte nach der Ziegelei, wo verschiedenes zu erledigen war, und als er Lena davon sprach, erklärte sie, sie wolle mitgehn. Der Weg war ziemlich lang und als sie die Angelegenheiten der Ziegelei besprochen hatten, gingen sie schweigend nebeneinander her.

„Sie kamen erst nach dem Tode meines Onkels hierher, nicht wahr?" fragte Lena plötzlich.

„Kurze Zeit darauf," erwiderte Mittler.

„Mein Vater lebte hier sehr still und zurückgezogen?"

„Ja, gnädiges Fräulein, vollständig. Ich kann mich nicht besinnen, daß hier jemals Gäste gewesen sind. Und ausgewesen ist Herr Thorbeck auch fast nie, höchstensmal spazieren gefahren, die Chaussee entlang."

„Nicht in den Wald?"

„Nein, die Leute sagten —" er stockte und sah dem Flug eines Rebhuhns nach, das unweit des Weges aufgestiegen war.

„Was sagten die Leute?"

„Ach, gnädiges Fräulein, das ist ja bloß Dorfgeschwätz."

„Wenn auch. Was sagten die Leute?"

„Herr Thorbeck möchte der Wald nicht, seit sein Bruder dort verunglückt ist."

„Das kann ja auch sein, das ist doch sehr begreiflich. Auf mir lastet das auch."

Sie schwiegen wieder eine Weile. Die rothen Dächer der Ziegelei mit den hohen Schornstein lagen schon vor ihnen.

„Sie waren wohl der einzige Mensch, mit dem mein Vater in der letzten Zeit seines Lebens öfter zusammen war," meinte sie nach kurzer Pause. „Erzählen Sie mir doch bitte von ihm. Machte er einen leidenden Eindruck? Sah er Sie oft bei sich?"

„Ich mußte Herrn Thorbeck jeden Tag Bericht erstatten," erwiderte Mittler, „er kümmerte sich um alles, nur manchmal sagte er plötzlich: ‚Machen Sie alles wie Sie wollen und lassen Sie mich in Ruh'.' Dann sah er gewöhnlich elend aus und machte einen nervösen Eindruck. Sonst habe ich nie das Gefühl gehabt, daß er leidend sei, nur sehr nervös, leicht erregt und heftig. Ueberhaupt war er ganz unberechenbar. Leicht war es nicht immer mit ihm. Ein paarmal war ich auch abends bei ihm eingeladen. Dann spielten wir Karten bis tief in die Nacht hinein. Wenn ich aufbrechen wollte, sagte er: „Bleiben Sie, Mittler, ich kann ja nicht schlafen." Einmal sagte ich darauf: „Herr Thorbeck, Sie sollten sich mehr Bewegung machen!" Da lachte er auf und sagte: „Mein guter Mittler, das nützt mir nichts. O, diese Nächte, diese furchtbaren Nächte!" Ich glaube, später hat Herr Thorbeck oft sehr starke Schlafmittel genommen. Der Arzt meinte auch, die hätten wohl schädlich auf sein Herz eingewirkt und das plötzliche Ende herbeigeführt."

„Sein Tod kam Ihnen hier allen unerwartet?"

„Vollständig. Herr Thorbeck war am Nachmittag lange aus. Der Diener meinte, er sei im Walde gewesen, zu Fuß, wie es sonst gar nicht seine Gewohnheit war. Als er nach Hause gekommen ist, hat er sich Thee auf sein Zimmer kommen lassen. Um elf haben die Leute ihn noch herumgehen hören. Am nächsten Morgen fand man ihn todt im Bett. Herzschlag, sagte der Arzt."

Sie waren an der Ziegelei angelangt. Mittler öffnete die Pforte, die von dem Feldweg in den Hof führte. Als er Lena Thorbeck dabei ins Gesicht sah, erschrack er über ihre Bläffe.

„Gnädiges Fräulein," sagte er besorgt, „wollen wir nicht erst einen Augenblick eintreten und eine kleine Erfrischung nehmen?"

Lena war unschlüssig. „Ist denn hier Gelegenheit dazu?" fragte sie zögernd.

„Wenn wir zu Bremer hineingingen," meinte er, „seine Frau könnte vielleicht eine Tasse Kaffee machen."

„Ach nein, wieder fremde Menschen, mit denen ich dann sprechen muß — ich mag das jetzt nicht," sagte Lena, sich mit der Hand über Stirn und Augen streichend.

Sie ließ sich nun von Mittler zeigen, was er für bauliche Veränderungen plante. Bremer, der Leiter der Ziegelei, kam dazu und die Besprechung und Berathung dauerte über eine Stunde.

Mittler wollte danach noch auf's Feld, und Lena entschloß sich zurück die Landstraße zu gehen, die von der Ziegelei nach dem Dorfe führte. Mittler und Bremer geleiteten sie bis an das Thor, das die Ziegelei nach der Landstraße abschloß. Als sie sich von ihnen verabschiedete, sagte Mittler plötzlich auf die Straße sehend:

„Ist das nicht der alte Stephensen?"

Bremer folgte der Richtung seiner Blicke. Ein älterer Mann ging mühsam auf seinen Stock gestützt den Weg entlang.

„Ja," sagte er, „er sitzt jetzt oft hier in der Kneipe, die für unsere Arbeiter aufgemacht ist."

Hoffentlich ist er nicht betrunken!" Mittler sah zu Lena hinüber. „Soll ich gnädiges Fräulein vielleicht noch ein Stück begleiten?"

„Des Mannes wegen? Der thut mir wohl nichts. Wer ist es denn eigentlich?"

„Das ist ein ganz geriebener Kunde," sagte Bremer, „ein heruntergekommenes Subjekt. Er soll als junger Mensch eine Art Inspektorstelle hier in der Gegend gehabt haben, hat aber nicht gutgethan, lag immer in den Wirthshäusern 'rum, hatte fortwährend Streit, prügelte seine Frau, so daß ihn schließlich niemand mehr nahm. Er zog dann fort, mehrere Jahre hörte man nichts mehr von ihm und wir glaubten schon, wir wären ihn los. Auf einmal kam er wieder. Die Frau war inzwischen gestorben und das war jedenfalls ein Glück für sie. Den Sohn hatte er auch nicht mehr bei sich. Aber er führte noch genau dasselbe Leben, wie früher. Wildern that er auch. Jetzt ist er wohl zu kümmerlich dazu. Er ist noch gar nicht so alt, aber vollständig ruinirt."

Lena hatte aufmerksam zugehört, ohne etwas zu antworten. Sie machte jetzt eine Bewegung zum Gehen, aber Bremer, der das nicht bemerkt hatte, fuhr fort:

„Er war ja damals auch mit vor Gericht und sollte Aussagen machen, schwor aber alles wieder ab —"

Mittler unterbrach ihn. „Ich muß mich beeilen, sonst sind die Leute vom Felde weg, ehe ich hinkomme," sagte er. „Kommen Sie ein Stück mit, Bremer, dann können wir gleich wegen der Gespanne sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

— Vom Exerzierplatz. „Na, Kerl, Sie schmunzeln ja wie 'ne alte Jungfer, die von der Junggesellensteuer träumt!"

Besuch!

Skizze von E. Belz.

Es regnet leise. Der feuchte Bürgersteig der Potsdamer Straße erglänzt im Schein der Laternen und Schaufensterlichter. Auf dem Straßendamm ist ein Huschen und Gleiten der unzähligen Wagen, Autos, elektrischen Gefährte. Im schwarzen Kanal drüben spiegeln sich immer beim Aufflammen die feurigen Ankündigungen: „Cafes, Pianos, Champagner, Schönheitspflege." Es surrt und schwirrt das unermüdliche Großstadtgeräusch durch das Doppelfenster eines Eckhauses, an dem Konrad Rieding steht. Wie sie sich abhasten, die Fußgänger und Fahrenden da unten. Vorüber aneinander, ohne Seitenblick, ohne Rücksicht. Mal glitschend, mal schroff wegbahnend, an den Haltestellen der Elektrischen sich vordrängend, zurückstoßend. Ein Bild des Großstadtlebens! Jeder will und muß zu einem Ziele kommen. In wem dies feste, unbändige Verlangen nicht sitzt, der bleibt eben zurück, und die anderen achten nicht darauf, ob er sich matt und stützesuchend endlich an eine Mauerwand lehnt.

Das Leben, das unbarmherzige!

Es ist behaglich in dem Raum. Wohlig geheizt; freundliche Möbel im geraden, modernen Stil und rothbraunleuchtenden Mahagoni. Angenehme Farben der Bezüge und weiche Teppiche. Ein paar gute Bilder und Bronzen, und elektrisches Licht aus zierlichen, hängenden mattweißen Glocken. Nicht viel, denn er liebt dies Ausruhen mit der Zigarette als eine Art Schlummerstündchen. Vor dem grünkacheligen Kamin, der den Heizungskörper verdeckt, steht ein Theetisch. Das Silbergeräth spiegelt. Ja, hat er nicht auch ringen und laufen, gleiten und hasten müssen, um sich die ruhige Stunde, die Wärme um sich her, das bißchen Augenfreudige zu schaffen? O, genugsam! Oft verzweifelt. Nach Glück hat er gejagt, ein paar Kugeln der ungleich verstreuenden Fortuna zu erhaschen. Einsetzen mußte er auch viel von seinem inneren — er sagt sogar — besseren Menschen. Und auf das Liebste und Begehrenswertheste mußte er verzichten — auf „sie". Konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief. Sie nichts und er nichts! Und wer weiß, wo sie geblieben? Vielleicht gar verdorben, an irgend einer der kleinen Bühnen? Ihr muß kein Stern geglänzt haben. Hören sollte er ja nie mehr von ihr, wenn sie ihr Ziel nicht erreichte. Das schleuderte sie ihm damals mit Blitzen ihrer weißen Zähne ins Gesicht. — Daß er jetzt an sie denkt, hat seine Ursache. Weiße Zähne und merkwürdige, grüngrauleuchtende Augen und ein eigensinnig purpurrother Mund haben ihm kürzlich ihr Bild zurückgerufen. So schön wie „sie" war die freilich nicht. Aber, ihre Blicke hatten auf ihm geruht, als man sie einander vorstellte: „Herr Paul Rieding — Fräulein von Courcelles." „Ach," sagte sie. „Firma Paul Rieding & Co."

Er hatte sich verneigt. „Sehr gute Schreibmaschinen!" bestätigte sie und lächelte so ähnlich wie die kleine verschollene Margaret. Dann prüfte er ihren Anzug. Schlichtes Weiß, sogar echte Spitzen. Das kannte er aus seinen in der Branche einst geholten Erfahrungen. Aber nicht gut sitzend. Home made sicherlich. Ein schöngeformter Hals, herrliche Arme und Hände, ohne jeden Schmuck. Raffinirte Einfachheit oder Armuth? Raffiging's ihn auch an. Die Bemerkung wegen der Schreibmaschinen von seiner Firma hatte sie auch wohl nur als mundschnelle Berlinerin gemacht.

Schrägüber saßen sie einander bei Tisch; sie unterhielt sich gewandt, geschickt, mit einem halbtauben Justizrath. Zuweilen kam dies Aufblitzen zu ihm hinüber wie drüben die Reklamezeichen.

Seine sehr elegante Nachbarin orientirte ihn.

„Beamtentochter; arm, hochmüthig, Emigrantenfamilie, dem Hause verwandt, taucht selten auf. Ich meine, sie fungirte heute als Vierzehnte."

Das hatte ihn öfter hinsehen lassen. Rasse hatte sie. Als eine berühmte Künstlerin sang, sah er, wie ihre Züge sich verklärten.

„Ja, herrlich!" sagte er dann, unvermuthet an ihre Seite gleitend.

„Solch ein Talent! welch ein Glück! welch ein Geschenk!" hastig, feurig, sprach sie es und neigte den Kopf.

Er ging, der Sängerin zu danken. Sie saß bald darauf bei zwei alten Damen und mühte sich, sie zu unterhalten. Ihn nahm die kokette Frau aus der Thiergartenstraße, die ihm unverhülltes Gefallen zeigte, in Beschlag:

„Kommen Sie! Die jungen Mädchen von heute sind zwar nicht mehr das junge Gemüse wie zu meiner Zeit. Aber — sie haben alle gleich Heirathsgedanken. Da sind Sie bei unsereins sicherer."

Als man unten vor dem Hause war, in einer regenfeuchten Nacht war's wie heute, sausten Autos und Equipagen nach den verschiedensten Richtungen, und die paar Fußgänger kümmerten sich nicht umeinander. Vor einer gastlichen Thür hört in Berlin die Höflichkeit auf. Sehe jeder und jede, wo man bleibt. Er hatte sich eine frische Zigarre angezündet und schlenderte langsam an den Vorgärten hin. Hinter ihm in der Ferne war ein leichter, regelmäßiger Schritt hörbar; immer im gleichen Abstand. In der trüben Nässe war hier in der vornehmen Gegend der Bürgersteig wenig begangen. Die Tritte machten ihn endlich nervös; er mußte umblicken. Eine Frauengestalt im schlichten grauen Regenmantel; ein Spitzentuch lag über blonden, krausen Haaren, ein Schirm war aufgespannt. Er stand still. In Bewegung und Haltung lag etwas. — Wie sich die Gehende beobachtet sah, wurde sie langsam, zögernd, und unter dem Laternenschein, der jetzt auf sie fiel, erkannte er sie.

„Gnädiges Fräulein, haben Sie auch Sehnsucht nach frischer Luft gehabt?"

„Ja!" Noch langsamer kam sie vorwärts, aber er verstand.

„Nicht gefahrlos in dieser stillen Straße."

„Ach, ich sehe in meinem grauen Mantel nicht abenteuerlustig aus!" gab sie zurück und wollte an ihm vorbei.

„Lassen Sie mich Sie dennoch ein wenig begleiten. Wo wohnen Sie?"

„Stromstraße, Moabit."

„Und den langen Weg wollen Sie allein machen?"

„Furchtsam bin ich nicht."

Ueber alles mögliche hatten sie geplaudert; lebhafter angeregt als in der Gesellschaft war er gewesen. Von ihr hatte er nur erfahren, daß sie mit einer erblindeten Großmutter lebe, daß sie selten herauskomme, und daß die alte Dame sie weder einem Auto noch einem Droschkenkutscher, der auch gefährlich werden könne, anvertrauen möge. Sie meine immer, irgendein schutzbereiter Kavalier werde sich schon finden. Das sei in ihrer Mädchenzeit auch so gewesen. Ein wenig schrill hatte ihr Lachen getönt: „Ich warte immer, bis die Leute fort sind, und husche dann wie ein Nachtfalter, grau und leise, hinterher. Heute allerdings ist der hilfsbereite Kavalier in Erscheinung getreten."

Dann waren sie angelangt. Ein hochstöckiges, sehr gewöhnliches Miethshaus. „Da oben, vier Treppen hoch, sitzt die Grand-mere! — Gute Nacht und schönsten Dank!"

Er hatte die feine Hand, an der sie den hellen Handschuh nicht mehr trug, ein wenig gedrückt. „Zu ferneren Diensten bereit."

„Ach, denken Sie, das glaub' ich so?"

Etwas wärmer, er weiß es, ist es dann über seine Lippen gekommen: „Ich wünschte, Sie stellten mich einmal auf die Probe!" Dann schloß er für sie die Thür auf, schob den Schlüssel innen ein, hörte ihn drehen. Sie war ins Dunkel getaucht, und er hatte eine Droschke angerufen, die langsam von Alt-Moabit hergefahren kam.

Was man so hinschwatzt bei einer Begegnung und sieht sich nie wieder. Und hat auch, wenn die Gesellschaftssuggestion vorüber, kein Verlangen mehr danach. — —

Wer kann da jetzt klingeln? Sein Sekretär ist fort, auch die Platten hat heute einen Extra-Ausgehnachmittag. Dann muß er wohl selber öffnen. Es könnte Freund Reinhold sein, der nie um diese Zeit zu thun hat. Oder sollte — Unsinn! Er ist nicht mehr sehr abenteuerlustig. Die vornehme Zwielichtruhe läßt er sich nicht gern stören.

Schon wieder! Schrill, ungeduldig. Er wirft die Zigarette hin und drückt die Korridorthür auf. Ehe er fragen, scharf hinsehen kann, huscht eine schlanke Gestalt herein, im dunkelvioletten Straßenanzug, mit einem Federhut, und ein bleiches Gesicht sieht zu ihm auf, und ganz hastig, die eine Hand halb gegen ihn gestreckt, flüstert sie: „Sie sagten, wenn ich einmal Rath brauchte, Hilfe —"

„Fräulein von Courcelles!"

„Ach bitte, staunen Sie nicht, sagen Sie nicht: Da kommen Sie zu mir? wie die erste, beste! Ich weiß, daß ich da einen Schritt thue — lieber Gott, ich weiß alles! Daß Sie das nicht von einer jungen, wohlerzogenen Dame, die Sie in dem tadellosen Hause und Kreise neulich kennen lernten, auch nur denken könnten . . ."

Er schweigt, öffnet die Thür des Zimmers, an dessen Fenster stehend, er eben an sie gedacht. Sie geht vor ihm her, ist ganz still, setzt sich auf den Stuhl, auf den er deutet, sieht auf das glänzende Silber des Theetisches und streift mit einem langen Blick, während er mehr elektrisches Licht anknipst. Die Helle umfließt sie beide; der Mahagoniglanz wird stärker. Ihre feingeschwungenen Nasenflügel beben und scheinen den leichten Rauchgeruch angenehm einzuziehen. Er sieht den schlechten Sitz des Jacketts und die struppigen Federn und nimmt auch wahr, daß die Handschuhe an den Fingerspitzen mit etwas dunklerem Garn zugezogen sind.

„Daß Sie meinen Namen behalten haben, ist schon viel. Vielleicht kommt es Ihnen in die Erinnerung zurück, daß Sie wirklich so etwas Aehnliches sagten?"

Er setzt sich ihr gegenüber. „Alles ist mir gegenwärtig, auch Ihr Blick, der unbemerkt so etwas Trauriges bekam. Und, daß Sie meine Firma kannten."

Wenn das ein Abenteuer werden soll, denkt er dabei und wundert sich, daß es ihm eigentlich eher peinlich als reizvoll erscheint. Und doch ist sie hübsch, und er bemerkt wieder, daß sie Margaret ähnelt.

„Es war kein Kunststück, Ihnen damit unter die Augen zu gehen. Ich schreibe auf Ihrer Maschine, um Geld zu verdienen." Ein Zucken um den Mund. „Das ist, was Tausende in Berlin thun; es ist ehrenhaft, für sein Brot arbeiten. Nein, bitte, noch nicht fragen!" Dann die Hand ausstreckend. „Das Wasser da kocht. Mich friert vom stundenlangen Herumlaufen in dem feuchten Wetter. Ich bitte Sie recht sehr um eine Tasse Thee."

„Gern, gnädiges Fräulein, gern." Und während er aufgießt, legt sie den Kopf an den Sessel zurück.

„Mein Vater starb früh, er war in einer Stellung, die man in Beamtenkreisen hoch nennt; meine Mutter ging abenteuernd mit einem fremden Mann weg und büßte ihre Wittwenpension ein."

Aha — die Geschichte, die die eine und die andere erzählt. Er reicht ihr die Tasse, Zucker und Sahne. Sie trinkt hastig; auf die blassen Wangen kommt ein ganz leiser rother Schein, just wie bei der, an die sie ihn immer wieder erinnert.

„Meine Großmutter nahm mich hin. Ich bekam bis zum einundzwanzigsten Jahre eine Unterstützung von ihr; sie ist alt, ihr Vermögen verbraucht. Was wir an Werthsachen besaßen, habe ich so unter der Hand verkauft. Auch echte Perlen. Wenn ich in Gesellschaft geh', thu' ich Wachsperlen um, denn sie fühlt danach an meinem Halse, und nachdem stecke ich sie in die Tasche. Ich habe nicht viel gelernt; ich bin nicht besonders begabt. Schreibmaschine! Eine Schriftstellerin hat mich eine Zeitlang beschäftigt. Großmutter hielt das für comme il faut; die Arbeitgeberin ist für Jahre fort. Ich fand keinen Ersatz. Ich habe mir die Füße wund gelaufen und die Finger lahm geschrieben. Ueberfüllt dieser Erwerbszweig. Großmutter weiß nicht darum. Die denkt, ich erhalte unseren Hausstand mit dem Verdienst. Ich bin die Stunden fort, wie sonst herumwandernd, anfragend. Ich habe nichts mehr heimlich zu verkaufen. Sehen Sie," sie wirft ihr schäbiges Ledertäschchen auf den Tisch. „Einen Groschen habe ich noch darin." Dann, die Hände faltend: „Ich kann hungern, aber bei der alten Frau mag ich's nicht sehen."

„Armes Kind! Was haben Sie durchgemacht," sagt Konrad Rieding.

„Vielleicht noch nicht das Schlimmste, das kommt oder ist schon da!" antwortet sie, und ihre Blicke treffen die seinen. Ein Aufflammen und Verschwinden von Lichtfunken ist's wie dort drüben an den Häusern. Nun weiß er, was ihn zwang, an Augen zu denken, aus denen es blitzt, und die wieder dunkel werden. — „Herr Konrad Rieding, helfen Sie mir!"

Das Leben hat ihn mißtrauisch gemacht. Sie ist eine sehr reizende Persönlichkeit; der weiche Mund wirkt durch eine feine Winkellinie anziehend. Die gute Haltung; „Rasse" hat er kürzlich gedacht. Daß die so ganz unbeachtet und unbegehrt durchs Leben gegangen sein soll? Und wenn sie ihm nur eine Falle legte! Wenn sie, die aus gutem Hause ist, seine spontane Höflichkeit und sein Interesse, das ihr doch sicher nicht entgangen, ausbeuten möchte? Wenn sie, mit den modernen Ideen der heutigen Mädchen ausgerüstet, eine Attacke auf seine Freiheit unternommen? Ist er ein Gegenstand, der sich schließlich heirathen läßt? Er bietet ihr stumm die zweite Tasse Thee, und sie dankt mit einer sehr graziösen Kopfneigung. Sie ist hübsch, nein, pikant. Wenn die angezogen wäre wie Frau L. oder Frau F.! Wenn die in einer Loge säße und in Ostende über die Digue ginge? Staat wäre mit ihr zu machen. — „Sie sind so still! Nicht wahr, Sie denken nach? Die allergrößte Schnelligkeit und Sauberkeit kann ich zusagen. Ich habe hier in der Tasche ein Zeugniß —" sie sucht und schiebt es ihm hin. Und mechanisch entfaltet er das Blatt. Ihre Stimme ist sympathisch; sie könnte ihm wohlthun, denn er ist für solche Weiche empfänglich. Und wenn die schlanken Finger, die ihm auch aufgefallen sind, über seine Stirne strichen — ja, er hat Stunden mit Sorgen, die er sich schon wegplaudern lassen möchte von einer theilnehmenden kleinen Freundin. Aber — ein Fräulein von Courcelles dürfte — und er vergißt sich doch nicht soweit, um ihr beleidigtes „Mein Herr" zu hören und ihr Auffahren zu sehen. So sagt er denn theilnehmend und in bester Haltung: „Sie thaten sehr recht, zu kommen. Ich habe natürlich viele Verbindungen und sogar auf unserer Filiale, ja, ja, wäre eine Stelle neu zu schaffen. Sie soll geschaffen werden, ich bürge dafür. Sie erlauben!" Er nimmt das Zeugniß, geht zum Schreibtisch, auf dem eine schöne Nachbildung der Reiterstatue des Colleani in Venedig steht, und taucht die Feder bedächtig ein. Sie sitzt so regungslos drüben am Kamin, daß sie das Kritzeln auf dem Papier hören muß.

„So, so! Hm, hm! Nicht nur für die augenblickliche Lage wollen wir sorgen; es kann eine gute, dauernde Stellung werden."

Sie sieht wirklich schön aus mit ihrem glücklichen Lächeln — und wie er wieder herankommt, streckt sie ihm beide Hände entgegen und nimmt die seinen. „Die könnt' ich küssen. Nicht meinethalben. Wegen der alten, blinden Frau!"

„Sie werden aber fast den vollen Tag in Anspruch genommen sein. Fräulein von Courcelles."

„O, gern! Und Grand-mere ist ja immer gläubig. Da muß ich eben von einer zweiten Schriftstellerin sprechen. Die fromme Schwindelei nehme ich auf mich."

Ihre Worte und ihre Blicke und ihr Strahlen wird er sobald nicht wieder vergessen. Und da ist etwas, das sagt in ihm: Konrad, du kannst an der zweiten gut machen, was du der ersten angethan! Folg' der Regung! Zieh' sie an das Herz! Sie ist gut, ist ehrlich. Gib dem versprengten Vogel ein Nest. Und dann kommt's höhnend, scharf: Sentimental? Wen heirathet Konrad Rieding? Eine Kirchenmaus, eine blasse, kleine Dame, um die ihn Niemand beneiden kann? Konrad, eine Beschützerrolle für eine Freundin — aber heirathen? Wenn Millionärstöchter einem auf dem Tablett präsentirt werden? Gefällig? Zwei Millionen Mitgift!

„Ich telephonire sofort. Morgen früh stellen Sie sich, bitte, bei dieser Adresse ein. Erlauben Sie, ich schiebe den Brief in ihre Tasche. So!"

Er hat einen Hundertmarkschein vom Schreibtisch in ihre Tasche eingeschmuggelt.

Sie ist stehen geblieben und nimmt die Tasche. Die Augen hat sie niedergeschlagen.

„Es gibt doch noch gute Menschen. Es war mein letzter Versuch. Wenn's fehlschlug — ich habe noch nicht nachgedacht — was dann —"

„Denken Sie auch nicht mehr nach."

Sie wird röther als vorher. „In der Filiale werden Sie auch sein, Herr Rieding?"

„Nein, ich komme nie dorthin!"

„Das ist gut," sagte sie dann wie erleichtert. „Aber bei meiner Cousine begegnet man sich vielleicht doch einmal! Leben Sie wohl und nehmen Sie nochmals meinen innigsten Dank entgegen, Herr Rieding."

Einen Augenblick ist es ihm, als sollte er die ihm dargereichte Hand an die Lippen ziehen. Doch nur einen Augenblick. Verbeugung.

Respektvoll begleitet er sie an die Thür. Es steht fest bei ihm, daß er nie mehr eine Einladung nach dort annehmen wird. Noch einmal Auge in Auge. Jetzt ist Sonnenlicht in ihrem Blick.

Aufathmend tritt er zurück ins Zimmer.

Ihm ist heiß! Es war doch eine sonderbare Lage.

Gefährlich!

Aber er hat ja Margarets halber keine Dummheit gemacht — und jetzt ist er lebensklug genug geworden.

Gewagt, mein Fräulein, sehr gewagt, hier heraufzukommen!

Na, vorüber!

Er hat nicht einmal ihren Namen auf dem Papier mit der steilen, großen Handschrift gelesen! Vielleicht heißt sie auch Margaret!

Vorüber!

— Ein Unterschied. — „Hör' mal, Männe, Du hast meine Mama sehr beleidigt." — „So, wodurch denn?" — „Na, erlaub' mal, ich würde auch beleidigt sein, wenn man mich in einem Fiaker von der Bahn abholte und in einem Autel nach dem Bahnhof zurückbrächte."

— Besorgt. — Frau Müller: „Ja, mein Mann, der versteht Alles!" — Frau Meier: „Aber hoffentlich nicht besser?"

— Eine liebe Ehehälfte. — Bäuerin (zu ihrem Manne): „Dös sag' i' Dir, Hannes! Ohne Geld darfst nöt heimkommen! Wenn D' auf der Treibjagd nöt 'daufg'schossen wirst, nacha schaust, daß D' unter an Automobil kommst!"

Stamp Prämien als Weihnachts-Geschenke

Hunderte von schönen Sachen sind in unserem Premium-Saal ausgestellt, besonders passend für Geschenke. Ihr erhaltet einen Stamp für jede zehn Cents, die Ihr in jedem Departement ausgebt. Die Prämien kosten Euch nichts und tragen viel dazu bei, die Ausgaben für Geschenke zu verringern.

ROTHSCHILD AND COMPANY

S. & H. Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

Spezielle Ankündigung

Wer in dem Kredit-Departement darum nachsucht, dem werden die vor dem 15 Dezember gemachten Einkäufe auf die Januar-Rechnung geschrieben, zahlbar im Februar.

Da wir der festen Ansicht sind, daß Preis und Auswahl die überzeugendsten Beweise in unserer Macht sind, haben wir für morgen diese speziellen Bargains vorbereitet, die sich als vielleicht die stärkste Anregung zum frühen Weihnachts-Einkaufen erweisen werden. Jede Abtheilung, jede Ecke, jeder Verkaufstisch dieses großen Ladens ist bis zur äußersten Grenze mit Bargains überfüllt solche, wie sie nie zuvor Weihnachts-Einkäufern geboten wurden.

Diese großen Bargains in Schmucksachen lösen manches Geschenk-Problem für Montags Einkäufer

Ormolu Gold-Uhren, neue reiche Muster, zu 3.25, 2.75, 1.50 und 95c

Sterling-Silber Hutbürsten 75c

Vergoldete Silber Bürste, Kamm und Spiegel Sets, wie Bild, in Schachtel 6.50

Goldgefüllte kleine Mädchen-Uhr, 20 Jahre Waare 7.50

Opernglöser, schwarzes Leder, in Etui 1.25

Pearl Opern Gläser, zu 2.95

Feiertags-Lederwaaren

Erster Floor, südlich.

Buffed Alligator Handtaschen, mit Gold-Beschlag, wie Bild, in blau, grau, lohfarb. u. braun, wth. 3.50 1.75

Echte Goat Seal lederne Handtaschen, Leder-gefüttert, große Innen-Börse, mit Metall geschützte Ecken, vergoldeter oder Gunmetal Beschlag, zu 1.50

Musik-Taschen, Seal u. Walrus Grain Leder, dopp. Strap-Griff, Außen-Börse, in schwarz und braun, 3.00 Werth, zu 98c

Lederne Kragen- und Manschetten-Kästchen, Pat. Kragenknopf-Abtheilung, 1.50-Werth, Montag 98c

Lederne Kragen-Kästchen für Männer, schwarz und farbig 50c

Tooled Leder Handtaschen — wie Abbildung — ganz mit Leder gefüttert — mit Börse und Kartentasche, für 17.50

Andere aufwärts von $12.

Lederwaaren als Geschenke

Feine Männer-Slippers f. Weihnachts-Geschenke, Romeo, Everett u. Opera Styles, lohfarb. u. schwarz, sehr großes Sortiment, 2.00, 1.50 und 1.25 98c

Türkische Slippers für Damen, in allen Größen u. Farben, große Importation soeben von Konstantinopel erhalten, speziell zu 39c

Damen-Filz-Juliets, handgemacht, biegsame Sohlen, pelzbesetzt 75c

Damen-Filz-Slippers und Juliets, Leder und Filzsohlen, Flanell gefüttert, warm für den Hausgebrauch, alle Größen, 98c, 75c, 59c und 48c

Overgaiters und Leggings für Damen und Kinder, spezieller Preis, 69c und 48c

Der Weihnachtsmann in seiner unvergleichl. Pracht begrüßt Knaben u. Mädchen u. unvergleich. Preise herrschen in dem großen Wunderland von **Spielsachen, Puppen und Spielen**

Teddy-Bären, volle 12zöll. Größe, stark gemacht, zimmtbraun, 59c

Weißes Lamm, mit echtem Lammfell überzogen, blökt, 50c

Zielscheibe-Vorrichtung, versucht Euer Glück in diesem Spiel zu Hause. 48c

Werkzeugkasten, gute Werkzeuge, 50c. Bessere Sets zu 8.50.

Puppenhaus, Diningroom und Parlor Sets, Hartholz, schön finished u. verpackt, ein Set in der Box, werth 1.45, für 98c

Plüschpferde auf Ständer, mit 10zöll. Rädern, 69c Werthe, zu 48c

Kid Körper Puppen, haargestopft, 18 Z. hoch, erste Qual. Kid, Gelenke vernietet, Bisque-Kopf, schließ. Augen, unzerbr. Zelluloidarme Schuhe, Strümpfe, $2 wth. 1.29

Zusammenlegbare Hartholztische für Kinder, Größe 24 bei 17 mit Maß, sehr stark gebaut, Preis, 59c. Andere zu 1.00.

Upright Weeden Steam Engine, 11 Zoll hoch, garantirt; hat Pfeife, Wasser-Gauge, Sicherheitsklappe; zu heizen m. Alkohol oder Kerosene u. explodirt nicht; seht Demonstration Montag, 89c

The Kindergarten Blackboard, Linnen-Roll, mit belehrenden Bildern, Pultdeckel roth emaillirt, werth 1.45, für 95c

Richters Anchor Blocks, Stein, 3 Farben, sehr lehrreich, 95c. And. von 25c b. 3.95

Extra gute Werthe in bekleid. Puppen, 21 Zoll groß, Bisque-Kopf, schließ. Augen, Locken-Perrücke, assort. Materialien, 98c

Kinder Carpet Sweeper, brauchbar, zu 19c

Kinder-Schreibtisch, neuester Entwurf, Oak oder Mah., 38 Zoll hoch, Sessel oder Stuhl, 3.45

Kinder Glas-Sets, 6 Stücke, Zuckerdose, Rahmtopf, usw., 10c

Laterna Magicas, beste optische Linsen, 24 Zoll sichtbare Bildfläche, 12 Slides, etwa 36 Ansichten enthaltend, extra guter Oel-Behälter, 1.25 Werth, 79c

Autos, besonders für uns gemacht, leicht laufend, 3zöll. Gummireifen, roth angestrichen, grüne Gears, Preis, „Peerleß", 6.95

Parchesi, das beliebteste aller Board-Spiele, 39c

Folding Sled, neuester und stärkster, Spring Stahl-Runner, Größe 36 Zoll, zu nur 1.75

Kleine Heuwagen, lange Draht-Scheere, Eisenräder, gestrichen in hellen Farben, roth, gelb etc., 25c

Shooflies, gepolsterter Sitz, gebog. Holz-Läufer, 34 Z. lang, 69c

Hurrah! Hurrah! Flag Trommel. 12zöll. Kalbfell. Metallseiten, 98c

Eis. Ofen, genau wie Mama's nur kleiner — zu feuern und kochen, zu 98c. Bessere Sorten bis 12.50.

Neue Methode!

In der Behandlung von Männer-Krankheiten.

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Man kann sich in vollstem Vertrauen an die Aerzte der Chicago Medical Clinic wenden, wenn man mit Nervosität, Bedrückung, Schmerzen, Männerschwäche, schmerzhaftem Drang, Absonderungen, Wasserbeschwerden, Rückenschmerz, Striktur, Gedächtnißschwäche, Niedergeschlagenheit, Brennen, verlorene Manneskraft, Nierenleiden, Flecken vor den Augen, Satz im Wasser oder mit sonstigen Symptomen oder Krankheiten geplagt ist. Zugezogene Spezialkrankheiten bei Männern, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind, als: Harndrang, unnatürliche Schwäche, Blutvergiftung bei Männern, Ausschlag, Hautkrankheiten, Verlust der Kraft, Varicose oder Krampfadern und alle sonstigen Fehler, welche der Platz hier nicht erlaubt aufzuführen.

Medizin frei bis geheilt.

Chicago Medical Clinic

344 Sued State Strasse,

nahe Harrison Straße.

Stunden von 10 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10 bis 12 Uhr.

Alle Kuren garantirt.

Kurirt Euch selbst und erspart die Doktor-Rechnung.

Tausende von Leidenden an **Männerschwächen, Nervenschwächen irgend einer Art, Verlusten, Leber- und Magenleiden, Rheumatismus** haben sich zu Hause schnell und sicher ohne daß andere es merkten, ohne Doktor oder Medizin kurirt mit Dr. Lorenz neuester verbesserter Body Battery. Thun Sie dasselbe und sparen Sie Ihr Geld.

Elektrizität wie hiermit angewandt, wirkt direkt auf das ganze Nervensystem, stärkt die ermatteten Nerven, so daß alle Organe selbstständig funktioniren. Diese Battery ist stets fertig und wirkt im Schlaf. Elektrische Suspensary frei.

Garantirt die beste und stärkste der Welt.

Demonstration und freie Probe täglich zu haben zu Fabrikpreisen bei

Buck & Rayner, State und Madison Str., LaSalle und Madison Str., The Public Drug Co., 150 State Str.; Consumers' Drug Co., Randolph und State Str., oder direkt von der Addison Electric Co., 273½ Lincoln Ave.

Sonntags offen bis 12 Uhr. Sprecht vor oder schreibt um freies Buch. Wir sparen Euch Geld, Zeit und Sorgen.

Radikalkur
— der —
Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magenbrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1908), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

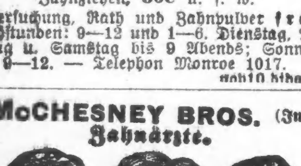
Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Abendpost. 24mzbidoson*

Dr. Casimir Wolpers,
Deutscher Arzt und Zahnarzt.

Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke von Halsted u. Adams Str., über der Apotheke. Es ist jetzt genau bewiesen, daß die meisten Magenkrankheiten und Leiden der Verdauungsorgane, auch übler Mundgeruch, direkt durch den schlechten Zustand der Zähne verursacht werden. Um meine unübertrefflichen Zahnarbeiten und Behandlungen noch mehr bekannt zu machen, führe ich hier einige der Preise an.

Gebisse $5.00
Gold-Kronen..$5.00 Brückenarbeit..$5.00
Gold- oder Porzellan-Füllungen.........$2.00
Silber-Füllungen............50c und $1.00
Zahnziehen, 50c u. s. w.
Untersuchung, Rath und Zahnpulver frei.
Sprechstunden: 9—12 und 1—6. Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 9 Abends; Sonntags 9—12. — Telephon Monroe 1017. nob10 bidofon*

McCHESNEY BROS. (Inc.)
Zahnärzte.

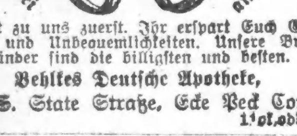


Beste Silberfüllungen...........50c
Platinum-Füllungen.............$1.00
Gold- u. Platinumlegirung-Füllungen...$1.25
Gold-Füllungen.................$2.00
Emaillirte Kronen..............$4.00
Gold-Kronen, 22kar., extra schwer...$4.50
Brückenarbeit, per Zahn, bestes Gold...$4.00
Reguläre Platte unsere reguläre $10.00 Platte.....$6.00
Bindende 10-jähr. Garantie mit aller Arbeit.
Schmerzloses Ausziehen kostenfrei.
Tel. 2047 Central. Deutsch gesprochen.
Ecke Clark und Randolph Str.
6ag,bofonmi*

Schneider's Rheumatic Cure.

Die größte medizinische Entdeckung seit Jahren.
Garantirt, alle Arten von Rheumatismus, Magenleiden, und Blutvergiftung zu heilen.
Hat Tausende geheilt, wo alle anderen Medizinen fehlschlugen.
Konsultation frei.
JACOB SCHNEIDER & CO.,
1049 N. Clark Str.
1. Flat. bidofo,1mo

Bruchbänder.
Einfach und doppelt.



Kommt zu uns zuerst. Ihr erspart Euch Geld, Mühe und Unbequemlichkeiten. Unsere Bruchbänder sind die billigsten und besten.
Behlkes Deutsche Apotheke,
441 S. State Straße, Ecke Peck Court.
1'ol,odd.*3

Graue Haare
erhalten ihre natürliche Farbe wieder bei einmaliger Anwendung von
Dr. Lange's harmlose Haarfarbe
Schwarz, Braun und Blond.
Preis 50c und $1.00 per Flasche. Zu kaufen in allen erstklassigen Apotheken, sowie bei
Mandel Brothers
oder per Post portofrei von
L. Lange, Lake u. Wood St. Chicago
nob3,bidofon,3m

ASTHMA
Luftröhren-Katarrh und Verschleimung kurirt. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt seit 14 Jahren. $1.00 per Flasche. Betrag zurückerstattet wenn nicht befriedigend. 441 S. State Str., Ecke Peck Ct., Chicago, Jll.
Semrad Asthma Cure Co.
In der Apotheke vorzusprechen.
11ol,fonbido*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 9 bis 12 Uhr Vormittags.

John A. Carroll C. H. Clague
A. J. Lang.
John A. Carroll & Co.
Zentral-Grundeigenthum
Hyde Park u. Kenwood Residenz-Grundeigenth.
Main Floor Stock Exchange
112 La Salle Str.
Telephone Main 3538 Chicago.
Mitglied der Chicagoer Grundeigenthumsbörse.
27ol,bidofafon,12w

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,mifafon*

Für die „Sonntagpost".

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Von der Viehausstellung. — Staunenswerthe Ergebnisse der Zuchtwahl. — Auch ein weniges von der Wahlzucht. — Anerkennung deutschen Wirkens von Achtung gebietender Stelle.

Die internationale Viehausstellung, welche hier gestern zum Abschluß gekommen ist, hat viele Tausende von Besuchern nach Chicago gezogen und hat sich zur Genugthuung ihrer Veranstalter in jeder Hinsicht zu einem großen „Erfolg" gestaltet. Und das ist ja sehr erfreulich. Interessant aber, besonders für den nur indirekt betheiligten Laien, der weder Landwirth ist noch Viehzüchter, ist die erstaunliche Fülle der Beweise für die großen Möglichkeiten der Zuchtwahl, wie sie Einem in Verbindung mit dieser Ausstellung förmlich in die Augen sprangen.

Vor wenigen Jahrzehnten noch war mit der amerikanischen Viehzucht kein Staat zu machen. Unsere Rinder zeichneten sich mehr durch große Beweglichkeit und Marschtüchtigkeit aus, als durch Gewicht, und das Gleiche galt in Bezug auf die Schweine, die man ziemlich allgemein wild aufwachsen ließ. Wer nun diese unsere vierfüßigen Freunde—haben wir ja fast Alle sie „zum Fressen lieb" — noch aus jenen Tagen her in der Erinnerung hatte, der mag bei einem Besuche der jetzt abgehaltenen Viehausstellung vermeint haben, daß entweder mit seinen naturgeschichtlichen Kenntnissen etwas nicht in Ordnung sein müsse, oder mit dem Ausstellungskatalog, in welchem die gezeigten Thiere als Rinder, bezw. Stiere, und Schweine bezeichnet waren.

Von der Erkenntniß ausgehend, daß Rinderbeine und Rindernacken auf dem Fleischmarkt nicht hoch im Preise stehen, haben die Züchter es sich angelegen sein lassen, Stiere heranzuzüchten, bei denen die besagten Körpertheile so viel wie möglich in Wegfall kommen, und zwar bereits bei Lebzeiten des Zuchtobjektes. Eine zweite Aufgabe, die es zu lösen galt, war die, den Prozeß der Umwandlung von Alfalfa-Gras und sonstigem Grünzeug in Rindfleisch — und hierin besteht der Zweck der ganzen Uebung—thunlichst zu beschleunigen. Beide Aufgaben sind glänzend gelöst. Es wurde z. B. von der landwirthschaftlichen Abtheilung der Universität Wiskonsin unter anderen Glanzprodukten der Zuchtwahl ein Stier vorgeführt, der erst 30 Monate alt war, es aber bereits auf das stattliche Gewicht von 1600 Pfund gebracht hatte. An den Beinen und am Genick bemerkte man die Wirkungen des Abkürzungsverfahrens recht deutlich; als nothwendige Uebel nur hatte man sie noch gelten lassen, aber sie waren im wortwörtlichsten Sinne von wenig Belang.

Die Schweinezucht hat in dem gleichen Bestreben ganz ähnliche Resultate erzielt. Es wurden Thiere im Alter von kaum sechs Monaten gezeigt, die bis zu 270 Pfund schwer waren, und die ausgewachsenen „Poland-Chinas", „Berkshires", „Duroc-Jerseys" und wie die edeln Rassen sonst noch heißen mögen, haben überhaupt keinen Hals mehr aufzuweisen und Beine fast nur noch in der Theorie. — Bemerkenswerth war, daß nicht nur die schon erwähnte landwirthschaftliche Akademie von Wiskonsin, sondern auch zahlreiche andere Staats-Universitäten mit ihren Züchtungsprodukten erste Preise erzielt haben; noch bemerkenswerther, daß unter den besuchenden Landwirthen sich gar viele befanden, die über „Einhaltung der zweckmäßigsten prozentualen Proportionen bei der Mischung der Futterrationen", über „Punkte, die bei der Beurtheilung des Gesammtergebnisses zu berücksichtigen und in richtiger Abwägung zu bewerthen" sind, mit gleicher Geläufigkeit zu sprechen wußten, wie die Schüler der landwirthschaftlichen Akademien, welche man den Preisrichterkollegien zu Gehilfen gegeben hatte.

* * *

Von der Zuchtwahl zur Wahlzucht ist der Schritt nicht groß. Leider aber gibt es darüber, nämlich über die Wahlzucht, obschon auch darin Fortschritte zu verzeichnen sind, nichts so Erfreuliches zu berichten wie über jene.

Die Sonder-Grandjury, die sich unter der Anleitung des Sonder-Staatsanwaltes soeben neunzehn Arbeitstage hindurch mit Forschungen über diesen Gegenstand beschäftigt hat, ist ganz verblüfft durch die gewonnene Einsicht in das Wesen der Dinge, denen sie auf den Grund zu kommen versucht hat. Die Mitglieder dieser Anklagekammer müssen bisher unsere politischen Zustände und Einrichtungen entweder durch Brillen mit rosig gefärbten Gläsern betrachtet, oder eine Binde vor den Augen gehabt haben. Ob es nun nöthig gewesen ist, ihnen die Brille oder die Binde abzunehmen das Resultat ist das gleiche: es beseelt sie Leid und Entrüstung ob des Geschauten. Anzunehmen ist natürlich, daß sie in der ersten Ueberraschung ein wenig zu schwarz gesehen haben. Sie haben gegen 66 mehr oder minder unbedeutende Handlanger von politischen Maschinenmeistern, im Ganzen 170 Anklagen erhoben wegen angeblicher Wahlmogelei verschiedener Art, fürchten aber, daß mit einiger Mühe Material gefunden werden könnte für Anklagen gegen Hunderte und Tausende von Politikanten, die genau nach denselben Methoden und mit denselben Mitteln gearbeitet haben wie die verhältnißmäßig wenigen, welche jetzt zur Rechenschaft gezogen werden sollen.

Die Grandjury hegt auf Grund der angestellten Erhebungen den dunklen Verdacht, daß trotz aller gesetzlichen Vorsichtsmaßnahmen, die schon getroffen worden sind, eine wirklich ehrliche Wahl hier in Chicago „seit vielen Jahren" nicht mehr stattgefunden hat. Ob die Herren Großgeschworenen der Ansicht sind, daß es hier ehrlicher bei den Wahlen zugegangen ist, ehe die jetzige Wahlkommission (im Jahre 1887) geschaffen wurde, darüber sagt ihr Bericht leider nichts. Sie beklagen nur die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die gewerbsmäßigen Politiker und deren Handlanger ihre Interessenkämpfe führen und wundern sich über die Auswüchse, welche die Parteidisziplin zeitigt, deren Anforderungen und Geboten gegenüber das Gemeinwohl „garnicht in Betracht zu kommen scheine." — Es scheint aber bekanntlich nicht nur, sondern verhält sich wirklich so, und weder der Bericht der Sonder-Großgeschworenen, noch das jetzt seitens des Sonder-Staatsanwaltes zu erwartende strafrechtliche Vorgehen, wird hieran etwas ändern.

* * *

Es spricht für die deutsche Bescheidenheit, daß man sich außerordentlich geehrt und geachtet fühlt, wenn einmal eine rein deutsche Veranstaltung—sei es nun das Cannstatter Volksfest des Schwabenvereins, sei es eine deutsche Theatervorstellung — in den Spalten der hier in englischer Sprache erscheinenden vermeintlichen Weltblätter Beachtung findet. Daß das deutsche Bevölkerungselement nahezu ein Drittel der Einwohnerschaft Chicagos bildet und weit über ein Drittel zum Wachsthum und zum Gedeihen der Stadt beigetragen hat und deshalb auf Beachtung ziemlich weitgehende, berechtigte Ansprüche erheben könnte und sollte—das zu erkennen und stets im Auge zu behalten, hindert uns unsere Bescheidenheit. Ob nun aber diese gepriesene Tugend, in solchem Maße geübt, auch zum Fehler wird und zur Plage für das eigene Selbst, sie ist einmal vorhanden. Sie erklärt es, daß man sich in den weitesten Kreisen unseres intelligenten Deutschthums etwas darauf zu Gute thut, wenn ein namhafter anglo-amerikanischer Kritiker den tüchtigen Leistungen der Wachsner'schen Theatergesellschaft verdiente Anerkennung zutheil werden läßt.

Aus lauter Dankbarkeit übersieht man es dann auch wohl, daß in seiner Herablassung der Herr Kritiker es garnicht bemerkt, daß er den gespendeten Weihrauch über eine Bühnendichtung ausstreut, die nur eine unbedeutende dramatische Eintagsfliege ist, ein nichtssagendes Werkchen, bei welchem die von ihm gepriesene Leistungsfähigkeit der Darsteller und Darstellerinnen überhaupt keine Gelegenheit fand, sich zu entfalten, während der Lobredner selber freilich des sehr lockern Zusammenhangs der Vorgänge auf der Bühne so wenig inne ward, daß es ihm nicht einmal gelang, den Namen des Stückes richtig zu deuten. — Sehr wohlwollend ergeht sich ein Kollege der eben erwähnten Autorität nachträglich über die jüngst in Powers' erfolgten Wallenstein-Aufführungen. Recht gelehrt verbreitet er sich an der Hand eines gangbaren Nachschlagewerkes über den Inhalt der großartigen Dichtung des Geistesriesen von Marbach. Dann geht er des Näheren auf die Vorstellung ein, und zitirt eine Stelle, bei deren Wiedergabe Herr Sprotte („Wallenstein") sich vornehmlich ausgezeichnet haben soll. Es ist das der fünfzehnte Auftritt des dritten Aktes. Die Abordnung der Pappenheim'schen Küraßiere ist zu dem Feldherrn gedrungen und heischt Auskunft von ihm über das, was er mit dem Heere vorhat. Wallenstein zeigt sich als Gedächtnißkünstler. Er sagt zu dem Gefreiten, der die biederen Waffenknechte führt:

„Ich kenne Dich wohl, Du bist aus Brügg in Flandern,
Dein Nam' ist Mercy."
Gefreiter:
„Heinrich Mercy heiß ich."
Wallenstein:
„Du wurdest abgeschnitten auf dem Marsch,
Von Hessischen umringt und schlugst Dich durch
Mit hundertachtzig Mann durch ihrer Tausend."
Gefreiter:
„So ist's, mein General."
Wallenstein:
„Was wurde Dir für diese wackere That?"
Gefreiter:
„Die Ehr', mein Feldherr, um die ich bat,
Bei diesem Korps zu dienen."
Wallenstein (wendet sich zu einem Andern):
„Du warst darunter, als ich
Die Freiwilligen heraustreten ließ auf dem Altenberg,
Die schwed'sche Batterie hinwegzunehmen."
Zweiter Küraßier:
„So ist's, mein Feldherr."
Wallenstein:
„Ich vergesse Keinen,
Mit dem ich einmal Worte hab' gewechselt.
Bringt Eure Sache vor."
Gefreiter (kommandirt):
„Gewehr in Arm!"
Wallenstein (zu einem Dritten gewendet):
Du nennst Dich Risbeck, Köln ist Dein Geburtsort.
Dritter Küraßier:
„Risbeck aus Köln."
Wallenstein:
„Den schwed'schen Oberst Dübald brachtest Du
Gefangen ein im Nürenberger Lager."
Dritter Küraßier:
„Ich nicht, mein General."
Wallenstein:
„Ganz recht! Es war
Dein ält'rer Bruder, der es that — Du hattest
Noch einen jüngern Bruder, wo blieb der?"

Unser wohlwollender Referent findet das großartig, und es ist's ja auch. Schiller hatte etwas Aehnliches über Caesar gelesen, es ebenfalls großartig gefunden und seinen Wallenstein damit verbrämt. Unser Referent findet aber auch, daß Herr Sprotte die zitirte Stelle vorzüglich wiedergeben hat. Wenn nun aber der Mensch Pech hat— bei der Aufführung am Donnerstag hat man nur den Anfang dieser Unterhaltung zu hören bekommen, der Rest war entweder dem Rothstift des Hrn. Marx zum Opfer gefallen, oder er ist im Souffleurkasten stecken geblieben. Auch an anderen Stellen seines Berichtes hat der Referent sich von seinem rückhaltslosen Wohlwollen hinreißen lassen und hat gelobt, wo nichts zu loben war—aber, das macht nichts: die Seltenheit der Berücksichtigung wirkt überwältigend; man fühlt sich geachtet und geehrt. —ss.

— Maliziös. — Dame: „Das also ist Ihr Wartezimmer, Herr Doktor?" — Dichter: „Wartezimmer? Ich bin doch nicht Arzt, sondern Schriftsteller." „Nun eben, ich meine das Zimmer, wo Sie auf Gedanken warten."

— Anno 2000 im deutschen Museum. — „Du, Vata, was is denn dös unter Dei'm Mikroskop?" — „Dös is a Münchner Stilleb'n — Schweinswürstl und Kaiserfemmeln aus dem Ausstellungsjahr 1908."

Ein Wittwer.

Von Richard Russell.

Der Kapitän des Schnelldampfers „Silicia" lächelte hinter seiner Serviette. Er war ein scharfer Beobachter, und die Art, wie der alte Mister Byam der schönen Miß Ramsay die Butter reichte, amüsirte ihn. Auch mehrere Passagiere wechselten verstohlene Blicke und schienen sich darüber zu belustigen, aber die unterdrückte Heiterkeit des Kapitäns war anderer Art. Anscheinend hatte er besondere Gründe dafür, aber wenn dies der Fall war, so behielt er sie für sich. Er war gewohnt, sich als Deutscher unter den vielen Amerikanern, die die Bremer Schiffslinie bevorzugten, diplomatisch zu verhalten. Amerika und die Amerikaner interessirten ihn lebhaft, doch er vermied es, darüber mit aufgeregten Yankees zu disputiren. Er amüsirte sich oft heimlich über die Anschauungen und Eigenthümlichkeiten der Bewohner der neuen Welt, aber er ließ sich äußerlich nichts merken. Er verdankte seine Stellung als Schiffskapitän nicht zum wenigsten seiner Schweigsamkeit.

Es war der fünfte Tag seit der Abfahrt des Dampfers aus Bremen, und das Wetter hatte den schlechten Ruf der späten Jahreszeit Lügen gestraft. Heller, warmer Sonnenschein, ruhige See, wagerechte Decks, auf denen man wie in den Straßen der Großstadt spazieren konnte — alles Dinge, die in der Regel nicht mit der Idee einer Ozeanfahrt im November im Einklang stehen — trugen dazu bei, die wenigen Passagiere erster Kajüte, zum größten Theil Amerikaner, in ungewöhnlich guter Laune zu erhalten. Da sie noch außerdem beinahe alle jung und vergnügungssüchtig waren und recht bald die verschiedenen kindlichen Deckspiele satt hatten, versuchten sie die Zeit, die ihnen ihre kleinen Flirts übrigließen, damit todtzuschlagen, daß sie ihre gegenseitigen Eigenthümlichkeiten studirten, um diese mehr oder weniger geistreich, aber meistens gutmüthig zu verspotten.

Mister George Byam interessirte sie von Anfang an. Er hatte die scharfblickenden Augen und das vorzeitig schneeweiße Haar des erfolgreichen amerikanischen Geschäftsmannes — Zeichen, die eine magische Gewalt über das Gefühlsleben der holden amerikanischen Weiblichkeit ausüben. Obgleich er augenscheinlich sehr reich war, war er nicht ein Mann, mit dessen Privatangelegenheiten die transatlantische Presse sich viel beschäftigte, und die Passagiere, die nicht zur New Yorker Gesellschaft gehörten, wußten nichts Näheres über ihn. Er trug einen Trauring, aber weibliche Intuition, die bekanntlich in solchen Dingen unfehlbar ist, stempelte ihn zum Wittwer.

Die jungen Amerikanerinnen umschwirrten ihn unaufhörlich während einiger Tage und erklärten allesammt, daß sie ihn reizend fänden, was die liebebedürftigen Jünglinge an Bord sehr verdroß. Die Rivalität unter den Damen war groß, und kaltblütigere Naturen sahen mit Interesse der Entwickelung der Dinge zu — und ganz besonders der stille deutsche Kapitän. Der lächelte verstohlen und sagte nichts.

Das Ende war, daß Miß Ramsay siegte — hauptsächlich dadurch, daß sie Mister Byam mit lauterer Stimme und bei günstigeren Gelegenheiten „reizend" fand als die anderen schönen Bewerberinnen. Und auch sonst — obgleich sie nicht so hübsch war wie die kleine Miß Cooper — war sie doch beträchtlich größer und kleidete sich mit vollendeter Kunst. Sie hatte einen Ueberfluß an goldigem schimmernden Haar mit ganz wenig Roth darin, eine gerade Nase und große graue Augen. Sie hatte die Figur einer dreißigjährigen Frau. Man nannte sie allgemein das schönste Mädchen an Bord.

Mister Byam war unermüdlich in seinen Aufmerksamkeiten und schien sehr verliebt zu sein. Er borgte ihr seine kostbaren Reisedecken und seine Bücher, erzählte ihr im Mark Twain'schen Stile sarkastische Anekdoten von seinen Reisen in Europa, machte Witze, war galant, und es gelang ihm leicht, sich unentbehrlich zu machen. Schlecht verhüllter Neid blitzte aus den dunklen Augen der kleinen Miß Cooper, als sie ihre siegreiche Rivalin am Arm des „reizenden" Millionärs vorbeirauschen sah. — Es schien jedoch bald, als ob die Dame seiner Wahl nicht ganz zufrieden mit ihrem Erfolge sei. Ihr Gesicht zeigte manchmal einen sorgenvollen Ausdruck, den sich ihre Freunde, und der alte Mister Byam im besonderen, nicht erklären konnten. Sie schien unruhig und reizbar. Es hatte den Anschein, als ob sie gezwungen sei, immerfort über etwas nachzudenken, das sie nicht ergründen konnte. Sie sah nicht so glücklich aus, wie es ihr Erfolg erheischte. Mehreremale schon, als sie neben ihrem jovialen Courmacher ausgestreckt im Deckstuhl lag, war sie nahe daran gewesen, ein ernstes Wort zu sprechen, aber welcher Art ihre geheimen Sorgen auch sein mochten, stets hatte sie diese im letzten Augenblick noch unterdrückt und der fröhlichen und galanten Unterhaltung freien Lauf gelassen. Sie war nicht gerade ein zaghaftes Mädchen, aber die Schwierigkeiten, die ihr im Wege standen, waren außergewöhnlich heikler Art. Sie wußte so gut wie gar nichts über das Privatleben ihres Liebhabers. Die Angelegenheit war zu ernst, um auf albernes Geschwätz zu vertrauen. Vielleicht war er gar kein Millionär! Vielleicht war er nicht einmal Wittwer! Der bloße Gedanke, daß ein verheiratheter Mann, ein Ehemann, so gering von ihrer Tugend denken und es wagen könnte, ihr den Hof zu machen, empörte die Amerikanerin.

Eines Morgens faßte sie einen heroischen Entschluß, bemächtigte sich des widerspenstigen Kapitäns und ging daran, ihn in möglichst schmeichelhafter Weise auszuhorchen. Er befand sich gerade auf dem Wege vom Navigationszimmer nach der Brücke und sah nicht besonders dankbar aus, als sie ihren schön gerundeten Arm durch den seinen legte und einen kleinen Spaziergang vorm Lunch vorschlug. Aber er erinnerte sich beizeiten an das Schicksal unpopulärer Kapitäne und kapitulirte mit Grazie.

„Erzählen Sie mir mal was über Mister Byam," fing sie heiter an. „Sie wissen, wir interessiren uns alle so für ihn — Miß Cooper stirbt einfach vor Neugierde..."

Der Kapitän machte ein ziemlich betroffenes Gesicht.

„Meine verehrteste Miß Ramsay, wie sollte ich..."

„Ach, Schiffskapitäne wissen alles!"

„Wahrhaftig, auf mein Wort..."

„Unsinn! Sie können mich so wie so nicht täuschen — wir wissen alle ganz genau, daß Sie sehr gut informirt sind. Sie lächeln oft so schelmisch, wenn Sie glauben, daß niemand es sieht. Wahrhaftig, Sie thun so, als ob es irgendein großes Geheimniß gäbe."

„Es gibt keins!"

Der Kapitän sagte das so eindringlich und mit so viel erwarteter Lebhaftigkeit, daß Miß Ramsay ihm für einen Augenblick forschend in die Augen sah. Warum verneinte dieser Mann ihre Frage mit so viel Nachdruck?

„Ich versichere Ihnen, daß kein Geheimniß dabei ist," wiederholte der Kapitän, diesmal etwas ruhiger und augenscheinlich bestrebt, irgendwelchen Verdacht, den seine unbedachte Heftigkeit erregt hatte, zu beschwichtigen.

Miß Ramsay nutzte ihren Vortheil sofort aus.

„Sie thun aber so," fuhr sie hartnäckig fort. Aeußerlich schien sie kaltblütig und triumphirend, aber ihr Herz schlug schneller als gewöhnlich.

„Unsinn! Sie haben mich bloß im ersten Moment etwas verwirrt. Ich bin wohl ein wenig nervös geworden seit..."

„Soo? Sie sehen gar nicht danach aus." Sie zog ihre schöngeschwungenen Augenbrauen ungläubig in die Höhe.

„Ich versichere Ihnen, es ist wahr — ich habe sogar schon daran gedacht — aber die Hauptsache ist natürlich, daß es kein Geheimniß in der Sache gibt und niemals gegeben hat, natürlich! Ein Geheimniß! Du lieber Himmel, was kann es denn für Geheimnisse geben, wo es sich um einen älteren Herrn mit einem großen Einkommen, einen Millionär, handelt, der nach einem langen Aufenthalt in Europa nach Amerika zurückkehrt, um die Stätte seiner — seines Erfolges und so weiter zu besuchen!"

Der Kapitän schien mit einem Male geradezu redselig geworden zu sein.

Miß Ramsays schöne Augen funkelten interessirt.

„Ich wußte nicht, daß er ein Millionär ist."

„Mehrfacher, glaube ich. Ich entsinne mich nicht wie er sein Vermögen ursprünglich erworben hat, ich glaube in Baumwollenspekulationen. Aber das ist jetzt alles schon ziemlich lange her, er hat während der letzten zehn Jahre beinahe ausschließlich in Europa gewohnt, so lange wie..." Der Kapitän stockte plötzlich. Der gespannte Blick seiner Begleiterin berührte ihn peinlich. Schon seit geraumer Zeit war ihm sein „schelmisches Lächeln" unangebracht erschienen. Die Situation fing an, zu ernst zu werden. Er war nicht herzlos. Er zauderte.

Miß Ramsay stampfte beinahe mit dem Fuße auf vor Ungeduld. Die Spannung war furchtbar.

„Wie lange?" frug sie mit schlecht gemimter Gleichgiltigkeit.

Er that so, als ob er sie mißverstünde.

„Zehn Jahre. Er hatte ein eigenes Heim in Paris."

„Ja, das weiß ich. Aber Sie sagten bis — so lange wie — " — Der Kapitän erbleichte.

„Nun," fuhr sie mit echt weiblicher Beharrlichkeit fort und klopfte ihm dabei schmeichelnd auf seinen Rockärmel mit ihrem nervösen Zeigefinger, „sagten sie nicht, daß irgendein Geheimniß dabei ist? Raus damit! So lange, wie was?" Ihre Stimme zitterte ein wenig, als sie die letzten Worte hervorstieß, und ein mechanisches Lächeln verzerrte ihre Lippen.

„Wie seine Frau lebte."

„Ach, ist sie todt!"

Beide schienen aufzuathmen.

„Natürlich, sie starb in Berlin," sagte der Kapitän ernst.

Das junge Mädchen blickte unsicher zu ihm auf, aber sein Ausdruck war offen und treuherzig.

„Ich wußte nicht, daß er verheirathet war," bemerkte sie.

„Gewiß, er hat eine beinahe erwachsene Tochter."

„Wirklich? Wie interessant! Nun sehen Sie selbst, Kapitän, daß Sie geradezu ein Auskunftsbüro sind. Ich sagte es Ihnen vor zehn Minuten, und Sie wollten mir's nicht glauben!"

Das Vorhandensein einer erwachsenen Tochter erfreute Miß Ramsay nicht sonderlich, aber das war ja nicht eigentlich die Hauptsache. Später, beim Lunch, entzückte sie alle durch ihre souveräne Heiterkeit. Mister Byam meinte, sie nie vorher so faszinirend gesehen zu haben. In der That sagte sie sich, daß sie allen Grund habe, zufrieden zu sein. Ihre Unterhaltung mit dem Kapitän war höchst befriedigend gewesen. Endlich hatte sie die Gewißheit, daß der zweifellos in sie verliebte Millionär ein Wittwer war.

Aber ehe der Tag aus war, wurde ihre Gewißheit wieder ins Schwanken gebracht. Ein neuer Zweifel stieg in ihr auf und machte alle die Hoffnungen die sie hegte, zu nichte. Er raubte ihr die Nachtruhe und ließ ihr auch bei Tage keinen frohen Augenblick mehr, nicht einmal in Mister Byams Gesellschaft. Dieser eine tückische Zweifel quälte sie unaufhörlich. Er wuchs im Verhältniß, wie ihre Unterhaltung mit dem Kapitän in die Vergangenheit rückte. Endlich überwog er alle die Erklärungen dieses Offiziers und stempelte sie zu Unwahrheiten. Es war wieder genau, als ob sie ihn gar nicht ausgefragt hatte. Es war viel schlimmer, denn sie konnte ihn nicht wieder fragen. Bei Tisch beobachtete sie ihn schweigend und versuchte vergebens seine Gedanken zu erforschen. Warum hatte er so auffällig gezögert, ehe er zugab, daß Mister Byam ein Wittwer sei? Mit einem Wort, warum war seine ganze Art und Weise so merkwürdig gewesen?

Die steinernen Züge des Kapitäns sagten ihr nichts. Jetzt lächelte er nicht mehr, wenn Mister Byam ihr die Butter reichte — obwohl die verliebte Art, mit welcher der alte Herr ihr diesen Ritterdienst erwies, komischer war als je. Der Kapitän wußte nicht, ob er lachen oder schaudern sollte, und die Folge davon war, daß er einen unerschütterlichen Ernst bewahrte. Als Weltmann war er höchst interessirt und belustigt, als ehrlicher und schlichtdenkender Seemann fühlte er etwas wie Reue. Er war unruhig. Er machte sich Vorwürfe.

Die Passagiere machten ein paar zynische Bemerkungen und kümmerten sich nicht mehr um die Sache, aber der Kapitän hatte seine besonderen Gründe. Er hatte beinahe Angst.

Der Abend vor ihrer Ankunft in New York war finster, sternenlos und kälter als seine Vorgänger, aber trotzdem eilten Miß Ramsay und Mister Byam nach dem Diner auf Deck, um von ihren Deckstühlen die frische Seeluft zu genießen. Schwere Reisedecken schützten sie vor der kühlen Brise, und als sie einmal bequem eingewickelt waren, beschäftigten sie ihre eigenen Angelegenheiten in so hohem Maße, daß sie den feinen Sprühregen, der das weiße Deck zu ihren Füßen durchnäßte, kaum beachteten. Beide fühlten sich erregt und erwartungsvoll.

„Endlich Novemberwetter," sagte Miß Ramsay in ihrer melodiösesten Stimme.

„Danken wir Neptun, daß er bis jetzt so gnädig war!" lachte der Millionär mit gewohnter Jovialität. „Diese Sorte Wetter kann solchen alten Knaben wie mir leicht gefährlich werden."

Das junge Mädchen blickte unwillkürlich nach dem dünnen Silberhaar ihres Gefährten. Er bemerkte es sofort mit charakteristischem Scharfsinn.

„Ach, meine theure Miß Edith," fuhr er fort und zwinkerte verschmitzt mit den kleinen klugen Augen, „ich sehe, Sie bewundern die Farbe meines Haares. So viele Leute thun das, und ich muß ihnen immer erklären, daß ich früher brünett war, aber jetzt blond bin!"

Sie hatte den Witz schon einmal von ihm gehört, aber das hinderte sie nicht daran, musikalisch zu lachen.

„Sie müssen entzückend im ersten Stadium ausgesehen haben!"

„Das war, als meine Frau mich erhörte."

(Fortsetzung auf der 13. Seite.)

Offen Montag Abend

Franklin sagte: „Wenn Ihr den Werth des Geldes kennen lernen wollt, geht und versucht solches zu borgen."

„Wißt Ihr, wo Ihr $200 borgen könntet, falls Krankheit oder Unglück Euch heimsucht?"

„Keine Morgensonne scheint den ganzen Tag." Die Zeit zum Sparen ist jetzt — so lange Ihr Gesundheit und eine gute Stellung habt.

Wir laden Euch ein, ein Konto in dieser Bank mit $1 oder mehr zu eröffnen. Alle am oder vor dem 7. Dezember hinterlegten Gelder ziehen Zinsen vom 1. Dezember an. Offen Montag den ganzen Tag bis 8 Uhr Abends.

Siebzehn Jahre eine Staatsbank — Dieselbe Lage, derselbe Name, derselbe Charter, dieselbe Geschäftsführung.

Royal Trust Company-Bank
Royal Insurance Bldg., 169 Jackson Blvd.
Es wird deutsch gesprochen.

Finanzielles.

SECURITY BANK
OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
Organisirt
und kontrollirt von verschiedenen der einflußreichsten Männer in Chicago.
Geleitet
von Männern mit langjähriger Erfahrung im Bankfach. 3%
Beaufsichtigt
von J. B. Forgan, Präsident der First National Bank of Chicago. Auch Vorsitzer des Direktorenraths der Security Bank
E. A. Erickson, Präsident.
bidoson* J. E. Hansen, Kassirer.

Bericht über den Stand der
FOREMAN BROS. BANKING CO.
110 La Salle Str., Chicago,
beim Geschäftsbeginn am 28. Nov. 1908.

Bestände.	
Darleben und Diskontos	$5,870,349.51
Ueberzogen	2,670.22
Aktien und Bonds	183,300.30
Baar an Hand und in Banken	2,731,582.04
Zusammen	$8,787,902.07
Verbindlichkeiten.	
Kapital	$1,000,000.00
Ueberschuß	500,000.00
Unvertheilte Profite	44,406.57
Depositen	7,243,495.50
Zusammen	$8,787,902.07

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfskassirer.
mifrsov

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$900,000
CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.
Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.
Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.
11mai,mifo*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Darlehen: auf Chicagoer Grundeigenthum und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.
Beachtet!
unsere Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Auslandswechsel, Wechsel und Geldanweisungen auf alle Theile der Welt. Werthpapiere mit Zinscoupons etc. verkauft resp. direkt eingelöst (Auswechsel). Vollmachten, Erbschafts-u. a. Dokumente, Erbschaften, Auslands-Bureau, Rechtsachen etc.
Auskünfte mündl. u. schriftlich.

Wir offeriren zum Verkauf:
Erste sichere Hypotheken
auf bekanntes Grundeigenthum.
KRAUSE SAVINGS BANK
997 Milwaukee Ave.
18ol,bidosafon*

Geld zu verleihen
auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen. Darlehen von $500 aufwärts. E. R. Haase & Co.,
157 Washington Str.
1sep,fonbifo*

Schiffskarten
$27 von Europa — Preise werden steigen.
3. Kajüte in Zimmern mit 2, 4 u. 6 Betten. — Mahlzeiten serviert im Speisesaal. Extra billig nach Wien, Budapest, Temesvar u. s. w.
Direkte Verbindung mit allen Welttheilen.
A. Boenert & Co.
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.
In Chicago seit 1871.

Schiffskarten!
Niedrigste Raten nach u. von Europa.
Beste Bequemlichkeit. Schnellste Boote.
Billigste Raten nach New York und allen östlichen Städten.
Ausländische Wechsel. Kreditbriefe.
Frank's Ticket & Tourist Co.
193 S. Clark Str., Chicago.
Offen Abends bis 8 Uhr. Sonntags bis 2 Uhr.

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien.

Ofentheile.
H. MARGOLIS,
357 Milwaukee Ave.

Der Stammtisch.

Von Albert Wetze.

Quabbe: Warum sollte ich mich so eingehend für das Verfahren gegen die „Standard Oil Co." interessiren? — Die Sache tangirt mich doch eigentlich gar nicht! — Es wäre ja ein Stück aus dem Tollhaus, wenn ich, wie Sie mir zumuthen, dieserhalb nach New York reisen sollte.

Lehmann: Na, ick dachte man so! Wenn se wirklich so helle sind, wie Sie sich einbilden, könnten Sie vielleicht durch jenaues Uffpassen bei dem Prozesse hinter den ollen Oeljötzen seine Tricks kommen, un' später selbst so 'n bisken rockefellern... Sie sind ja noch jung un' haben jar Nischt, un' det sind die beiden Hauptfaktota (Quabbe schreit zwischen: Hauptfaktoren!), woraus in ihren Alter die Milljardäre jeschnitzt werden. —

Charlie: Ja, es ist eigentlich wunderbar, daß ein Mann wie Rockefeller, der in seiner Jugend doch weiter nichts war, als eine Sorte besserer Waisenknabe, in fünfzig oder sechzig Jahren ein solch kolossales Vermögen erwerben kann.

Grieshuber: Es wäre aber noch viel wunderbarer, wenn Rockefeller mit diesem großen Vermögen auf die Welt gekommen wär' und jetzt nach sechzig oder siebzig Jahren als armer Waisenknabe in die Grube fahren müßte. —

Lehmann: Dieser Fall kann in die besten Familien vorkommen — namentlich bei die Mächens, wo mit 'nen joldijen Löffel in 'n Munde jeboren werden. — Die Anna Gould braucht bloß noch ein halb Dutzend der lieberlichsten Jrafen un' Prinzen der jroßen Nation — det scheint nu' mal ihr Jeschmack zu sind — zu heirathen un' sich wieder von se scheiden zu lassen, un' se kann Jift druff nehmen, det se in ihre ollen Taje als besseres Blumenmächen in die Boulevards in Paris hausiren wird! —

Charlie: Bruder George kann auf seine hochadligen Herrn Schwäger stolz sein! — „Par nobile fratrum" — zu Deutsch: Ein paar noble Lumpenhunde, dieser Boni und dieser Helle — von denen der eine keine „Bohne" von Anstand besitzt und der Andere bloß „helle" ist, wenn es sich um Ausführung von Gemeinheiten oder um Anstiften von Standalgeschichten handelt.

Grieshuber: Dieser Graf Boni de Castellane steht unerreichbar da — an Frechheit. Selbst der Hauptmann von Köpenick, dessen „Gaul" doch auch nicht von schlechten Eltern ist, müßte beschämt vor ihm den Degen, beziehungsweise die Schusterahle, senken. — Jeder halbwegs zivilisirte Mensch weiß, daß der Graf das größte Sumpfhuhn, der lasterhafteste Libertin und der degenerirte Sproß eines heruntergekommenen und verkommenen Geschlechts ist; aus der Deputirtenkammen haben ihn seine Kollegen herauswerfen wollen, aus jeder anständigen Kneipe wird er wirklich herausgeworfen — er läßt sich anspucken, ohne daß er Revanche fordert oder solche sich nimmt. Und dieser Mensch wagt es, die Obhut seiner Kinder vom Gericht zu verlangen, damit, die unschuldigen Kleinen dem unmoralischen Einflusse ihrer Mutter und ihres Stiefvaters entzogen werden.

Lehmann: Punkto Frechheit kann es der Castro von Venezuela mit diesen Boni von Castrolane einije Zeit uffnehmen. „Kickt" in det Wort's verwejenste Bedeutung dieser Straßenjunge unter die Staatsoberhäupter den französischen Jesandten aus seine Hauptstadt un' beleidigt die jroße Nation uff dem Punkte, wo die internationale Höflichkeit am schmerzlichsten is; — un' nu kommt er, als ob nischt passirt wäre,' mit eine Seelenruhe von Null Komma Fünf aus seinen Raubnest anjejondelt, un' will wie ein Triumvirator („Triumphator!" schreit Quabbe zwischen) durch det Land ziehen un' seinen Siejeseinzug in Paris halten! —

Charlie: Dummes Zeug! Er hat ein krebsartiges Geschwür am Magen und will sich das Gewächs von einem berühmten Arzt in Berlin durch einen operativen Eingriff entfernen lassen. Er kommt nicht als der in Ungnade gefallene Präsident einer Schandrepublik, sondern als kranker Mensch, der wahrscheinlich zur Abkürzung der Seereise seinen Weg durch Frankreich nehmen will! — Die Franzosen sollten nicht ihren Ruf, das galanteste Volk der Erde zu sein, durch eine Weigerung, den kranken Mann landen zu lassen, in Gefahr bringen.

Grieshuber: Ich wäre wahrscheinlich nicht gehen! Ja, wenn man den kranken Mann von dem großmäuligen Präsidenten abfägen könnte...

Lehmann: Ja, wenn so 'ne Absäjerei jinge, dann wären wir auch fein raus mit unsere russischen Nihlisten, nach der ihr Blut Väterchen wie der Hirsch nach Wasser schreit... Wir fägten den Mörderkeil von sie ab, und schickten ihn nach Rußland — den Nihilisten-Rest behielten wir hier.

Charlie: Solch ein wahnsinniges Gequatsch! Wovon sprachen wir doch vorher? Richtig, von den Eheskandalen in der vornehmen Gesellschaft. Jetzt weiß man auch, warum dem Senator Elkins die Luft vergangen ist, der Schwiegervater eines königlichen Prinzen zu werden.

Grieshuber: Das haben schon vor 14 Tagen die Sperlinge von allen Dächern gepfiffen! Elkins hat den Einfuhrzoll auf den 5000 Dollars Ring, den der Herzog der Abruzzen seiner Amorata zum Geschenk geschickt hat, bezahlen müssen, und darüber ist er falsch geworden!

Charlie: Stimmt! Das war allgemein bekannt; aber jetzt hat man erst erfahren, was für einen bösen Haken die Geschichte außerdem noch hatte. — Der Herzog hatte den Werth des Ringes mit dem Diamanten mit 5000 Dollars deklarirt; die Zollbehörde hatte die Deklaration als richtig angenommen, und Elkins in den sauren Apfel gebissen, die — ich glaube 60 Prozent betragende — Taxe zu bezahlen. Später aber fand Papa Elkins aus, daß der Ring etwa 25 Dollars und der Stein, der weiter nichts, als ein erbsengroßes Stück geschliffenen Glases war, mit 9 Cents gut bezahlt wäre... So etwas kann den besten Schwiegerpapa ärgern.

Quabbe: Brechen wir von dem Thema, wie die Töchter unserer Geldaristokratie von den Sprößlingen der europäischen Geburtsaristokratie gewöhnlich in's Unglück gestürzt werden, — Diese Geschichten sind ja recht amüsant und mehr noch pikant, aber darüber sollten nicht Männer am Stammtisch, sondern Weiber beim Kaffeeklatsch verhandeln.

Kulicke: Das ist auch meine Eidiä. Was mich aber sehr interessirt hat, ich habe eine Notiz in die Päpers gelesen, der Neffjuh von der Mrs. O'Leary hat ein Aeffidavit herausgeschworen, nicht die Kuh seiner Aentie hat die Kohllampe umgekickt, sondern ein paar besoffene Lohfer, wo Milch aus dem Stall stehlen wollten, haben Matches geleitet und auf diesen Weg das große Feier gestartet!

Lehmann: Det wäre jut, wenn et so wäre.

Charlie: Warum gut? Ist es nicht vollständig Gottlieb Schulze, ob eine Kuh oder Menschen an dem Feuer Schuld sind?

Lehmann: Noch sehr lange nich! Oder is det etwa ein Kompliment for uns, wenn wir mit Recht sagen lassen müssen, det wir uns erst von ein Rindvieh mit seinem rechten Hinterfuß uff den Weg zur Weltstadt und Prosperität haben müssen hinweisen lassen?

Grieshuber: August, Du siehst einmal wieder die Sache aus dem falschen Gesichtswinkel an! Wir brauchen uns der freundlichen Hilfe der O'Leary'schen Kuh zu unserem Aufblühen und zu unseren großartigen geschäftlichen Erfolge nicht zu schämen, denn Chicago steht so wie so unter dem Sternzeichen des Rindviehs! Das Rindvieh ist das Alpha und Omega unserer Kraft — ohne die Stock Yards und das Rindvieh darin — was wären wir heute? Ein Fischerdorf oder wenn's hoch käme, ein Städtchen, von der Bedeutung Waukegan's. — So aber hat das eingepökelte oder anderweitig zugerichtete Rindvieh den Namen Chicagos in alle Welt getragen, und Schätze aus aller Welt dafür nach Chicago zurückgebracht. Das Leder zu den Stiefeln, die sich der Eskimo am Nordpol schmiert, hat unser Rindvieh geliefert; der Chapeau-Claque, den der Pariser Boulevard-Flaneur auf seinem pomadisirten Haupt trägt, ist aus den Harren unseres Rindviehs gemacht, und aus den Hörnern die Kämme, mit denen sich die Stallmägde wie Gräfinnen frisiren; das junge Rindvieh hat sich das Fell über die Ohren ziehen lassen, damit die Trommel den Krieger zum Streite rufe; und das alte Rindvieh hat sich zu Extrakt auskochen lassen, um den Schwachen zu kräftigen und den Genesenden auf die Beine zu helfen. Das Kommißbrot ist vom Chicagoer Corn Beef als Nahrungsmittel für die Soldateska zur Bedeutungslosigkeit herunterdrückt, und Kriegserklärungen sind für die Katz, wenn die Chicagoer Stockyards „Non placet" brüllen.

Quabbe: Sie leisten sich ja einen vollständigen Rindvieh-Dithyrambus!

Grieshuber: Sollen wir nicht auf unsere Stockyards stolz sein, und ganz besonders in dieser Woche der Viehausstellung, in der die ganze Welt, die Viehverstand besitzt, hier zusammenströmt, und neidlos anerkennt, daß es nirgends größere Ochsen gibt als in Chicago.

Charles: Wie kein Prophet in seiner Heimath etwas gilt, so hat auch das erwachsene Rindvieh feminin generis, Kuh genannt, wenig Gegenliebe bei unserem Gesundheitsrathe gefunden! — Obwohl der große Doktor Koch ihr das beste Leumundszeugniß ausgestellt hat, steht unser Dr. Evans mit Milch aufgepäppelten Nachkommenschaft.

Quabbe: Durch seine Schrullen hat sich dieser Dr. Evans bei den Aerzten der Stadt sehr unbeliebt gemacht; ja, einzelne Zweige der Medizinischen Gesellschaften haben sogar Entrüstungsbeschlüsse gegen die Art und Weise, wie er sein Amt verwaltet, gefaßt.

Lehmann: Sehr natürlich! Evans beschworene Dienstpflicht is et, den Chicajoer jesund zu erhalten — wat aber fangen die Aerzte an, wenn kein Mensch durch die Anstrengungen des Dr. Evans durch Impfen, Lymphen, und mit polizeilicher Hilfe Bazillen todtmachen mehr krank wird. Hören Sie, wat der Dichter, August Lehmann, darüber zu sagen hat:

„Wat fang' ick, armer Doktor, an,
Bald jibt's nischt zu kuriren —
Statt Jauner soll der Polleßmann
Bazill'n jetzt aretiren —,
Gesundheitsrath impft Babies frei
Und schreibt Vorsichtsmaßrejeln,
Umsonst ist die Ausräucherei,
Ist das nicht rein zum Kegeln?
Doch leider folgt daraus der Schluß
Dat mir der Deiwel holen muß!
Denn leider kost', oh Jerum —
Doch jar nischt mehr dat Serum!

Charlie: Das thut's. Die Uhr soeben Neune schlug. Soll ich noch länger warten? — Die Gasbill ist schon hoch genug!

Grieshuber: Na, raus denn mit den Karten!

Für die Küche.

Gedämpftes Rindfleisch mit saurer Sahne. — 3 Pfund Rindfleisch werden tüchtig geklopft, dann in eine Kasserole gelegt nebst 2 in Scheiben geschnittenen Zwiebeln, einem Eßlöffel feingehackten Schnittlauch, eine Tasse in Scheiben geschnittenen mageren Speck, zwei zerschnittene Mohrrüben, Pfeffer, Salz, 1 Tasse fetter saurer Sahne und einem Glas Rothwein. Fest zugedeckt, muß das Fleisch bei mäßiger Hitze 3 bis 3½ Stunden dünsten. Dann wird die Brühe durch ein Sieb gerührt, sorgfältig entfettet, mit Zitronensaft geschärft, nochmals aufgekocht und über dem in Scheiben zerlegten Fleisch angerichtet.

Jussuppe. (Aus wenig Fleisch zu bereiten.) — Man belegt einen Topf mit allerlei Abfällen von Schinken, rohem Fleisch, Rauchfleisch und mit Zwiebelscheiben, gibt ein Stückchen Butter und ein paar Pfefferkörner, sowie einige Petersilien- und Selleriescheiben hinzu und läßt dies so lange auf dem Feuer schmoren, bis es wie ein guter Braten riecht und goldbraun ist. Dann gießt man tassenweise kaltes, später heißes Wasser an und läßt die Suppe 3 bis 4 Stunden lang und länger kochen. Ein paar Champignons sind sehr gut darin. Endlich gibt man die Suppe langsam durch ein Sieb und wird, selbst wenn nicht mehr als ½ Pfund Fleisch Verwendung fand, durch dieses Verfahren eine tadellose und kräftige klare Bouillon erhalten. Man gibt sie mit beliebigen Einlagen. Langes Kochen ist um so mehr Erforderniß, wenn man nur eine geringe Menge von Fleischresten hat. Verschiedene Reste sind besonders schmackhaft, auch ein Stückchen Rindsniere oder -leber, sowie Geflügelknochen, auch gebraten, können mit Verwendung finden.

Kartoffeln in Sahne. — Ein Quart gute Kartoffeln werden in der Schale gekocht, abgeschält, in Scheiben geschnitten und in einer Kasserole in zerlassener Butter, mit Salz bestreut, eine Weile tüchtig durchgeschwenkt und geschmort; wenn sie zu bräunen beginnen, wird eine Tasse süße Sahne dazu gegossen, eine Wenigkeit gestoßener weißer Pfeffer darüber gestäubt und das Ganze nun noch 10 bis 15 Minuten gut durchgekocht.

Feines Gulasch. — Eine feingeschnittene Zwiebel läßt man in einem Stück Schweineschmalz oder Butter heiß werden, gibt 3 Pfund mürbes, mageres Rind- oder Schweinefleisch, das man in Stücke schneidet, nebst einem Theelöffel voll Schweinefett hinzu, dünstet dies langsam im eigenen Safte gar und gibt erst zuletzt das nöthige Salz hinzu. Ist der Saft ganz eingekocht, so kommt eine Tasse heißes Wasser und ¼ Quart Wein hinzu. Dies wird damit verkocht und angerichtet. Sollte zu wenig Sauce entstanden sein, so kann man Wasser oder Fleischbrühe nachgießen.

Mince Pie. — Die Kruste: 4 Tassen Mehl mit 2 Theelöffel Backpulver und 1 Theelöffel Salz sieben. Eine Tasse Butter und eine Tasse Schmalz trocken hineinreiben, dann mit einer Tasse sehr kaltem Wasser geschmeidig kneten.—2. Mince Meat: 3 Pfund Rindfleisch (Rumpf) wird in möglichst wenig Brühe weich gekocht, dann wird es gehackt; 1½ Pfund gutes, festes Nierenfett ebenfalls gehackt, desgleichen 6 Pfund grüne, saure Aepfel. Hierzu reibt man die Schale von 2 Zitronen und 2 Orangen und preßt deren Saft dazu. Sodann 1½ Pfund braunen Zucker, 2 Pints New Orleans Molasses, 2 Pints harten Zider (gekocht), 2 Pints Kalifornia Brandy, 3 geriebene Muskatnüsse, 2 Eßlöffel Salz, 1 Theelöffel Muskatblüthe, 1 Theelöffel Ingwer, je 2 Theelöffel Nelken, Zimmt und Nelkenpfeffer, 1 Pfd. Zitronat, fein geschnitzelt, 2 Pfund große kernlose Rosinen, 2 Pfund Korinthen. Alles dies wird gemischt und wenn nöthig mit Zider verdünnt oder mit gehackten Aepfeln verdickt. Es ist dies ein altes, echtes, etwas starkes Gemisch. — Nachfolgend ein einfacheres Rezep: 1 Pfund mageres, gehacktes Fleisch, ½ Pfund Nierenfett, 1 Pfund Rosinen, 1 Pfund Zitronat, 2 Dutzend große, grüne Aepfel, 1 Quart Wein oder Zider, 1 Theelöffel Nelken, 1 Theelöffel Nelkenpfeffer, 5 Theelöffel Zimmt, 1 Muskatnuß. Alles zusammen 10 Minuten kochen, nachher etwas Brandy daran geben. — Mince Meat ohne Brandy. 4 Pfund Fleisch, 1½ Pfund Nierenfett, 9 Pfund Aepfel, 3 Pfund Rosinen, 2 Pfund Korinthen, ½ Pfund Zitronat, 5 Pfd. Zucker, 3 Theelöffel Muskatblüthe, 1 Quart Zider, 1 Quart Molasses, Rinde und Saft einer Zitrone.

Nußroulade. — 3 bis 4 Unzen Zucker und 6 Eidotter werden eine halbe Stunde gut abgetrieben, dann 3 bis 4 Unzen Nüsse, 6 Eiweiß-Schnee leicht hineingemischt, ein Backblech, das auf einer Seite offen ist, mit Butter sehr gut bestrichen, der Teig fingerdick aufgestrichen und lichtgelb gebacken. Sogleich, wenn man es aus der Röhre nimmt, vom Blech herunterschieben, einrollen (der Länge nach), so daß es mehr lang als breit wird, und auskühlen lassen. Nun schlägt man Schlagsahne recht fest, mischt sie nach Geschmack mit Vanillezucker und füllt damit die Roulade, indem man sie aufrollt, die Schlagsahne aufstreicht und dann wieder vorsichtig zurollt. Man stellt die Roulade auf Eis, und zerschneidet sie vor dem Serviren in ziemlich dünne Scheiben, die man hübsch auf einen Auffatz oder auf eine Schüssel ordnet. Diese Speise sieht sehr hübsch aus und mundet vorzüglich.

Haselnuß-Charlotte.—12 Unzen Nußkerne werden abgeschält, mit dem Weißen von einem Ei recht fein gestoßen und dann in einer Messingpfanne recht fein geröstet, hierauf mit dreifünftel Quart süßem Rahm, 4 Eidottern, 4½ Unzen Zucker, ½ Unze aufgelöster Hausenblase gut gemischt und in die Masse auf nicht zu raschem Feuer zu einer dicken, schaumigen Crême geschlagen; dicht vor dem Kochen seiht man sie durch ein Haarsieb, rührt sie bis zum Erkalten und zieht zweifünftel Quart süßen Rahm, den man mit Vanillezucker zu steifem Schaum geschlagen, darunter, schüttet die Masse in eine mit Wasser ausgespülte Charlottenform und läßt sie auf Eis erkalten. Beim Stürzen taucht man die Form einen Augenblick in heißes Wasser, legt rings um die Charlotte, dicht nebeneinander aufrecht stehend, Haselnußwaffeln und garnirt sie oben mit überzuckerten Pistazien und Pralinées.

Orangen Roly-Poly. — 4 süße Orangen werden geschält, entkernt und in Scheiben geschnitten. Dann wird folgendes gemischt: 1 Pint Mehl, ¼ Theelöffel Salz, 1 Eßlöffel Zucker und ein Theelöffel Backpulver (mit dem Mehl zusammengesiebt). In diese Mischung werden 2 Eßlöffel Butter eingerieben und dann wird so viel Milch angerührt, daß es ein weicher Teig wird. Auf mehlbestreutem Brett wird dieser in einen langen Streifen ausgerollt, mit den zerschnittenen Orangen belegt und dick mit Zucker bestreut. Dann rollt man den Streifen auf, kneift die Enden so, daß der Saft nicht entweichen kann, legt ihn in ein gut mit Butter bestrichenes Gefäß und kocht ihn 40 Minuten. Dann wird er noch so lange in den Backofen geschoben, bis die Oberfläche getrocknet ist.

KNEIPP.

Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Hart- und Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Wir geben Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen dasselbe angenehm für Euch. Nachdem Ihr einen Kurs unserer Behandlung durchgemacht habt, ist es unmöglich daß Ihr Euch erkältet, die Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, Gelbes Fieber und andere ansteckende Krankheiten können Euch nichts anhaben u. Ihr lebt über 100 Jahr.

Untersuchung unentgeltlich.

Sonntags offen von 10—12 und 2—4 Uhr.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D. Direktor.

2011 Wabash Ave., Chicago.

Ein Wittwer.

(Fortsetzung von der 12. Seite.)

Miß Ramsay fuhr zusammen.

„Ach, kein Wunder..."

„Das ist lange her... ich habe jung geheirathet..."

Er zögerte, ein wenig genirt. Das junge Mädchen nickte aufmunternd mit dem Kopf. Ein hübscher, kleiner Laut des Interesses entfuhr ihren halbgeöffneten Lippen.

„Meine Frau war alt, als sie starb."

Mit Mühe bewahrte Miß Ramsay ihre Ruhe.

„Ich wußte nicht, daß Ihre Frau todt ist."

„Aber natürlich! Ich bin Wittwer."

Der alte Herr blickte ehrlich erstaunt und vorwurfsvoll. Miß Ramsay sah seelenvoll zu ihm auf. In diesem Augenblicke liebte sie ihn fast...

„Ich wußte es nicht," flüsterte sie und drehte ihren Kopf ganz wenig zur Seite. Sie sah schöner aus als je in dem ungewissen Licht, und als der alte Herr seine Augen gesättigt hatte, zögerte er nicht länger. — — —

Am nächsten Morgen gab es bei der Ausschiffung die gewohnte nervöse Verwirrung unter den Passagieren, gefolgt von der Schikane des New Yorker Zollamts. Der Kapitän hatte die Brücke verlassen und war nirgends zu sehen. Mister Byam hatte es unternommen, für Miß Ramsays Gepäck zu sorgen, was nicht mehr als seine Pflicht war, da die junge Dame kurz vorher seine Braut geworden war.

Sie standen gerade vor einem ihrer geöffneten Koffer, den ein Beamter in oberflächlicher Weise visitirte. Er war nicht unangenehm pflichteifrig. Sie merkte schon, wie vortheilhaft es ist, die zukünftige Frau eines Millionärs zu sein.

Ihr bejahrter Bräutigam blickte unaufhörlich voll Bewunderung zu ihr nieder. Die berauschende Gewißheit ihres Triumphes umgab ihre etwas männlichen Züge mit hochmüthiger herrischer Schönheit. Die wenigen Passagiere, die noch Muße hatten, sie zu beobachten, wußten sofort, wie die Dinge standen.

Der Millionär bot ihr zuversichtlich seinen Arm, und sie lächelte entzückend zu ihm auf, als sie den ihrigen hineinlegte. Sie bewunderte seinen unbeugsamen Willen und fühlte, daß sie von der Zukunft nichts zu fürchten hatte — nicht einmal von einer erwachsenen Stieftochter.

Sie war eben im Begriff, am Arm ihres Bräutigams siegreich vorbeizurauschen, als sie plötzlich den Kapitän gewahrte. Er hatte unauffällig hinter einem ungeheuren Haufen von Koffern gestanden. Sein von Wind und Wetter gebräuntes Gesicht zeigte ein räthselhaftes Lächeln, halb bitter und halb nachsichtig, welches sie unbestimmt an sein geheimnißvolles Gebahren am Tage ihrer Unterhaltung erinnerte. Sie versuchte wie damals seine Gedanken in seinen Augen zu lesen, doch er wandte sich schnell fort. Trotz ihrer Charakterstärke fühlte sie sich einen Augenblick lang beunruhigt, aber sie erholte sich bald wieder. Sie wußte doch jetzt, daß ihre ehmaligen Befürchtungen unbegründet gewesen waren — ihr Bräutigam selbst, ein Ehrenmann durch und durch, hatte ihr versichert, daß seine Frau todt war, ehe er ihr seinen Heirathsantrag gemacht hatte. Der Kapitän war eben ein sentimentaler Deutscher, der es wahrscheinlich für unmoralisch hielt, daß sie einen alten Mann heirathete. Sie schüttelte trotzig den Kopf, aber die Erinnerung an das geheimnißvolle, diabolische Lächeln des wortkargen Seemannes wollte ihr nicht aus dem Sinn. Sie träumte die folgende Nacht unangenehm davon. — —

Eine Woche später saß Mister Byam, tadellos gekleidet, etwas unbequem in dem schäbigen Salon einer billigen New Yorker Pension, wo seine Braut wohnte. Er hatte seine Visitenkarte hinaufgeschickt, aber es dauerte lange, ehe sie erschien. Er musterte die geschmacklosen Nippsachen, die sinnlos im Zimmer verstreut standen, mit gelangweilter Resignation.

Die Thüre flog wüthend auf, und Miß Ramsay trat ins Zimmer. Ihr schönes Antlitz war geröthet, und Thränen der Empörung standen in ihren Augen. Die gestammelte Begrüßung ihres Bräutigams unbeachtet lassend, deutete sie mit zitternder Hand auf eine Tageszeitung, die sie hielt.

„Lie!" befahl sie mit herrischer Stimme, wie eine rächende Göttin ihn überragend.

Er sank zurück aufs Sofa und fand den Artikel, der anfing mit den Worten: „Die Beerdigung von Frau George Byam, der Gattin des bekannten Millionärs, fand heute Nachmittag um halb vier Uhr auf dem Greenwood-Kirchhof statt."

Er las nicht weiter, sondern sah prüfend zu ihr auf. Er erkannte den Hereinbruch einer Krisis, aber er war in seinem Leben aus vielen noch gefährlicheren Situationen siegreich hervorgegangen. Seine Geistesgegenwart und Gemüthsruhe erhöhte ihre Wuth; geschmähte Tugend blitzte in den Augen des jungen Mädchens, wie sie zu ihm herabblickte.

„Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung zu sagen?" herrschte sie ihn an. Die innere Empörung machte ihre Stimme rauh und hart. „Wie haben Sie es wagen können, mir einen Heirathsantrag zu machen, ehe Ihre Frau todt war? Sie konnten ja gar nicht wissen, ob sie sterben würde. Ich bin nicht einmal sicher, daß Sie ihren Tod erwarteten! Sie glaubten wohl, mich mit lügnerischen Versprechungen abspeisen zu können! Sie Feigling, so gering von amerikanischer Frauenehre zu denken! Ich verabscheue Sie, ich verachte Sie!" Sie stampfte mit dem Fuß auf den fadenscheinigen Teppich.

Der Mann machte eine beschwichtigende Gebärde.

„Ich werde die Sache erklären..."

„Erklären!" rief Sie höhnisch. „Natürlich werden Sie es erklären! Mehr Lügen! Aber bitte, versuchen Sie nicht, mich glauben zu machen, daß diese Frau, die gestern Nachmittag beerdigt wurde, nicht Ihre Gattin war! Ich habe mich erkundigt. Wagen Sie es zu leugnen!"

„Ich leugne es nicht."

„Dann ist alles aus zwischen uns."

„Ich sagte doch, daß ich die Sache erklären..."

„Es gibt nur eine Erklärung, die ich annehmen könnte, und die können Sie mir nicht geben. Sie können nicht die Unverschämtheit haben, zu behaupten, daß Ihre Frau todt war, ehe Sie mir Ihren Heirathsantrag machten!"

„Sie war todt."

Er sagte es leise, ohne Pose, unverkennbar wie jemand, der die Wahrheit spricht. Trotz ihrer leidenschaftlichen Erregung war sie verblüfft. Sie öffnete ihren Mund, um zu antworten, aber er gebot mit einem plötzlichen strengen Blick Schweigen.

„Warten Sie, bis ich gesprochen habe. Meine Frau starb vor einem Monat in Berlin. Ich ließ sie einbalsamiren und nahm sie mit, um sie in Amerika begraben zu lassen. Es war ihr letzter Wunsch. Ich hätte es Ihnen erzählt, dachte aber, es würde Ihnen unnützen Schmerz verursachen."

Einen Augenblick lang war sie fast sprachlos, gänzlich verwirrt.

„Sie nahmen sie mit," stammelte sie endlich, „mit — mit uns an Bord der „Silicia"?" — „Ja."

Die Wände des Zimmers schwankten vor ihren Augen; sie griff die leere Luft, um sich zu stützen, und sank kraftlos neben ihm nieder auf das Sofa. Er legte seinen Arm beschützend um ihre Taille, aber sie wehrte ihn nicht ab. Ihr war zuerst ein wenig unheimlich. Aber sie fühlte, daß sie die Lage kaltblütig beurtheilen müsse und nicht übereilt romantisch sein dürfe. Sie dachte an den Byamschen Palast in der Fünften Avenue in New York, an die vielbegehrte Stellung, die seine junge schöne Frau in der Gesellschaft einnehmen würde, an Bälle und Diners, an unbeschränkte Vergnügungsfahrten nach Europa... Ein köstliches Gefühl der Erleichterung kam über sie beim Gedanken, daß sie gesiegt hatte, ohne ihre Selbstachtung zu opfern. Sie wußte, daß Mister Byam die Wahrheit gesprochen hatte. Seine Frau war todt gewesen, wirklich todt. Sie hatte in ihrem Zinksarg gelegen auf dem Schiff, unter dem Verdeck, das ihre Füße so oft betreten hatten. Und das merkwürdige Betragen des Kapitäns war jetzt auch aufgeklärt. Was diese Deutschen doch für ein sentimentales Volk waren! Er hatte es natürlich die ganze Zeit gewußt. Sie fühlte, daß er ihn haßte. Ein hysterischer Lachreiz nahm sie gefangen, doch sie war sich bewußt, daß ihr Bräutigam sie mit scharfen Blicken musterte. Sie wandte sich weich zu ihm hin, mit einem Ausdruck vornehmer Schwermuth auf ihrem blühenden Gesicht. Zwei große Thränen standen in ihren schönen grauen Augen.

„Ach, wie traurig!" seufzte sie leise, sich fester an seine Brust schmiegend.

— Drohung. — Oberbayrische Bauernburschen: „Dös sagen wir Dir, Wirth; balst uns koa Faßl Bier zahlst, gründ'n mir an Temperenzlerverein!"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Kurzwaaren-Spezialitäten

John J. Clarks Maschinen-Zwirn, schwarz und weiß, 2c

Arbeitskästchen für Kinder, die 25c-Sorte, speziell zu 15c

100 Yard Spule beste Marke Maschinen-Nähseide, farbig und schwarz, 6c

2 in 1 Schuh-Polish, regul. 10c Sorte, speziell zu 5c

Unser alljährlicher Verkauf von feinen Taschentüchern für Weihnachten

Dies wird bei Weitem der größte Taschentuch-Verkauf sein, der jemals in dieser Stadt stattgefunden hat. Der riesige Absatz an Taschentüchern hat uns zu einem solch wichtigen Faktor im Markte gemacht, daß sogar große Händler bei uns vorsprechen, wenn die gestellten Bedingungen für Andere zu weitgehend sind, um sie annehmen zu können. Dies bedeutet natürlicherweise große Preis-Konzessionen, und diese ermöglichen es uns, zu solch niedrigen Preisen zu verkaufen. Wir sind im Stande, jeden nur erdenklichen Bedarf an Taschentüchern für Männer, Damen und Kinder zu liefern und Euch außerdem von 25 bis 50 Prozent an jedem Einkauf zu ersparen.

Extra speziell

25c Taschentücher für Damen hohlgesäumt und gezackt, in prachtvoll bestickten Mustern; zu dem Preis am Montag ist dies der größte Bargain, den Ihr je gesehen habt; rein und frisch; speziell für morgen, 6 in einer fancy Schachtel, 65c, oder das Stück für....... 11c

Hübsche bestickte Taschentücher für Damen, 6 verschiedene Muster, hohlgesäumt und gezackte Kanten, in prachtvoller Weihnachtsschachtel,—ein hübsches Geschenk für 1.49

Sehr feine Qualität reinseidene Taschentücher für Männer, in jeder Farbe, solid weiße Mitte, reguläre 75c-Sorte, Montag............. 48c

Hübsche Spitzen-Taschentücher für Damen, reinleinene Centers, sehr hübsche Spitzen, sehen aus wie $1-Taschentücher, speziell 50c

Sehr feine Irish leinene Taschentücher für Männer u. Damen, mit handbestickten Initialen; 6 in Schachtel für 1.50, Stück 25c

Hübsch bestickte Taschentücher für Damen, zwei verschiedene Muster, in hübscher Weihnachtsschachtel, speziell, morgen 49c

Kinder-Taschentücher in Novelty-Schachteln, in Möbel-, Tisch-, Stuhl- u. Couch-Schachtel, 3 in jed. Schachtel, Schachtel 25c

Zweitausend Dutzend reine Irish leinene Taschentücher für Männer, regulärer Preis ist 12½c das Stück; unser Preis für morgen, das Stück für 6½c

Reinseidene Taschentücher für Damen, in soliden Farben; farbige Borders und ganz weiß; speziell niedriger Preis für den morgigen Verkauf, das Stück 10c

Japonette hohlgesäumte Taschentücher für Männer, mit Seide gestickten Initialen in der Ecke; feines weiches Tuch, 18c Sorte, morgen, spez. 9c

Schlichtweiße hohlgesäumte Taschentücher für Männer, mit schmalen und breiten Säumen, 6 in hübscher Schachtel, fertig zum Versenden, — für nur 58c

Hohlgesäumte und croß-barred Taschentücher für Damen, schlichtweiß, 8c werth; auch reinleinene Taschentücher für Damen, die 10c Sorte, das Stück für 3½c

Spitzen-Taschentücher, eine Schachtel mit 3 verschiedenen Entwürfen, fertig verpackt, Preis für den Montags-Verkauf, zu 49c

Fancy Automobil-Schachteln, mit Taschentüchern gefüllt, spezieller Preis für den morgigen Verkauf, zu nur 25c

Echte Spitzen-Taschentücher

Zu diesen niedrigen Preisen könnt Ihr echte Spitzen-Taschentücher verschenken, die Ihr hier zu weniger als der Hälfte des Preises kaufen könnt.

Echte Spitzen-Taschentücher, 75c werth, für 35c.

Echte Spitzen-Taschentücher, 1.25 werth, für 50c.

Echte Spitzen-Taschentücher, 1.50 werth, für 75c.

Echte Spitzen-Taschentücher, 2.00 werth, für 97c.

Echte Spitzen-Taschentücher, 2.75 werth, für 1.38.

Echte Spitzen-Taschentücher, 3.50 werth, für 1.50.

Jedes echtes Spitzen-Taschentuch frei in einer Schachtel verpackt.

Extra speziell

Hohlgesäumte Taschentücher für Damen u. Kinder, mit einem hübsch bestickten Buchstaben in der Ecke; 6 Taschentücher in einer fancy Schachtel verpackt; der reguläre Preis wäre 50c, speziell für den morgigen Verkauf, Schachtel mit 6 für 27c

Initial-Taschentücher für Kinder, 3 in einer Schachtel verpackt, regul. Preis 25c — speziell für Montag, für 15c

Feine bestickte Taschentücher 3 verschiedene Muster in einer Schachtel,—Preis für Montag, speziell, zu nur 69c

Extra — Irish leinene Taschentücher für Männer und Damen, sämmtl. hübsch hohlgesäumt, mit handbestickter Initial in der Ecke, hübsch verpackt und mit Band eingebunden, 6 Taschentücher in einer Schachtel für 89c; oder das Stück für 15c

Nähmaschinen und fancy Schachteln mit Schloß und Schlüssel, mit Taschentüchern gefüllt, speziell 50c

Fancy Taschentuch-Schachtel frei

Seidene Initial-Taschentücher für Männer, 50c werth, morgen, speziell für nur 29c

50c farbig beränderte seidene Taschentücher für Männer, hübsche Muster, für 29c

50c schlichtweiße reinseidene Taschentücher für Männer, hübsch hohlgesäumt, für 29c

Extra — Ein prachtvolles Sortiment von Spitzen-Taschentüchern für Damen, reinleinene Center, hohlgesäumt, reinleinen croß-barred und bestickte Taschentücher, 50c werth, Auswahl, morgen für 25c

Hohlgesäumte und gemusterte Taschentücher für Damen; reguläre 10c-Sorte, für 5c

Fancy Taschentücher-Schachtel frei. Verkauf auf dem Haupt-Floor.

Verlorene Manneskraft, Blutvergiftung, zugezogene Krankheiten, unter Garantie geheilt.

Das Geld wird zurückerstattet, wenn nicht geheilt!

Männer mit schwachem, schmerzhaftem Rücken, Wasserbeschwerden, sonstiger Schwäche, schmerzhaftem Drang, Absonderungen, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Strikturen, Nierenleiden, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und anderen Symptomen, welche Krankheit, Verfall und Tod vorhergehen, dauernd und gründlich geheilt. Geheime Krankheiten: Unnatürliche Schwäche, Blutvergiftung bei Männern, zugezogene Krankheiten: Uebertretung der Gesetze der Natur, Ausschweifungen und Jugendverirrungen für immer geheilt.

Western Medical Dispensary

91-93 Ost Washington Strasse, zwischen Clark und Dearborn Straße.

Stunden: Von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm., und von 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr. Untersuchung und Rath frei.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Charlottenburg. Kürzlich sind der Schauspielerin Fräulein Kluth in Charlottenburg von einem frechen Schwindler aus der Wohnung Juwelen im Werthe von 14,000 Mark gestohlen worden.

Erkner. Unter den Rädern eines Lastwagens hat der vierjährige Sohn Herbert des Malers Stephan in Erkner den Tod gefunden. Der Kleine lief beim Spielen auf der Straße direkt vor das Vorderrad und fiel nieder; ehe der Kutscher anzuhalten vermochte, war das Rad über den Knaben hinweggegangen und hatte ihn zermalmt

Landsberg a. W. Rektor Fuchs, der am 1. October Landsberg verließ und nach Kalau übersiedelte, verabschiedete sich von dem Lehrer-Collegium der 2. Knabenvolksschule. Vom Collegium wurde dem Scheidenden ein werthvoller Spazierstock überreicht, von den Schülern der ersten Klasse der Schule ein Bild von Landsberg a. W.

Pankow. Beim Amtsgericht in Pankow ist der Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens über das Vermögen der Märkischen Bank, G. m. b. H. (Sitz Pankow), von einem Hauptgläubiger der Bank gestellt worden. Gleichzeitig soll eine Voruntersuchung gegen Direktor Heyn und Genossen von der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden sein.

Rüdnitz. Die Fleischvernichtungs- und Verwerthungsanstalt in Rüdnitz bei Bernau, die mit einem Kostenaufwand von anderthalb Millionen Mark erbaut wurde, hat sich zu einem mustergültigen Betriebe entwickelt. Alles Fleisch wird automatisch zu Knochen- und Fleischmehl verarbeitet, das als Futter und Dünger verwendet wird. Außerdem wird Leim gewonnen.

Strasburg. Der von hier nach Zoppot übersiedelnde Tiefbauunternehmer Fieberg ist von der hiesigen Schützengilde und von der Liedertafel zum Ehrenmitglied ernannt worden. Beiden Vereinen gehörte Herr Fieberg eine Reihe von Jahren als Vorstandsmitglied an.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. In der Fuchsberger Allee fiel der Schüler Otto Fritz von einem Baum herunter und erlitt dabei sehr schwere Kopfverletzungen. — In der Brandenburgerstraße in Ponarth erhielt bei einer ausgebrochenen Schlägerei der Arbeiter Gustav Boy einen Messerstich in den rechten Unterarm. — Commerzienrath Franz Wiehler feierte unlängst sein fünfzigjähriges Jubiläum als Mitinhaber der Großhandelsfirma Bernhard Wiehler. Der Jubilar gehört zugleich 50 Jahre der Corporation der Kaufmannschaft an.

Angerburg. Einen schweren Unfall erlitt beim unerlaubten Turnen der 11jährige Schüler Willi Gerhardt. Er stürzte vom Klettergerüst herab und stützte sich, um die Wucht des Falles zu schwächen, mit den Händen auf die Erde, wobei er beide Arme oberhalb der Handgelenke brach.

Bartenstein. Die Stadt hat den in den Ruhestand tretenden Landrath von Gottberg zum Ehrenbürger ernannt.

Friedland. Für das hiesige Gerichtsgefängniß, das bisher in einem der Stadt gehörenden Gebäude eingemiethet war, ist an der Bahnhofstraße ein Neubau errichtet, der demnächst seiner Bestimmung übergeben werden wird. Die Baukosten betragen 64,000 Mark.

Jabden. Von dem Lastfuhrwerk eines Besitzers wurde vor den Augen ihrer Mitschüler die sechsjährige Tochter des Dorfschmiedes Weiß überfahren und tödtlich verletzt. Der Tod trat nach drei Stunden ein.

Provinz Westpreußen.

Karthaus. Unser neues Siechenhaus ist seinem Gebrauch übergeben worden. Der stattliche Bau gereicht dem Orte zu besonderer Zierde.

Marienburg. Der neue katholische Ortspfarrer der hiesigen Gemeinde, Pfarrer Pingel, traf aus Königsberg hier ein und wurde feierlich in das festlich geschmückte Pfarrhaus geleitet.

Putzig. Der Commandirende General v. Mackensen hat zum Gedächtniß seines vor einigen Jahren hier verstorbenen Schwagers, des Amtsgerichtsraths v. Horn, ein bei der Kreissparkasse eingelegtes Kapital von 2000 Mark zu einer milden Stiftung bestimmt.

Schlochau. Hier brannte an der Bahnhofschaussee, gegenüber der Kunstmühle der Gebrüder Neumann, das Arbeiterwohnhaus des Fabrikbesitzers Neubauer nieder. Das Wohnhaus des Fuhrhalters Koß wurde stark beschädigt und mußte zum Theil niedergerissen werden.

Weichselburg. Durch Feuer wurde das Gehöft des Zimmerers Friedrich Schlieter in Weichselburg vollständig zerstört. Das Feuer entstand auf dem Boden des Wohnhauses, wie man annimmt, durch Selbstentzündung des Heues.

Zempelburg. Unlängst fand hier die Einweihung der im vorigen Jahre erbauten „Kleinkinderschule" statt. Der Jünglings- und Jungfrauenverein verschönte die Feier durch den Vortrag von Gesängen, und die kleinen Kinder brachten Gedichte und Lieder zu Gehör. An die Feier schloß sich ein Festessen.

Provinz Pommern.

Stettin. Einem Brandunglück ist die 53 Jahre alte Schuhmacherfrau Alwine Goldmann zum Opfer gefallen. Frau Goldmann soll am Veitstanz gelitten haben, und es wird vermuthet, daß sie in der Nacht wieder einen Anfall hatte, bei dem sie wahrscheinlich die brennende Lampe umgerissen und dabei ihre Kleider und die Möbel in Brand gesetzt hat. — Der 15 Jahre alte Schüler Walter Rust, welcher sich eine Schußverletzung beibrachte, ist derselben erlegen.

Altbork. Hier ist das Gehöft des Bauerhofsbesitzers Emil Fröhlich vollständig eingeäschert worden.

Barth. Eine Kesselexplosion ereignete sich auf dem Hartsteinwerk Sonneberg. Ein zum Härten der Steine dienender Kessel ist explodirt. Vier Arbeiter sind schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Fabrikgebäude ist stark beschädigt.

Dannenberg. Der Eigenthümer Frommholz bestieg das Schenenfach, um Futter zu holen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich auf die Tenne, daß er infolge Genickbruchs sofort todt war.

Freest. Auf Bahnhof Freest wurde beim Wagenschieben der Gefangene Tesch aus Gohrke zwischen Laderampe und Wagen gequetscht. Der Tod trat nach zwei Stunden ein.

Kolberg. Kürzlich kam in Bast der Händler H. Wally von hier, der dort mit einem Fuhrwerk auf der Durchreise weilte, beim Futtern der Pferde zu Falle, wurde von dem Gefährt, das er führte, überfahren und sofort getödtet.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Inspektor Saat erhielt zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum eine Fülle von Glückwünschen.

Pinneberg. Kürzlich ist das beim Pinneberger Gehölz belegene Hotel Stadt Hamburg, das durch seine vielen Alterthümer eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, ein Raub der Flammen geworden.

Plön. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister Schondorf-Greußen mit 219 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Sonderburg. Diakonus Bertelsen in Sonderburg ist von dem Consistorium unterm 20. d. M. zum Pastor in Satrup, Propstei Sonderburg, ernannt worden.

Uetersen. Zum Direktor des hiesigen Seminars ernannt wurde an Stelle des nach Prenzlau versetzten Liz. Kubisch der Seminaroberlehrer Dr. Clausnitzer aus Oranienburg.

Provinz Schlesien.

Breslau. Vermißt wird die 15½jährige Cigarrenarbeiterin Marie Jäschke vom Universitätsplatz. — Der Oberlandesgerichtsrath Geheime Justizrath Hermann Meyer dahier beging die Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums.

Brieg. Hier starb nach langen Leiden der praktische Arzt Dr. Richard Mittmann. Der städtischen Verwaltung gehörte er seit 1891 als Armenarzt und seit 1894 als Arzt des Instituts für weibliche Dienstboten und als stellvertretender Arzt der städtischen Krankenanstalt an..

Haynau. Kürzlich hatte sich der 11-jährige Sohn des Bäckermeisters Kabiersch beim Füßewaschen in einem Emaillegefäß am Fuße eine kleine Wunde zugezogen. Trotzdem diese sofort ausgewaschen und verbunden wurde und keine Gefahr zu befürchten war, ist der Knabe doch an der eingetretenen Blutvergiftung gestorben.

Jauer. In der Zuckerfabrik Alt-Jauer ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Fabrikarbeiter Sommer wurde durch den eisernen Schlußtheil einer im Gange befindlichen Centrifuge mit großer Wucht an den Unterleib getroffen, sodaß ihm das Eisenstück tief in den Leib eindrang. Der Schwerverletzte wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo er kurz darauf durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde.

Lüben. Im 3. Stockwerk des Klugeschen Wohnhauses in der Vorwerkstraße No. 4 war Feuer ausgebrochen, das leider recht schwere Folgen hatte, indem ein 10 Monate altes Kind der Rüpner'schen Eheleute durch Rauchgase erstickte, während der Arbeiter Rückner und ein 5 Jahre altes Kind des Schuhmachers und Lohndieners Langfritz schwere Rauchvergiftungen erlitten.

Provinz Posen.

Bromberg. Zum Direktor des evangelischen Lehrerseminars an Stelle des in den Ruhestand tretenden Schulraths Stolzenburg ist Lic. Albers ernannt worden.

Fraustadt. Der Landrath hat die Wiederwahl des Eigenthümers Lukas Kurpiß zum ersten und des Landwirths Adalbert Zaplata zum zweiten Schöffen der Gemeinde Bukwitz auf eine Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt.

Grätz. In der Windmühle des Mühlenbesitzers Zinke brach vor Kurzem Feuer aus, das die Mühle erheblich beschädigte.

Kuschlin. Der Kaufmann Wilhelm Jesse in Wonsowo hat sich mit einem Tesching erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Ostrowo. Kürzlich ist der Wirth Hermann Fleischer aus dem Nachbardorfe Pruslin auf der Kalischer Chaussee von seinem beladenen Wagen so unglücklich gefallen, daß er infolge der dabei erlittenen inneren Verletzungen auf der Stelle verstarb.

Schönlanke. In geistiger Umnachtung machte die Ehefrau des Eigenthümers Lange in Friedrichsdorf bei Kreuz ihrem Leben durch Ertrinken ein gewaltsames Ende.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Von Einbrechern überfallen und niedergeschossen wurde de Apothekenbesitzer Rathge in Magdeburg. Der Einbruch gelang nicht, doch wurde Rathge so schwer verletzt, daß er starb.

Bismark. Es starb ganz unerwartet der Bankier Paul Wolf. Sofort verbreitete sich das Gerücht, daß Selbstmord vorliege, und daß ein Konkurs der Bank unvermeidlich sei. Diese Annahmen haben sich bestätigt.

Burg. Die Stadtverordneten wählten für den von hier verzogenen Fabrikbesitzer Arnold Wilke den Maurermeister Gustav Ortloff sen. zum unbesoldeten Stadtrath.

Erfurt. Es starb hier im Alter von 72 Jahren der frühere Krankenhausarzt Geheimer Sanitätsrath Dr. Eduard Brehme, der als Augenarzt einen guten Ruf hatte. — In Friedrichsdorf (Landkreis Erfurt) fiel der 33 Jahre alte Landwirth Ballin beim Wasserschöpfen in den Dorfteich und ertrank.

Provinz Hannover.

Einbeck. In hiesiger Stadt sind an die zehn Personen an Typhus erkrankt. Da das städtische Leitungswasser als ausgezeichnet befunden ist, so ist anzunehmen, daß die gefährliche Krankheit auf den unvorsichtigen Genuß von frischem Obst und Gemüse zurückzuführen ist.

Hann.-Münden. Kürzlich zog mit sehr heftigen Entladungen ein Gewitter über das Oberamt. Der Blitz traf im Dorfe Landwehrhagen das vor wenigen Jahren erst neu erbaute Wohnhaus des Gastwirths Haase neben dessen Gastwirthschaft. Der Dachstuhl und der Oberstock brannten nieder, das Mobiliar der Inquilinen konnte meist gerettet werden.

Hildesheim. Den Titel Oberamtmann erhielt der langjährige Pächter der vor der Stadt belegenen Domäne Steuerwald verliehen.

Provinz Westfalen.

Dortmund. Der bisherige Stadtrath Adolf Rath dahier wurde als besoldeter Beigeordneter der Stadt Essen auf 12 Jahre bestätigt.

Hamm. Unlängst fand hier ein Preiswetturnen von Schülern sämmtlicher höherer Lehranstalten Westfalens, der sogen. Bannerkampf statt. Die Oberrealschule in Dortmund errang den Sieg.

Herne. Der Verputzer Math. Jerkens aus Gelsenkirchen, Hochstraße 2 wohnhaft, ist in der früheren Horsthausen-Gemeinde als Leiche aufgefunden worden.

Laasphe. Kürzlich wurde in der Grube Eisenzecherzug bei Eiserfeld der Bergmann Edwald Schneider durch abstürzende Gesteinsmassen erschlagen.

Rheinprovinz.

Neuß. Herr Buchholz, Religionslehrer an der hiesigen städtischen Oberrealschule, welcher in Köln die Priesterweihe erhielt, konnte in der Sebastianuskirche seine Primiz feiern.

Osterath. Auf dem Hofe eines hiesigen Spezereihändlers ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Kinder spielten an einer auf dem Hofe stehenden Karre, die mit einem schweren Faß beladen war. Die Karre kippte plötzlich und zwei Kinder kamen unter das schwere Faß, wobei das Kind des Pliesterers Anton Jäger schwer verletzt wurde.

Werden. Nach Verbüßung von 32 Jahren Zuchthaus wurde der Gefangene Zanders aus Mülheim-Styrum aus dem hiesigen Zuchthaus entlassen. Zanders war seinerzeit wegen Ermordung seiner Großmutter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden. Er hat jedoch bis heute die That nicht eingestanden, sondern immer seine Unschuld betheuert. Durch Fleiß und gutes Betragen während seiner langen Strafzeit — er wurde in der Tischlerei beschäftigt — hat er sich die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben, sodaß sie seine Begnadigung befürworteten. Zanders ist als 58jähriger noch rüstiger Mann zu seiner Familie zurückgekehrt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Ernannt wurde der Geh. Regierungsrath Marckhoff bei der kgl. Eisenbahndirektion in Kassel zum Oberregierungsrath.

Frankfurt. Im Stadtwald erschoß sich der 24jährig. Kaufmann Albert Selowski, der schon seit mehreren Tagen von zu Hause verschwunden und schwermüthig war.

Fulda. Kürzlich brannte in dem anderthalb Stunden von hier entfernten Dorfe Wissels das Anwesen des Hüttners Anton Rothmann vollständig nieder.

Nieder-Gemünden. Die Wäscherin Nahl fiel beim Wäscheausringen in das Feldaflüßchen und ertrank. Hilfe kam zu spät.

Mitteldeutsche Staaten.

Reinhardsbrunn. Der unter dem Protektorat der Herzogin von Koburg-Gotha stehende Verein zur Erhaltung der Volkstrachten im Herzogthum Gotha veranstaltete letzthin auf der „Langen Wiese" hier ein Trachtenfest. Es wurde eine Kirmse nach altthüringer Art veranstaltet.

Rosenthal. Anläßlich des 25-jährigen Bestehens der Firma Wieder Papierfabrik Rosenthal stiftete der Besitzer des Werkes, Kommerzienrath Wiebe, zum Besten hilfsbedürftiger Arbeiter 30,000 Mark. Die Stiftung soll durch fortgesetzte Zuschüsse in spätestens zehn Jahren auf 80,000 Mark gebracht werden. Fünfzehn Arbeiter, die seit Gründung der Fabrik in dieser beschäftigt sind, erhielten je 100 Mark.

Sonneberg. Der verheirathete Maler Dietz wurde von dem Arbeiter Engel auf der Landstraße zwischen Sonneberg und Judenbach mit seinem Rade überfahren, wodurch er eine Gehirnerschütterung erlitt, so daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte und auf dem Transport nach dem Krankenhause starb.

Zerbst. Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse, die lange Jahre günstig gewirthschaftet und gute Reserven geschaffen hat, wird das Geschäftsjahr 1908 mit einem erheblichen Defizit abschließen. Die Ausgaben dürften die Einnahmen um etwa 10,000 Mark übersteigen.

Sachsen.

Hohenstein-Er. Der Bäckermeistersängerbund „Saxonia" (Sitz Chemnitz), dem die Bäckergesangvereine von Zwickau, Niederhaßlau, Wilkau, Hohenstein-Er., Chemnitz, Mitweida, Aue, Glauchau, Meerane und Reichenbach angehören, hielt unlängst sein diesjähriges Bundessängerfest hier ab.

Leubsdorf. Der hier wohnhafte 39jährige Schleifer und Siebmacher Emil Kretschmar erstach seine 37jährige Ehefrau. Nach vollbrachter That erschoß er sich selbst, im Bett liegend. Der Grund zu dem blutigen Drama ist zur Zeit noch unbekannt. Der Ehe entstammen 7 Kinder, von denen erst zwei aus der Schule entlassen sind. Nach einer weiteren Nachricht soll Kretschmar die furchtbare That im Säuferwahnsinn begangen haben.

Lorenzkirch. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Oschatz hat die Auflösung der Hüfnerschaft in Lorenzkirch und die hierdurch bedingte Uebernahme deren Wegebaupflicht durch die politische Gemeinde genehmigt.

Oelsnitz. Zum Nachfolger des nach Elsterberg berufenen Diakonus P. Däberitz wurde cand. rev. min. Fritz Boljahn, bisheriger Hilfsgeistlicher der Ephorie Radeberg, vom hiesigen Kirchenvorstand einstimmig gewählt und als 3. Diakonus der Parochie Oelsnitz eingewiesen.

Hessen-Darmstadt.

Mainz. Der Taglöhner Joh. Racke von hier unterschlug einem Bäckermeister 25 Mark für erlöste Backwaaren. Er wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Nackenheim. Dem Bäckerburschen Franz Hartmann dahier, der den vierzehnjährigen Heinrich Kraus mit Gefahr für das eigene Leben vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde die vom Großherzog verliehene Rettungsmedaille überreicht.

Nierstein. In der Nähe der fliegenden Brücke wurde die Leiche des an der Fähre in den Rhein gestürzten Dienstknechtes August Jung aus Lemberg gelandet.

Stangenrod. Der Waldarbeiter Karl Dörr von hier, ein 39jähriger, verheiratheter, kinderloser Mann, ist plötzlich verschwunden. Man vermuthet, daß er sich ein Leid angethan, und suchte deshalb den großen Lehnheimer Teich ab, aber ohne Erfolg. Der Mann soll durch eheliche Zwistigkeiten zu diesem Schritt veranlaßt worden sein.

Bayern.

Bamberg. An der sogenannten Hainbrücke fanden Hainarbeiter einen Brief folgenden Inhalts: „Lieber, guter Bruder! Ich muß jetzt scheiden, wenn mein Mann später sterben muß, so sorge Du für mein liebes Kind, nimm es zu Dir. Ade, alte Mutter, Geschwister und Alle. Es ist schon viel über mich gekommen. Vergeßt mich alle, ich kann nicht anders. O hätte ich meinem Mann gefolgt und hätte es auch genommen." Auf dem Couvert stand der Name „Wichert". Die sofort gepflogenen Recherchen ergaben, daß es sich um die 42 Jahre alte Ehefrau Anna des Conditors Friedrich Wichert dahier handelt. Es besteht wohl kein Zweifel, daß die Frau sich ein Leid angethan hat.

Erlangen. Aus Erlangen ist der 41jährige verheirathete Schlosser Christoph Stiegelschmitt abgängig.

Hof. Der verheirathete Maschinenwärter Nikol. Fellner hatte mit seinen Vorgesetzten geschäftliche Auseinandersetzungen, die den Mann so hochgradig aufregten, daß er sich in die nahen Schellenbergsanlagen begab und sich dort die beiden Arme oberhalb des Handgelenks aufschnitt. Schwer verletzt wurde er ins Stadtkrankenhaus gebracht, woselbst er infolge des großen Blutverlustes starb.

Miesbach. Hier ist nach dem Genuß giftiger Schwämme der Kaminkehrergehilfe Gruber heftig erkrankt.

Württemberg.

Ludwigsburg. Benzingase sind dem Besitzer einer erst vor Kurzem gegründeten chemischen Reinigungsanstalt, C. F. Seusler jun., zum Verhängniß geworden. Er hatte an einer Waschtrommel, bei der Benzin verwendet wird, gearbeitet und sie geöffnet, um einen Rock herauszulangen. Hierbei scheinen die Gase, die sich in der Trommel befanden, mit solcher Gewalt ausgeströmt zu sein, daß Seusler sofort todt niederstürzte.

Möttlingen. Forstwart Wiedemann, der von Wilderern angeschossen worden war, konnte nunmehr aus dem Krankenhause entlassen werden.

Schmiden. Unter Betheiligung von 12 auswärtigen Vereinen beging der hiesige Kriegerverein sein 25jähriges Jubiläum mit Festzug, Festrede durch Schultheiß Bürkle, Uebergabe eines Fahnenbandes und Verleihung von Diplomen an 12 Mitglieder für 25jährige Mitgliedschaft.

Ulm. Auf dem neuen Friedhof wurde unlängst Commercienrath Carl Engel zur letzten Ruhe bestattet.

Weilheim. Die commissarische Uebernahme der neuerbauten Nebenbahn Kirchheim-Weilheim fand kürzlich statt. Die damit beauftragte Commission bestand aus Vertretern der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und den Vorständen der Bau- und Betriebsinspektionen Stuttgart, Reutlingen und Plochingen.

Baden.

Karlsruhe. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gelangte vor der hiesigen Strafkammer die Anklage gegen die Ehefrau Anna Christiane Chardon geb. Haug aus Hohenklingen wegen Diebstahls im Rückfall und Gewerbsunzucht zur Verhandlung. Das Urtheil lautete unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 4 Wochen Haft, 3 Jahre Ehrverlust und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Brühl. Unlängst fiel Bahnwart Stapf beim Strohholen in der Scheuer so unglücklich vom Gebälke, daß er schwere Verletzungen davontrug.

Freiburg. Auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde in Denzlingen die verstorbene Ehefrau des Landwirths M. Leinenstoll durch eine Gerichtskommission wieder ausgegraben und sezirt. Auf Grund der Untersuchung wurde der 73 Jahre alte Mann der Verschiedenen verhaftet. Er steht im Verdacht, durch fortgesetzte Mißhandlungen den Tod seiner Ehefrau herbeigeführt zu haben.

Griesbach. Der 19 Jahre alte Hausbursche Albert Hofer gerieth unter ein Weinfaß, das 500 bis 600 Liter Wein enthielt, und erlitt schwere Verletzungen.

Königsbach. Der hier zu Besuch weilende 15jährige Freiherr Karl Göhler von Ravensburg, Untersekundaner des Karlsruher Gymnasiums, ist auf der Jagd tödtlich verunglückt. Der junge Mann streifte bei der Wildsuche, als er durch ein Gebüsch kroch, mit dem geladenen Gewehr an einen Zweig, wobei der Schuß losging und den Unglücklichen in die Lunge traf.

Rheinpfalz.

Mutterstadt. Kürzlich fuhr der Taglöhner Fried. Hörtel von hier mit einem Zweispännerfuhrwerk des Fuhrunternehmers Johann Friedrich Renner von hier nach Schifferstadt, um daselbst eine Fuhre Kleie zu holen. Auf der Straße nach Schifferstadt gerieth Hörtel mit einem Bauersmann aus Schifferstadt in Streit und auf dem Rückweg nach Mutterstadt griff derselbe den Letzteren nochmals thätlich an, worauf der Bauersmann einen des Weges kommenden Radfahrer um Hilfe anrief. Sofort machte sich Hörtel aus dem Staube und wollte auf den hochbeladenen Wagen flüchten. Er sprang auf die sog. Wage des Fuhrwerks, glitt ab und gerieth so unter die Räder des Wagens, daß demselben das rechte Bein schwer verletzt wurde.

Pirmasens. Verhaftet wurde der 20jährige ledige Fabrikarbeiter August Pirrmann, welcher auf freiem Felde in der hiesigen Umgegend dort arbeitende Frauen und Mädchen auf schamloseste Weise belästigte.

St. Ingbert. Die Untersuchung gegen den der Brandstiftung verdächtigen Kaufmann Max Löb ist eingestellt worden.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall wurde der Buchbinder Michael Jochy zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Bischheim. Die Leiche des Schieferdeckers Martin Arlen, der beim Fischen in der Ill ertrank, wurde in Iffezheim, Amt Rastatt, geländet.

Colmar. Der Kaufmann Hans Kaufmann, der vom Detaillistenverein wegen unlauteren Wettbewerbs angezeigt worden war, wurde freigesprochen. Die Richter konnten zu keinem Schuldspruch kommen, trotzdem sie das Gebahren des Angeklagten als nicht ganz einwandfrei erklärten.

Dieuze. Die Stadt hat das Schloß und den Park des Baron du Prel für 84,000 M. angekauft, theilweise wird der Grundbesitz für den Neubau des Amtsgerichtes verwendet werden.

Mecklenburg.

Lübtheen. Das Schuhmachermeister Mielcke'sche Ehepaar hierselbst feierte bei körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Von Seiten der hiesigen Schuhmacherinnung wurde dem Ehepaar durch eine Deputation ein Geschenk überreicht.

Neuhof. Kürzlich brannte in Neuhof auf der Insel Poel eine Schnitterkaserne total nieder.

Passow. Auf dem Gehöft No. 1 des Schulzen und Erbpächters H. Stoltenberg brach Feuer aus, das mit Schnelligkeit sich über das Gehöft ausdehnte und auf die angrenzenden mit Strohdach versehenen Gebäude der Büdnerei Nr. 1 des Büdners W. Stoltenberg übersprang. Beide Gehöfte waren in kurzer Zeit in Asche gelegt.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Bischof von Osnabrück ordnete die Errichtung einer Pfarre Eutin an, deren Verwaltung sämmtliche katholische Einwohner des oldenburgischen Fürstenthums unterstehen.

Cleverns. Lehrer Wessel, der 2½ Jahre hier thätig war, ist nach Großenmeer versetzt worden.

Freie Städte.

Bremerhaven. Auf dem Dampfer „Schwaben" explodirten im hiesigen Hafen während der Beladung zwei Kisten bengalischer Zündhölzer aus unbekannter Ursache. Der erste Schiffskoch Schiller aus Lehe erlitt dabei schwere Verletzungen, denen er erlegen ist. Das Schiff hat keinen Schaden genommen und wurde fahrplanmäßig nach Australien expedirt.

Lübeck. Bei dem Abbruch des viereckigen Lokomotivschuppens am alten Bahnhof in Lübeck wurden der Zimmerer Schröder aus Lüdersdorf und der Arbeiter Hüttmann aus Moisling durch einstürzende Mauertheile verschüttet und schwer verletzt.

Schweiz.

Arbon. In den thurgauischen Dörfern Hugelshofen und Wiezikon sind in letzter Zeit Brandfälle vorgekommen, wobei gleich von Anfang an Brandstiftung vermuthet wurde. Nun scheint sich diese Ansicht zu bestätigen und es wurde unter dem Verdacht der Thäterschaft Anton Schätti, Käser und Dienstknecht, von Wangen (Kt. Schwyz), geb. 1885, ein berüchtigter Dieb und Einbrecher, in Arbon entdeckt und festgenommen.

Binningen. Unlängst fand in Binningen die Gedächtnißfeier des 25jährigen Bestehens der Sektion Binningen des Blaukreuzvereins, verbunden mit der Herbstconferenz der Kantonalsektion Basel-Stadt und -Land dieses Vereins, bei sehr zahlreicher Betheiligung von nah und fern statt.

Genf. Für das Reformationsmonument, das man in Genf zur Feier des 400. Geburtstages Calvins zu errichten plant, sind nicht weniger als 71 Entwürfe aus aller Herren Ländern eingegangen. Die Aufgabe lautete nicht auf ein Denkmal zu Ehren Calvins oder der Stadt Genf, sondern vielmehr zur Erinnerung an die weltgeschichtliche Bedeutung der Reformation in Genf.

Oesterreich-Ungarn.

Friese. Kürzlich legte sich der 48jährige Grundbesitzer Alois Otto beim Herannahen des von Weißwasser gegen Schildberg verkehrenden Personenzuges auf das Bahngeleise. Der Lebensmüde wurde überfahren und auf der Stelle getödtet.

Göding. Der Genossenschaftsvorsteher der hiesigen Gastwirthe F. Klazar hatte einen Jagdausflug unternommen. Auf der Heimfahrt ging sein Gewehr aus bisher unaufgeklärtem Grunde plötzlich los und das Geschoß durchbohrte ihm beide Hände und den rechten Fuß.

Hillersdorf. Kürzlich fand hier die Enthüllung des Kaiser-Franz-Josef-Denkmals statt, das die hiesige evangelische Kirchengemeinde, die älteste in Westschlesien, im Vereine mit ihren Tochtergemeinden Klein-Bressel und Jägerndorf anläßlich des sechzigjährigen Regierungsjubiläums dem Kaiser errichtet hat.

Janowitz. Der 24 Jahre alte Hörer der Theologie, Josef Jiranek, hat sich am Rande des Ortsteiches in die linke Schläfe geschossen und stürzte dann in den Teich. Aus diesem zog man am nächsten Tage die Leiche. Jiranek hat den Selbstmord aus Unlust zu seinem künftigen Berufe verübt.

Roßbach. Unlängst feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 40jährigen Bestandes. Obmann Julius Merz aus Asch überreichte den 5 noch lebenden Gründern der Feuerwehr die vom Landesverbande gestifteten Ehrenurkunden.

Luxemburg.

Luxemburg. Das in der Bahnhofavenue gelegene Haus No. 6 (Cafe Molitor) wurde von Hrn. Zimmer-Maroldt, Industrielle, zum Preise von 59,000 Fr. angesteigert.

Berburg. Es brach Feuer aus in der Behausung der Witwe Schmit-Herzig. In kurzer Zeit war das ganze Haus eingeäschert.

— **Während einer Kneiperei** in Bottrop bei Oberhausen brach ein Streit aus, in dessen Verlauf sich die beiden Bergleute Nuschke und Thomieczek gegenseitig erstachen. Thomieczek, der Vater von sechs Kindern ist, wurde durch einen Stich in das Gehirn, Nuschke durch einen Stich in die Schlagader getödtet.

— **In der Wohnung eines** Kölner Ehepaares brach während der Abwesenheit der Ehefrau ein Brand aus, bei dem ein kleines Kind den Flammentod fand. Ein vierjähriger Knabe wurde bewußtlos aufgefunden, aber durch ärztliche Hilfe dem Leben zurückgegeben. Das Unglück ist augenscheinlich durch Spielen mit Streichhölzern herbeigeführt worden.

— **In München hat ein** Student die ihm vom Bayerischen Nationalmuseum zu Studienzwecken überlassenen werthvollen Münzen, darunter sehr seltene Exemplare, unterschlagen und verkauft. Ein Numismatiker und Kenner der Schätze des Nationalmuseums, dem ein besonders kostbares Stück durch einen Münchener Händler zum Kauf angeboten wurde, hat die Sache entdeckt. Man ist jetzt eifrig bemüht, die verschleuderten Kostbarkeiten wiederzuerlangen.

— **Auf furchtbare Weise** ist ein Mann vom Heizerpersonal des von La Plata im Hamburger Hafen angekommenen Dampfers „Hesperides" um's Leben gekommen. Da unter der Ladung solcher Dampfer öfters pestverdächtige todte Ratten aufgefunden werden, so wurde, wie das oft geschieht, auch der Dampfer „Hesperides" ausgeräuchert. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln hatte sich bei Beginn der Ausgasung doch noch ein Mann der Besatzung im Heizraum befunden. Der Unglückliche wurde später todt aufgefunden; er hatte noch versucht, den eindringenden tödtlichen Gasen durch schnelle Flucht zu entrinnen, war aber bereits am Fuße der aus dem Heizraum führenden Treppe zusammengebrochen und mußte nun elendiglich ersticken.

— **Durch den Rostocker Polizeihund** „Seele" wurde in Kankel bei Schwaan i. M. ein Raubmörder entdeckt. Man vermißte dort den Erbpächter Strohmeyer. Nach vielem Suchen fand man ihn ermordet in einem Heuschober seines Gehöfts. Der ganze Körper war fest mit einem Strick umschlungen, Hals und Kopf wiesen schwere Verletzungen auf, und der Inhalt der Geldbörse war gestohlen. Bei den Nachforschungen durch die Staatsanwaltschaft lenkte der Polizeihund die Spur auf den bei dem Ermordeten in Arbeit stehenden Schweizer Josef Jablowski, der sofort in Untersuchungshaft genommen wurde und ein Geständniß ablegte. Er hat seinen Herrn nach einem Wortwechsel im Viehhause mit einer Rübenhacke erschlagen und den Todten zunächst im Viehhaus versteckt. Am Abend, als er die anderen Leute fortgeschickt hatte, lud er die Leiche auf einen Karren und fuhr sie nach der Scheune. Nachdem er hier das Geld und die Uhr des Ermordeten geraubt hatte, versteckte er die Leiche dort.

— **In Rom fanden in der** Nähe der Poliklinik Vorübergehende einen großen Pack erbrochener Postsachen. Die Polizei stellte eine Untersuchung an und fand bei dem Geldbriefträger Felci, in Büchern, Betten, Kisten und Kasten versteckt, 50,000 Lire in italienischen und deutschen Werthpapieren, die in Werthbriefen enthalten waren und die Felci zur Bahn hatte tragen sollen.

— **Der Cirkus Schumann** in Berlin bietet seinen Besuchern eine neue auf die Nerven fallende Sensation. Auf einer hohen Stange befindet sich eine Scheibe, die sich dreht und dabei fortwährend ihre Lage verändert. Auf dieser Scheibe radelt ein tollkühner Radfahrer, Monsieur Menneret, in rasender Fahrt. Die Nervenerregung, die den Besucher beim Genuß dieser halsbrecherischen Radelei befällt, ist jener gleich, die sich beim Anblick des berühmten „Looping the Loop" einstellte.

— **Der Ausbau des äußeren** Festungsgürtels von Metz erforderte die Ausgrabung einer Anzahl beim Dorfe Mey gelegener Einzelgräber, in denen 23 preußische und 80 französische im Kampf am 14. August 1870 gefallene Krieger ruhten. Diesen ist nahe dem Dorf eine neue Ruhestätte bereitet worden, auf der die Vereinigung zur Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber bei Metz unter Mitwirkung der Souvenir français ein einfaches Denkmal mit Inschriften in deutscher und französischer Sprache aufstellen ließ. In Anwesenheit der Vertreter der Landesregierung, der Militärbehörden und unter lebhafter Theilnahme der eingewanderten und einheimischen Bevölkerung fand dieser Tage die Weihe der Gräber statt.

— **In unmittelbarer Nähe** der Station Bensheim bei Frankfurt wurden von einem Personenzuge mehr als zwanzig Hämmel überfahren, die aus einem in der Nähe des Bahnkörpers befindlichen Schafpferch ausgebrochen waren. Die Thiere wurden zum Theil furchtbar verstümmelt, einzelnen, die noch am Leben waren, fehlten die Beine. Fleisch und Knochen hatten sich derart in die Räder der Maschine verwickelt, daß, ehe die Weiterfahrt erfolgen konnte, erst eine Reinigung der Maschine vorgenommen werden mußte. Nachdem die Gerichtskommission von Darmstadt an der Unglücksstelle eingetroffen war, wurde die Tödtung der verstümmelten Thiere angeordnet.

— **Eine neue Universität** wird in Indien entstehen. Ein Privatmann, Jakoab Sassoon, hat der Regierung von Bombay die Summe von 10 Lakh Rupien (etwa $400,000) zu dem Zweck angeboten, ein Central-Institut für Wissenschaft mit moderner Ausgestaltung zu errichten. Die Anstalt soll in die Nähe der Gebäude der schon jetzt bestehenden, aber recht altmodischen Bombay-Universität verlegt und für alle Studenten geöffnet werden. Der Gouverneur der Präsidentschaft hat das Anerbieten angenommen, und die Ausführung des Planes ist um so gesicherter, als ein reicher Inder schon früher eine größere Summe zum gleichen Zweck gespendet hatte. Es soll dadurch die Möglichkeit gegeben sein, für alle Zweige der Naturwissenschaft tüchtige Lehrer anzuwerben.

— **Die Bismarck-Säule** auf der Asse bei Braunschweig steht vor der Gefahr, öffentlich versteigert zu werden. Der Steuerrendant Merkel in Wolfenbüttel, der im Sommer wegen Unterschlagungen Selbstmord verübte, und über dessen Nachlaß der Konkurs eröffnet worden ist, hatte als Bismarckverehrer seinerzeit den Grund und Boden, auf dem die Säule steht, geschenkt. Damals schon von juristischer Seite erhobener Bedenken ungeachtet, setzte Merkel es durch, daß der Platz im Grundbuche auf seinen Namen eingetragen wurde, um seinen Namen für alle Zeit mit der Bismarck-Säule verknüpft zu sehen. Jetzt ist nun das Gelände mit der Säule in die Konkursmasse gegangen. Es sind zwar Mittel gestiftet worden, um im Vergleichswege Gelände und Säule aus der Konkursmasse auszulösen, aber der Gläubigerausschuß glaubt, nicht von dem Wege des öffentlichen Verkaufs abgehen zu können, um sich nicht späteren Anfechtungen und Regreßansprüchen auszusetzen. Für die Säule hat seinerzeit auch der Braunschweigische Landtag eine erhebliche Summe bewilligt.

— **Ein geheimnißvoller** Seblstmord hat in Salerno, der Hauptstadt der gleichnamigen italienischen Provinz, großes Aufsehen erregt. Dort stürzte ein Bauer auf zwei Stadtpolizisten zu, zeigte auf einen feingekleideten Herrn, der mit einem Revolver davonlief, und rief: „Verhaftet ihn, er hat meine sechsjährige Nichte vergewaltigen wollen!" Die Polizisten verfolgten sofort den seltsamen Fremdling. Die Jagd ging über Straßen und Plätze, über Häuser und Dächer. Schließlich fand der Flüchtling keinen Ausweg mehr und erschoß sich. Man fand bei der Leiche außer einigen Werthgegenständen einen Brief, in dem es heißt: „Das Verhängniß meines Lebens ist nur ein einfaches amerikanisches Duell, dessen Einzelheiten für immer allen unbekannt bleiben werden. Mein Nachlaß im Hotel Royal in Neapel genügt zur Begleichung meiner Rechnung und der Kosten des Begräbnisses. Ich habe keine Verwandten. Casimir Korwein aus Pawlowsky." Die Untersuchung ergab, daß der seltsame Fremde das Kind nur gestreichelt hatte, und daß dieses vor dem aufgeregten Wesen des Selbstmörders Furcht empfand und zu schreien begann.

Die Mode.

Je kälter das Wetter wird, desto

Je kälter das Weter wird, desto enger werden die Kleider, desto weniger Unterröcke gestatten sie. Da gilt es denn, allerhand Auswege zu finden, um die nöthige Wärme zu schaffen, die im Winter nun doch einmal vonnöthen ist. Für die Straße, für den fußfreien Trotteurrock ist der Pantalon-Jupe in allen Variationen vorhanden. Oder aber man wählt einen Rock, dessen Obertheil bis etwa zur Hüfte aus sämischem Leder besteht; daran schließt sich dann ein plissirter Volant aus Libertyatlas, der nur wenig aufträgt und sich dem Körper eng anschmiegt. Eine andere Art der Unterkleidung nennt sich „la culotte"; es ist dies eine Combination von Untertaille und Reformhose, die namentlich unter Ballkleidern in leichter Seide oder Batist und Spitzen sehr zu empfehlen ist. Auch die Ballkleider werden der neuen Mode entsprechend ausstaffirt. Man arbei-

I.

tet das Futter, wenn irgend angängig, nur bis unterhalb der Hüften, soweit es eben als Stütze zum Aufarbeiten der Garnituren nöthig ist; dort setzt man einen plissirten oder in Falten gelegten Chiffonvolant an, der unten herum mit Säumchen und Spitzen garnirt wird. Dieser Volant cachirt beim Aufheben des Kleides dezent die unteren Extremitäten, die dadurch nicht ganz unverhüllt den Blicken preisgegeben sind. Die Ballkleider selbst sind möglichst eng anschließend, nur den Körper drapirend, wozu sich die weichen, mattglänzenden Stoffe dieses Winters besonders eignen. Die Ballschuhe und Strümpfe zu diesen Kostümen sollen möglichst in der gleichen Farbe sein, um allzu scharfe Contraste zu vermeiden. Blumen werden viel als Schmuck getragen, doch nimmt man nicht etwa gebundene Montüren, sondern einzelne Tuffs oder einzelne Blumen, die vorn oder seitlich vorgesteckt oder lose in's Haar frisirt werden. Die Frisuren sind sehr complizirt; es scheint aber, als ob der schiefe Scheitel an der linken Seite das charakteristische Merkmal

II.

der neuen Winterfrisur werden soll. Wenigstens die Modistinnen fordern ihn für die neuen Hüte, die, je mehr sich die Mode entwickelt, wieder etwas Glockenähnliches bekommen. Besonders die Krempen zeigen eine fallende Tendenz, um so mehr, als der Hut, etwas schief nach rechts, tief ins Gesicht gedrückt, aufgesetzt wird, so daß das rechte Auge und die rechte Seite des Vorderhaares stark beschattet sind. Der Bügel fehlt im Hut ganz; er ist bei der flachen Frisur auch nicht mehr nöthig. Jedenfalls ist es absolut unmodern, die Hüte nach rückwärts aufzusetzen; es bekundet dies einen Mangel an Verständniß der Mode, dem man leider noch ebenso häufig begegnet, wie der künstlich verlängerten Taille durch Herabziehen des Gurtes. Die Garnitur der Hüte ist ziemlich einfach; denn sie bleibt immer flach, und nur Federn, Flügel oder Reiher haben das Recht, sich etwas über das Niveau des Hutes zu erheben. Sehr viel Pelz wird um die Hutköpfe als Bandeau oder als Abschluß der Bänder lose auf der Krempe arrangirt; es ist dies eine distinguirte Art der Garnitur, da sie nichts Schreiendes an sich hat. Sie ist neben den Pelzhüten sehr beliebt, zumal wenn Stola und Muff mit dem Pelz des Hutes übereinstimmen. Die Muffs sind wahre Ungethüme geworden, da man aber einsieht, daß sich solche großen Muffs unmöglich aus Pelz allein herstellen lassen, so ist man zu den Phantasiemuffs zurückgekehrt, zu denen man Sammt, Seide, Spitzen, Chiffon als Hilfsmittel heranziehen kann und den Pelz nur als Besatz zu verwenden braucht. Ebenso stellt man kleine Kolliers zusammen, so daß nicht selten Hut, Halskragen und Muff eine reizende Garnitur aus den gleichen Materialien bilden, um so mehr, als mit Stoff überzogene Hüte als die elegantesten gelten. Reizend sind auch die graziösen, tief auf dem Kopf sitzenden Polenmützen, aus Stoff und Skunks- oder Fuchsstreifen zusammengestellt; sie sind besonders für allen Wintersport das Eleganteste, was sich erfinden läßt. Kleine Stolen aus Seide und Pelzstreifen bilden auch hier nicht selten die Ergänzung.

Hübsches Hauskleid.

Ein reizendes Hauskleid nach französischem Muster ist in Abbildung 1 dargestellt. Das Original bestand aus rosenfarbigem Crepe-de-Chine. Der von Filet-Einsatzstreifen durchzogene Tunikarock fällt mit Festonabschluß über ein Unterkleid aus demselben Material. Die kurze Empiretaille ist im Surplice-Stil drapiert und ebenfalls mit Fileteinsätzen und Festonstickerei geschmückt. Den unterhalb der Büste markirten Taillenschluß betont ein Schärpengürtel aus weichem Atlas in dunklerer Schattirung.

Langer Damenmantel.

Fig. 2. zeigt einen langen Mantel aus schwarzgestreiftem grauem

IV.

Cheviot. Die nach apartem Schnitt geformten Seitentheile werden den Rück- und Vordertheilen aufgesteppt und bilden unten an jeder Seite Schlitze; auch die Mittelnaht des Rücktheiles steht offen. Maschinenstepperei, große überzogene Knöpfe und Sammtaufschläge bilden den Schmuck.

Kindertrachten.

Das in Fig. 3 abgebildete Mädchenkleid besteht aus weißem Albatroß und ist mit Spitzeneinsätzen und Sammtband in beliebiger Farbe geschmückt. Die kurze Taille ist mit dem geraden Rock zugleich an ein Taillenbündchen gereiht.

Der Knabenanzug besteht hier aus blauer Serge. Die Aermel der einfachen Bluse sind in Manschettenform abgesteppt. Die Pumphosen sind nach gewöhnlichem Stil gemacht. Der Kragen besteht hier aus Leinen und ist separat gemacht.

Hut aus rauhem Biber.

Rauher Biber ist in dieser Saison sehr modern und der in Fig. 4 illustrirte Hut zeigt eine fesche Form aus diesem Filz. Der Hut ist hier in Braun gehalten und mit einer Schärpe aus lohfarbener Seide und zwei in braunen Schattirungen abgetönten Flügeln geschmückt.

V.

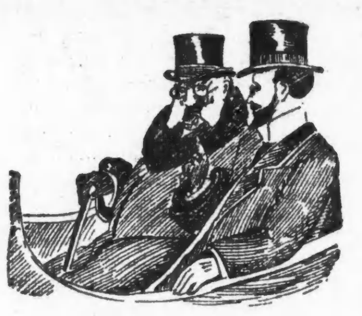
Damenbluse.

Fig. 5 zeigt eine einfache Bluse aus Liberty-Atlas, deren an den Schultern gereihte Vordertheile vorn offen stehen und ein Chemisette aus weißen Spitzen zum Vorschein kommen lassen. Atlas in abstechender Farbe wird zu den kleinen Aufschlägen vorn zum Schlips und als Aermel-Einfassung verwendet. Die Bluse ist über einem enganschließenden Futter arrangirt und schließt rückwärts unsichtbar.

III

— Prinzen-Unterricht. Hofmeister: „Sagen Sie, Hoheit, nach welcher Himmelsrichtung bläst der Westwind?" — Prinz (nach einigem Besinnen): „Das weiß ich nicht!" — Hofmeister: „Ganz richtig, Hoheit, denn es steht ja schon in der heiligen Schrift: Man weiß zwar, woher die Winde kommen, doch nicht, wohin sie gehen!"

Geschäftsgeheimniß.



Alter Arzt zum jungen: „Vor allen Dingen aber, lieber Kollege, merken Sie sich die goldene Regel aller ärztlichen Praxis: Die armen Leute werden kurirt und die reichen behandelt!"

Unverfroren.

Herr (einen Fremden auf der Straße anhaltend): „Das ist ja der Ueberzieher, der mir vergangenen Sonntag abhanden gekommen!" — Fremder: „Na sehen Sie — und ich hab' Sie schon die ganze Woche gesucht."

— Unter Freundinnen. „Mein Bräutigam hat mir rund herausgesagt, daß er mich nur wegen meines Geldes heirathet." — „Und Du nimmst ihn!" — „Natürlich! Gerade diese Offenheit ist reizend und gefällt mir."

Schnell gefaßt.

„Kannst Du mir zwanzig Mark leihen?" — „Bedaure unendlich; jedem Fremden bin ich gern zu Diensten, aber an Freunde leihe ich grundsätzlich kein Geld mehr aus, denn ich habe die Erfahrung gemacht, daß gewöhnlich die Freundschaft damit ihr Ende erreicht hat!" — „Nun gut, nach dieser abschlägigen Antwort kann ich überhaupt Dein Freund nicht mehr sein; wir sind geschiedene Leute. . . und würden Sie mir jetzt vielleicht zwanzig Mark leihen, mein Herr?"

— Anzügliche Auskunft. (Bergsteiger zur Sennerin): „Erlauben Sie mal, können Sie mir einen ungefährlichen Weg zum Gipfel zeigen?" — „Geh nur allweil an Kuahmist nach! Wo sich's Rindviech hintraut, da kann Dir a nix passir'n!"

Boshaft.

„Sie glauben wohl gar nicht, daß ich so vornehme Verwandte habe?" — O ja!. . . Das sehe ich ja an Ihren Kleidern!"

— Erster Gedanke. A.: Was sagen Sie dazu, Kollege Schmidt ist diese Nacht plötzlich gestorben. B.: So eine Gemeinheit, gestern hat er sich noch 20 Mark von mir gepumpt.

— Ein Gesinnungsgenosse. A.: „Sie sprechen von dem Herrn als Ihrem Gesinnungsgenossen, warum das?" B.: „Wir trinken unser Bier in ein und demselben Wirthshause."

— Vernunftehe. „Nun, wie war's auf dem Standesamt?" Junge Frau: „Hm, mein Mann hat dem Beamten mit „Na ja"! geantwortet."

Kühne Folgerung. Sie: „Sieh nur, wie unser Junge die Tafel verschmirt." — Er: „Der wird sicher mal ein moderner Maler."

— Naiv. Klein Elli (welche vom Auge des Gesetzes gehört hat): Aber, Papa, der Polizist hat doch zwei Augen? Vater: Ja, das andere hat er zum Zudrücken

Neue Anwendung.

Wirth: Nun, wie finden Sie das neue alkoholfreie Getränk?"
Tourist: „Pfui Deiwel, das ist ja denaturirtes Wasser!"

Vorsichtig.

Hausherr (zum neuen Dienstmädchen): „. . .Eins muß ich Ihnen noch sagen: Geben Sie meiner Frau keine Veranlassung zur Eifersucht!"

— Schusterjungen-Humor. Meister: „Worüber lachst Du denn, dummer Lümmel?" — Lehrjunge: „Merschtendehls über's ganze Jesicht, Meester!"

— Auf Umwegen. „Herr Kommerzienrath, ich hab' gekannt Ihren Herrn Vater und Ihre Frau Mutter, ich hab' gekannt Ihre Tanten und Ihre Onkels, ich hab' sogar noch gekannt Ihren seligen Herrn Großvater!" — „Sagen Sie mir kurz, wie viel Sie wollen, aber klettern Sie mir nicht auf meinem Stammbaum herum!"

Parirt.

Student (im Gasthaus zu einem Herrn, der aus Versehen an seinen Stuhl stößt): „Rindvieh!"

Herr (verbindlich): „Auch ich erlaube mir, mich vorzustellen, mein Name ist Schulze."

— Bedenkliches Bouquet. Gast: Sie, Herr Wirth, Ihr Wein riecht so nach Wasserrosen!

— Ein Kunstkenner. Herr (im Theater zu seinem Nachbar): „Woll'n Sie wohl bitte mal nachsehen, von wem eigentlich die Musik dieser Operette ist?" — Nachbar (nachschauend): „Hm! — Wo steht's denn — hier! — Von der Kapelle des 24. Artillerie-Regiments!"

Nichts umsonst.

Alpenwirth (der für einen Gast ein Fußbad zusammenrichtet): „Sakra, Alte, was wird man denn da für'n Liter Wasser rechnen!?"

Ein guter Kerl.

Arzt: „Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, wie den einen Finger etwas kürzer zu machen."

Patient: „No, wenn's Ihnen Spaß macht, — weg damit!"

— Unangenehme Zustimmung. Junge Frau: Ach, Onkelchen, bleibe doch zu Tisch bei uns, Rudi sagt immer, es kocht keine Frau so wie ich. Onkel: Das stimmt!

— Ein Gourmand. Zeuge (erzählend): „Wir waren an dem bewußten Abend außerordentlich vergnügt! Der Wein war vorzüglich, das Menü großartig!" Richter (einfallend): „Was hat's denn gegeben?"

— Schlau. Du kaufst deine Anzüge bei Schmidt, warum nicht wie wir andern alle bei Baruch, Cohn & Co.— Ich mag nicht so viel Gläubiger auf einmal haben.

— Anzüglich. Chef (zum Schreiber): Ihre Schrift ist lange nicht mehr so energisch wie früher, Huber, sollte das mit Ihrer Verheirathung zusammenhängen?

— Militärischer Geist. A.: Also dein Sohn kommt nun zur Aushebung, hat er denn auch militärischen Geist? B.: Ich glaube, der macht jetzt schon manchmal Schulden.

— Richtig. „Haben denn die Bergleute auch einen Schutzpatron?" — „Natürlich, sogar drei, Sankt Michael, Raphael und Gabriel." — „Warum denn g'rade die?" — „Nun, das sind doch die Erzengel."

Der schlaue Pepi.

„Pepi, sag 'mal, was möchtest Du denn einmal werden? Wahrscheinlich ein Offizier?"

„Nein, ein Laternenanzünder in einer großen Stadt!"

„Aber Kind, in den großen Städten gibt es ja jetzt elektrisches Licht; da haben die Laternenanzünder nichts zu thun."

„Eben deswegen möcht' ich einer werden!"

— Auch ein Fleiß. Chef (zum Prokuristen): „Haben Sie denn an unserem neuen Buchhalter auch Fleiß wahrgenommen?" Prokurist: „O ja! Er thut sehr fleißig — faulenzen!"

— Aha! „Sieh, Alte, ob Du das Kopfkissen in meine Amtstasche hineinbringst!" — „Du wirst es doch nicht in die Office mitnehmen wollen?" — „Freilich! Unser Chef tritt heute einen längeren Urlaub an."

Viel verlangt.

Frau Professor (zum Dienstmädchen): „So, wenn Sie mit dem Schuhputzen fertig sind, dann korrigiren Sie die Lateinhefte der Schüler meines Mannes."

— Unter vier Augen. Erster Freund: „Hör' mal, Dein Ueberzieher sieht aber ordentlich mitgenommen aus!" Zweiter Freund: „Es scheint, daß Du blind bist; der Rock ist doch vollständig neu." Erster Freund: „Na, deswegen kann er doch „mitgenommen" sein!"

Empfindliche Nase.

„Ach, Fräulein Amanda, werfen Sie mir doch keine so kalten Blicke zu. . . ich krieg' so leicht den Schnupfen!"

— Genau. Arzt: „Wo haben Sie denn Schmerzen?" Professor der Geographie: „Am Fuße, nördlich der großen Zehe."

— Nicht verlegen. „Du, Du reißt mir ja die Barthaare einzeln aus!" — Bader: „Da is Dei' starrköpfiger Bart d'ran schuld!" — „Au! G'schnitten hast mi'!" — Bader: „Ja, da is z' scharfe Messer schuld!" — „Du, da schau her, das wär' rasirt? Da san ja die meisten Barthaar noch d'ran!" — Bader: „Da bist Du d'ran schuld, wärst länger sitzen 'blieben"

Ansprüche.

Junge Frau (zum Gatten): Was ihr Männer für Ansprüche macht, eine elegante Ausstattung verlangt ihr, dann soll man mindestens 50,000 Mark Vermögen haben, und kochen soll man dabei auch noch können.

— Reiche Beute. „Was haben Sie denn auf der letzten Jagd alles getroffen?" — „Hasen und Hosen!"

— Schön gesagt. A.: „Der Förster wird sich aber freuen, daß er Dich so belogen hat!" — B.: „Ich glaube, Du glaubst, er glaubt, ich glaub's!"

— Zarter Mann. Junge Frau (zum Gatten): „Glaube mir, Deine ewige Unzufriedenheit mit meinem Kochen hat meine Nerven schon furchtbar mitgenommen. Dieses Rauchfleisch habe ich mit Thränen gekocht!" — Er: „Mit Kraut und Knödeln wäre mir's bedeutend lieber gewesen!"

— Elend. Herr (zum modernen Dichter): Nun, wie geht es Ihnen denn in der jungen Ehe? Moderner Dichter: Elend — Viel zu glücklich für mein Genre.

— Autosuggestion. — A.: Eben wünschte ich mir eine Autodroschke herbei und da kommt schon eine. B.: Siehste! Das nennt man Autosuggestion!

— Passendes Sprichwort. Geselle: Wie wär't denn nu' mit 'ne kleene Zulage, Meester? Meister: Um Gottes willen — nee, nee, mein Lieber! In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.

Derbe Abfuhr.

Alte Jungfer: „Sie warten wohl auf den nächsten Ersten?"
Student: „Und Sie wohl auf den nächsten Besten?"

— Sehr richtig. Lehrer: Wenn alle uns im Stich lassen und keiner sich um uns kümmert, dann sind wir doch nicht ganz verlassen; denn wer nimmt sich unser in der Noth immer noch an? — Schüler: Die Armenverwaltung!

— Gefährlicher Mitwisser. „Aber Mann, warum hast Du dern dem Papagei den Kragen umgedreht?" „Weißt Du, wo ich das Vieh erwischt hab'?!. . Im Weinkeller!— Hat er mir da drei Stunden lang beim Weinabziehen zugeseh'n!"

— Naivetät. Gymnasiallehrer (zum Schüler): „Wie heißen Sie?" Schüler: „Kohn." Lehrer (scherzend): „Der Name kommt mir recht bekannt vor" Schüler: „Das kann sein, ich hab' einen Bruder in der Untersekunda!"

— Schlau. Frau (die bei ihrer Freundin zu Besuch ist): „Warum sagst Du Deinem Stubenmädchen, daß heute Soldaten vorüber marschiren werden?" Freundin: „Na — dann putzt sie sicherlich die Fenster recht gründlich!"

In der Verlegenheit.

Gatte: „Na, ich kann faktisch nicht herauskriegen, was in dem Essen heute wieder mal d'rin ist!

„Schämst du dich nicht — wo du doch Chemiker bist?"

— Begriffsstutzig. Herr (der von einem anderen eine tüchtige Ohrfeige erhalten): „Was wollen Sie damit sagen?"

— Aus der Schule. Ein Lehrer erzählt den Schülern, daß Josef von seinen Brüdern verkauft worden sei, und frägt dann, ob das Recht gewesen sei, worauf die ganze Klasse mit „Nein" antwortet. Lehrer (sich an den kleinen Sohn eines Handelsmannes wendend): „Und warum war es nicht Recht, Moritz?" Moritz: „Weil sie ihn zu billig verkauft haben."

— Beruhigung. Mutter: „Du hast Dich von dem Fähnrich gestern Abend im Garten küssen lassen. Daß ich das nicht noch einmal sehe!" Tochter: „Beruhige Dich, Mama! In den nächsten vier Wochen kommt er nicht — und dann ist er Leutnant!"

— Der Blumenhut. Fräulein (dem auf einer Bergtour der Hut vom Winde entführt wird): „Ach — mein schöner Hut!" Bergführer: „Der fliagt direkt auf d' Alm 'nunter, da kriag'n ma 'n scho' wieder — wenn ihn d' Küah derweil net fress'n!"

Verschnappt.

Diener: „Seien Sie doch nicht so ängstlich wegen Ihrer kleinen Rechnung; die wird mein Herr schon bezahlen!"

Gläubiger: „Da legen Sie doch die zwanzig Mark für ihn aus!"

Diener: „Werd' mich hüten..."

— Kleines Mißverständniß. In einer Gerichtsverhandlung fragt der Richter den Angeklagten, der beschuldigt wird, seine eigene Schwiegermutter mißhandelt zu haben, ob dieselbe wohl, als er ihr Haus betrat, sogleich Unheil gewittert habe. Sofort springt die als Zeugin anwesende Schwiegermama auf und ruft: „Nein, Herr Richter, gewittert hab' ich nicht — ich hab' ganz ruhig mit ihm gesprochen!"

— Zerstreut. Frau Professor. Du, Mann, jetzt müssen wir uns einmal über das Heizungsmaterial besprechen. Der Winter steht vor der Thür! Professor: Sag', er soll später wieder vorbeikommen.

— Zu viel. „Den Müller versteh' ich nicht! Geht der bei der jungen Frau seines Vorgesetzten, die ganz miserabel kochen soll, in Pension!" — „Ja — und er wird sogar dick dabei ... der Streber!"

Bänder die Ihr für Weihnachten braucht

Main Floor—State Str.

Nr. 1 Satin Baby-Band in allen hellen Feiertagsfarben; für alle Arten Fancy Arbeit, gut 15c werth, morgen, der Bolt von 10 Yards zu **8c**

Feine Qualität reinseid. Satin-Taffetabänder in allen hellen Farben für Feiertags-Fancy-Arbeit zu einer Ersparniß von wenigstens einem Drittel, in folg. Breiten:

Nr. 3, Yard, 3½c; Bolt v. 10 Yds., 33c	Nr. 9, Yard, 7c; Bolt v. 10 Yds., 65c
Nr. 5, Yard, 4c; Bolt v. 10 Yds., 38c	Nr. 12, Yard, 8c; Bolt v. 10 Yds., 80c
Nr. 7, Yard, 5c; Bolt v. 10 Yds., 45c	Nr. 16, Yard, 10c; Bolt v. 10 Yds., 90c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Baby Bonnet Muster zu ½

Dritter Floor—State Str.

Ein zeitgemäßer Einkauf eines hübschen Baby-Bonnets ist ein wirklich gutes Geschenk für die kleinen Leute — das ganze Musterlager eines führenden Fabrikanten von Baby-Bonnets, gemacht in verschiedenen Poke- und anschließenden Effekten, aus Bearskin, Sammt und Filz, in allen Farben, schön garnirt mit Beaver-Köpfen, Band und fancy Seidenschnur — keine zwei einander gleich — werth bis zu $10.00 — morgen habt Ihr die Auswahl von **4.48** und abwärts in jeder Preislage bis zu **19c**.

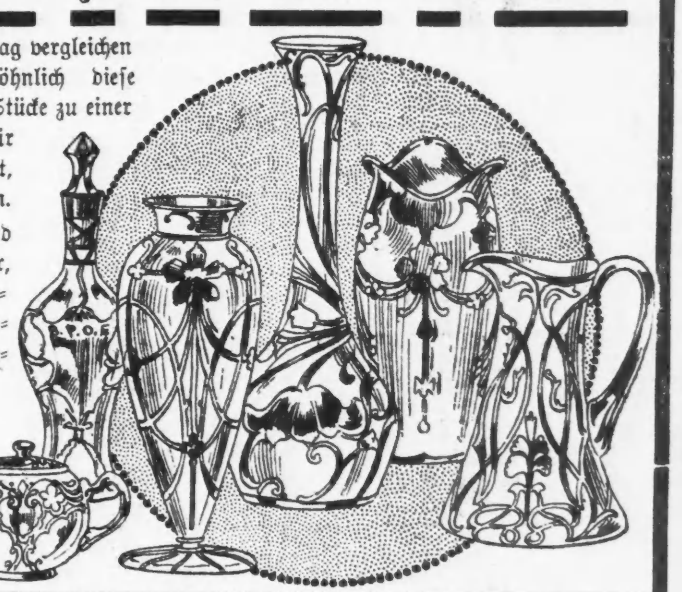
4,500 Stück Sterling Silber bedeckte Tiffaney und österreichische Glas- und Lenox Töpfer-Waaren zu 33⅓ Cents am Dollar

Keine von allen Bargains, die dieses große Etablissement in den vergangenen Jahren eingeheimst hat für Weihnachtskäufer, lassen sich kaum mit den Offerten f. Montag vergleichen—denn der künstlerische Werth und die seltene Schönheit in dieser Ausstellung muß sofortige Bewunderung erregen. Nur die vornehmsten Juweliere führen gewöhnlich diese Waaren in irgend welcher Reichhaltigkeit, aber einer der größten New Yorker Jobbers sammelte alle leicht beschädigten oder nicht ganz tadellosen Stücke zu einer großen Partie und verkaufte an uns lieber, als wie früher an seine regulären Kunden, weil er es in diesem Jahre vorzog, so viel wie möglich für Baar zu verkaufen, und deshalb habt Ihr diese außerordentliche Gelegenheit, Glaswaaren, die neue Reize zeigen jedes Mal, wenn man sie anschaut, Töpferwaaren, deren Pracht wunderbar ist, für ein Drittel der Preise kaufen zu können, die von den vornehmen Chicago Juwelieren gefordert werden.

Die Kollektion umfaßt Sterling Silber überzogene Tiffany und österreichische Glas- und Lenox-Töpferwaaren, Theekannen und Kessel, Blumenvasen, Obstkörbe, Weinflaschen, Parfümflaschen, Kerzenhalter, Tabakdosen, Salz- und Pfeffer-Schüttler, Wein-Gläser, Bierkrüge, Wassertöpfe, große Fruchtgläser, Ice Dishes, Wassergläser, Zuckerbehälter, Creamers, Cologneflaschen und Dutzende anderer wünschenswerther Stücke, in vielen Fällen nur ein Stück von einer Sorte. In vielen Fällen aber sind die Fehler kaum bemerkbar. Werthe rangiren von $2 aufwärts bis zu $75, für morgen alle arrangirt in zwölf große Partien in unserer vergrößerten Feiertags-Schmuckwaaren-Laden-Abtheilung:

Main Floor, State Str.

Partie 1	48c	Partie 4	1.48	Partie 7	3.98	Partie 10	7.98
Partie 2	79c	Partie 5	1.98	Partie 8	4.98	Partie 11	9.98
Partie 3	98c	Partie 6	2.98	Partie 9	5.98	Partie 12	15.98



Handschuhe sind das Beste

Main Floor—Madison Str.

Ein Rath, wenn Ihr nicht wißt, was Ihr für Weihnachten geben sollt, oder wenn Ihr es vorzieht, wir geben Handschuhe-Zertifikate für jede Summe—hübsche Box frei mit jedem Einkauf.

2-Clasp importirte seidegefütterte Cassimere Damen-Handschuhe in schwarz und gewünschten Farben, 75c-Werthe. **48c**

Feine echte arabische Mocha-Handschuhe für Damen, eine große Clasp am Gelenk, schwarz, lohgelb, braun, grau, waren immer 1.50, zu.. **1.10**

„The Florentine", 2-Clasp import. Glace-Handschuhe für Damen. Gemacht aus feinen deutschen Fellen, in schwarz, weiß, und allen Farben, nur.. **98c**

1- od. 2-Clasp Cape od. Pique Handschuhe für Misses, für Straßen- oder Dreß-Zwecke, in lohgelb, braun und roth, 1.50 ist der Preis überall — speziell am Montag zu.......... **98c**

Gute Qualität Outseam Cape-Handschuhe f. Männer. Das berühmte Adler-Fabrikat, — Spear-Rückseite, braun und grau, regulär zu 1.85 verkauft, morgen zu nur.............. **1.25**

Taschentücher: Ein Geschenk das bei Jedem willkommen ist.

Es gibt wenige, die nicht Taschentücher als Weihnachtsgeschenke geben — wir erinnern Euch an den allerbesten Platz in Chicago, wo Ihr sie erhalten könnt — der beste, da die Auswahl beinahe unerschöpflich ist — die Preise die niedrigsten — hübsche Feiertags-Boxes frei.

Main Floor—Madison Str.

Feine reinlein. hohlgef. Initial-Taschentücher für Männer und Damen, bestickt, 6 für...... **90c**

Feine Qual. Swiß bestickte hohlgesäumte Damen-Taschentücher,— gezackt, Linnen, zu. **25c**

Reinlein. holgef. Damen-Taschentücher, schön bestickt in Croßbar Effekten......... **35c**

Imp. hohlgef. Lawn-Taschentücher f. Männer u. Damen, farbige Borte, 6 für..... **45c**

Feine hohlgef. Swiß bestickte Damentaschentücher, sechs hübsche Muster, Box von 6..... **1.00**

Extra Qual. Irish Linnen Taschentücher f. Männer u. Damen, sechs in Box, für........ **1.45**

$2.50 schöne handgemachte Ducheß Spitzen Taschentücher, zu nur	1.48
$1.50 Valenciennes Spitzen- und mit Stickerei garn. Taschentücher,	69c
50c farbige leinene Damen-Taschentücher, speziell markirt zu nur	25c
$2.00 weiße reinseidene Männer-Mufflers, beste Werthe zu nur	1.45
$3.00 weiße brokadirte Seide-Mufflers für Männer, herabges. auf	1.98
$1.25 imitirte Baby Irish Spitzen-Taschentücher, morgen zu nur	69c
$1.25 neue Etonia Initial-Taschentücher, Box von sechs Stück nur	90c
$1.00 prachtvolle Spitzen-Taschentücher für Damen, ein Bargain zu	48c
39c extra große leinen Männer-Taschentücher, für morgen zu nur	25c
75c reinseidene Swiß bestickte Damen-Taschentücher, markirt zu	39c
75c fancy farbige Seide-Taschentücher für Männer, speziell zu	48c
12½c importirte Etonia Taschentücher für Damen — speziell zu nur	8c
Muster von seidenen 50c-Taschentüchern — herabgesetzt auf nur	25c
23c reinleinene hohlgesäumte Taschentücher für Männer, markirt zu	15c
38c importirte Kinder-Taschentücher in fancy Box, morgen nur	25c
Sehr feine 25c Swiß bestickte Taschentücher — markirt zu nur	18c
25c importirte Etonia Taschentücher für Männer, herabgesetzt auf	15c
50c bairische Hals-Scarfs für Männer und Damen, jetzt zu nur	25c

Feine Qualität H. S. Damen-Taschentücher mit schön gestickter Initiale, gewöhnlich zu 50c verkauft — morgen sechs in hübscher Box zu..... **35c**

F'cy Box Taschentücher für Kinder, die United States Puzzle Box, die imp. Postkarten Bilder Box, schlicht weiß oder f'cy farb. Borten; speziell 3 in Box für..... **15c**

Silkella-Taschentücher für Männer, neueste Novität, perfekt zu waschen, fancy Borten, farbige Centers, in vielen Mustern u. Farben: 6 in hübscher Box für......... **59c**

19c feine Swiß bestickte, H. S. bestickte, gezackte bestickte und feine Spitzen-Taschentücher für Damen, in einer beinahe endlosen Auswahl von Mustern, 12½c; 6 in Box für...... **75c**

Französ. Lawn H. S. Damen-Taschentücher, einfach weiß und fancy croßbarred Farben, die 7c-Sorte. So lange 1000 Dtz. reichen die Auswahl zu........... **4c**

Reinlein. H. S. Taschentücher f. Männer und Damen, die import. franz. Lawn in neuen croßbarred Effekten, die 15c-Sorte, speziell 10c; 6 in hübscher Box.... **59c**

Geschenke für die ganz Kleinen

Dritter Floor—Madison Str.

Sind leicht auszusuchen wenn Ihr unsere große Sektion für Baby-Sachen besucht—für Montag viele außergewöhnl. Werthe.

Weiße Pelz Carriage-Decken für Babies, mit Oeffnung für Kopf, volle $3 werth, speziell markirt zu........ **1.98**

Kurze weiße Baby-Kleider, gemacht aus feinem Nainsook, m. Stickerei besetzt, Größen 6 Monat bis 2 Jahr, ein unvergleichl. Bargain... **49c**

Kurze weiße Baby-Kleider, zierliches Stickerei Yoke, Rock mit feinen bestickten Ruffles besetzt, ausgezeichnete $2 Werthe......... **1.19**

Feine gestrickte und Flanell-Muster Baby-Sacques, — bestickt und mit Seide genäht, 49c und..... **1.25**

Gestrickte Baby Bootees —große Sorte, zu..... **15c**

Weiße Cambric Kinder-Unterröcke, hohlgesäumt und mit Spitzen besetzt. Größen 4 bis 14 Jahr, 49c Werthe zu........ **25c**

Kurze Daisy Flanell Kinder-Unterröcke, in pink, weiß u. blau mit ausgezackten Ruffle — Größen 4 bis 12 Jahr............. **24c**

Fancy Waaren: Hübsch

Vierter Floor—State Str.

und zugleich nützlich— deshalb sind Fancy-Waaren in solcher Nachfrage für Andenken an die Weihnachtszeit.

Hutnadel-Tuben aus Glas, reguläre Größe, speziell 1c. — Glas-Fisch-Bowlen nur........... **4c**

Schöne „fitted" Nähkästchen, Handschuh-, Taschentuch u. Tie-Kästchen, werth bis 40c... **29c**

Eine Musterpartie Headrests, bezogen mit Seide, Floral- und Conventional-Muster, zu... **29c**

Große Auswahl von 20×54- und 20×30zöll. handgemachten reinlein. Battenbergs, einschl. 3 Stück Scarfs, speziell zu......... **98c**

Große Sorte satinbezogene Kissen, schöne Entwürfe, beste Qualität Satin, gefüllt mit Seide-Floß, reguläre 1.50-Werthe, zu.................. **98c**

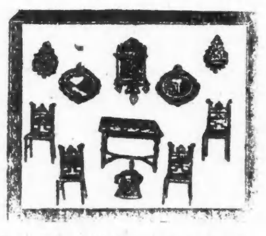
Haar-Behälter, eine sehr große Auswahl, 75c werth, speziell markirt für den Montags-Verkauf zu......... **59c**

Linnen-Stücke frei markirt. Freier Unterricht im Sticken.

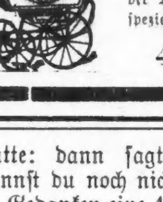
Unsere niedrigen Preise für Puppen und Spielsachen verursachen Aufregung

Jung und Alt kommen her, denn nie vorher haben gleich niedrige Preise gerade vor der Weihnachts-Saison geherrscht. Die Reichhaltigkeit ist beinahe unerschöpflich.

Ganz gelenkige Papiermache Puppe, 26 Zoll hoch, liebliches Kindergesicht, lang wallende Locken, schlafende Augen, **1.98**



Puppenhaus-Möbel, vollständige Einrichtung für Parlor, Schlaf- oder Eßzimmer, komplett in Box, für morgen zu **24c**

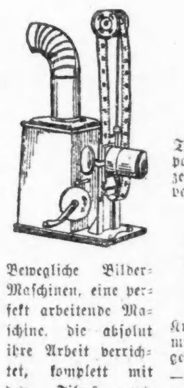


Englische Puppen Cabs, 16-zöll. Body, Rubber Tires, — speziell zu **4.98**

Amerikanische Bleisoldaten, etwas ganz neues, sie sind immer in Position, ob sie umliegenden oder aufrecht stehen, **25c**

Andere bis zu **2.50**.

Rubber Type Drucker-Einrichtung, mit Presse und Rubber-Typen, **24c**



Bewegliche Bilder-Maschinen, eine perfekt arbeitende Maschine, die absolut ihre Arbeit verrichtet, komplett mit den Films und Slides, speziell zu.. **1.95**

Tut Tut Auto — Lehman's populärstes mechanisches Spielzeug; sonst für 50c verkauft, zu............. **29c**

Krokinole-Bretter, vollständig mit Männern u. Regeln des Spieles........ **69c**

Weihnachtsbaum-Verzierungen in größter Auswahl zu den niedrigsten Preisen.

Mechanischer Zug auf Geleisen, mit zwei Waggons, Tender und Lokomotive, ein vollständiges kreisförmiges verzinntes Geleise............ **75c**

Penny und Dime Register Bank, registrirt die Summe korrekt, wenn das Geld eingeworfen wird, zu **59c**

Eiserne Feuer-Engines, mit zwei Pferden und Kutscher.......... **25c**

Andere aufwärts bis **2.50**.

Desk Black-Board, Easel Rückseite, Drop Front, mit Karte und Innen-Abtheilung, zu **98c**

Weihnachts-Spitzen-Gardinen

Sechster Floor—Madison Str.

2.00 Eßzimmer-Tischdecken, gemacht aus schwerer wendbarer brokadirter Tapestry, hübsch befranst ringsum, 8-4 Größe, wahrlich ein Bargain............ **79c**

7.50 Tapestry-Portieren, gemacht aus glänzender Seide, mercerized Armures, entweder befranst oder finished m. breitem Gobelin Tapestry Rand, ein sehr annehmbares Weihnachts-Geschenk, zu dem sehr niederen Preise von, Paar......... **3.98**

1.75 Nottingham Spitzen-Gardinen, sehr hübsche Muster, in schwerem dauerhaftem Doppelfaden-Netz, Pr.. **98c**

4.00 Brusselette Spitzen Gardinen, ausgezeichnete Effekte, in zierlichen Blumen u. Novelty-Mustern, alle stark, Patent überhängende Kanten, ein Bargain schwer wieder zu erhalten, Paar... **1.98**

3.00 60-zöll. Couch-Ueberzüge, extra schwere Tapestry, gleich auf beiden Seiten, reich befranst, ein Montag-„Leader", spez. zu... **1.69**

29c Opaque Fenster-Rouleaux, auf garantirte Federn aufgezogen, aus ausgezeichn. Qualität Opaque Rouleaux-Tuch, alle fertig zum aufhängen, Montag,..... **13c**

3.00 schottische Spitzen-Gardinen, solch hübsche Gardinen wurden nie so billig offerirt, ausgesuchte Entwürfe, Paar....... **1.48**

7.50 Irish Point, Brussels u. Renaissance Gardinen, alles feine hübsche, importirte Gardinen, hübscheste Entwürfe u. Facons, zierl. Brussels kunstvolle Irish Point und reiche, effektvolle Renaissance, Eure Auswahl aus der ganzen Partie, Paar **3.98**

Der Neue.

Von Georg Ernst Müller.

Der erste Tag des Schuljahres neigte sich dem Ende zu. Von dem Thürmchen des Alumnats klangen zehn Schläge, und auch die „Großen" im Hause gingen in's Bett. Auf dem oberen Flur, wo die Schlafzimmer der Knaben lagen, wurde es still, in den Zimmern selbst freilich nicht. Am ersten Tage gab es doch viel zu besprechen, Ferienerlebnisse, Aenderungen in der Schule und im Hause. Ueber die eben eingetretenen Kameraden mußte das erste Urtheil abgegeben und vor Allem über den „Neuen" gesprochen werden. Am eifrigsten geschah das im letzten Zimmer des Flurs, wo die sechs Aeltesten schliefen.

„Er macht 'nen anständigen Eindruck", meinte der dicke Purzel.

„Na ja, so kurze Hosen wie der Schnüffel hat er nicht."

„Meine ich nicht, er trägt auch keine Röllchen. Aber er macht einen innerlich anständigen Eindruck. Er kann famos lachen."

„Wenn er weiter nichts kann!"

„Schnüffel lachte nie."

„Er kann noch mehr," klang es aus der Ecke. „Er sieht einen ganz verflixt an. Was meinst du, Hans?"

„Er ist noch gar nicht herumgegangen."

„Wird schon kommen!"

Aber er kam nicht. Doktor Schmidt saß an seinem Schreibtisch und hatte die Liste in der Hand, die ihm sein Vorgänger hinterlassen hatte. Sie war sehr sorgfältig angefertigt. Alle Fragen, die ein Lehrer an die Schüler stellen kann, um sie kennen zu lernen, waren beantwortet. Vor einigen Name waren mit Bleistift Kreuzchen gemacht, eins, zwei oder drei, „je nach der Schwierigkeit der Behandlung," hatte der Vorgänger gemeint. Doktor Schmidt lehnte sich in den Stuhl zurück. Er hatte die Knaben alle gesehen und mit ihnen gesprochen. Er beugte sich wieder über die Liste, und beim Ueberlesen der zwanzig Namen sah er die einzelnen Gesichter vor sich. Er nahm ein Radirgummi und wischte die Kreuzchen, die vor den Namen standen, sorgfältig weg.

In den nächsten Tagen war es den Alumnatern nicht ganz geheuer mit dem „Neuen". Sie wußten nicht, was sie aus ihm machen sollten. Er war immer und allen gegenüber gleichmäßig freundlich. Wenn einer einen Scherz aus der Schule erzählte, dann lachte er herzlich mit und sagte, wie sie es gemacht hatten, als er noch auf der Schule war. Als der lange, bummelige Schorsch zum ersten Male zu spät zum Kaffee kam, an seinem Kragen herumzerrte und anfangen wollte, sich zu entschuldigen, lächelte der „Neue" und sagte: „Der Kragen ging nicht zu, nicht wahr? Heute Mittag gebe ich Dir einen Klappknopf, dann geht es sehr gut. Dann darfst du aber nicht wieder zu spät kommen!"

Als der kleine Pips kein Gemüse nehmen wollte, erzählte er: „Ich mochte früher auch keine großen Bohnen. Da legte mir meine Mutter das erste Mal eine Bohne auf den Teller, das zweite Mal zwei und so fort und sagte: Das thust du mir zuliebe, mein Junge, nicht wahr? Jetzt esse ich sie gern. — Soll ich dir etwas vorlegen, Pips?"

Als er beim dicken Purzel während der Arbeitsstunde eine Uebersetzung im Cicero fand, sagte er ruhig: „Ich glaube, du gebrauchst die Uebersetzung nicht richtig. Hast du schon präparirt?" — „Nein." — „Dann thu es. Solange nehme ich die Uebersetzung an mich." — Nachher, als der Purzel fertig war und ihm die Stelle übersetzt hatte, gab er ihm die Uebersetzung wieder und sagte: „So, nun kannst du die Stelle durchlesen, vielleicht findest du in ihr eine gute Wendung."

Er kam einmal ins Wohnzimmer, als Hans und Schorsch sich ernstlich balgten. Hans hatte eben seinen Gegner vors Schienbein getreten. Als Doktor Schmidt eintrat, gingen die beiden auseinander; da sagte er: „Ihr könnt ruhig euren Streit ausfechten, allerdings geht das draußen besser. Aber, Hans, deine Ahnen haben mit den Händen gefochten, nicht mit den Beinen. Das thut auch kein anständiger Junge."

Er machte alle Spiele mit und balgte sich oft mit den Jungen herum. An einem Abend war die Hausdame beinahe in Ohnmacht gefallen, als sie beim Eintritt ins Arbeitszimmer den Doktor auf dem Boden liegen sah und fünf oder sechs Jungen über ihm. Lachend rief er: „Entschuldigen Sie einen Augenblick, Frau Dassel, ich bin gleich mit den Frechdachsen fertig. — Achtung —". Und mit schnellen Stößen trieb er die Jungen zurück, sprang auf und lachte sie aus.

Dabei war er nicht schlapp und ließ nichts durchgehen. In der Schule hatten die Schüler, die er unterrichtete, nicht zu lachen. Er verlangte, daß sich alle anstrengten und ihre Pflicht thaten. Aber auch da war er anders als der andere. Seine Strafen waren eigentlich gar keine Strafen. Wenn ein Schüler seine Aufgabe nicht gekonnt hatte: dann sagte er: „Die Sache kannst du noch nicht. Ich schreibe dir in Gedanken eine 4 an. Wenn du heute oder morgen in meine Wohnung kommst und mir zeigst, daß du sie nachgelernt hast, wird aus der 4 eine 3 oder 2."

Wilhelm Schulte war in der Sekunda wegen seines unverschämten Mogelns bekannt und las, als er aufgerufen wurde, das Gedicht, das zu lesen war, glatt aus dem Buch ab. Als er fertig war, sagte Doktor Schmidt: „Du hast eine gute Vortragsweise. Du mußt nur etwas mehr aus dir herausgehen. Komm mal hierher aufs Podium und sage das Gedicht noch einmal auf." Schulte war sehr roth geworden, kam aber doch mit zögernden Schritten heran. Doktor Schmidt wartete eine Weile und sagte dann: „So, nun kannst du dich wieder setzen. Ich würde dich nicht vor der Klasse blamirt haben, Schulte, wenn du nicht versucht hättest, mich zu blamiren. Das ist nicht fein. Ich werde es nicht wieder thun. Du auch nicht, nicht wahr?"

Ja, er war anders als die andern, darin waren sich die Jungen in Schule und Haus einig. Er war „verflucht anständig", sagte der dicke Purzel, und Hans von Salten behauptete ernstlich, er wäre gar kein Lehrer. Aber wenn die Jungen im Alumnat auch anfingen, sich immer wohler zu fühlen, ein gewisses Gefühl der Unsicherheit dem „Neuen" gegenüber konnten sie nicht loswerden. Irgendwo mußte doch der Pferdefuß zum Vorschein kommen. Ein Lehrer, der nicht schimpfte, nicht richtig strafte, war ihnen eine unheimliche Erscheinung. Ein Kind, das eine Uhr in die Finger bekommt und das Räderwerk besieht, muß erst hier, dann da mit den Fingern hineintippen. Es weiß genau, je länger es tippt, einmal hört es mit dem Gehen auf. Aber es tippt weiter, es hält den Athem an und richtig — schnapp. Nun ist es befriedigt. So ging es den Jungen im Alumnat mit dem „Neuen". Sie hatten nicht, wie sonst, die rechte Lust, zu uzen, einen Streich zu spielen. Aber schließlich, es gehört mal dazu. Sie steckten ihm einmal die sämmtlichen Taschen seines Ueberziehers voll Papier. Bei Beginn der Arbeitsstunde sagte er: „Ich lasse jetzt auch im untern Flur einen Papierkorb aufstellen. Eure und meine Ueberzieher verlieren die gute Form, wenn die Taschen zu vollgesteckt werden."

Sie schütteten in seine Ueberschuhe Wasser. Er sagte später: „Wer von euch wäscht seine Füße, wenn er Stiefel an hat?" — Dumme Gesichter ringsum. — „Ich thu es auch nicht. Wer von euch das angenommen hat, kann nachher die Badewanne, die vor meinem Zimmer steht, leeren und trocknen."

Es war einfach nichts zu machen. Bei diesem Räderwerk gab es kein „Schnapp". Und so hörten die Jungen auf zu tippen. Es war auch weit schöner so. Der „Neue" half ihnen, wo er konnte. Der kleine Pips konnte schlecht auswendig lernen. Und da saß er nun einmal in der Arbeitsstunde und quälte sich an einem unglaublichen Kirchenlied ab. Doktor Schmidt kam hinzu und beugte sich zu ihm nieder: „Nun, was lernen wir denn, Pipschen?" — „Das da," sagte Pips mit einer ärgerlichen, verachtenden Handbewegung. — „Und das will nicht in den dicken Schädel? Wieviel Verse denn?" — „Alle." — „Nun, ich will morgen früh mit Herrn Behrens sprechen, daß du nur drei gelernt hast. Das thust du jetzt. Walter, du bist mit den Arbeiten fertig, nicht wahr? Du gehst mit Pips in den Garten und spielst mit ihm fünf Minuten. Dann lernt er den ersten Vers. Wenn du ihn abgehört hast, spielt ihr wieder fünf Minuten, und so geht es weiter, bis er alle drei Verse kann." — Pips guckte den Doktor groß an. — „Na, Jungen, seid ihr noch nicht unten?"

Eines Tages nach dem Mittagessen standen die „Großen" in der Ecke des Zimmers und unterhielten sich eifrig im Flüsterton. Fritz Korten war gestern Abend von einem Lehrer in einer Kneipe der Stadt abgefaßt worden, und Doktor Schmidt hatte ihn eben mit auf sein Zimer genommen. „Nun geht's los," unkte Ubbo Ebbinga.

Währenddem saßen Doktor Schmidt und Fritz Korten sich im Erker des Studirzimmers gegenüber. „Warum bist du denn gestern nicht zu Bertels gegangen? Da dürft ihr doch Bier trinken." — „Ich hatte nicht Zeit genug. Das ist zu weit." — „Ach richtig, es war ja Dienstag. Hattest du denn solchen Durst?" — „Ja." — „Na, na, wirklich? Warum kamst du denn nicht zu mir und batest um eine Flasche Bier?" — „Zu Ihnen?" — „Warum nicht? Daß solch großer Junge einmal ein Glas Bier trinken möchte, kann ich ganz gut verstehen, und du hättest es bekommen. Aber das wußtest du nicht. Sieh mal, Fritz, ich finde gar nichts daran, daß du ein Glas Bier getrunken hast. Und daß du es in dem Lokal trankst, ist mir an sich auch gleichgiltig. Aber es ist von der Schule verboten, und bei einer größern Gemeinschaft gibt es immer Gesetze, die man befolgen muß, auch wenn man ihren Nutzen nicht kennt. Was ich bei der Sache nicht recht finde, ist, daß du nicht an dich und auch nicht an deine Kameraden gedacht hast." — Fritz sah den Doktor fragend an. — „Es ist doch klar, daß du mit der Geschichte dir geschadet hast, denn die Lehrer sehen dich jetzt schärfer an, mit Mißtrauen. Und das ist immer traurig. Aber auch deine Kameraden hier im Alumnat sehen sie anders an. Es heißt doch, das war ein Alumnater, nicht wahr? — Und dann hast du auch nicht an mich gedacht. Ich möchte gern, daß ihr alle hier im Alumnat tadellos vor euren Lehrern dasteht, und außerdem bringt auch eine solche Kleinigkeit zwischen uns leicht Mißtrauen. Von jetzt an denkst du an alles das, nicht wahr?"

Am Abend lud Doktor Schmidt die Großen auf sein Zimmer und sagte: „Fritz hat gestern großen Durst gehabt und ist in eine verbotene Kneipe gegangen. Das war nicht recht von ihm. Warum nicht, das kann er euch selbst gelegentlich erzählen, ich habe es ihm gesagt. Und nun sage ich euch, wenn ihr einmal Durst habt, dann kommt zu mir; ich gebe euch; was ihr nöthig habt. Verstanden? Und nun greif mal hinter den Vorhang da, Hans. Setzt euch, wir wollen ein Glas Bier trinken."

Eines Abends klopfte es zaghaft an die Studententhür des Doktors, und auf seinen Ruf kam Frau Dassel zögernd herein: „Ach, Herr Doktor, es ist mir schrecklich peinlich, die Waschfrau von nebenan sagt mir eben, sie habe im Kohlenkeller einen Jungen mit einem der Mädchen gesehen. Er ist fortgelaufen, als er sie sah." — „Welches Mädchen ist das?" — „Wahrscheinlich Trina." „Bitte, Frau Dassel, entlassen Sie sie sogleich. Mit den Jungen werde ich fertig. Uebrigens, wir lassen die Sache unter uns, nicht wahr? Es ist besser wegen der andern Jungen, wenn es ganz still abgemacht wird."

„Wie Sie meinen, Herr Doktor."

Frau Dassel war gegangen. Doktor Schmidt schritt einigemale im Zimmer auf und ab. Wer war es gewesen, Walter oder Hans? Hans hatte ihn gebeten, eine Besorgung machen zu dürfen. Schmidt zündete sich eine Zigarre an und ging ins Wohnzimmer der Knaben. Dort wurde eifrig gespielt, Mühle, Schach und Pasch. Hans von Salten hatte sich zwischen die Spielenden gedrängt. Doktor Schmidt sah sofort, daß ihm der Schweiß auf der Stirn stand und daß er schnell athmete. Er setzte sich ans Klavier und griff einige Akkorde. Dann wandte er sich um und sagte: „Ach, Hans, du spielst ja nicht, sei so freundlich und hole mir eben die Noten, die ganz unten auf meinem Bücherbrett liegen."

Hans ging hinaus, und Schmidt verließ gleich nachher das Zimmer. An der Thür des Studirzimmers trafen sie sich. Schmidt schob den großen Jungen zurück und zog die Thür hinter sich zu. Dann sah er ihn ernst an. „Hans, hast du mir nichts zu sagen?" Der fuhr erschreckt zusammen und sah den Lehrer scheu an, er sagte aber nichts.

„Als ich ein kleiner Bengel war, war ich sehr furchtsam, und wir wohnten weit außerhalb der Stadt. Ich mußte an einem finstern Wald vorbei, in dem es nicht geheuer war. Das war mir im Dunkeln nicht angenehm. Da ging ich immer mitten auf der Straße, trat recht fest auf und sagte leise zu mir:

Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Christ,
Wo er ist,
Stets sich lassen schauen.

Das ist ein wackeres Sprüchlein und hilft gegen Furcht. — Nun, Hans?"

„Wissen Sie es denn schon?"

„Glücklicherweise. Nun sag mal, wie ist das gekommen?"

„Als ich hinuntergehen wollte, kam Trina über den Flur, lachte mir zu und sagte: ich gehe jetzt in den Keller. Und da —" Der große Junge stockte.

„Nun ja, du gingst mit. Du dachtest natürlich gar nicht nach. Thu es jetzt einmal, Hans."

„Ach, Herr Doktor, es war wirklich nichts."

„Weil ihr gestört wurdet. Aber wenn es nicht geschehen wäre? Nein, Hans, wir wollen nicht Blindekuh spielen. Du mußt zu Ende denken, was geschehen wäre, ganz zu Ende."

Es war eine Weile still im Zimmer.

„Die Kraft, die dich heute zu dem Mädchen trieb, liegt in jedem Menschen, und es ist schwer, ihr zu widerstehen. Sie ist auch im Thier. Aber wir unterscheiden uns doch vom Thier dadurch, daß wir uns nicht treiben lassen von irgendeiner Kraft, sondern daß wir über sie herrschen. — Das edelste Gefühl, das wir Menschen kennen, wird von der Kraft getragen — die Liebe. Und Liebe willst du doch nicht nennen, was du heute fühltest?"

Doktor Schmidt war aufgestanden und ging einige Male auf und ab „Ich könnte dir als älterer Mann, der die Welt besser kennt als du, sagen, du verlierst das Beste von dir, du wirfst dich weg. Aber ich will dich lieber fragen: „Könntest du deiner Mutter oder deiner Schwester ehrlich ins Auge sehen, wenn sie wüßten, was du wolltest?" — Hans senkte den Blick. — „Du sollst aber jedem Menschen klar ins Auge sehen können. Die Versuchung kommt wieder und das ist gut. Jeder Sieg gibt Kraft zu neuem Sieg. Denke an den offenen Blick! Und nun kannst du hinausgehen in den Garten oder in das Feld. Die Sterne stehen am Himmel."

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch

(Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harn-Leiden.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen

Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. Zins, 41 So. Clark Str. Chicago. Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

mifrson,*